

Fehlertypologie

Eine Typologie intertextueller Fehler inklusive typischer Beispiele

Stand: 2017-07-28

Hinweis zur weiteren Verwendung



Sie können das vom Projekt *Refairenz* entwickelte Material weiternutzen. Es wird unter der Creative Commons-Lizenz CC-BY 4.0 zur Verfügung gestellt.

Das bedeutet unter anderem, dass Sie das Material weiterverbreiten, die Inhalte für eigene Materialien als Grundlage nehmen oder es weiterentwickeln dürfen. Bedingung dafür ist, dass Sie das Projekt in angemessener Weise nennen und deutlich machen, ob Sie Material verändert oder unverändert übernommen haben. Detaillierte Informationen zur Lizenz finden Sie unter: <https://creativecommons.org/licenses/by/4.0>

Zitiervorschlag:

[Herausgeber] Projekt *Refairenz*

[Autoren] Tony Franzky, Sabina Krämer

[Titel] Fehlertypologie. Eine Typologie intertextueller Fehler inklusive typischer Beispiele

[Datum Stand] 2016-07-28

[Fundstelle] www.plagiatspraevention.de

[Ihr Abrufdatum]



Einleitung

Im Folgenden werden verschiedene Fehler des Zitierens bzw. intertextuellen Arbeitens im Kontext von wissenschaftlichem Schreiben dargelegt. Hierzu wurden im Rahmen des IQF-Projekts Plagiatsprävention (Laufzeit 2014-2016) mehr als 500 studienbegleitende Hausarbeiten und Abschlussarbeiten untersucht und hinsichtlich des Einsatzes von Intertextualität ausgewertet.

Ziel war es dabei, eine nach Möglichkeit vollständige Typologie zu entwickeln, die sämtliche Fehler im Kontext des wissenschaftlichen Schreibens aufzeigt und strukturiert. Als Untersuchungswerkzeug wurde hierzu ein qualitatives Verfahren genutzt, welches im Anschluss um theoriegeleitete Überlegungen erweitert und teilstrukturiert wurde mit dem Ziel, auch im wissenschaftlichen Diskurs Anschlussfähigkeit herzustellen. Die Arbeit und Teilergebnisse wurden dabei bereits auf mehreren Konferenzen wie etwa der EATAW Conference 2015 in Tallin, dem PEP 2016 in Konstanz und dem 6. internationalen Kongress des Forums „Wissenschaftliches Schreiben“ (ebenfalls Konstanz) vorgestellt. Besonderer Dank gilt hier neben den Projektkollegen Ansgar Schäfer, Ute Nunnenmacher, Oliver Trevisiol, Eleonora Kohl, Monika Oertner und Julia Münzinger für den inhaltlichen Austausch auch den Kollegen und Teilnehmern dieser Konferenzen, die ebenfalls Quelle einiger Inspirationen waren.

Neben der Dokumentation und Ergebnissicherung durch diese Arbeit werden zudem einige Anmerkungen über die Einschätzung der jeweiligen Fehler getätigt, um das jeweilige Fehlerbild im Kontext ähnlicher Fehler und/oder der Bewertung dieser als intentional zu erleichtern. Angegebene Häufigkeiten sind aufgrund des gewählten Untersuchungsinstrumentes nicht an den Gütekriterien einer quantitativen Untersuchung zu messen, da eine quantifizierbare, vollständige Erfassung aller Fehler im gewählten Rahmen sowohl personell als auch zeitlich unmöglich ist. Jedoch sind einzelne Fehler exemplarisch erfasst worden, sofern dies möglich war. Angefügte Beispiele der jeweiligen Fehler sind anonymisierte und konstruierte Beispiele, welche die gefundenen Fehler zum einen verständlicher werden lassen sollen und für Schulungszwecke verwendet werden können. Definitionen und Beschreibungen der Fehler entsprechen den Kriterien, unter welchen sie codiert wurden, Überschneidungen und Nuancen wurden im Abschnitt der Beurteilung der jeweiligen Fehler gekennzeichnet. So es Anschluss an aktuelle Forschungsliteratur gibt, wurde diese nach bestem Wissen und Gewissen eingefügt. Alle entnommenen Originaltexte zur Konstruktion dieser Beispiele wurden im Literaturverzeichnis explizit angeführt.

Wie immer gäbe es noch viele Dinge zu tun, besonders eine breiter angelegte quantitative Untersuchung, eine Einbettung von fremdsprachlichen Transferleistungen und Abhängigkeiten zu bestimmten Fehlergruppen oder eine speziellere Untersuchung nach der Bewertung von Fehlern etwa durch Lehrende wären hier nur einige Beispiele für anknüpfende Forschung.

Tony Franzky & Sabina Krämer, März 2017

Glossar

Im Folgenden seien kurz einige im Appendix verwendete Begriffe in ihrem Verständnis geschärft.

Beleg

Gleichbedeutend mit → *Intertextueller Verweis*“.

Belegpflichtig

Belegpflichtig sind alle intertextuellen Bezüge, die in einer (wissenschaftlichen) Arbeit gemacht werden und über einem (fachspezifischen) Innovationshorizont liegen. Jede Fremdeidee muss demnach ebenso kenntlich gemacht werden wie übernommene Abbildungen, Daten, Quellcodes, etc. Nicht feststehend geregelt ist dagegen, in welchem Abstand der Beleg erfolgen muss, beispielsweise bei mehreren aufeinanderfolgenden Paraphrasen.

Bibliografie (bibliography <eng.>)

Umfasst entweder die Gesamtaufstellung aller Werke eines einzelnen Autors oder auch eine Übersicht der wichtigsten Werke zu einem bestimmten Thema. Wird des Öfteren auch synonym mit dem Literaturverzeichnis verwendet. Sie besteht in jedem Fall ausschließlich aus vollständigen Literaturangaben.

Bibliografische Notationen

Sind gebräuchliche Annotationen für In-Text-Referenzen oder bibliografische Angaben und dienen dazu, diverse funktionale Aspekte zu kennzeichnen: Etwa Herausgeberschaften (Hrsg./Hg.), Editionen (Ed.), nachfolgende Seitenangaben (S.10ff) [...]

direkte/indirekte Bezugnahme

Direkte Bezugnahmen sind wörtliche Zitate aus dem Quelltext, sie werden durch Anführungsstriche gekennzeichnet und sind oft sogar im Text eingerückt oder kursiv gedruckt. Indirekte Bezugnahmen sind dagegen entweder nicht sofort als Entlehnungen erkennbar (siehe → *Paraphrase*) oder intertextuelle Verweise, aus denen nicht direkt Inhalt für die vorliegende Arbeit entnommen wurde (siehe → *Verweis*).

Dissertation

Die Dissertation ist eine qualifizierende Abschlussarbeit, durch die nach Bestehen die Berechtigung gegeben ist, den akademischen Titel „Doktor“ zu tragen. Die Arbeit dient als Beleg, dass der Verfasser selbständig innovative wissenschaftliche Erkenntnisse erarbeiten kann.

Eigenständigkeits-/Selbständigkeits-/Ehrenwörtliche Erklärung

Die Eigenständigkeitserklärung steht immer am Ende einer wissenschaftlichen Arbeit und enthält die unterschriebene Versicherung, dass die vorliegende Arbeit autonom erstellt wurde und keine anderen Hilfsmittel und Quellen benutzt wurden als die angegebenen. Damit kann der Prüfling verwaltungs- und prüfungsrechtlich verantwortlich gemacht werden, sollte er gegen diese Erklärungen verstoßen haben. Durch diese Maßnahme wird zudem das Bewusstsein dafür erhöht, dass unsachgemäßes Arbeiten Konsequenzen mit sich bringt.

Endnote (endnote <eng.>)

Die Endnote kann dieselben Funktionen wie die Fußnote erfüllen. Sie steht jedoch entweder ganz am Ende einer wissenschaftlichen Arbeit im Endnotenverzeichnis oder am Ende des Kapitels, in dem sie gesetzt wurde.

Fußnote (footnote, gloss <eng.>)

Fußnoten können wie alle In-Text-Referenzen Literaturangaben enthalten und stehen separat am Ende einer Seite und stellen den Bezug zum Text zum Beispiel mittels einer hochgestellten Ziffer dar. Häufig werden Fußnoten aber auch verwendet, um (unabhängig von Intertextualität) Anmerkungen zum Text zu machen oder auf weiterführende Literatur zum Thema zu verweisen.

Graue Literatur

Strittige Quellenformate, die nicht vollständig den Gütekriterien von wissenschaftlicher Literatur entsprechen. Beispielsweise, weil Quellen dieser Art nicht offiziell publiziert oder nicht persistent sind oder die Expertise des Autors nicht prüfbar ist. Beispiele für Graue Literatur sind nichtveröffentlichte Hochschulliteratur, Vorlesungsskripte oder mündlich kommunizierte Inhalte aus Seminaren. Auch nicht-persistente Quellen, wie zum Beispiel Wikipedia, werden oft als Graue Literatur bezeichnet.

Intertextueller Signalgeber

Intertextuelle Signalgeber sind Einleitungssätze oder Hinweisgeber, die eine Textintegration von intertextuellem Material ankündigen. Beispielsweise Signalphrasen: „So nennt Mayer [...]“ oder „Müller kritisiert an dieser Stelle [...]“.

Intertextueller Verweis

Bezeichnung für eine direkte oder indirekte (meist textliche) Bezugnahme auf ein anderes Werk. Im Kontext von wissenschaftstheoretischen Überlegungen erfüllt diese Bezugnahme verschiedene Funktionen, wie die Sicherung des wissenschaftlichen Anspruchs an Texte durch ihren erkenntnisfunktionalen Aspekt (Reliabilität, Reproduzierbarkeit, Validität und Methodentransparenz), soziale Funktionen (Verortung von Standpunkten, Würdigung von Forschungsergebnissen, ...), textuelle Funktionen (Argumentation und Kritik) sowie zum Teil moralphilosophische Funktionen (Verantwortung von Erkenntnis). Intertextuelle Verweise unterliegen einer starken Normierung, etwa durch feststehende Zitierkonventionen und Gütekriterien für angemessene (zitierwürdige) Quellen.

Im Wissenschaftskontext besteht ein intertextueller Verweis in der Regel aus dem intertextuellen Dreischritt: der Textintegration, der In-Text-Referenz und der Literaturangabe. Dabei teilt sich die Textintegration nochmals in die Kennzeichnung und den jeweils übernommenen Inhalt – das → *Intertextuelle Material* – auf.

Intertextuelles Material

Intertextuelles Material ist der Inhalt der Textintegration und bezeichnet den aus einer Quelle übernommenen und verwendeten (textuellen) Inhalt. Entspricht etwa dem übernommenen Hypotext.

In-Text-Referenz/Quellenangabe (im Text)

Ist die Verweisungsangabe (oder auch Kurzbeleg), um intertextuelles Material bzw. Textintegration in Beziehung zu einer bibliografischen Vollangabe im Literaturverzeichnis zu setzen.

Journal/Zeitschriftenaufsatz

Meist wird in einem eher geringen Seitenumfang ein Thema behandelt, einer Fragestellung nachgegangen oder eine Studie vorgestellt. Ein wesentlicher Teil des wissenschaftlichen Diskurses findet in derartigen Artikeln statt.

Kettenreferenz/Sammelverweis

Die Kettenreferenz ist eine Sonderform des Verweises. Um zum Beispiel auf wichtige Autoren zu einem bestimmten Thema oder auf die Verfechter einer bestimmten wissenschaftlichen Theorie hinzuweisen, kann in einer Kettenreferenz auf ebendiese direkt hintereinander verwiesen werden. Der Inhalt aus den entsprechenden Werken wird dabei nicht immer für die eigene Arbeit verwendet, sondern oft auch als weiterführende Literatur oder zum Beleg der Kenntnisname der entsprechenden Werke aufgeführt.

Kurzbeleg

Der Kurzbeleg umfasst eine gekürzte Variante der → *Literaturangabe*. Er wird häufig als In-Text-Beleg verwendet, die vollständige Literaturangabe findet sich dann am Ende der Arbeit im → *Literaturverzeichnis*. Ein Kurzbeleg kann spezifische Begrifflichkeiten aus der Arbeit eines anderen Wissenschaftlers enthalten (Schopenhauer, Wille und Vorstellung: 57), das Erscheinungsjahr der entsprechenden Arbeit (Schopenhauer 1998: 57) oder auch eine Referenznummer, die im Literaturverzeichnis wieder aufgegriffen wird und darüber mit Autor und Werk verbunden ist (23: 57). Nach letzterer Vorgehensweise ist auch ein entsprechendes Referenzkürzel als Beleg möglich (Sch98: 57).

List of references

Siehe → *Literaturverzeichnis*.

Literaturangabe

Ist die vollständige bibliografische Angabe eines Werkes, auf welches Bezug genommen wurde.

Literaturverzeichnis (list of literature/list of references <eng.>)

Vollständige Auflistung genutzter Literatur in umfassenden bibliografischen Angaben, oft unterteilt in Primär-, Sekundär- und ggf. Tertiärquellen oder nach Quellenformaten wie Monografien, Sammelbände, Aufsätze, Bild-, Ton-, oder Webquellen. Steht in den meisten Fällen am Ende einer wissenschaftlichen Arbeit.

Monografie

Eine Textsorte, die ein Werk bezeichnet, das nur von einem einzelnen Autor oder einem Autorenkollektiv publiziert wurde. In jedem Fall baut der Inhalt einer Monografie – meist kapitelweise angeordnet – aufeinander auf, sie enthält also nicht diverse unterschiedliche Artikel zu einem Oberthema, sondern einen einzigen stringent organisierten Text. Monografien können auch Bestandteile einer Fachreihe sein, das macht sie jedoch nicht zu einem → *Sammelband*.

Nicht-persistente Quellen

Nicht-persistente Quellen sind ständiger Veränderung unterworfen und aus dem Grund nicht problemfrei nachprüfbar. Ein Beispiel für diese Quellenart ist die Plattform Wikipedia, deren Seiten sich

durch andauernde Aktualisierung durch die Nutzer potenziell täglich oder sogar sekundlich verändern oder vollständig gelöscht werden können.

Paper

Ein Paper ist eine Form des wissenschaftlichen Aufsatzes. In komprimierter Form (meist sechs bis acht Seiten) soll ein bestimmtes Thema oder eine Studie vorgestellt werden, das bzw. die dann in einer großformatigen Arbeit behandelt werden kann. Eigenständige Papers dienen normalerweise dazu, kurz und bündig Informationen zu vermitteln. Als Zusammenfassung können sie auch wie eine Bewerbung angewandt werden, um zum Beispiel einen potenziellen Doktorvater von der Idee für eine Dissertation zu überzeugen oder den Herausgebern für die Publikation in einem Sammelband oder einer Fachzeitschrift einen thematischen Überblick über die eigene Forschungsarbeit zu liefern. Die meisten Papers enthalten darüber hinaus einen Abstrakt, der in wenigen Sätzen das Thema nochmals zusammenfasst.

Paraphrase

Eine Paraphrase ist die nicht-wörtliche, umformulierte Übernahme von Passagen aus einem Quelltext. Die Paraphrase wird entsprechend nicht durch Anführungszeichen eingefasst.

Persistenz

Persistente Quellen sind dauerhaft verfügbar. Die Persistenz von Quellen ist eines der Gütekriterien zitierfähiger Literatur. Besonders bei Webquellen sollte auf Persistenz geachtet werden.

Plagiat

Ist eine zuschreibende bzw. bisweilen wertende Kategorie für als unerlaubt angesehene intermediale Bezugnahmestrategien. Ihre Unzulässigkeit liegt etwa in der Kollision mit Normen intermedialer Bezugnahmen.

Primärquellen (primary source <eng.>)

Der Bericht eines Augenzeugen zu einem (historischen) Ereignis oder auch Gegenstände aus der entsprechenden Zeitperiode. In den Literaturwissenschaften werden damit auch die originären literarischen Texte bezeichnet, die folgend zur Analyse und Interpretation freigestellt sind. Primärquellen sind demnach immer (mehr oder weniger) subjektive Quellformen und stellen in der Regel den Gegenstand der Forschung dar.

Quelle

Im Wissenschaftskontext der Bezugsgegenstand von Erkenntnissen. So verschieden wie die unterschiedlichen Fachdisziplinen wird auch der Quellenbegriff genutzt. In der Geschichtswissenschaft zum Beispiel werden neben Texten auch archäologische Funde als Quellen bezeichnet. Die Quellen einer wissenschaftlichen Arbeit unterliegen verschiedenen Gütekriterien von Angemessenheit. Quellen können verschiedentlich, zum Beispiel nach ihren Formaten und Darreichungsformen kategorisiert werden. Jeder Zugang zu einem Untersuchungsgegenstand kann darüber hinaus eine Quelle werden.

Quellenangabe

Überbegriff zur Literaturangabe. Umfasst in Erweiterung dieser den formal konventionalisierten Ausdruck, um eine Bezugnahme auf einen Erkenntnisursprung zu kennzeichnen, welcher auch nicht-textlicher Art sein kann. Zum Beispiel in der Archäologie, Mathematik, Geschichte oder Kunstwissenschaft wird eher dieser Ausdruck für die Bezugsquelle wissenschaftlicher Erkenntnisse verwendet.

Quellenverzeichnis

Überbegriff zum Literaturverzeichnis, siehe → *Quellenangabe* und → *Literaturverzeichnis*.

Referenz im Text

Auch → *Kurzbeleg* im Text. Stellt eine Form der → *In-Text-Referenz* dar, bei der eine verkürzte Quellenangabe beispielsweise in Klammern mitten in den Text eingebunden wird.

Referenz/Reference

Die Referenz bezeichnet den → *intertextuellen Verweis*, welcher im Text oder in der → *Fußnote* auf die vollständige Literaturangabe einer Textintegration verweist.

Sammelband

Ein Sammelband umfasst mehrere (kürzere) Beiträge von verschiedenen Autoren, meist zusammengefasst unter einem bestimmten Thema. Die Herausgeber publizieren in diesem Rahmen häufig auch einen eigenen Beitrag. Nicht selten sind Sammelbände auch schriftliche Zusammenfassungen der Vorträge auf einer Konferenz oder Fachtagung.

Schriftenverzeichnis (Jura)

Das Schriftenverzeichnis ist ein Begriff speziell aus den Rechtswissenschaften. Er bezeichnet eine Auflistung aller publizierter Schriften eines wissenschaftlichen Autors (vgl. → *Bibliografie*). Weil diese im juristischen Bereich aber auch besondere Textsorten umfasst – beispielsweise Gesetzeskommentare, Fallbesprechungen oder Urteilsanmerkungen – wurde der Ausdruck der → *Bibliografie* für diesen Fachbereich auf → *Schriftenverzeichnis* erweitert.

Sekundärquellen (secondary source <eng.>)

Auf → *Primärquellen* referenzierende (wissenschaftliche) Texte. Zu beachten ist die einfließende interpretatorische Arbeit des entsprechenden Autors. Sekundärquellen enthalten per se implizite Wertungen, sie stellen eine Auswertung von Primärquellen dar, können als solche aber auch eine differenziertere Haltung einnehmen. Im Falle der weiteren wissenschaftlichen Untersuchung können auch Sekundärquellen selbst zu Primärquellen werden. Beispiele für Sekundärquellen können etwa Lektüreschlüssel, Interpretationen, etc. sein.

Tertiärquellen (tertiary source <eng.>)

Umfassen Hilfsmittel zur Primär- oder Sekundärquellenanalyse, wie zum Beispiel Lexika, Wörterbücher oder andere Nachschlagewerke.

Textintegration

Bezeichnet die Einbindung → *intertextuellen Materials* in einen Zieltext und umfasst sowohl den jeweiligen Inhalt als auch deren annotierte Kennzeichnung (Anführungszeichen oder Ähnliches).

Verweis (referece <eng.>)

Eine intertextuelle Strategie, die nicht angibt, dass Formulierungen oder Ideen entlehnt wurden, sondern vielmehr auf weiterführende Quellen zum entsprechenden Thema hinweist. Häufig werden auch Sammelverweise/Kettenreferenzen verwendet, um zum Beispiel auf eine Gruppe von Autoren hinzuweisen, die für eine Theorie oder Strömung besonders richtungsgebend sind/waren.

Verweisungsabkürzung (Beispielsweise: „Vgl.“/„cf.“/„s.a.“/„s.“)

Verweisungsabkürzungen sind Qualifizierer, die meist Teil der → *In-Text-Referenz* sind. Sie finden nicht in allen Zitierstilen Anwendung und dienen beispielsweise dazu, bestimmte Zitationsstrategien zu kennzeichnen. So wird „vgl.“ (vergleiche) vor einer In-Text-Referenz in der Regel eingesetzt, um zu kennzeichnen, dass eine paraphrasierende Textintegration stattgefunden hat.

Verzeichnis

Unabhängig von der Referenz auf eine Quelle wird das → *Literaturverzeichnis* meist durch eine Auflistung der in der Arbeit angeführten nicht notwendigerweise textlichen Darstellungsweisen ergänzt. Gängig sind dabei zum Beispiel Abbildungs-, Tabellen- oder Rechtsquellenverzeichnisse. Diese Unterverzeichnisse dienen der Übersicht und können neben einer Nummerierung der dokumentierten Abbildungen, Tabellen o.ä. auch die Angabe der Seite, auf der ebendiese zu finden sind, enthalten.

Vollbeleg

Siehe → *Literaturangabe*.

Webquellen

Webquellen sind alle Formen digital verfügbarer Quellen. Hierzu zählen sowohl digital erschlossene Zeitschriftenartikel, Paper und Monographien als auch Videos, Tondateien, Forenbeiträge etc. Webquellen können durch ihre URL (nicht-persistente Adresse) oder ihre DOI (persistente Adresse) nachverfolgt werden.

Zieltext

Der Zieltext ist der Text, welchen ein Verfasser selbst generiert. In diesen Zieltext werden intertextuelle Bezugnahmen und Verweise eingebaut.

Zitat

Ist eine direkte (wörtliche) oder indirekte (paraphrasierte) Verwendung → *intertextuellen Materials*.

Zitationsart

Bezeichnet in diesem Kontext die Art, wie eine → *In-Text-Referenz* annotiert wird. Dies kann etwa in einer → *Fußnote*, in einer → *Endnote* oder als Beleg im Text selbst vollzogen werden. Für jede Zitationsart gibt es unterschiedliche → *Zitationsstile*, welche die exakte Form intertextueller Verweise vorgeben.

Zitationsstil/Zitierstil

Auch Zitierkonvention oder Zitierrichtlinie. Bezeichnet die durch den Zitierstil vorgegebenen formativen Annotationen und Interpunktionen zur Kennzeichnung eines intertextuellen Verweises. Zitierstile können sowohl in Gestalt (Fußnote, Endnote, Kurzbeleg im Text) als auch Form (notative Vorgaben)

stark variieren und sind keinesfalls allen Quellformaten gegenüber geregelt. Beispiele für bekannte Zitierstile sind etwa APA oder Harvard-Stil.

Zitationsstrategie

Bezeichnet die direkte (wörtliche), indirekte, verweisende oder sonstig geartete Nutzung bzw. funktionale Einbettung intertextuellen Materials, meist in Form eines wörtlichen Zitates oder einer Paraphrase.

Zitierfähigkeit

Zitierfähig ist in der Regel jede Quelle, welche auch phänomenologisch zugänglich und wenigstens gering persistent ist und damit auch die Möglichkeit der Nachprüfbarkeit bietet (Gedanken oder Emotionen sind daher in der Regel nicht zitierfähig). Der Begriff ist jedoch abzugrenzen von → *Zitierwürdigkeit*.

Zitierkonvention

Siehe → *Zitierstil*.

Zitierrichtlinie

Siehe → *Zitierstil*.

Zitierwürdigkeit

Zitierwürdig ist eine Quelle, wenn konventionalisierte Qualitäts- und Gütekriterien für Quellen als erfüllt angesehen werden. Daher ist dieser Begriff stark von Fachdisziplin und ggf. sogar Einzelpersonen abhängig. In der Regel werden Publikationen mit fachwissenschaftlichem Bezug auch als zitierwürdig betrachtet, je nach Untersuchungsschwerpunkt können aber auch andere Quellen wie zum Beispiel Bilder als zitierwürdig eingestuft werden. Journalistische Texte oder wissenschaftlich nicht nachprüfbare Inhalte (z.B. aufgrund geringer Persistenz) sind i.d.R. nicht zitierwürdig, können jedoch zu inhaltlichen Meta-Analysen als Datenmaterial herangezogen werden. Häufig wird der Begriff „zitierwürdig“ auch gleichbedeutend mit „zitierfähig“ benutzt.

Bibliographische Notationen

Abkürzung	Bedeutung	Verwendung
a.a.O.	<i>am angegebenen Ort</i>	Kennzeichnung, dass eine Textintegration aus derselben Quelle entstammt wie die vorangegangene. Diese wird oft gleichbedeutend mit „ebd.“ genutzt. Die Abgrenzung beider Formen ist generell umstritten. Die Form wurde vorwiegend geisteswissenschaftlich genutzt und gilt weithin als veraltet.
acc.	<i>accedit, <lat.></i> <i>Zugang, Zusatz</i>	
c.f.	<i>confer, <lat.> vergleiche</i>	In der Regel als Kennzeichnung von nichtwörtlicher Übernahme intertextuellen Materials. Üblicherweise gleichbedeutend zu „vgl.“.
chap.	<i>chapter, <engl.> Kapitel</i>	Abkürzung zur Kennzeichnung eines Kapitels.
Ders./Dies.	<i>Derselbe/Dieselbe</i>	Abkürzung zur Kennzeichnung für denselben Autor, zu- meist aber ein anderes Werk. Variante hierzu ist „id.“ (idem).
ebd./ebda.	<i>Ebenda</i>	Kennzeichnung, dass eine Textintegration aus derselben Quelle entstammt wie die vorangegangene. Dient in al- ler Regel zur Einsparung einer erneuten vollständigen Referenzierung eines Werkes. Siehe auch „a.a.O.“.
Ed./Eds.	<i>Editor/Editors, <engl.></i> <i>Herausgeber</i>	Kennzeichnung für eine Herausgeberschaft eines oder (mehrerer) Autoren.
ed.	<i>editit, <lat.> hat bear- beitet</i> <i>edition <engl.></i>	Zur Kennzeichnung einer Edition oder Herausgeber- schaft.
ed.cit.	<i>editio(ne) citata, <lat.></i> <i>in der angeführten Aus- gabe</i>	Hinweis auf die vorliegende Quelle in einer bestimmten Edition.
e.g.	<i>exempli gratia, <lat.></i> <i>zum Beispiel</i>	Leitet die Anführung eines Beispiels ein.
em.	<i>emendavit, <lat.> ver- bessert</i>	Hinweis auf redigierenden Eingriff.

et al.	<i>et alii/et aliae/et alia/et aliter, <lat.> und andere</i>	Wird zur Abkürzung bei Mehrautorenschaft eines Werkes verwendet. Ab wie vielen Co-Autoren diese Abkürzung verwendet wird, ist zumeist in einer Zitierkonvention geregelt. Siehe auch „u.a.“.
f.	<i>folgend</i>	In der Regel Abkürzung zur Kennzeichnung einer Seite und der direkt nachfolgenden.
ff.	<i>fortfolgende</i>	In der Regel Abkürzung zur Kennzeichnung einer Seite und mehrerer (unbestimmt vieler) nachfolgenden Seiten.
Hrsg./Hg./hrsgg./hgg./hrsgg.	<i>Herausgeber</i>	Abkürzung zur Kennzeichnung einer Herausgeberschaft. In Varianten auch mit mehreren Herausgebern.
hg.	<i>herausgegeben</i>	Zur Kennzeichnung von Herausgeberschaft. Variante von „ed.“.
ib./ibd./ibid./ibidem	<i>ibidem, <lat.> ebendort, ebenda</i>	In der Regel gleichbedeutend zu „ebd.“.
id.	<i>idem <lat.> derselbe</i>	Abkürzung zur Kennzeichnung desselben Autors, nicht zwangsläufig desselben Werkes. Siehe auch „Ders.“.
i.e.	<i>id est, <lat.> das heißt</i>	Leitet eine Schlussfolgerung ein.
item	<i><lat.> ebenso, ferner, weiterhin</i>	Veralteter satzverknüpfender Partikel zur Einleitung von Aufzählungen.
l.(s).c./loc. cit.	<i>loco (supra) citato, <lat.> am angegebenen Ort/an der zitierten Stelle</i>	In der Regel synonyme Verwendung zu „ibidem“, jedoch wird hierbei zumeist keine Seitenangabe verwendet. Siehe „ebd.“, „a.a.O.“ und „ibidem“.
n.b.	<i>nota bene, <lat.> beachte</i>	Verwendet für den Verweis auf weiterführende Literatur zu einem angesprochenen Schlagwort, vergleiche „s.a.“ und „q.v.“.
n.n.	<i>Nomen nominandum, <lat.> der zu nennende</i>	Angabe bei unbekanntem Namen.
o.A.	<i>ohne Angabe</i>	Zur Kennzeichnung, falls Einzelangaben wie Autoren oder Urheber nicht bekannt sind.
op.cit.	<i>opere citat, <lat.> im angeführten Werk</i>	In der Regel gleichbedeutend zu „ebd.“.

o.J.	<i>ohne Jahr</i>	Zur Kennzeichnung, falls Jahresangaben unbekannt oder nicht vorhanden sind.
o.O.	<i>ohne Ort</i>	Zur Kennzeichnung, falls der Erscheinungsort unbekannt ist.
o.V.	<i>ohne Verfasser</i>	Zur Kennzeichnung, falls Verfasserangaben nicht vorhanden sind.
o.O.u.J.	<i>ohne Ort und Jahr</i>	Kombinierte Angabe, falls Ort und Jahr unbekannt.
p.	<i>page, <engl.> Seite</i> <i>pagina, <lat.> Seite</i>	Englische Variante zur Kennzeichnung einer nachfolgenden Seitenzahl. Siehe auch „pp.“.
passim	<i>passim, <lat.> überall</i>	Häufig verwendet zur Kennzeichnung von Belegen ohne konkrete Stelle, wenn sich der referenzierte Inhalt im gesamten Text/größeren Textabschnitt wiederfindet.
pp.	<i>pages</i>	Englische Variante zur Kennzeichnung mehrerer nachfolgender Seitenzahlen. Siehe auch „p.“.
q.v.	<i>quod vide, <lat.> siehe dies</i>	Verwendet zum Verweis auf weiterführende Literatur zu einem genannten Schlagwort, vergleiche „s.a.“ und „n.b.“.
rev. Ed.	<i>revised edition, <engl.> überarbeitete Auflage</i>	Abkürzung zur Kennzeichnung einer überarbeiteten Auflage.
S.	<i>Seite</i>	Abkürzung zur Kennzeichnung einer Seitenangabe.
s.	<i>Siehe</i>	Häufig verwendet zum Verweis innerhalb einer Arbeit. Siehe auch „vgl.“.
s.a. (1)	<i>siehe auch</i>	Verwendet zum (häufig textinternen) Verweis auf ein ähnliches Stichwort, Werk oder Kapitel bzw. einen ähnlichen Abschnitt.
s.a (2)	<i>sine anno, <lat.></i> <i>ohne Jahr</i>	Verwendet, falls in der Originalquelle das Erscheinungsjahr nicht ersichtlich ist.
s.d.	<i>sine dato, <lat.> ohne Datum</i>	Wird verwendet, falls in der Originalquelle das Erscheinungsdatum nicht ersichtlich ist.
s.u.	<i>siehe unten</i>	Ähnlich zu „v.inf.“.
sic	<i>so, Kurzform: sic erat scriptum, <lat.> so stand es geschrieben</i>	Zur Kennzeichnung, dass die angegebene Textstelle (ggf. mit Fehlern) ohne Bearbeitung so übernommen wurde.

s.l.a.n.	<i>sine loco, anno vel nomine, <lat.> ohne Ort, Jahr oder Name</i>	Zur Kennzeichnung fehlender entsprechender Angaben.
s.v.	<i>sub voce, <lat.> unter dem Stichwort</i>	Verweis auf Stichwörter, beispielsweise in Lexika.
u.a.	<i>und andere</i>	Zur Abkürzung bei Mehrautorenschaft eines Werkes verwendet oder im Verweis auf mehrere Autoren und Werke. Oft deutsche Entsprechung zu „et al.“. Siehe auch „et al.“.
u.ö.	<i>und öfter</i>	Zur Kennzeichnung von Belegen an bestimmter Stelle und weitere Nennungen darüber hinaus an unbestimmter Stelle in derselben Quelle.
vgl.	<i>vergleiche</i>	In der Regel als Kennzeichnung von nichtwörtlicher Übernahme intertextuellen Materials. Üblicherweise gleichbedeutend zu „c.f.“.
v.	<i>vide, <lat.> siehe</i>	Entspricht „s.“.
vic.	<i>videlicet, <lat.> siehe</i>	Entspricht „s.“.
v.inf.	<i>vide infra, <lat.> siehe unten</i>	Verweis auf nachfolgende Bemerkungen.
v.s.	<i>vide supra, <lat.> siehe oben</i>	Verweis auf vorangegangene Bemerkungen.
zit. (n.)	<i>zitiert nach</i>	Abkürzung zur Kennzeichnung von Sekundärziten bzw. intertextuellem Material, welches nicht direkt, sondern nur vermittelt über ein anderes Werk erschlossen wurde.

Forschungsmethodik

Methoden & Korpus

Das Kernkorpus umfasst insgesamt 415 studienbegleitende Haus- und Abschlussarbeiten sowie 136 Arbeiten im erweiterten Korpus. Diese entstammen verschiedenen Hochschultypen. Das Kernkorpus deckt sämtliche Fachgruppen ab, mit Ausnahme von Medizin, Jura und Agrarwissenschaften. Alle Texte sind auf Deutsch verfasst worden. Für die Analyse nach Textübereinstimmung wurde für das Korpus FR (PH Freiburg) sowohl Turnitin als auch Plagscan, für das Korpus KN (Uni Konstanz) ausschließlich Plagscan verwendet.

HTWG Konstanz	PH Freiburg	Uni Konstanz			
(40 Abschlussarbeiten)	29 Studienbegleitende Arbeiten (frühe Studienphase)	Naturwissenschaften (76x)	Technische Wissenschaften (19x)	Naturwissenschaften (19x)	Technische Wissenschaften (15x)
	27 Studienbegleitende Arbeiten (späte Studienphase)	Medizin & Gesundheitswissenschaften (4x)	Agrarwissenschaften	Medizin & Gesundheitswissenschaften (5x)	Agrarwissenschaften
	26 Abschlussarbeiten	Sozialwissenschaften (147x)	Geisteswissenschaften (87x)	Sozialwissenschaften (31x)	Geisteswissenschaften (26x)

} englischsprachig

} online
} Print

Das methodische Konzept umfasst eine Dokumentenanalyse des Textkorpus mit Schwerpunkt qualitativ typologisierendem (nach Mayring 2002; Kuckartz 2010 und weitere) Charakter. Dem anknüpfend wurden sämtlich gefundenen Einzelfehler zunächst kategorisiert und in Gruppen zusammengefasst. Dabei bildeten sich insgesamt folgende Hauptkategorien von Einzelfehlern heraus: fehlend, falsch, ungenau, uneinheitlich, inkonsequent, zitiernormabhängig, unangemessen, fehlerhaft, unvollständig, unzulässig, inadäquat, ungenügend und indirekt. Da diese sprachlichen Kategorien jedoch recht unpräzise in ihrer Beschreibung sind und es konzeptionelle Überlappungen geben kann, wurden schließlich sämtliche Hauptkategorien kombinatorisch auf alle Aspekte des intertextuellen Verweises angewendet, um ein vollständiges Abbild zu erhalten. Daraus konnten weitere Möglichkeiten intertextueller Fehler gewonnen werden und diese wurden schließlich in die auftretenden Gruppen (a) und weitere spezielle Gruppen (b) unterteilt und in ihrer Definition nochmals geschärft und präzisiert.

Aufbau wissenschaftlicher intertextueller Verweise

Ausgangspunkt für das Verstehen des Notationsschemas ist der theoretische Aufbau eines intertextuellen Verweises. Der Verweis besteht aus dem eigentlichen integrierten, intertextuellen Material (oder Hypertext). Die Einbettung wird Textintegration genannt und entsprechend der Art der Integration gekennzeichnet. Im Kontext wissenschaftlichen Arbeitens wird bei einem entsprechend hohen Innovationshorizont zudem eine In-Text-Referenz angeführt, welche auf die ursprüngliche Herkunft des Materials verweist. Dies kann etwa durch In-Text-Referenzen, Fuß- oder Endnoten geschehen. Dem zugeordnet ist es zudem üblich, eine ausführlichere bibliografische Angabe am Anfang oder Ende eines wissenschaftlichen Textes zu geben, die Literaturangabe genannt wird.

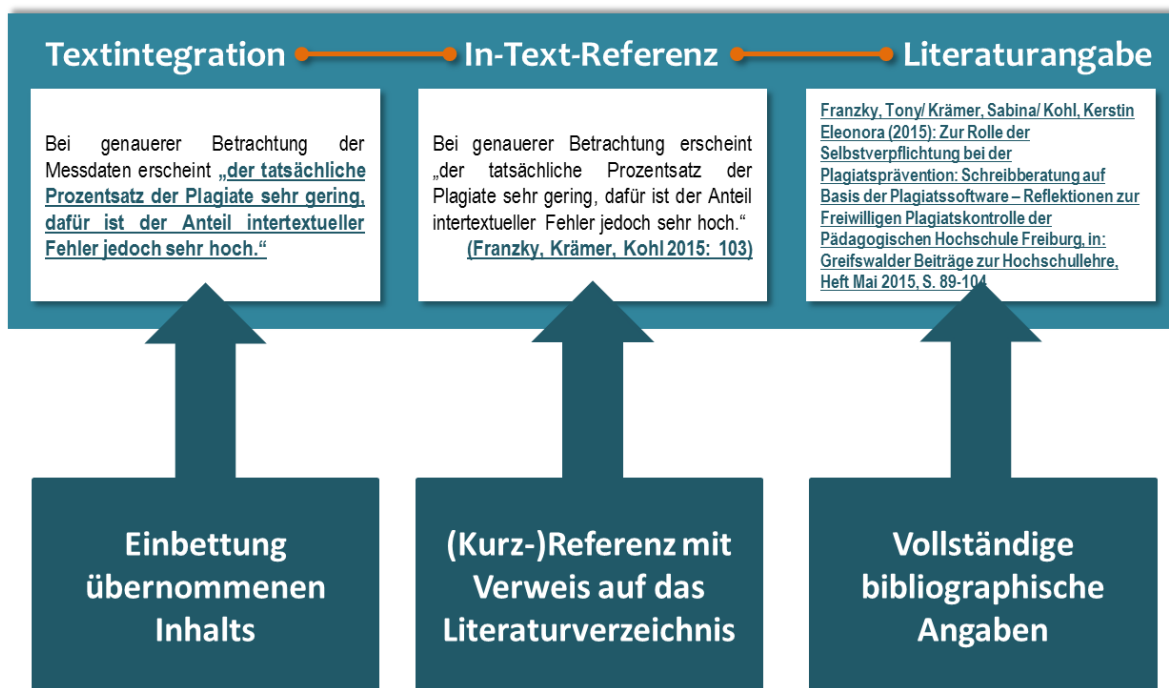
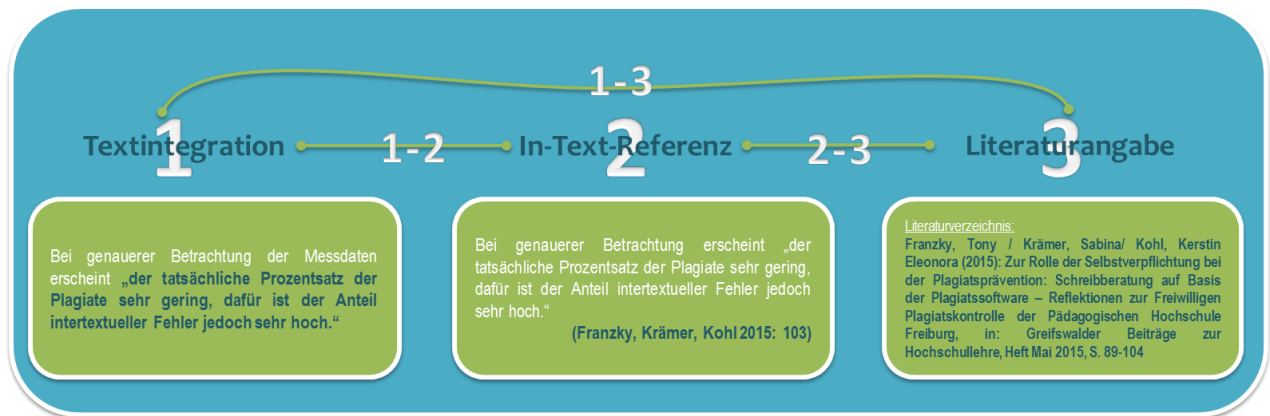


Abbildung 1: Aufbau eines wissenschaftlichen intertextuellen Verweises

Alle drei Komponenten zusammen sollen intertextueller Dreischritt heißen. An jedem dieser benannten Punkte sowie in der Verknüpfung dieser Aspekte ist es möglich, dass sowohl hinsichtlich der inhaltlichen als auch der formalen Aspekte Fehler geschehen, die nicht notwendigerweise von der unterliegenden Zitiernorm bzw. Zitierkonvention abhängig sind. Im Zuge der Untersuchung wurden daher zwei Fehlergruppen identifiziert, die an jedem Punkt des intertextuellen Dreischritts passieren können. Diese wurden der Gruppe a zugeordnet. Konkret heißen diese Kategorien: fehlend, falsch, ungenau, uneinheitlich, inkonsequent, unangemessen, fehlerhaft und unvollständig. Hinzu treten Fehler der Gruppe b. Im folgenden Notationsschema sind sämtliche möglichen Fehler den jeweiligen Teilen des intertextuellen Dreischritts zugeordnet.



Notationsschema:

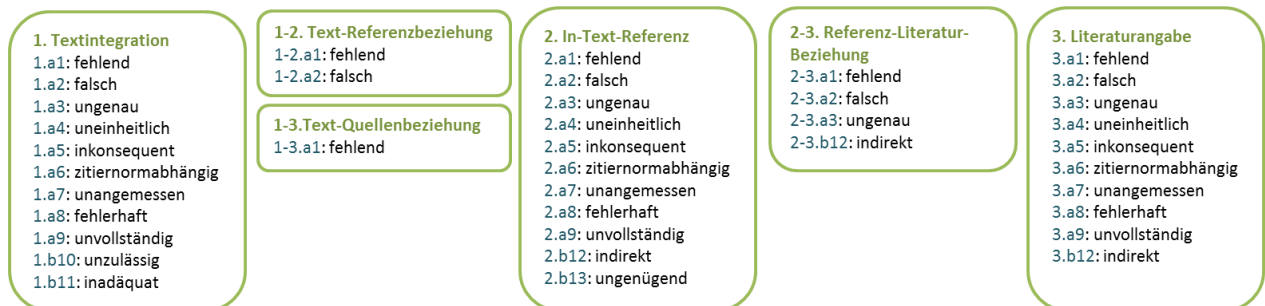


Abbildung 2: Aufbau Notationsschemas intertextueller Fehler

Die Notationen der Fehlerbeschreibungen folgen den Notationen im hier dargestellten Schema.

Annotation der Tabellen

Name:	Name des Fehlers.
Herkunft:	Angaben darüber, ob der Fehler der Literatur, dem Korpus oder der nachgeordneten theoriegeleiteten Überlegung entspringt.
Kennzeichnung:	Notation entsprechend des Notationsschemas in Abbildung 2.
Definition:	Definition des Fehlers.
Beispiel(e) aus dem Korpus:	Ggf. Funde im Korpus.
Eigenes Beispiel für Veröffentlichung/Schulung:	Konstruierte Beispiele für Schulungszwecke.
Vorkommen:	Tabellarische Darstellung der Funde in den entsprechenden Korpora der Uni Konstanz und der PH Freiburg, berechnet auf Seiten und absolute Arbeiten.
Bewertungsart:	Interpretation der verwendeten Strategie, Zustandekommen und Qualität des Fehlers mit Blick auf intertextuelle Qualität.

Inhaltsverzeichnis

Einleitung.....	I
Glossar	II
Bibliographische Notationen.....	IX
Forschungsmethodik	XIII
Methoden & Korpus.....	XIII
Aufbau wissenschaftlicher intertextueller Verweise	XIV
Annotation der Tabellen	XV
Inhaltsverzeichnis.....	XVI
1. Textintegration.....	1
a1. Fehlend.....	1
Fehlende (oder unzureichende) formative Kennzeichnung.....	1
Fehlende symbolische Kennzeichnung.....	3
Fehlende Kennzeichnung edierender Eingriff.....	4
a2. Falsch.....	8
Falsche Kennzeichnung von Textintegrationen.....	8
a3. Ungenau.....	9
Ungenauigkeit durch mehrmaligen Einsatz der gleichen Fuß-/ Endnotennummer	9
Ungenauigkeit der Kennzeichnung von Zitaten im Zitat	11
a4. Uneinheitliche Notation / Interpunktion / Optik.....	14
Uneinheitliche symbolische Kennzeichnung.....	14
Uneinheitliche optische Kennzeichnung	18
a5. Inkonsequent	19
Inkonsequente Kennzeichnung intertextuellen Materials.....	19
a6. Zitienormabhängig unvollständig / fehlerhaft / übervollständig	21
Unvollständig.....	21
Zitienormabhängig fehlerhaft.....	23
a7. Unangemessen / unnötig.....	27
Qualitativ unangemessene Zitation (Nonsenszitat)	27
Qualitativ unangemessene Zitation (Common Sens Zitat).....	28
Quantitativ unangemessene Zitation (Bequemlichkeitszitat, inadäquate Verwendung Großzitatzen)	28
a8. Fehlerhaft.....	33

Fehlerhafter Kennzeichnungseinsatz	33
a9. Unvollständig	35
Fehlende Fußnotennummer	35
Teilkennzeichnung des verwendeten intertextuellen Materials.....	36
(Affixfehler).....	36
Teilkennzeichnung des verwendeten intertextuellen Materials.....	38
(Bauernopfer, Pawn Sacrifice, HYBRID).....	38
b10. Unzulässige Bearbeitung.....	41
Sinnentfremdung.....	41
b11. Inadäquate Bearbeitung	42
Verunglückte Paraphrasen	42
Strukturübernahme (Strukturplagiat)	45
Strukturpuzzle	47
Skelettübernahme.....	48
Einsatz von unübersetztem fachkulturabhängig-außerkanonischem fremdsprachlichem Textmaterial	50
Fehlende grammatische Einpassung	51
1-2. Text-Referenz-Beziehung	53
a1. Fehlend.....	53
Fehlende Zitat-Referenz-Beziehung (Bibliographieballon)	53
a2. Falsch.....	56
Scheinparaphrase	56
2. In-Text-Referenz.....	59
a1. Fehlend.....	59
Fehlende Referenz.....	59
a2. Falsch.....	61
Falsche Referenz / Falsche Angaben in In-Text-Referenz	61
a3. Ungenau	62
Ungenauere In-Text-Referenz.....	62
a4. Uneinheitliche Notation/Interpunktion/Optik.....	64
Uneinheitlichkeit der Notation.....	64
Uneinheitliche Interpunktion	66
Uneinheitliche optische Kennzeichnung	68
Uneinheitliche Zitierart (Zitierstilmix)	69
Uneinheitliche bibliografische Notationen	72

Uneinheitliche Verweisungsabkürzungen	74
a5. Inkonsequent	76
Inkonsequente Notation	76
a6. Zitienormabhängig unvollständig / fehlerhaft / übervollständig	79
Zitienormabhängige Fehlerhaftigkeit	79
Zitienormabhängig unvollständig	85
Zitienormabhängige Übervollständigkeit	86
a7. Unangemessen /unnötig.....	89
Überzitation.....	89
Doppelverweis.....	90
a8. Fehlerhaft.....	93
Fehlerhafte Jahresangabe	93
Fehlerhafte Autorenangaben	95
Namensinkonsistenz.....	97
Fehlerhafte Seitenangaben	99
a9. Unvollständig	101
Unvollständige Referenzen	101
b12. Indirekt.....	105
Indirekte Referenzen	105
b13. Ungenügend.....	106
Unterzitation	108
2-3. Referenz-Literatur-Beziehung	111
a1. Fehlend.....	111
Clone, 1:1 Übernahme, Doppeleinreichung, Vollplagiat, Komplettplagiat, Recycle.....	111
Ghostwriting.....	114
Copy & Paste (Ctrl+C)	114
Cut & Slide	118
Find & Replace.....	119
Gebundene Umbenennung.....	121
Shake & Paste	123
Halbsatzflickerei (Clause Quilts, Patchwriting).....	125
Verformung (RE-TWEET)	127
Übersetzungsplagiat.....	129
Übersetzungspuzzle.....	130
Ideenplagiat.....	131

Ideenpuzzle.....	131
a2. Falsch.....	132
Autorenzuschreibung	132
Unechte Referenz.....	133
Aufgewertetes Zitat.....	134
Altruistisches Zitat	135
a3. Ungenau.....	137
Multipublikationsbedingte Ungenauigkeit.....	137
Multiautortalbedingte Ungenauigkeit.....	140
Multinominale Ungenauigkeit (Namensdopplung).....	142
Ungenauigkeit aufgrund von Pseudonymen und Kurznamen	143
Ungenauigkeit aufgrund wechselnder Bezeichnungen.....	144
Schwache Übereinstimmung.....	146
Ungenauigkeit aufgrund ungenauer / sich widersprechender Fundstellenverweise	148
Extern ungenau	149
b12. Indirekt.....	152
Second-Hand-Fehler	152
Referenzplagiat.....	154
Zitatdiebstahl.....	156
3. Literaturangabe.....	159
a1. Fehlend.....	159
Fehlend (Bibliographieamnesie).....	159
a2. Falsch.....	161
gefälschte Literatur	161
Phantomliteratur.....	161
Falsche Angaben.....	163
a3. Ungenau.....	166
Ungenau Literaturangabe.....	166
a4. Uneinheitliche Notation/Interpunktion/Optik.....	168
Uneinheitliche Notation	168
Uneinheitliche Interpunktion	173
Uneinheitliche optische Darstellung	176
a5. Inkonsequent	178
Inkonsequente Notation	178
a6. Zitiernormabhängig unvollständig / fehlerhaft / übervollständig	180

Zitiernormabhängige Unvollständigkeit.....	180
Zitiernormabhängige Übervollständigkeit	182
a7. Unangemessen /unnötig.....	185
Nicht zitierwürdig	185
Nichterfüllte Literaturanforderungen	186
Graue Literatur	188
Unverfügbare (Nicht-persistente) Literatur (404-Fehler)	189
Doppelangabe	191
a8. Fehlerhaft.....	194
Fehlerhafte Notation	194
a9. Unvollständig	196
unvollständige Angabe	196
b12. Indirekt.....	198
Indirekte Angabe	198
1-3. Text-Literatur-Beziehung.....	199
a1. Fehlend.....	199
Referenzballon	199
Anhang	
Literaturverzeichnis.....	

1. Textintegration

a1. Fehlend

<i>Name:</i>	Fehlende (oder unzureichende) formative Kennzeichnung
<i>Herkunft:</i>	Korpus
<i>Kennzeichnung:</i>	1.a1 Typ 1
<i>Definition:</i>	Intertextuelles Material, welches (beispielsweise aufgrund seiner Quantität) neben symbolischer Kennzeichnung auch eine formative Kennzeichnung erzwingt (etwa Großzitate), wird nicht mit dieser versehen. Großzitate werden zum Beispiel nicht optisch (etwa Einrückung, Veränderung des Zeilenabstandes oder der Schriftart) kenntlich gemacht.
<i>Beispiel(e) aus dem Korpus:</i>	FR207; FR224
<i>Eigene Beispiele für Veröffentlichung/Schulung:</i>	<p>Beispiel 1: Unzureichende Kennzeichnung durch ungeeignete Schriftart</p> <p>Die Frage, die sich mit Hinblick darauf stellt, lautet, inwiefern es auf Lautungsebene, morphologischer oder syntaktischer Ebene oder Bedeutungsebene Signalgeber gibt, die bei akzentogenen Wortformen eine Bestimmbarkeit nach orthotonischer Wortform oder um eine Enklinoform erlauben. Werner Lehfeldt (1993) schreibt hierzu: ‚Soweit derartige Kriterien überhaupt existieren, so sind sie morphologischer Natur. Mit diesen morphologischen Kriterien werden wir uns im Einzelnen zu befassen haben. Zunächst ist es erforderlich, sämtliche Klitika aufzuzählen. Praktisch werden wir dies zwar weder für das B.-Sl. noch für das Urslavisches tun, aber es ist prinzipiell möglich. [...] Danach haben wir es lediglich noch mit den akzentogenen Wortformen zu tun. Für jede akzentogene Wortform ist die Frage zu beantworten, ob es sich um eine Enklinoform oder eine orthotonische Wortform handelt. Bei den orthotonischen Wortformen geht es ferner darum, herauszufinden, auf welche ihrer Silben der Akzent fällt. Im Prinzip kommt hierfür jede Silbe in Frage, ganz gleich, welcher Quantität und welchen Tonverlaufs sie ist.‘ Dies reduziert wenigstens in Anwendung des Vasil'ev-Dolobko-Gesetzes die Problematik auf die Akzentuierung akzentogener Wortformen des Baltoslavischen und Urslavischen.</p> <p>→ In diesem Beispiel wurde versucht, die Kennzeichnung des Fremdtextanteils über einfache Anführungszeichen und durch die Verwendung einer anderen Schriftart kenntlich zu machen, was mit Blick auf die Ähnlichkeit der Schriftarten unzureichend ist.</p>

Beispiel 2: Unklare Abgrenzung Großzitate

Original (Alpar 1996:24):

Wir ziehen die folgende primäre Unterteilung vor, die für Geschäftsmodelle, Webplätze und den Einsatz aller Internetdienste gilt:

1. Aktivitäten, die der Unterstützung internetunabhängiger Geschäftsfelder dienen, und
2. Aktivitäten, die der Erschließung von Geschäftsfeldern mit Bezug zu Internet dienen.

Als "internetunabhängig" bezeichnen wir die Geschäftsfelder, deren Existenz in keiner Weise vom Internet abhängt. Sie werden durch das Internet nur unterstützt. Die zweite Gruppe beinhaltet Geschäftsfelder, die nur aufgrund der Existenz des Internets (oder ähnlicher Kommunikationsnetze) entstehen.

Fehler:

Paul Alpar beschreibt bereits 1996 Kategorien für mit dem Internet verbundene Geschäftsmodelle (ebd.: 124):

Wir ziehen die folgende primäre Unterteilung vor, die für Geschäftsmodelle, Webplätze und den Einsatz aller Internetdienste gilt:

1. Aktivitäten, die der Unterstützung internetunabhängiger Geschäftsfelder dienen, und
2. Aktivitäten, die der Erschließung von Geschäftsfeldern mit Bezug zum Internet dienen.

Wobei erstere vor allem Felder beschreibt, die Internet nur als externale Ressource erschließen, während zweitere einen weniger logistischen als mehr internalisierten Zugriff auf dieses Medium besitzen.

→ Ein Großzitat ist zwar durch eine Einrückung angedeutet und gekennzeichnet, durch die nachfolgende Aufzählung wird jedoch nicht ersichtlich, an welcher Stelle die Integration des intertextuellen Materials endet.

Vorkommen:

FR Korpus

	Häufigkeit der Arbeiten je 10k Zeichen	
Frühphase Studium:	0,00%	0,0000
Spätphase Studium:	0,00%	0,0000
Studienabschlussarbeit:	7,69%	0,0496
Gesamt:	2,44%	0,0339

<i>Bewertungsart:</i>	Durch ungeschickte Wahl der optischen Kennzeichnung kann es (trotz intertextueller Signalgeber) zu einer ungenauen Kennzeichnung entsprechender Stellen kommen. Dies kann zu unklarer Abgrenzung der eigenen Äußerungen von dem intertextuellen Material führen. Bei unzureichender Referenzierung stellt das eine Form von Plagiarismus dar.
<i>Name:</i>	Fehlende symbolische Kennzeichnung
<i>Herkunft:</i>	Korpus
<i>Kennzeichnung:</i>	1.a1 Typ 2
<i>Definition:</i>	Hierbei wird intertextuelles Material, welches symbolisch gekennzeichnet werden müsste (etwa Anführungszeichen bei wörtlichen Übernahmen), nicht in der Art gekennzeichnet. Referenzierung und Quelle sind jedoch in Ordnung, das Textmaterial kann in einigen Fällen sogar als solches identifiziert werden. Hier handelt es sich (im Gegensatz zum unklar abgegrenzten Großzitat) um einzelne Textstücke, welche nicht durch Formatierung, sondern durch Einsatz von symbolischer Kennzeichnung deutlich gemacht werden müssten.
<i>Beispiel(e) aus dem Korpus:</i>	KN1254; FR207; FR224
<i>Eigene Beispiele für Veröffentlichung/Schulung</i>	<p>Beispiel 1:</p> <p>Eines der zentralen Elemente des westkirchlichen Ave Maria ist die Marienanrede der Elisabeth (Lk 1,42): Gebenedeit bist du unter den Weibern, und gebenedeit ist die Frucht deines Leibes! Dem vorangestellt wird der Englische Gruß aus des Erzengels Gabriel (Lk 1,28). Die jeweilige deutsche Translation variiert dabei in einigen Elementen.</p> <p>→ Der hervorgehobene Abschnitt bedarf einer Markierung, etwa durch Anführungszeichen, welche jedoch fehlt.</p>
	<p>Beispiel 2:</p> <p>Ilsebill salzte nach. Dieser Satz aus Günther Grass' Werk „Der Butt“ (Grass 1993) gilt nach einem 2007 veranstalteten Wettbewerb als schönster erster Satz in der deutschen Literatur.</p> <p>→ Der hervorgehobene Abschnitt bedarf einer Markierung, etwa durch Anführungszeichen, welche jedoch fehlt.</p>

<i>Vorkommen:</i>	FR Korpus		
		Häufigkeit der Arbeiten	je 10k Zeichen
	Frühphase Studium:	0,00%	0,0000
	Spätphase Studium:	0,00%	0,0000
	Studienabschlussarbeit:	7,69%	0,0496
	Gesamt:	2,44%	0,0339
	KN Korpus		
		Häufigkeit der Arbeiten	je 10k Zeichen
	Information Engineering:	0,00%	0
	Mathe + WiWi:	0,00%	0
	Physik:	0,00%	0
	Chemie:	0,00%	0
	Biologie:	0,00%	0
	Politik und Verwaltung		
	(Studienbegleitende/Abschluss):	0,00%/0,00%	0/0
	Philosophie		
	(Studienbegleitende/Abschluss):	0,00%/0,00%	0/0
	Frühe Kindheit:	0,00%	0
	Geschichte:	0,00%	0
	Psychologie:	0,00%	0
	Sportwissenschaft:	0,00%	0
	Sprachwissenschaft:	10,00%	0,08948466
	Literatur- und Kulturwissen-		
	schaft		
	(Studienbegleitende/Abschluss):	0,00%/0,00%	0/0
	Gesamt:	0,40%	0,00310244
<i>Bewertungsart:</i>	Dieser Fehler ist unkritisch, sofern eine ausreichende Referenzierung vorhanden ist und das intertextuelle Material identifiziert werden kann.		

<i>Name:</i>	Fehlende Kennzeichnung edierender Eingriff
<i>Herkunft:</i>	Nachgeordnete theoriegeleitete Überlegung
<i>Kennzeichnung:</i>	1.a1 Typ 3
<i>Definition:</i>	Hierbei handelt es sich um einen ungekennzeichneten Eingriff in das vorliegende intertextuelle Material ohne semantische Änderungen. Darunter fällt die Korrektur von Interpunktion, Grammatik, Schriftbild, Hervorhebung, Sperrungen, Rechtschreibung etc. Siehe auch unzulässige Bearbeitung des Textes.
<i>Beispiel(e) aus dem Korpus:</i>	

Eigene Beispiele für Veröffentlichung/Schulung

Beispiel 1: Ungekennzeichnete Anpassung der Rechtschreibung

Original:

„Je nachdem man jenen einen mitzuteilenden Gedanken von verschiedenen Seiten betrachtet, zeigt er sich als Das, was man Metaphysik, Das, was man Ethik und Das, was man Aesthetik genannt hat; und freilich müßte er auch dieses alles seyn, wenn er wäre, wofür ich ihn, wie schon eingestanden, halte.“

–Schopenhauer 1998

Fehler:

„Je nachdem man jenen einen mitzuteilenden Gedanken von verschiedenen Seiten betrachtet, zeigt er sich als das, was man Metaphysik, das, was man Ethik und das, was man Ästhetik genannt hat; und freilich müsste er auch dieses alles sein, wenn er wäre, wofür ich ihn, wie schon eingestanden, halte.“

–Schopenhauer 1998

- Korrekturen nicht-epochenspezifischer Rechtschreibfehler aus dem Originaltext bzw. Anpassungen an die aktuelle Rechtschreibung wurden nicht gekennzeichnet (Markierung).

Beispiel 2: Ungekennzeichnete Anpassung der Rechtschreibung

Original (Moholy-Nagy 1968):

„diesem mangel versuchte das bauhaus abzuhelpfen, indem es nicht das ‚fach‘ an den beginn seiner lehre stellte, sondern den menschen in seiner natürlichen bereitschaft, das lebensganze zu fassen.“

Fehler:

„Diesem Mangel versuchte das Bauhaus abzuhelpfen, indem es nicht das ‚Fach‘ an den Beginn seiner Lehre stellte, sondern den Menschen in seiner natürlichen Bereitschaft, das Lebensganze zu fassen.“ (Moholy-Nagy: 1968)

- Die Anpassungen der Groß- und Kleinschreibung des Originaltextes an die aktuelle Rechtschreibung wurden nicht gekennzeichnet (Markierung).

Beispiel 3: Ungekennzeichnete Anpassung der Interpunktion

Original (Cornips 2015: 153):

„Important questions to be addressed are therefore: How and to what extend do individual and group grammars influence each other? Is it possible to predict which linguistic variants will become socially meaningful in specific situated context and which lexical features will be spelled out ultimately?“

Fehler:

Zentrale Fragen ihres Aufsatzes nennt Cornips die folgenden: „How and to what extend do individual and group grammars influence each other, Is it possible to predict which linguistic variants will become socially meaningful in specific situated context, and which lexical features will be spelled out ultimately.“

- Aus einem Satz werden Teilsätze extrahiert und als Aufzählung wiedergegeben. Weder die ursprünglich vorhandenen Fragezeichen noch die eingefügten Kommata sind als verändert gekennzeichnet.

Beispiel 4: Ungekennzeichnete Anpassung des Schriftbilds (Hervorhebungen)

Original (Schopenhauer 1998):

„Nun aber erhält das Gesetz der Kausalität seine Bedeutung und Nothwendigkeit allein dadurch, daß das Wesen der Veränderung nicht im bloßen Wechsel der Zustände an sich, sondern vielmehr darin besteht, daß an *dem selben* Ort im Raum jetzt *ein* Zustand ist und darauf ein *anderer*, und zu einer und der selben bestimmten Zeit *hier* dieser Zustand und *dort* jener: nur diese gegenseitige Beschränkung der Zeit und des Raums durch einander giebt einer Regel, nach der die Veränderung vorgehn muß, Bedeutung und zugleich Nothwendigkeit.“

Fehler:

Schopenhauer beschreibt das Wesen der Kausalität in der Art, „daß an *dem selben* Ort im Raum jetzt *ein* Zustand ist und darauf ein *anderer*, und zu einer und der selben *bestimmten* Zeit *hier* dieser Zustand und *dort* jener: nur diese gegenseitige Beschränkung der Zeit und des Raums durch einander giebt“ (Schopenhauer 1998).

- Das im Original nicht hervorgehobene Wort „bestimmten“ ist kursiv gedruckt, während bei „dem selben“ die ursprüngliche Hervorhebung ohne Hinweis gestrichen wurde.

Beispiel 5: Ungekennzeichnete Anpassung Schriftbild (z.B. durch Sperrungen oder Hervorhebungen)

Original: (Weixner 2002):

„Geht man von bestimmten Idealtypen und Grundüberlegungen aus, kann man einen Bezug herstellen zur Funktion, Rolle und Bedeutung direkter Demokratie im modernen Verfassungsstaat.“

Fehler:

Weixner (2002) unterstreicht die Tragweite der Idealtypen für die „Bedeutung direkter Demokratie im modernen Verfassungsstaat“.

- „direkter“ wurde hier bei der Verwendung gesperrt, ist im Original jedoch nicht besonders gekennzeichnet.

Beispiel 6: Ungekennzeichnete Anpassung der Grammatik

Original (Glaab, Korte 2012):

„Integrierend wirkende Entwicklungen könnten hierdurch dynamisch gehalten werden und selbst neue Sogwirkung entfalten.“

Fehler:

Zum Vertrag von Lissabon vertreten Glaab und Korte die Ansicht, dass „integrierend wirkende Entwicklungen hierdurch dynamisch gehalten werden könnten und selbst neue Sogwirkung entfalten.“

- Bei diesem Beispiel erfolgte eine Satzumstellung, die mit dem ursprünglichen Textauszug nicht kompatibel war. Damit gehen Veränderung von Groß- und Kleinschreibung sowie syntaktische Anpassungen einher.

<i>Vorkommen:</i>	Dieser Fehlertypus wurde anhand theoriegeleiteter Überlegungen nachträglich der Typologie hinzugefügt. Mit dem genutzten qualitativen Verfahren wäre eine Untersuchung sämtlicher Originalquellen auf textuelle Besonderheiten notwendig gewesen, was jedoch aufgrund des zeitlichen Aufwands unterbleiben musste.
<i>Bewertungsart:</i>	

a2. Falsch

<i>Name:</i>	Falsche Kennzeichnung von Textintegrationen
<i>Herkunft:</i>	Korpus
<i>Kennzeichnung:</i>	1.a2
<i>Definition:</i>	Es werden zur Kennzeichnung von intertextuellem Material Kennzeichnungen benutzt, die hierfür (zitiernormunabhängig) falsch sind.
<i>Beispiel(e) aus dem Korpus:</i>	FR036; KN1290
<i>Eigene Beispiele für Veröffentlichung/Schulung</i>	<p>Beispiel 1: Quellenangabe wird im Zitat angegeben</p> <p>„Zu ihrer Bewältigung müssen Schüler problemlösende Strategien sowie kognitive, sozial-interaktionale und diskursive Fähigkeiten entwickeln – und dies alles in der Fremdsprache (HALLET 2012: 11)“.</p> <p>➔ Hier wurde die Quellenangabe innerhalb des integrierten Textmaterials gesetzt. Im Zweifelsfall könnte die In-Text-Referenz innerhalb des intertextuellen Materials dennoch aufgelöst werden und gegebenenfalls als Second-Hand-Fehler ausgelegt werden.</p>
	<p>Beispiel 2: Kennzeichnung zur Modifizierung eines Zitats außerhalb des Zitats</p> <p>Moskopp resümiert den Kantschen Raumbegriff, der „in der Vorstellung liegt, nicht von außen kommt“ [...] „Allerdings finden wir bis zu diesem Punkt den Raum lediglich als eine gedachte Vorstellung, also noch nicht als reine Anschauung.“ (Moskopp 2009).</p> <p>➔ Die Auslassung wurde außerhalb der Kennzeichnung des intertextuellen Materials angezeigt.</p>

<i>Vorkommen:</i>	FR Korpus		
		Häufigkeit der Arbeiten	je 10k Zeichen
	Frühphase Studium:	3,45%	0,0703
	Spätphase Studium:	0,00%	0,0000
	Studienabschlussarbeit:	0,00%	0,0000
	Gesamt:	1,22%	0,0113
	KN Korpus		
		Häufigkeit der Arbeiten	je 10k Zeichen
	Information Engineering:	0,00%	0,0000
	Mathe + WiWi:	2,94%	0,0231
	Physik:	0,00%	0,0000
	Chemie:	0,00%	0,0000
	Biologie:	0,00%	0,0000
	Politik und Verwaltung (Studienbegleitende/Abschluss):	0,00%/0,00%	0,0000/0,0000
	Philosophie (Studienbegleitende/Abschluss):	0,00%/0,00%	0,0000/0,0000
	Frühe Kindheit:	0,00%	0,0000
	Geschichte:	0,00%	0,0000
	Psychologie:	0,00%	0,0000
	Sportwissenschaft:	0,00%	0,0000
	Sprachwissenschaft:	0,00%	0,0000
	Literatur- und Kulturwissenschaft (Studienbegleitende/Abschluss):	0,00%/0,00%	0,0000/0,0000
	Gesamt:	0,40%	0,0031
<i>Bewertungsart:</i>	Hier ist eine Nähe zu zitiernormabhängigen Fehlern wie unvollständiger Kennzeichnung oder Benutzung von bestimmten Zitierstrategien jenseits ihrer Einsatznorm zu sehen.		

a3. Ungenau

<i>Name:</i>	Ungenauigkeit durch mehrmaligen Einsatz der gleichen Fuß-/Endnotennummer
<i>Herkunft:</i>	Nachgeordnete theoriegeleitete Überlegung
<i>Kennzeichnung:</i>	1.a3 Typ 1
<i>Definition:</i>	Bei der Zitierungsart Fußnoten- oder Endnotennotation gibt es für eine Notation eine doppelte Entsprechung im Anmerkungsapparat.
<i>Beispiel(e) aus dem Korpus:</i>	

Eigene Beispiele für Veröffentlichung/Schulung

Beispiel 1: Fußnoten mit gleicher Entsprechung

Als zentrale Aspekte der Organisationspsychologie mit Mesoebenen-schwerpunkt (im Kontext der AO-Psychologie) identifiziert Marcus „Führung von Mitarbeitern“, „Kooperation in Arbeitsgruppen“⁷ und einige Punkte aus dem Bereich der Gruppeninteraktion.

⁷ Vgl.: Marcus 2011 – Einführung in die Arbeits- und Organisationspsychologie

⁷ Vgl.: Marcus 2011 – Einführung in die Arbeits- und Organisationspsychologie

→ Es wird einmal auf eine zwei Mal vorhandene Fußnote verwiesen.

Beispiel 2: Fußnoten mit unterschiedlicher Entsprechung

Hierbei ist die Sicht kritisch zu hinterfragen, dass Lehrerbildung nur über Experten vermittelt und im Rahmen der Ausbildungsphase erworben werden kann.⁷

⁷ Vgl.: Stein 2005 – Professionalisierung zwischen Schule und Hochschule

⁷ Vgl.: Schreiber-Kittl 2012 – Abgeschrieben

→ Hier wird mit ein und derselben Fußnote auf zwei verschiedene Werke verwiesen.

Beispiel 3: Mehrfache Referenzabkürzungen

Besonders rechtliche Aspekte von Verschlüsselungsverboten werden auch mit Blick auf die Weiterentwicklung moderner intelligenter Systeme im Militärbereich und der Verlagerung von Informationsflüssen auf den digitalen Bereich stärker in den Vordergrund rücken [Mey].

[...]

Endnoten

[Mey] Meyer, Philip. 2009. *The vanishing newspaper*. Saving journalism in the information age. Columbia: University of Missouri Press.

[Mey] Meyn, Christian. 2003. *Verschlüsselung und Innere Sicherheit*. Die verfassungsrechtliche Zulässigkeit eines Verschlüsselungsverbots bei elektronischer Datenkommunikation. Wiesbaden: Dt. Univ.-Verl.

[Mey] Meystel, Alex. 1993. Multiresolutional System: Complexity and Reliability. In *Intelligent Systems: Safety, Reliability*

	<p><i>ity and Maintainability Issues</i>, Hrsg. Okyay Kaynak, Ger Hon-derd, und Edward Grant, 11–22. Berlin, Heidelberg: Springer Berlin Heidelberg.</p> <p>→ Der Endnote Mey kommen im Endnotenverzeichnis drei Ent-sprechungen zu, weshalb eine eindeutige Identifikation der Quelle schwierig ist.</p>
<i>Vorkommen:</i>	
<i>Bewertungsart:</i>	Dieser Fehler kann kritisch bewertet werden, wenn Fußnoten wider-sprüchliche Angaben enthalten oder auf unterschiedliche Quellen ver-weisen. Welche Zitationsstrategie hiermit verbunden sein soll, lässt sich nur schwer rekonstruieren. Sowohl ein Fehler in der Formatierung hinsichtlich der Fuß-/Endnotennummer als auch der Versuch einer Strategie des Doppelverweises bzw. der Kettenreferenz ist möglich. Der Fehler selbst ist bei Nutzung aktueller Zitierverwaltungspro-gramme leicht vermeidbar.

<i>Name:</i>	Ungenauigkeit der Kennzeichnung von Zitaten im Zitat
<i>Herkunft:</i>	Korpus
<i>Kennzeich-nung:</i>	1.a3 Typ 2
<i>Definition:</i>	Die Kennzeichnung von Zitaten innerhalb von Zitaten wird in der Regel durch Ver-wendung andersartiger Notationszeichen oder durch eine formative Hervorhebung deutlich. Falls das nicht geschieht bzw. es zu einer Dopplung von Anführungszei-chen kommt, kann dies sowohl Lesefluss als auch Verständnis erschweren.
<i>Beispiel(e) aus dem Kor-pus:</i>	KN1364; KN1252
<i>Eigene Bei-spiele für Ver-öffentli-chung/Schu-lung</i>	<p>Beispiel 1: Gleiche Anführungszeichen</p> <p><i>Original (Noack 2011):</i></p> <p>In den BS für die Hauptschule werden Rechtschreibstrategien mit den Begriffen „Ableiten“, „Wortverwandtschaften suchen“ und „grammatisches Wissen nutzen“ zwar in einen funktional-grammati-schen Zusammenhang gebracht, eine Systematik ist jedoch auch hier Fehlanzeige.</p>

Fehler:

Christina Noack hält die die Reflexion der Systemhaftigkeit von Orthografie als wichtig und kritisiert, dass diese nicht in den Bildungsstandards ausreichend berücksichtigt werden. So erkennt sie an, dass mit Blick auf Hauptschulen Rechtschreibung mit Schwerpunkt „Ableiten“, „Wortverwandtschaften suchen“ und „grammatisches Wissen nutzen“ in ihrer Funktionalität verknüpft werden, aber nicht in ihrer systemischen Einordnung (Noack 2011).

→ In diesem Fall wurden doppelte An- bzw. Ausführungszeichen zur Kennzeichnung eines Zitats im Zitat benutzt.

Beispiel 2: Sich ausschließende Anführungszeichen

Original (Schopenhauer 1998):

„Als Philosophie genommen, wäre sie überdies Materialismus: dieser aber trägt, wie wir gesehn, schon bei seiner Geburt den Tod im Herzen; weil er das Subjekt und die Formen des Erkennens überspringt, welche doch bei der rohesten Materie, von der er anfangen möchte, schon eben so sehr, als beim Organismus, zu dem er gelangen will, vorausgesetzt sind. Denn »kein Objekt ohne Subjekt« ist der Satz, welcher auf immer allen Materialismus unmöglich macht. Sonnen und Planeten, ohne ein Auge, das sie sieht, und einen Verstand, der sie erkennt, lassen sich zwar mit Worten sagen; aber diese Worte sind für die Vorstellung ein Sideroxylon.“

Fehler:

Schopenhauer formuliert im Verhältnis von Subjekt und Objekt schließlich ein Problem im Materialismusverständnis: «Denn »kein Objekt ohne Subjekt«, welches er nachfolgend mit einigen Beispielen unterlegt.

In diesem Beispiel wird die Notation «...» für Zitate und »...« für Zitate in Zitaten genutzt, was zu einer ungeschickten Gestaltung des Textbildes führt.

Vorkommen:

FR Korpus

	Häufigkeit der Arbeiten	je 10k Zeichen
Frühphase Studium:	6,90%	0,1405
Spätphase Studium:	0,00%	0,0000
Studienabschlussarbeit:	11,54%	0,0496
Gesamt:	6,10%	0,0566

KN Korpus

Häufigkeit der Arbeiten je 10k Zeichen

	Information Engineering: 0,00% 0,0000 Mathe + WiWi: 0,00% 0,0000 Physik: 0,00% 0,0000 Chemie: 0,00% 0,0000 Biologie: 0,00% 0,0000 Politik und Verwaltung (Studienbegleitende/Abschluss): 0,00%/3,33% 0,0000/0,0683 Philosophie (Studienbegleitende/Abschluss): 0,00%/0,00% 0,0000/0,0000 Frühe Kindheit: 0,00% 0,0000 Geschichte: 0,00% 0,0000 Psychologie: 0,00% 0,0000 Sportwissenschaft: 0,00% 0,0000 Sprachwissenschaft: 10,00% 0,0895 Literatur- und Kulturwissenschaft (Studienbegleitende/Abschluss): 0,00%/0,00% 0,0000/0,0000 Gesamt: 0,79% 0,0062
<i>Bewertungsart:</i>	In der Regel ist dieser Fehler unkritisch, da er die intertextuelle Qualität des Textes nicht beeinflusst. Er weist allenfalls auf mangelhafte Regelkenntnis hin. Der Fehler kann jedoch auf eine intertextuelle Übernahme von Sekundärinhalten hinweisen. Hierzu zeigt sich eine Nähe zu Second-Hand-Fehlern.

a4. Uneinheitliche Notation/Interpunktion/Optik

Name:	Uneinheitliche symbolische Kennzeichnung
Herkunft:	Korpus
Kennzeichnung:	1.a4 Typ 1
Definition:	Es werden zur Kennzeichnung von intertextuellem Material verschiedene Zeichen uneinheitlich benutzt.
Beispiel(e) aus dem Korpus:	FR191; FR198; KN1268
Eigene Beispiele für Veröffentlichung/Schulung	<p>Beispiel 1:</p> <p>Nach der Unterscheidung von Fuhrhop 2011 erhalten bei der Segmentierung von geschriebener Sprache „Text“, »Kapitel«, ‚Absätze‘, «Sätze» und ‚Worte‘ eine verschiedene symbolische Begrenzung.</p> <p>→ Hier wurden unterschiedliche Zeichen zur Kennzeichnung von intertextuellem Material verwendet.</p>
	<p>Beispiel 2: Uneinheitlichkeit bei Trennung mehrerer Endnoten</p> <p>In der Grundlegung der Metaphysik der Sitten ist der kategorische Imperativ sowohl in seiner Universalisierungsformel [16,17] als auch in seiner Selbstweckformel [18] [19] angelegt.</p> <p>[...]</p> <p>Endnoten: [16] Kant, Immanuel. 1903. <i>Kant's gesammelte Schriften</i>. Kritik der reinen Vernunft (1. Aufl.), Prolegomena, Grundlegung zur Metaphysik der Sitten, Metaphysische Anfangsgründe der Naturwissenschaft: Akademie. S.421 [17] Ebd. S.436 [18] Ebd. S.429 [19] Ebd. S.433</p> <p>→ Die Endnoten 16 und 17 wurden innerhalb der Klammer mit einer Notation getrennt, 18 und 19 hingegen außerhalb.</p>

Beispiel 3: Uneinheitliches Endnotenformat

Fischer konstatiert eine im Wesentlichen uneinheitliche und komplizierte Rechtslage [1], während Brandes diese jedoch neben Selbstbestimmung und Kontrolle als „weiteres Kennzeichnen modernen Sterbens“ konstatiert [BRA].

Endnoten:

[1] Fischer, Norbert. 1997. Wie wir unter die Erde kommen. Sterben und Tod zwischen Trauer und Technik. Frankfurt am Main: Fischer.

[BRA] Brandes, Marina. 2011. Wie wir sterben. Chancen und Grenzen einer Versöhnung mit dem Tode. Wiesbaden: VS, Verl. für Sozialwiss.

➔ Verwendung von Ziffern- und Buchstabensystem zur Kennzeichnung von Endnoten.

Vorkommen:

FR Korpus

	Häufigkeit der Arbeiten	je 10k Zeichen
Frühphase Studium:	6,90%	0,2108
Spätphase Studium:	0,00%	0,0000
Studienabschlussarbeit:	0,00%	0,0000
Gesamt:	2,44%	0,0339

KN Korpus

	Häufigkeit der Arbeiten	je 10k Zeichen
Information Engineering:	0,00%	0,0000
Mathe + WiWi:	0,00%	0,0000
Physik:	0,00%	0,0000
Chemie:	0,00%	0,0000
Biologie:	0,00%	0,0000
Politik und Verwaltung		
(Studienbegleitende/Abschluss):	0,00%/0,00%	0,0000/0,0000
Philosophie		
(Studienbegleitende/Abschluss):	0,00%/0,00%	0,0000/0,0000
Frühe Kindheit:	0,00%	0,0000
Geschichte:	0,00%	0,0000
Psychologie:	0,00%	0,0000
Sportwissenschaft:	0,00%	0,0000
Sprachwissenschaft:	0,00%	0,0000
Literatur- und Kulturwissenschaft		
(Studienbegleitende/Abschluss):	0,00%/4,35%	0,0000/0,0204
Gesamt:	0,40%	0,0031

Bewertungsart:

Dieser Fehler ist unproblematisch. Er kann im besten Fall lediglich die Ästhetik des Textbildes beeinflussen, in ungünstigeren Fällen jedoch Schwierigkeiten bei der Identifikation von Zitaten oder Sekundärzitaten mit sich bringen.

Name:	Uneinheitliche Kennzeichnung eines edierenden Eingriffs
Herkunft:	Korpus
Kennzeichnung:	1.a4 Typ 2
Definition:	Zu kennzeichnende edierende Eingriffe in intertextuelles Material werden uneinheitlich gekennzeichnet. Dies kann etwa Auslassungen, Anmerkungen, grammatische oder orthografische Anpassungen etc. betreffen.
Beispiel(e) aus dem Korpus:	FR55; FR180
Eigenes Beispiel für Veröffentlichung/Schulung	<p>Beispiel 1: Uneinheitlichkeit bei der Kennzeichnung von Auslassung</p> <p>Korte (2000) beschreibt die Bedeutung von Auguste Comtes Dreistadiengesetz im Folgenden „nicht darin, daß ein grundlegendes Gesetz für die Entwicklung von Gesellschaften gefunden worden war. [...] Aber für die damalige Zeit (...) war es ein entscheidender Schritt, herauszufinden, daß die Entwicklung des Wissens ein Aspekt der gesellschaftlichen Gesamtentwicklung ist.“ Aus dieser Beobachtung der historischen Entwicklung von Systematik erkenntnisproduzierender Methoden leitet Comte nun einen teleologischen Aspekt ab: nämlich, dass „eine strukturierte Entwicklung (...) eine geschichtliche Automatik hat.“ (ebd.).</p> <p>→ Zur Kennzeichnung von Auslassungen wurden zunächst eckige, dann runde Klammern genutzt.</p>
	<p>Beispiel 2: Erläuterungen</p> <p>Meyn widerspricht hier jedoch entschieden: „Diese Annahme [Anm.: Für den Schutz von Art 511 GG sei ‚Meinungsrelevanz‘ entscheidend] geht indes fehl. Der Prozeß der Individualkommunikation wird umfassend von Art. 5 IGG geschützt.“ (Meyn 2003). Zur Argumentation führt er unter anderem einen Aspekt in der Schwäche in der Differenzierung von „Meinungsäußerung“ und „Tatsachenmitteilung“ an, welchen er auch in der Fachdiskussion mehrheitlich bestätigt sieht. Als bedeutenden Meinungsführer benennt er Roman Herzog: „Er (Herzog, Anm. d. Verfassers) hält eine solche Abgrenzung [geschützte Meinungsäußerung und nicht geschützte Tatsachenvermittlung] für objektiv unmöglich (und nicht nur im Einzelfall für schwierig).“</p>

	<p>→ Erläuterungen werden hier uneinheitlich annotiert. In einigen Fällen in runden, in anderen Fällen in eckigen Klammern, manchmal mit dem Hinweis darauf, dass es sich um eine Anmerkung handelt, in manchen Fällen nicht.</p>																		
	<p>Beispiel 3: Anmerkungen</p> <p>Hieran setzt Schopenhauer zunächst einige spöttige Bemerkungen voran: „Die Herren wollen leben und zwar von der Philosophie [im Original kursiv] leben: an diese [Formatierung angepasst] sind sie, mit Weib und Kind, gewiesen, und haben, trotz dem povera e nuda vai filosofia [Schräg bei Schopenhauer] des Petrarka, es darauf gewagt. Nun ist aber meine Philosophie ganz und gar nicht darauf eingerichtet, daß [SIC] man von ihr leben könnte. Es fehlt ihr dazu an den ersten, für eine wohlbesoldete Kathederphilosophie unerlässlichen Requisiten, zunächst gänzlich an einer spekulativen Theologie, welche doch gerade – dem leidigen Kant mit seiner Vernunftkritik zum Trotz – das Hauptthema aller Philosophie seyn [!] soll und muß [sic!]“.</p> <p>→ Anmerkungen zur Rechtschreibung wurden hier uneinheitlich mit [SIC], [sic!] oder nur [!] gekennzeichnet. Die Bedeutung der Anmerkung kann hierbei missinterpretiert werden. Das gilt ebenso beim Verweis auf Originalformatierungen.</p>																		
<p>Vorkommen:</p>	<table border="1"> <thead> <tr> <th colspan="3" style="background-color: #008080; color: white;">FR Korpus</th> </tr> <tr> <th></th> <th>Häufigkeit der Arbeiten</th> <th>je 10k Zeichen</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>Frühphase Studium:</td> <td>3,45%</td> <td>0,0703</td> </tr> <tr> <td>Spätphase Studium:</td> <td>3,70%</td> <td>0,0735</td> </tr> <tr> <td>Studienabschlussarbeit:</td> <td>0,00%</td> <td>0,0000</td> </tr> <tr> <td>Gesamt:</td> <td>2,44%</td> <td>0,0226</td> </tr> </tbody> </table>	FR Korpus				Häufigkeit der Arbeiten	je 10k Zeichen	Frühphase Studium:	3,45%	0,0703	Spätphase Studium:	3,70%	0,0735	Studienabschlussarbeit:	0,00%	0,0000	Gesamt:	2,44%	0,0226
FR Korpus																			
	Häufigkeit der Arbeiten	je 10k Zeichen																	
Frühphase Studium:	3,45%	0,0703																	
Spätphase Studium:	3,70%	0,0735																	
Studienabschlussarbeit:	0,00%	0,0000																	
Gesamt:	2,44%	0,0226																	
<p>Bewertungsart:</p>	<p>Dieser Fehler ist unkritisch und hat in der Regel keine Auswirkungen auf die intertextuelle Qualität eines Textes.</p>																		

Name:	Uneinheitliche optische Kennzeichnung
Herkunft:	Nachgeordnete theoriegeleitete Überlegung
Kennzeichnung:	1.a4 Typ 3
Definition:	Es werden zur Kennzeichnung von intertextuellem Material unterschiedliche Methoden der Hervorhebung genutzt, etwa Textsperrung, Einrückung, kursives Schriftbild und andere grafische Elemente.
Beispiel(e) aus dem Korpus:	
Eigenes Beispiel für Veröffentlichung/Schulung	<p>Beispiel 1:</p> <p>Domnowski merkt an, dass erst „nach dem Ersten Weltkrieg mit seinen Folgen [...] der Öffentlichkeit die Probleme älterer Menschen“ (Domnowski, 2005:21) in den Fokus der Aufmerksamkeit rückte. So fiel der Begriff der <i>Altenhilfe</i> (ebd.) erst zu diesem Zeitpunkt. Der Autor fügt zudem über die Entwicklung der Ausbildung an, dass diese</p> <p style="text-align: center;"><i>mehrfach spezialisiert, überarbeitet und modernisiert</i></p> <p>wurde. (Domnowski, 2005:22) Daraus lässt sich schließen, dass erst die direkten Folgen des Ersten Weltkriegs ein Bewusstsein schaffen konnten für die Ausweitung der Altenpflege als professionisierter Berufszweig.</p> <p>→ Hier finden sich unterschiedliche Strategien der Hervorhebung von intertextuellem Material: Anführungszeichen, Variation in der Schriftart sowie das Einbringen eines Absatzes und Kursivschrift. Alle drei so hervorgehobenen Textpassagen sind allerdings direkte wörtliche Zitate.</p>
Vorkommen:	
Bewertungsart:	Dieser Fehler ist unproblematisch und kann im harmlosesten Fall die Ästhetik des Textbildes beeinflussen, in ungünstigeren Fällen jedoch auch Hinweisgeber sein, dass verschiedene Texte mit unterschiedlichen Strategien optischer Hervorhebung konsultiert und diese ungekennzeichnet übernommen wurden.

a5. Inkonsequent

Name:	Inkonsequente Kennzeichnung intertextuellen Materials
Herkunft:	Nachgeordnete theoriegeleitete Überlegung
Kennzeichnung:	1.a5
Definition:	Kennzeichnungselemente beim textintegrativen Teil des intertextuellen Materials werden in unregelmäßiger Art und Weise benutzt. Dies gilt besonders im Fall von Modifikationen und Annotationen des intertextuellen Materials (wie etwa durch sic!) oder beim Einsatz von Einführungszeichen vor Großzitaten.
Beispiel(e) aus dem Korpus:	
Eigene Beispiele für Veröffentlichung/Schulung	<p>Beispiel 1: Inkonsequenz bei der Verwendung von sic!</p> <p><i>Original (Kant 1755):</i></p> <p style="padding-left: 40px;">Erster Theil. Abriß einer systematischen Verfassung unter den Fixsternen imgleichen von der Vielheit solcher Fixsternsysteme</p> <p style="padding-left: 40px;">Kant, Immanuel: Allgemeine Naturgeschichte und Theorie des Himmels. Königsberg u. a., 1755, S.61. In: Deutsches Textarchiv <http://www.deustextarchiv.de/kant_naturgeschichte_1755/61>, abgerufen am 11.09.2018.</p> <p>Fehler:</p> <p style="padding-left: 40px;">Der Philosoph Immanuel Kant schreibt entsprechend zur Einteilung seiner Theorie: „Erster Theil. [sic!] Abriß einer systematischen Verfassung unter den Fixsternen imgleichen von der Vielheit solcher Fixsternsysteme.“</p> <p>→ Die Annotation mit [sic!] wurde hier inkonsequent – nämlich nur bei „Theil“, nicht aber für „Abriß“ – verwendet.</p>
	<p>Beispiel 2: Inkonsequenz bei der Kennzeichnung von Großzitaten</p> <p style="padding-left: 40px;">In Anlehnung an Isaac Bermejo benennt Domnowski (2005: 109) verschiedene Ursachen für Burnout, welche im Bereich der Organisations- und Arbeitsweltlichen Strukturgegebenheiten liegen. So schreibt er etwa:</p> <p style="padding-left: 80px;">„Die mangelhafte personelle Besetzung durch knapp bemessenen Personalschlüssel sowie die Zunahme der Klientenzahlen (speziell in der Pflege), führt häufig zu zeitlichen Engpässen in der Versorgung der zu Betreuenden, sodass deren Bedürfnisse nur unzureichend erfüllt werden können (Fließbandpflege). Das hat oft ein Gefühl des Versagens beim Helfer zur Folge.“ (ebd.)</p>

	<p>Des Weiteren geht er auf einen wachsenden Druck aus Überstundenlast ein, die er auf die personelle Situation rückbezieht (ebd.):</p> <p><i>Eine direkte Folge der hohen Fehlzeiten / Personalfluktu- ation ist die Überstundenbelastung, da die Mehrarbeit ja irgendwie bewältigt werden muss, die sich aus einem Personalengpass ergibt.</i></p> <p>Im ersten Großzitat wird eine Annotation mit Anführungszeichen vorgenom- men, im zweiten Großzitat jedoch nicht.</p>
<i>Vorkommen:</i>	
<i>Bewertungsart:</i>	<p>Dieser Fehler schmälert gegebenenfalls die optische Ästhetik des Textes, stellt in der Regel jedoch kein großes Problem dar. Der Fehler kann bei indirekten Übernahmen von Zitaten oder Ähnlichem aus Unkenntnis entstehen oder auch auf Second-Hand-Fehler hinweisen.</p>

a6. Ziternormabhängig unvollständig/fehlerhaft/übervollständig

Name:	Unvollständig
Herkunft:	Korpus
Kennzeichnung:	1.a6 Typ 1
Definition:	Die Kennzeichnung einer intertextuellen Stelle findet zwar statt und die Abgrenzung ist (anders als bei anderen Formen <i>unvollständiger Kennzeichnung</i>) erkennbar, jedoch ist die vorgegebene Ziternorm in Teilen verletzt. Die einzelne Textintegration ist hinsichtlich ihrer Kennzeichnung als solche inkonsistent, beispielsweise durch Verwendung unterschiedlicher, gemischter Kennzeichnungen, Verwendung von in der Ziternorm nur in anderer Form verwendeten Verweisungsabkürzungen etc.
Beispiel(e) aus dem Korpus:	FR036
Eigene Beispiele für Veröffentlichung/Schulung	<p>Beispiel 1: Unvollständige Kennzeichnung</p> <p>Nach Köhler & Pöggeler (2006: 24) <i>stellt Wissenschaft [in Bezug auf Hegels Geist und Substanzbegriff] diese bildende Bewegung sowohl in ihrer Ausführlichkeit und Notwendigkeit, als das, was schon zum Momente und Eigentum des Geists herabgesunken ist, in seiner Gestaltung dar.</i> Diesen Gedanken der Materialisierung und Vergeistigung von Eigentum möchte ich im Weiteren ausführen.</p> <p>→ Hier fehlen offenbar Anführungszeichen. Aufgrund des Einsatzes einer zusätzlichen optischen Hervorhebung durch Kursivsetzung ist jedoch das intertextuell integrierte Material noch erkennbar.</p>
	<p>Beispiel 2: Nur ein Anführungs-/Ausführungszeichen</p> <p>Die Konzeption der Abbildung ist für Wittgenstein zentral. Covas leitet mit ihr die Überlegungen zur Beschaffenheit von Sprache wie folgt ein: „Sie soll überall da ohne große Modifikationen anwendbar sein, wo eine abbildende Beziehung stattfindet. (Covas 2008: 6) Dabei ist zu beachten, dass der Abbildungsbegriff selbst bereits im Frühwerk Wittgensteins angelegt ist.</p> <p>→ Hier ist die Kennzeichnung des intertextuellen Materials unvollständig. Aufgrund der In-Text-Referenz lässt sich nur erahnen an welcher Stelle das Zitat endet.</p>

	<p>Beispiel 3:</p> <p><i>Original:</i></p> <p>„Diese etwas unerotische Sprachauffassung war nicht Wittgensteins Erfindung. Er selbst schreibt ihre Autorschaft Bertrand Russell zu, dessen Verdienst es sei, als erster gezeigt zu haben, dass die offenkundige logische Form des Satzes uns über seine reale logische Form täuschen kann. (T 4.0031). Jedenfalls fühlt sich Wittgenstein dank dieser Entdeckung jetzt legitimiert zu sagen: ‚Sehr klar wird das Wesen des Satzzeichens, wenn wir es uns, statt aus Schriftzeichen, aus räumlichen Gegenständen (etwa Tischen, Stühlen, Büchern) zusammengesetzt denken. / Die gegenseitige räumliche Lage dieser Dinge drückt dann den Sinn des Satzes aus.‘ (T3.1431)“</p> <p><i>Fehler:</i></p> <p>Luis Covas (2008) fügt zu Wittgensteins Auffassung im Tractatus zum Verhältnis von Sprache und Gedanken an: „Diese etwas unerotische Sprachauffassung war nicht Wittgensteins Erfindung. Er selbst schreibt ihre Autorschaft Bertrand Russell zu, dessen Verdienst es sei als erster gezeigt zu haben, dass die offenkundige logische Form des Satzes uns über seine reale logische Form täuschen kann. (T 4.0031). [...] ‚Sehr klar wird das Wesen des Satzzeichens, wenn wir es uns, statt aus Schriftzeichen, aus räumlichen Gegenständen (etwa Tischen, Stühlen, Büchern) zusammengesetzt denken.“ Dies geht etwa dahingehend das Formallogik nicht zwangsläufig eine volle Abbildung von Alltagssprache liefern kann. In diesem Zusammenhang denke man etwa an Paradoxa der materialen Implikation oder die Unvollständigkeit von Prädikatlogik zweiter Stufe. Im Folgenden soll daher der Focus auf Wittgensteins Verständnis des Elementarsatzes gelegt werden.</p> <p>→ Beim zweiten (Sekundär-)Zitat fehlen die Anführungszeichen, um zu kennzeichnen, wann dieses endet bzw. dass es sich hierbei überhaupt um ein weiteres Zitat handelt.</p>
<p><i>Vorkommen:</i></p>	
<p><i>Bewertungsart:</i></p>	<p>Dieser Fehler stellt hinsichtlich des Einsatzes von intertextuellem Material keinen kritischen Fehler dar, da er rein formaler Natur ist. Sein Ursachenbild kann jedoch sowohl aus Unkenntnis der geltenden Zitiernorm als auch aus Übernahme von intertextuellem Material aus Quellen mit anderer Zitiernorm herrühren. Es zeigt sich zudem eine Nähe zu Uneinheitlichkeit von Notation der Textintegration. Bei letzterer sind jedoch mehrere Textintegrationen zueinander uneinheitlich. Bei Unregelmäßigkeit im Einsatz bestimmter Notationen kann es sich auch um eine Inkonsequenz auf Ebene der Textintegration handeln. Durch die unvollständige Kennzeichnung des intertextuellen Materials ist möglicherweise Beginn oder Ende der Textintegration nicht erkennbar, jedoch nicht beides. Hierbei zeigt sich eine Nähe zu fehlender Kennzeichnung.</p>

Name:	Zitiernormabhängig fehlerhaft
Herkunft:	Nachgeordnete theoriegeleitete Überlegung/Korpus
Kennzeichnung:	1.a6 Typ 2
Definition:	Zitiernormabhängige Fehler auf Kennzeichnungsebene sind Fehler, die eine Verletzung der vorgegebenen Zitierkonvention darstellen und auch systematisch getätigt werden können. Dies passiert etwa, wenn die verwendete Zitierweise nicht einem vorgegebenen Stylesheet entspricht, etwa wenn die verwendete Kennzeichnung von Auslassungen in APA konsequent nicht dieser Zitierkonvention entspricht. Gleiches gilt etwa für Kennzeichnungsformate wörtlicher Zitate, Auslassungen, Korrekturen, Zitaten in Zitaten, etc. Die Bewertung dieser Erscheinungsformen als Fehler ist weithinein nur dann möglich, wenn klare und starre Vorgaben zur Zitierweise existieren und konsequentes (systematisches) Abweichen nicht toleriert wird.
Beispiel(e) aus dem Korpus:	FR165; FR36; FR261; FR207; FR216
Eigene Beispiele für Veröffentlichung/Schulung	<p>Für folgende Beispiele sei folgender (modifizierter APA-Stil) als Vorgabe angenommen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Kennzeichnung von Referenzierungen: [Autor], [Jahr], S. [Seitenangabe] • Auslassungen werden bei Einzelworten durch (...), bei Sätzen durch (...) gekennzeichnet • Zitate werden durch doppelte Anführungszeichen gekennzeichnet • Zitate in Zitaten werden durch einfache Anführungszeichen gekennzeichnet • Kennzeichnungen, Anmerkungen und Ergänzungen im Text erfolgen über eckige Klammern sowie der Markierung „d. Verf.“ <p><i>Original (Marcus 2011: 60):</i></p> <p>Die psychologischen Konsequenzen der Gestaltung von Arbeitsmerkmalen sind vielfältig und liegen auf sehr unterschiedlichen Ebenen. In den meisten Fällen sind diese Folgen jedoch multifaktoriell bedingt; neben Merkmalen der Arbeitsaufgaben und -bedingungen bilden individuelle und soziale Faktoren sowie Bedingungen außerhalb der Arbeitssituation weitere Ursachenkomplexe. Es wäre daher überraschend, wenn ein einzelnes personales (z.B. Intelligenz) oder situatives (z.B. Tätigkeitsspielraum) Merkmal den Großteil der Varianz in einem Kriterium wie z.B. beruflicher Leistung aufklären würde. Die empirisch meist beobachteten moderaten Zusammenhänge sind daher keineswegs</p>

so „enttäuschend“ wie in manchen Darstellungen zu lesen ist. Aufgrund der multifaktoriellen Bedingtheit ist auch die Zuteilung der abhängigen Variablen zu einzelnen Teilgebieten der AO-Psychologie nicht immer frei von einer gewissen Willkür.

Korrekt zitiert innerhalb des vorgegebenen formalen Rahmens:

Marcus konstatiert einen multifaktoriellen Merkmals- und Inferenzraum hinsichtlich des Wirkfeldes von Arbeit. Dabei könne nicht davon ausgegangen werden, dass Einzelmerkmalsausprägungen hinsichtlich der konkreten sozialen Situation Arbeit signifikant konstitutiv werden, womit er versucht, die „empirisch meist beobachteten Zusammenhänge (...) keineswegs so ‚enttäuschend‘ [zu bewerten, d. Verf.], wie in manchen Darstellungen zu lesen ist“ (Marcus, 2011, S.60).

Beispiel 1: Zitiernormabhängig falsche Kennzeichnung von Zitaten

Marcus konstatiert einen multifaktoriellen Merkmals- und Inferenzraum hinsichtlich des Wirkfeldes von Arbeit. Dabei könne nicht davon ausgegangen werden, dass Einzelmerkmalsausprägungen hinsichtlich der konkreten sozialen Situation Arbeit signifikant konstitutiv werden, womit er versucht, die »empirisch meist beobachteten Zusammenhänge (...) keineswegs so ‚enttäuschend‘ [zu bewerten, d. Verf.], wie in manchen Darstellungen zu lesen ist« (Marcus, 2011, S.60).

→ Die vorgegebene Zeichennotation „“ zur Markierung von nicht modifiziertem intertextuellem Material wurde nicht eingehalten.

Beispiel 2: Zitiernormabhängig falsche Kennzeichnung von Zitaten in Zitaten

Marcus konstatiert einen multifaktoriellen Merkmals- und Inferenzraum hinsichtlich des Wirkfeldes von Arbeit. Dabei könne nicht davon ausgegangen werden, dass Einzelmerkmalsausprägungen hinsichtlich der konkreten sozialen Situation Arbeit signifikant konstitutiv werden, womit er versucht, die „empirisch meist beobachteten Zusammenhänge (...) keineswegs so »enttäuschend« [zu bewerten, d. Verf.], wie in manchen Darstellungen zu lesen ist“ (Marcus, 2011, S.60).

	<p>→ Die vorgegebene Zeichennotation ‚‘ zur Markierung von Anführungszeichen innerhalb intertextuellem Materials wurde nicht eingehalten.</p>
	<p>Beispiel 3: Zitiernormabhängig falsche Kennzeichnung von Auslassungen</p> <p>Marcus konstatiert einen multifaktoriellen Merkmals- und Inferenzraum hinsichtlich des Wirkungsfeldes von Arbeit. Dabei könne nicht davon ausgegangen werden, dass Einzelmerkmalsausprägungen hinsichtlich der konkreten sozialen Situation Arbeit signifikant konstitutiv werden, womit er versucht, die „empirisch meist beobachteten Zusammenhänge (.) keineswegs so ‚enttäuschend‘ [zu bewerten, d. Verf.], wie in manchen Darstellungen zu lesen ist“ (Marcus, 2011, S.60).</p> <p>→ Die vorgegebene Zeichennotation (...) zur Markierung von Auslassungen einzelner Worten in intertextuellem Material wurde nicht eingehalten, stattdessen wurde (.) zur Markierung genutzt.</p>

	<p>Beispiel 4: Zitiernormabhängig falsche Kennzeichnung von Anmerkungen</p> <p>Marcus konstatiert einen multifaktoriellen Merkmals- und Inferenzraum hinsichtlich des Wirkungsfeldes von Arbeit. Dabei könne nicht davon ausgegangen werden, dass Einzelmerkmalsausprägungen hinsichtlich der konkreten sozialen Situation Arbeit signifikant konstitutiv werden, womit er versucht, die „empirisch meist beobachteten Zusammenhänge (...) keineswegs so ‚enttäuschend‘ [zu bewerten], wie in manchen Darstellungen zu lesen ist“ (Marcus, 2011, S.60).</p> <p>➔ Die vorgegebene Notation „d. Verf.“ zur Markierung von Anmerkungen im intertextuellen Material wurde nicht beachtet.</p>
<p><i>Vorkommen:</i></p>	<p>Dieser Fehler konnte aufgrund des Forschungsdesigns nicht hinsichtlich seines Auftretens untersucht werden, da Stilvorgaben für die untersuchten Texte nicht miterhoben werden konnten.</p>
<p><i>Bewertungsart:</i></p>	<p>Diese Fehler stellen einzig eine Kollision mit der vorgegebenen Zitierkonvention dar und haben somit keine Auswirkungen auf die intertextuelle Qualität des Textes, sofern der Verstoß systematisch erfolgt. Zudem wird dieser Fehler nur relevant, falls präzise und sehr konkrete Zitierstilvorgaben an Texte gestellt werden und deren konsequente Abweichung nicht toleriert wird.</p>

a7. Unangemessen/unnötig

Name:	Qualitativ unangemessene Zitation (Nonsenszitat)
Herkunft:	Nachgeordnete theoriegeleitete Überlegung
Kennzeichnung:	1.a7 Typ 1a
Definition:	Es wird fragmentarisches intertextuelles Material im Zieltext referenziert und verarbeitet, das dort keine Funktion erfüllt bzw. nicht als zitierrelevantes Material einzuschätzen ist, beispielsweise Floskeln, inhaltsleere Formulierungen, konventionalisierte Ausdrücke etc.
Beispiel(e) aus dem Korpus:	
Eigene Beispiele für Veröffentlichung/Schulung	<p>Beispiel 1: Zitation nichtrelevanter Inhalte</p> <p>„Ich werde ferner versuchen, die Vorgänge klarzulegen“ (Freud&Mitscherlich 2010), die bei der Produktion von Teigwaren wichtig sind. „Aus mehr als einem Grunde wird“ (Wittgenstein 2013) diese Frage nur unterrepräsentiert behandelt, da bekanntermaßen „nicht Maschinen“ (Goethe 1971) allein, hieran beteiligt sind.</p> <p>→ Hier zitierte Sätze enthalten keinen zitierwürdigen Inhalt.</p> <p>Beispiel 2: Standardisierte Redewendungen</p> <p>Der Lernort Schule gilt gemeinhin auch als ein Begegnungsraum für „Schülerinnen und Schüler sowie für Lehrerinnen und Lehrer“ (§ 3 Abs. 4 Satz 1 SchulG NRW i.d.F.v. 15.08.2015).</p> <p>→ Die Floskel „Schülerinnen und Schüler sowie für Lehrerinnen und Lehrer“ ist (in der Regel) nicht zu zitieren, da die Innovationshöhe dieser Wendung eher gering ist.</p> <p>Beispiel 3: Zitation von Zahlenfakten</p> <p>Der Einfluss des Arbeitsgebiets in der NEXT-Studie von 2005 zeigt für die Intensivstation einen Mittelwert von „47,1“ (Simon et. al. 2005: 23). Gemessen wurde dieser anhand des Arbeitsstressmodells Demand-Control. Das Skalenniveau deckte dabei den Bereich "völlig unzutreffend" (ebd.: 22) bis "völlig zutreffend" (ebd. 22) ab.</p> <p>→ Die Zahl 47,1 erscheint nicht in einer wörtlichen Zitierpflicht zu sein, ebenso wie die Antwortmöglichkeiten. Diese werden jedoch als wörtliche Übernahme gekennzeichnet und referenziert.</p>

<i>Vorkommen:</i>	
<i>Bewertungsart:</i>	Dieser Fehler lässt sich als kaum als intentional bewerten. Stattdessen weist er auf eine hohe Unsicherheit im Umgang mit Quellenmaterial hin und ist aufgrund seiner Entkopplung des ursprünglichen Kontextes inhaltlich (und zum Teil wegen des Irrglaubens, mehr als eine bestimmte Anzahl von Worten müsse direkt zitiert und referenziert werden) in der Nähe von Fehlern wie Überzitation oder Common-Sense-Zitaten anzusiedeln.

<i>Name:</i>	Qualitativ unangemessene Zitation (Common Sens Zitat)
<i>Herkunft:</i>	Literatur / Nachgeordnete theoriegeleitete Überlegung
<i>Kennzeichnung:</i>	1.a7 Typ 1b
<i>Definition:</i>	Allgemein bekannte Informationen und allgemeingültiges Wissen, welches bereits in der Alltagswelt Verankerung gefunden hat oder im speziellen Fach als gesichert und bekannt gilt, wird durch Quellen belegt.
<i>Beispiel(e) aus dem Korpus:</i>	
<i>Eigenes Beispiel für Veröffentlichung/Schulung</i>	<p>Beispiel 1: Scientific Common Sense</p> <p>Grundlage des folgenden Beweises ist zunächst der Energieerhaltungssatz: „[AB]=0, also [AN]=[BN]“ (Planck, 1887: 102)</p> <p>→ Im Falle eines im Fachbereich Physik erstellten Textes sollte es in der Regel nicht notwendig sein, die Originalquelle des Energieerhaltungssatzes zu konsultieren.</p>
<i>Vorkommen:</i>	
<i>Bewertungsart:</i>	Zitiertes Common-Sense-Wissen weist in der Regel auf eine hohe Unsicherheit des Schreibenden hin.

<i>Name:</i>	Quantitativ unangemessene Zitation (Bequemlichkeitszitat, inadäquate Verwendung von Großzitationen)
<i>Herkunft:</i>	Literatur / Nachgeordnete theoriegeleitete Überlegung (Spezieller Dank gilt hier Monika Oertner für die Inspiration)
<i>Kennzeichnung:</i>	1.a7.2
<i>Definition:</i>	Es wird eine als unangemessen umfangreich bewertete Textmenge benutzt, die bisweilen textgestaltende Züge annimmt, dabei jedoch adäquat referenziert

	<p>wird. Beispiele hierfür sind etwa wörtlich übernommenes intertextuelles Material (z.B. Beschreibung von Versuchsaufbauten, Modellen, Analyse- und Forschungsmethoden usw.), welches zwar adäquat referenziert wird, aber zugleich den Umfang mehrerer Absätze, Seiten oder ganzer Kapitel besitzen kann.</p>
<p><i>Beispiel(e) aus dem Korpus:</i></p>	
<p><i>Eigene Beispiele für Veröffentlichung/Schulung</i></p>	<p>Beispiel 1: Bequemlichkeitszitat</p> <p>Einleitung</p> <p>Im Wesentlichen lässt sich Adornos Soziologieverständnis aus seiner Einleitung in die Soziologie von 1968 heraus rekonstruieren: „Adornos Einleitung in die Soziologie ist die letzte Vorlesung, die er gehalten hat, und zugleich die einzige, von der die Tondaufnahmen vollständig erhalten sind. Als Resümee seiner jahrzehntelangen soziologischen Arbeit bietet die Vorlesung aus dem Jahr 1968 gleichzeitig eine Einführung in die kritische Gesellschaftstheorie, an deren Entwicklung Adorno entscheidenden Anteil hatte. Gerade die Soziologie-Vorlesung demonstriert exemplarisch, wofür Kritische Theorie einmal einstand: Die von Max Horkheimer Anfang der dreißiger Jahre für die Arbeit im Institut für Sozialforschung programmatisch erhobene Forderung einer ‚dialektischen Durchdringung und Entwicklung von philosophischer Theorie und einzelwissenschaftlicher Praxis‘, der Adorno in all seinen Arbeiten verpflichtet blieb, bestimmt ihr ‚inneres Band‘, ist ihr ungebrochen lebendiger Impuls.“ (Adorno 1968)</p> <p>1. Wesenszüge der Soziologie</p> <p>[...]</p> <p>→ Hier besteht fast die komplette Einleitung aus einem Zitat von Adorno.</p>

	<p>Beispiel 2:</p> <p>1.Einführung [...] 2.Theoretische Grundlagen 2.1 XML „Bei XML (Extensible Markup Language) handelt es sich um ein einfaches flexibles Textformat, das als Grundlage für das Erstellen neuer Markupsprachen zum Veröffentlichen von Dokumenten und zum Datenaustausch verwendet werden kann. XML basiert auf einer Reihe von Empfehlungen, die von den Arbeitsgruppen des World Wide Web Consortium (W3C) veröffentlicht wurden. XML ist daher besonders für die Verwendung bei webbasierten Anwendungen geeignet. Die Verwendung beschränkt sich jedoch nicht ausschließlich darauf. Microsoft unterstützt die W3C-Arbeitsgruppen, die Standards für XML und andere Webprotokolle definieren und festlegen. Dabei arbeitet Microsoft an einer vollständigen Kompatibilität mit XML-Standards, die sich als zuverlässig erwiesen haben und als Empfehlungen des W3C veröffentlicht wurden.</p> <p>Darüber hinaus unterstützt Microsoft Entwickler derzeit in folgenden Bereichen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - XSD (XML Schema Definition Language), ein aktueller W3C-Standard zur Verwendung von XML beim Erstellen von XML-Schemata. Mit XML-Schemata können andere XML-Dokumente validiert werden. - XSLT (Extensible Stylesheet Language Transformations) 1.0, ein aktueller W3C-Standard für eine XML-Stylesheetsprache. Die Verwendung von XSLT empfiehlt sich beim Transformieren von XML-Dokumenten. - XPath (XML Path Language) 1.0, ein aktueller W3C-XML-Standard, der von XSLT und anderen XML-Programmiersprachen zum Abfragen und Filtern von in XML-Dokumenten gespeicherten Daten verwendet wird.“ (Microsoft Developer Network [21.02.2017]) <p>2.2 Dokumentstrukturen [...] 2.3 X Path [...] 2.3 XDR und XSLT [...]</p> <p>➔ Hierbei wurde ein komplettes Kapitel vom MS Developer Network übernommen. Dieses ist zwar referenziert, aber übersteigt den Eigenanteil des Kapitels massiv.</p>
<p><i>Vorkommen:</i></p>	
<p><i>Bewertungsart:</i></p>	<p>Quantitativ unangemessene Zitate stellen vor allem eine geringe Eigenleistung dar, nicht aber einen formalen Fehler, weshalb die Angemessenheit der Quantität im Ermessensspielraum der inhaltlichen Bewertung liegt.</p>

Name:	<i>Kontextuell unangemessene Zitation</i>
Herkunft:	Nachgeordnete theoriegeleitete Überlegung
Kennzeichnung:	1.a7.3
Definition:	Das verwendete intertextuelle Material wird außerhalb des ursprünglichen Kontexts verwendet. Die Dekontextualisierung findet nicht über einen edierenden Eingriff statt, sondern die Quelle des intertextuellen Materials ist bereits außerhalb des Kontexts des Zieltexts. So werden beispielsweise Argumente durch Zitate gestützt, die eigentlich in einem ganz anderen Sinnzusammenhang hervorgebracht worden sind.
Beispiel(e) aus dem Korpus:	
Eigenes Beispiel für Veröffentlichung/Schulung	<p><i>Beispiel 1:</i> Kontextuell unpassender Ursprungstext</p> <p><i>Original (Schiller 1992: 17):</i></p> <p><i>Erster Gesell:</i> Habt ihr denn gar kein Eingeweid, dass ihr Den Greis, der kaum sich selber schleppen kann, Zum harten Frondienst treibt?</p> <p><i>Meister Steinmetz und Gesellen:</i> 's ist himmelschreiend!</p> <p><i>Fronvogt:</i> Sorgt ihr für euch, ich tu was meines Amts.</p> <p><i>Fehler:</i></p> <p>Die Transatlantische Handels- und Investitionspartnerschaft wird in vielerlei Weise kontrovers diskutiert. Befürworter sehen wesentliche Impulse für die Binnenwirtschaft, für Gegner mit Kritikschwerpunkt Verbraucherschutz „s ist himmelschreiend“ (Schiller 1992).</p> <p>→ Das hier verwendete Zitat wurde aus einem anderen Kontext entnommen und unpassend verwendet.</p> <p><i>Beispiel 2:</i> Kontextuell unpassend aufgrund mangelnder textueller Funktion</p> <p><i>Original (Wüstholtz 2013: 16):</i></p> <p>Diesen Bruch findet man in der berühmten astronomischen Abhandlung, die Aryabhata von Aryabhata aus dem 6. Jahrhundert. Dort wird der Bruch in Worten beschrieben: Addiere 4 zu 100, multipliziere mit 8 und addiere 62000. Das Ergebnis ist un-</p>

	<p>gefähr der Umfang des Kreises mit Durchmesser 20000. Von dieser hinduistischen Quelle übernahm Kwārizmī diese Approximation.</p> <p><i>Fehler:</i></p> <p>Interkulturelle Entlehnungen von Traditionen und Bräuchen finden sich allerdings nicht nur im Austausch der Kulturen auf geografischer Ebene – auch religiöse Übernahmen sind keine Seltenheit: „Von dieser hinduistischen Quelle übernahm Kwārizmī diese Approximation“ (Wüstholtz, 2013:16).</p> <p>➔ Hier wurde ein Zitat eingebunden, welches in keinem erkennbaren Zusammenhang mit dem Text steht und selbst scheinbar keine textuelle Funktion erfüllt.</p>
<i>Vorkommen:</i>	
<i>Bewertungsart:</i>	Oft ist hierbei auch eine thematische Nähe zu Sinnentfremdung auf Textintegrationsebene durch edierenden Eingriff gegeben.

a8. Fehlerhaft

Name:	Fehlerhafter Kennzeichnungseinsatz
Herkunft:	Nachgeordnete theoriegeleitete Überlegung
Kennzeichnung:	1.a8
Definition:	Fehlerhaft eingesetzte Kennzeichnungen bei der Markierung von intertextuellem Material oder bei edierenden Eingriffen.
Beispiel(e) aus dem Korpus:	
Eigenes Beispiel für Veröffentlichung/Schulung	<p>Beispiel 1: Einsatz von Auslassungen (obwohl im Original nicht vorhanden)</p> <p><i>Original (Weixner, 2002: 35):</i></p> <p>Zwei Diskussionsschwerpunkte haben sich dabei herausgebildet: zum einen die Infragestellung des Parteienstaatsgedankens, zum anderen die grundsätzliche Problematik der Legitimation in Bezug auf das Grundgesetz, die politische Elite und das Mehrheitsprinzip.</p> <p><i>Fehler:</i></p> <p>Weixner (2002:35) schreibt zu dieser Problematik: „Zwei Diskussionsschwerpunkte haben sich dabei herausgebildet: zum einen die [...] Infragestellung des Parteienstaatsgedankens, zum anderen die grundsätzliche Problematik der [...] Legitimation in Bezug auf das Grundgesetz, die politische Elite und das Mehrheitsprinzip.“</p> <p>→ Obwohl kein weiterer Inhalt im Quelltext vorhanden ist, wird das durch die Klammerung impliziert.</p>
	<p>Beispiel 2: Einsatz von bibliografischen Notationen</p> <p>Nach Korte (2000: 166): „Wenn man die Probleme der Menschen und der Figurationen, die diese Menschen miteinander bilden, verstehen will, braucht man ein theoretisches Modell, mit dem man die Entwicklung der Figurationen erklären kann [sic].“</p> <p>→ Der Grund der Verwendung von [sic!] ist an dieser Stelle nicht klar, da offenbar keine orthografischen oder grammatischen Fehler zu finden sind. Möglicherweise als Zustimmung zur Auffassung des Autors verwendet, evtl. aber auch zur Anzeige des Zitatendes.</p>

	<p>Beispiel 3: Scheinanmerkung</p> <p><i>Original (Lehfeldt 1993: 42):</i></p> <p>Akzenttyp: In sämtlichen Wortformen ruht der Akzent auf einer und derselben Stammsilbe. – Diese Silbe war entweder akutiert oder – nach Ausweis des Baltischen – zirkumflektiert.</p> <p><i>Fehler:</i></p> <p>Zum slawischen Akzenttyp schreibt Lehfeldt: „In sämtlichen Wortformen ruht der Akzent auf einer und derselben Stammsilbe. – Diese Silbe war [entweder] akutiert oder – nach Ausweis des Baltischen – zirkumflektiert. (Lehfeldt, 1993:42)</p> <p>➔ Hier handelt es sich um eine inhaltslose Annotation. Der Text wird durch eine Scheinanmerkung ergänzt, die allerdings bereits so im Quelltext zu finden ist.</p>
<i>Vorkommen:</i>	
<i>Bewertungsart:</i>	Fehlerhafter Einsatz von Kennzeichnungen stellt in der Regel keine ernsthafte Gefährdung der intertextuellen Qualität eines Textes dar. Sie kann aber auf Unkenntnisse im Umgang mit der Notation hinweisen.

a9. Unvollständig

Name:	Fehlende Fußnotennummer																		
Herkunft:	Nachgeordnete theoriegeleitete Überlegung																		
Kennzeichnung:	1.a9 Typ 1																		
Definition:	Bezeichnet ausschließlich bei Fuß- oder Endnotenzitation vorkommendes Auslassen einer Fußnotennummer.																		
Beispiel(e) aus dem Korpus:	FR174; FR182																		
Eigenes Beispiel für Veröffentlichung/Schulung	<p>Beispiel 1: Fehlende Fußnote</p> <p>Der kategorische Imperativ findet in Kants Gesamtwerk mehrere Ausdrucksformen. Die geläufigste Form der Universalisierungsformel lässt sich etwa in der Kritik der Reinen Vernunft nachlesen: „Handle nur nach derjenigen Maxime, durch die du zugleich wollen kannst, dass sie ein allgemeines Gesetz werde“¹. Ebenso bedeutsam ist jedoch auch die Formulierung, welche sich stärker die Selbstzweckhaftigkeit fokussiert und dabei Einflüsse des Humanismus betont: „Handle so, dass du die Menschheit sowohl in deiner Person, als in der Person eines jeden anderen jederzeit zugleich als Zweck, niemals bloß als Mittel brauchst.“². Hinzu treten zudem die Formulierung als Naturgesetzformel: „Handle so, als ob die Maxime deiner Handlung durch deinen Willen zum allgemeinen Naturgesetze werden sollte.“³ sowie die Reich der Zweckeformel⁴.</p> <hr/> <p>1 Kant 1903: 421 2 Kant 1903: 429 3 Kant 1903: 421 4 siehe Kant 1903: 438</p> <p>➔ Im angegebenen Text findet sich keine Fußnote mit der Nummer 2, wohl aber eine Entsprechung im Fußnotenapparat.</p>																		
Vorkommen:	<table border="1"> <thead> <tr> <th colspan="3">FR Korpus</th> </tr> <tr> <th></th> <th>Häufigkeit der Arbeiten</th> <th>je 10k Zeichen</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>Frühphase Studium:</td> <td>0,00%</td> <td>0,0000</td> </tr> <tr> <td>Spätphase Studium:</td> <td>7,41%</td> <td>0,5142</td> </tr> <tr> <td>Studienabschlussarbeit:</td> <td>0,00%</td> <td>0,0000</td> </tr> <tr> <td>Gesamt:</td> <td>2,44%</td> <td>0,0792</td> </tr> </tbody> </table>	FR Korpus				Häufigkeit der Arbeiten	je 10k Zeichen	Frühphase Studium:	0,00%	0,0000	Spätphase Studium:	7,41%	0,5142	Studienabschlussarbeit:	0,00%	0,0000	Gesamt:	2,44%	0,0792
FR Korpus																			
	Häufigkeit der Arbeiten	je 10k Zeichen																	
Frühphase Studium:	0,00%	0,0000																	
Spätphase Studium:	7,41%	0,5142																	
Studienabschlussarbeit:	0,00%	0,0000																	
Gesamt:	2,44%	0,0792																	
Bewertungsart:	Wenn der Fehler eine Unterreferenzierung bestimmter Abschnitte intertextuellen Materials zur Folge hat, ist dieser als kritisch einzustufen. Auch die gute technische Unterstützung der betroffenen Zitationsarten in modernen Textverarbeitungsprogrammen, die einen derartigen Fehler eher selten auftreten lassen, ist hier zu berücksichtigen.																		

Name:	Teilkennzeichnung des verwendeten intertextuellen Materials (Affixfehler)
Herkunft:	Literatur Korpus
Kennzeichnung:	1.a9 Typ 2a
Definition:	Verwendetes intertextuelles Material wird nicht im vollen Umfang gekennzeichnet. Dies kann quantitativ von Einzelworten vor bzw. nach dem gekennzeichneten intertextuellen Material (Affixfehler) bis hin zu ganzen Textpassagen reichen, die den korrekt referenzierten Teil an Länge übertreffen (siehe Bauernopfer). Auch ist es möglich, dass das intertextuelle Material der Originalquelle minimal subtraktiv editierend bearbeitet ist.
Beispiel(e) aus dem Korpus:	KN1283; KN1167; FR198; KN1115
Eigenes Beispiel für Veröffentlichung/Schulung	<p>Beispiel 1: Präfixfehler</p> <p><i>Original (Noack 2011: 331):</i></p> <p>„Entscheidend für die graphematische Struktur eines Wortes ist damit also immer auch seine grammatische Form bzw. die Möglichkeiten, es morphologisch – durch Flexion – zu verändern, woraus sich dann z.T. ganz andere orthographische Strukturen ergeben.“</p> <p>Fehler:</p> <p>Noack kommt schließlich zum Schluss, dass entscheidend für die "graphematische Struktur eines Wortes [...] damit also immer auch seine grammatische Form" ist (Noack 2011: 331).</p> <p>➔ Hier wurden Teile des intertextuellen Materials vor dem eigentlichen Zitat ungekennzeichnet übernommen.</p>
	<p>Beispiel 2: Suffixfehler</p> <p><i>Original (Korte 2000: 166):</i></p> <p>„Sein Entwurf ist eine auf Menschen und nicht auf abstrakte Denkfikturen gerichtete Soziologie.“</p> <p>Fehler:</p> <p>Korte schreibt über Elias, sein Standpunkt sei „eine auf Menschen und nicht auf abstrakte Denkfiguren“ (Korte, 2000:166) gerichtete Soziologie.</p>

	<p>→ Der Ausdruck „gerichtete Soziologie“ ist ebenfalls aus dem Originaltext übernommen, wird hier aber nicht mehr referenziert.</p>																																																																		
<i>Vorkommen:</i>	<table border="1"> <thead> <tr> <th colspan="3">FR Korpus</th> </tr> <tr> <th></th> <th>Häufigkeit der Arbeiten</th> <th>je 10k Zeichen</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>Frühphase Studium:</td> <td>3,45%</td> <td>0,6323</td> </tr> <tr> <td>Spätphase Studium:</td> <td>0,00%</td> <td>0,0000</td> </tr> <tr> <td>Studienabschlussarbeit:</td> <td>0,00%</td> <td>0,0000</td> </tr> <tr> <td>Gesamt:</td> <td>1,22%</td> <td>0,1018</td> </tr> </tbody> </table> <table border="1"> <thead> <tr> <th colspan="3">KN Korpus</th> </tr> <tr> <th></th> <th>Häufigkeit der Arbeiten</th> <th>je 10k Zeichen</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>Information Engineering:</td> <td>0,00%</td> <td>0,0000</td> </tr> <tr> <td>Mathe + WiWi:</td> <td>5,88%</td> <td>0,0461</td> </tr> <tr> <td>Physik:</td> <td>0,00%</td> <td>0,0000</td> </tr> <tr> <td>Chemie:</td> <td>0,00%</td> <td>0,0000</td> </tr> <tr> <td>Biologie:</td> <td>0,00%</td> <td>0,0000</td> </tr> <tr> <td>Politik und Verwaltung (Studienbegleitende/Abschluss):</td> <td>0,00%/0,00%</td> <td>0,0000/0,0000</td> </tr> <tr> <td>Philosophie (Studienbegleitende/Abschluss):</td> <td>0,00%/0,00%</td> <td>0,0000/0,0000</td> </tr> <tr> <td>Frühe Kindheit:</td> <td>0,00%</td> <td>0,0000</td> </tr> <tr> <td>Geschichte:</td> <td>0,00%</td> <td>0,0000</td> </tr> <tr> <td>Psychologie:</td> <td>0,00%</td> <td>0,0000</td> </tr> <tr> <td>Sportwissenschaft:</td> <td>0,00%</td> <td>0,0000</td> </tr> <tr> <td>Sprachwissenschaft:</td> <td>0,00%</td> <td>0,0000</td> </tr> <tr> <td>Literatur- und Kulturwissenschaft (Studienbegleitende/Abschluss):</td> <td>0,00%/4,35%</td> <td>0,0000/0,0204</td> </tr> <tr> <td>Gesamt:</td> <td>1,19%</td> <td>0,0093</td> </tr> </tbody> </table>	FR Korpus				Häufigkeit der Arbeiten	je 10k Zeichen	Frühphase Studium:	3,45%	0,6323	Spätphase Studium:	0,00%	0,0000	Studienabschlussarbeit:	0,00%	0,0000	Gesamt:	1,22%	0,1018	KN Korpus				Häufigkeit der Arbeiten	je 10k Zeichen	Information Engineering:	0,00%	0,0000	Mathe + WiWi:	5,88%	0,0461	Physik:	0,00%	0,0000	Chemie:	0,00%	0,0000	Biologie:	0,00%	0,0000	Politik und Verwaltung (Studienbegleitende/Abschluss):	0,00%/0,00%	0,0000/0,0000	Philosophie (Studienbegleitende/Abschluss):	0,00%/0,00%	0,0000/0,0000	Frühe Kindheit:	0,00%	0,0000	Geschichte:	0,00%	0,0000	Psychologie:	0,00%	0,0000	Sportwissenschaft:	0,00%	0,0000	Sprachwissenschaft:	0,00%	0,0000	Literatur- und Kulturwissenschaft (Studienbegleitende/Abschluss):	0,00%/4,35%	0,0000/0,0204	Gesamt:	1,19%	0,0093
FR Korpus																																																																			
	Häufigkeit der Arbeiten	je 10k Zeichen																																																																	
Frühphase Studium:	3,45%	0,6323																																																																	
Spätphase Studium:	0,00%	0,0000																																																																	
Studienabschlussarbeit:	0,00%	0,0000																																																																	
Gesamt:	1,22%	0,1018																																																																	
KN Korpus																																																																			
	Häufigkeit der Arbeiten	je 10k Zeichen																																																																	
Information Engineering:	0,00%	0,0000																																																																	
Mathe + WiWi:	5,88%	0,0461																																																																	
Physik:	0,00%	0,0000																																																																	
Chemie:	0,00%	0,0000																																																																	
Biologie:	0,00%	0,0000																																																																	
Politik und Verwaltung (Studienbegleitende/Abschluss):	0,00%/0,00%	0,0000/0,0000																																																																	
Philosophie (Studienbegleitende/Abschluss):	0,00%/0,00%	0,0000/0,0000																																																																	
Frühe Kindheit:	0,00%	0,0000																																																																	
Geschichte:	0,00%	0,0000																																																																	
Psychologie:	0,00%	0,0000																																																																	
Sportwissenschaft:	0,00%	0,0000																																																																	
Sprachwissenschaft:	0,00%	0,0000																																																																	
Literatur- und Kulturwissenschaft (Studienbegleitende/Abschluss):	0,00%/4,35%	0,0000/0,0204																																																																	
Gesamt:	1,19%	0,0093																																																																	
<i>Bewertungsart:</i>	<p>Der Affixfehler befindet sich auf der einen Seite eines Kontinuums, deren andere Seite das sogenannte Bauernopfer ist. Er ist in der Regel nicht allzu schwerwiegend, sofern der Anteil des ungekennzeichneten Textes nur wenige Worte umfasst. Dennoch handelt es sich um eine unsaubere Zitierweise. Der intentionale Gehalt einer solchen Strategie ist als eher gering einzuschätzen, sie kann jedoch auf weitere Fehler hinweisen.</p>																																																																		

Name:	Teilkennzeichnung des verwendeten intertextuellen Materials (Bauernopfer, Pawn Sacrifice, HYBRID)
Herkunft:	Korpus / Literatur Weber-Wulff 2014: 10 f. Lahusen 2006:405 @Turnitin 2015
Kennzeichnung:	1.a9 Typ 2b
Definition:	In der Literatur häufig angeführter Begriff zur Teilkennzeichnung von intertextuellem Material. Im Unterschied zum Affixfehler wird die Mehrheit des intertextuellen Materials nicht gekennzeichnet.
Beispiel(e) aus dem Korpus:	KN1263; KN1167; FR36; FR42; FR1; FR103; FR199; KNHTWG8009; KN1115; KN1123
Eigenes Beispiel für Veröffentlichung/Schulung	<p>Beispiel 1: „Einfaches“ Bauernopfer</p> <p><i>Original (Kotthaus 2014: 135):</i></p> <p>„Eine durchgängige und fehlerfreie Zitation bezieht sich auf das Prinzip und das System der Kennzeichnung übernommener, fremder Gedanken im eigenen Text. Die richtige Zitation ist eine Voraussetzung, aber keine Garantie für eine gelungene Arbeit.“</p> <p>Fehler:</p> <p>Eine durchgängige und fehlerfreie Zitation bezieht sich auf das „Prinzip und das System der Kennzeichnung übernommener, fremder Gedanken“ (Kotthaus 2014, S.135) im eigenen Text. Die richtige Zitation ist eine Voraussetzung, aber keine Garantie für eine gelungene Arbeit.</p> <p>➔ Hier wurde der komplette Textabschnitt unverändert übernommen, aber nur ein kleiner Teil referenziert.</p> <p>Beispiel 2: Bauernopfer mit Modifikationen</p> <p><i>Original (Schreiber-Kittl 2012: 143 f.):</i></p> <p>Jedes Verhalten ist zunächst einmal subjektiv problemlösend. Folgt man dieser These, dann nimmt Schulverweigerung dem Schüler vordergründig den Leistungsdruck. Schulverweigerung ist also Ausdrück nicht bewältigter Probleme, schafft gleichzeitig aber neue</p>

Schwierigkeiten: Schulischer Misserfolg, Notendruck, Erwartungsdruck der Eltern, Stress, Schwierigkeiten mit Lehrkräften, mit anderen Schülern usw. sind negative Erlebnisse, die zu Schulangst führen können. Es besteht nach Ansicht der befragten Experten ein enger Zusammenhang zwischen Angst in und vor der Schule und Schulverweigerung: Schulangst sei immer auch die Angst, in den Augen anderer (Mitschüler, Lehrkräfte, Eltern) zu versagen. Typische Vermeidungsstrategien der Schüler seien beispielsweise körperliche Beschwerden wie z. B. Bauch-, Kopf- oder Magenschmerzen, derentwegen man die Schule dann nicht besuchen kann, und die auf der Seite der Erwachsenen Mitgefühl und Anteilnahme auslösen. Oft bleiben entsprechende ärztliche Untersuchungen ohne organischen Befund, was darauf hindeutet, dass die Schmerzen eher psychosomatischer Natur sind, was ihre Behandlung allerdings nicht einfacher macht - im Gegenteil. In der Folge führe die Schulangst dann häufig zu stärkeren Fluchtreaktionen oder massiver Verweigerung, wobei der Konflikt des Kindes mit jeder gefehlten Schulstunde oder jedem gefehlten Schultag größer wird. Der schulische Leistungsstand werde durch die Fehlzeiten mehr und mehr gefährdet. Dies wiederum vermehre die Schulangst und führe zu weiterem Leistungsversagen, was wiederum zu Schulverweigerung führen könne ... Schulverweigerung: ein Circulus vitiosus!

Fehler:

Jedes Verhalten ist zunächst einmal subjektiv problemlösend. Folgt man dieser These, dann nimmt Schulverweigerung dem Schüler vordergründig den Leistungsdruck (Mayer 1967: 150ff). Schulverweigerung ist also Ausdruck nicht bewältigter Probleme, schafft gleichzeitig aber neue Schwierigkeiten: Schulangst sei immer auch die Angst, in den Augen anderer zu versagen. Vermeidungsstrategien der Schüler seien beispielsweise körperliche Beschwerden (vgl. Müller 2000: 76) wie z. B. Bauch-, Kopf- oder Magenschmerzen, derentwegen man die Schule dann nicht besuchen kann. Oft bleiben entsprechende ärztliche Untersuchungen ohne organischen Befund, was darauf hindeutet, dass die Schmerzen eher „psychosomatischer Natur“ (Schreiber-Kittl 2012: 144) sind, was ihre Behandlung allerdings nicht einfacher macht. In der Folge führe die Schulangst dann häufig zu stärkeren Fluchtreaktionen oder massiver Verweigerung. Der schulische Leistungsstand werde durch die Fehlzeiten mehr und mehr gefährdet (Mayer 1967: 159). Dies wiederum vermehre die Schulangst und führe zu weiterem Leistungsversagen, was wiederum zu Schulverweigerung führen könne.

→ Hier ist der Text minimal editierend bearbeitet (z. B. gekürzt). Zudem wurde eine einzelne Textstelle aus dem Originaltext wörtlich zitiert und an anderen Stellen zusätzliche Quellen eingefügt.

Vorkommen:

FR Korpus		
	Häufigkeit der Arbeiten	je 10k Zeichen
Frühphase Studium:	17,24%	0,6323
Spätphase Studium:	0,00%	0,0000
Studienabschlussarbeit:	0,00%	0,0000
Gesamt:	6,10%	0,1018

KN Korpus		
	Häufigkeit der Arbeiten	je 10k Zeichen
Information Engineering:	0,00%	0,0000
Mathe + WiWi:	5,88%	0,0461
Physik:	0,00%	0,0000
Chemie:	0,00%	0,0000
Biologie:	0,00%	0,0000
Politik und Verwaltung (Studienbegleitende/Abschluss):	0,00%/0,00%	0,0000/0,0000
Philosophie (Studienbegleitende/Abschluss):	0,00%/0,00%	0,0000/0,0000
Frühe Kindheit:	0,00%	0,0000
Geschichte:	0,00%	0,0000
Psychologie:	0,00%	0,0000
Sportwissenschaft:	0,00%	0,0000
Sprachwissenschaft:	0,00%	0,0000
Literatur- und Kulturwissenschaft (Studienbegleitende/Abschluss):	0,00%/8,70%	0,0000/0,1428
Gesamt:	1,59%	0,0279
<i>Bewertungsart:</i>	<p>Der Begriff Bauernopfer zeigt eine normative Aufladung des Fehlers mit intentionalem Gehalt, weswegen dieser Begriff nach Möglichkeit zu vermeiden ist. Dieser Fehler ist je nach Umfang und Quantität als kritisch zu bewerten. Besonders dann, wenn die gewählte Zitationsstrategie den Anschein vermittelt, eigene Gedanken auszudrücken und diese mit Verweis auf weitere Autoren zu stärken. Verwandt mit diesem Phänomen sind zudem nicht ausreichend referenzierte Textabschnitte (etwa der inhaltlich sehr nahe BERT-Effekt oder die Unterzitation). Die Teilkennzeichnung von übernommenem intertextuellen Material kann auch mit starken editierenden Eingriffen überlagert werden und dadurch in benannten Plagiatstypen oder Fehlerkorrelaten Ausdruck finden. Hierbei ist zu bedenken, dass wenig elaborierte Paraphrasetechniken dieselbe Symptomatik zeigen.</p>	

b10. Unzulässige Bearbeitung

<i>Name:</i>	Sinnentfremdung
<i>Herkunft:</i>	Nachgeordnete theoriegeleitete Überlegung
<i>Kennzeichnung:</i>	1.b10.1
<i>Definition:</i>	Ein unsachgemäßer editierender Eingriff auf der Textebene der Textintegration verändert den Inhalt des intertextuellen Materials. Der intertextuelle Verweis belegt nur scheinbar die Aussage.
<i>Beispiel(e) aus dem Korpus:</i>	
<i>Eigenes Beispiel für Veröffentlichung/Schulung</i>	<p>Beispiel 1: Sinnentfremdung durch editierenden Eingriff</p> <p><i>Original (Stein 2005: 8):</i></p> <p style="padding-left: 40px;">„Die Studierenden werden nicht als ‚Objekte‘ von Aufgabenkatalogen betrachtet, sondern als Beteiligte an der sozialen Wirklichkeit des Studiums.“</p> <p><i>Fehler:</i></p> <p style="padding-left: 40px;">Stein (2005: 8) konstatiert zum Verhältnis der sozialen Wirklichkeit im Studium: „Studierende werden [...] als ‚Objekte‘ von Aufgabenkatalogen betrachtet“.</p>
<i>Vorkommen:</i>	
<i>Bewertungsart:</i>	Je nach Art des modifizierenden Eingriffes auf Textebene kann dieser Fehler als intentional rekonstruiert werden. Gerade bei hochspezialisierten oder sprachlich sehr komplexen Originaltexten kann dies jedoch auch auf Textlesekompetenzschwächen hinweisen. Falls eine Sinnentfremdung nicht über einen editierenden Eingriff zustande kommt, so handelt es sich möglicherweise um eine kontextuell unangemessene Zitation.

b11. Inadäquate Bearbeitung

Für die verwendete intertextuelle Strategie (wie etwa Paraphrasen) wird eine nur unzureichende Bearbeitungsleistung vorgelegt, sodass die verwendete intertextuelle Strategie nicht eindeutig identifizierbar ist. Dies betrifft etwa zu wörtliche Paraphrasen oder die Übernahme von Metastrukturen innerhalb eines Textes. Die Referenzierung erfolgt dabei allerdings adäquat (anders als bei Suffix-Affixfehlern). Hier zeigt sich eine Nähe zu Unvollständigkeit in der Zitierungskennzeichnung unter dem Schwerpunkt teilerfüllter Zitiernorm bzw. zitiernormabhängiger Fehler in der Referenz/Quellenangabe.

Name:	Verunglückte Paraphrasen
Herkunft:	Literatur/Korpus
Kennzeichnung:	1.b11 Typ 1
Definition:	Verunglückte Paraphrasen bezeichnen die Verwendung der intertextuellen Strategie der Paraphrase, welche als solche gekennzeichnet wird, jedoch den Konventionsanforderungen an diese nicht Genüge leistet. Beispielsweise weil das intertextuelle Material zu textnah übernommen wird oder nicht paraphrasierungswürdiges Material paraphrasiert wird. Kriterien hierfür sind eine marginale Veränderung der Texte durch verschiedene Modifikationsstrategien: beispielsweise Synonymisierung, Veränderung der Satzstruktur, Anpassung von Grammatik oder Auslassung.
Beispiel(e) aus dem Korpus:	KN1283; KN1239; KN1098; KN1167; KN1215; KN1403; KN1396; KN1375; KN1103; FR188; FR288; FR261; FR217; FR219; KN1115
Eigene Beispiele für Veröffentlichung/Schulung	<p>Beispiel 1: Verformung</p> <p><i>Original (Domnowski 2005, S. 26):</i></p> <p>Wissensvorsprünge oder das Beherrschen von Fähig- und Fertigkeiten gegenüber anderen stellt immer einen Vorteil dar und erlaubt eine bessere Position. Dies ist oft mit dem Erleben von wohligen Gefühlen, mit Sicherheit und Überlegenheit für den Helfer verbunden.</p> <p>Fehler:</p> <p>Das Beherrschen von Fähig- und Fertigkeiten sowie Wissensvorsprünge und Kompetenzabstände gegenüber anderen sind sehr oft nützlich und erlauben eine bessere Position. Dies ist meist mit dem Erleben von angenehmen Gefühlen, mit Behütung und Überlegenheit für den Helfenden verbunden. (vgl.: Domnowski 2005)</p> <p>→ Der Text weist eine zu hohe Textnähe zum Original auf.</p>

Beispiel 2: Unnötige Verformung

Original (Wegner 2016: 18):

„28 % der Befragten haben nie oder selten Kontakt zu Deutschen außerhalb der Hochschule, weitere 29 % nur gelegentlich.“

Fehler:

Der Studie zu Internationalen Nachwuchswissenschaftlern in Deutschland folgend gaben 7/25 der Befragten an, außerhalb der tertiären Bildungseinrichtung gar nicht oder nur in Anteilen mit Personen aus Deutschland Umgang zu haben (vgl. Wegner 2016:18).

→ Hier wurde das originale, intertextuelle Material (welches für eine Paraphrasierung eher ungeeignet ist) in einem inadäquaten Rahmen verformt.

Vorkommen:

FR Korpus

	Häufigkeit der Arbeiten	je 10k Zeichen
Frühphase Studium:	0,00%	0,0000
Spätphase Studium:	7,41%	0,1469
Studienabschlussarbeit:	11,54%	0,0661
Gesamt:	6,10%	0,0679

KN Korpus

	Häufigkeit der Arbeiten	je 10k Zeichen
Information Engineering:	0,00%	0,0000
Mathe + WiWi:	11,76%	0,0923
Physik:	0,00%	0,0000
Chemie:	0,00%	0,0000
Biologie:	0,00%	0,0000
Politik und Verwaltung (Studienbegleitende/Abschluss):	5,26%/10,00%	0,0684/0,8196
Philosophie (Studienbegleitende/Abschluss):	0,00%/0,00%	0,0000/0,0000
Frühe Kindheit:	0,00%	0,0000
Geschichte:	0,00%	0,0000
Psychologie:	0,00%	0,0000
Sportwissenschaft:	25,00%	0,2050
Sprachwissenschaft:	0,00%	0,0000
Literatur- und Kulturwissenschaft (Studienbegleitende/Abschluss):	0,00%/4,35%	0,0000/0,0408
Gesamt:	3,97%	0,0652

<i>Bewertungsart:</i>	<p>Die verunglückte Paraphrase ist ein typischer Fehler, wenn das Konzept der Paraphrase noch nicht vollständig erlernt worden ist. Die Rekonstruktion von Intentionalität ist daher sehr schwierig. Es ist durchaus möglich, dass ein leicht variierender oder modifizierender Eingriff in ursprünglich intertextuelles Material als den Anforderungen an eine Paraphrase genügend bewertet wird. Falls die Referenzierung übernommener Inhalte als adäquat und nur die Textnähe als Problem identifiziert wird, liegt der Schluss nahe, dass dieser Fall auch vorliegt. Auch mangelnde Kenntnisse korrekter interpunktionaler und annotativer Kennzeichnung von indirekten und direkten Zitaten kann als Grund identifiziert werden. Die qualitative Grenze zur Scheinparaphrase ist der Modifikationsgrad, welcher bei einer Scheinparaphrase in einer unveränderten wörtlichen (oder reduziert wörtlichen) Übernahme, bei gleichzeitiger Kennzeichnung als Paraphrase, besteht. Eine weitere Parallele zeigt sich zum Plagiatstypus des Find & Replace, in welcher ebenfalls ein editierender Eingriff erkennbar wird. Hier werden jedoch nur Ersetzungen vorgenommen.</p>
-----------------------	--

Name:	Strukturübernahme (Strukturplagiat)																																																						
Herkunft:	Literatur/Korpus Weber-Wulff 2014: 10																																																						
Kennzeichnung:	1.b11 Typ 2a																																																						
Definition:	Die Strukturübernahme ist die wiedererkennbare Übernahme von referenzierungspflichtigem und intertextuellem Metamaterial, etwa Argumentationslinien, Gedankengänge und textformgebende Merkmale. Diese kann sowohl die textuelle als auch die inhaltliche Struktur betreffen: Inhaltsverzeichnisse, strukturgebende Gliederungen, Argumentationsfiguren etc.																																																						
Beispiel(e) aus dem Korpus:	KN1261; KN1117; KN1237; KN1403; KN1396; KN1375; KN1364; FR77; FR1; FR103; FR198; FR251; FR217; KNHTWG8015																																																						
Eigenes Beispiel für Veröffentlichung/Schulung	<p>Beispiel 1: Strukturübernahme Gliederung</p> <p><i>Original (Schreiber-Kittl 2012):</i></p> <table border="0"> <tr><td>Inhalt</td><td></td></tr> <tr><td>Einleitung</td><td>10</td></tr> <tr><td>1 Problemaufriss</td><td>17</td></tr> <tr><td> 1.1 Die politisch-pädagogische Debatte</td><td>21</td></tr> <tr><td> 1.2 Der Umgang mit Schulverweigerung</td><td>24</td></tr> <tr><td> 1.2.1 Die allgemeine Schulpflicht</td><td>24</td></tr> <tr><td> 1.2.2 Maßnahmen zur Durchsetzung der allgemeinen Schulpflicht ...</td><td>27</td></tr> <tr><td> 1.3 Größenordnungen und Begriffsbestimmungen</td><td>31</td></tr> <tr><td> 1.3.1 Der Umfang von Schulverweigerung</td><td>31</td></tr> <tr><td> 1.3.2 Heterogene Begriffsbestimmungen</td><td>34</td></tr> <tr><td> 1.4 Studien zu Schulverweigerung</td><td>40</td></tr> <tr><td> 1.4.1 Internationale Studien</td><td>41</td></tr> <tr><td> 1.4.1.1 Die Bekämpfung des Schulversagens: eine Herausforderung an ein vereintes Europa</td><td>41</td></tr> <tr><td> 1.4.1.2 PISA 2000</td><td>47</td></tr> <tr><td> 1.4.2 Deutsche Studien</td><td>52</td></tr> </table> <p>[...]</p> <p><i>Fehler:</i></p> <table border="0"> <tr><td>Inhalt</td><td></td></tr> <tr><td>Einleitung</td><td>1</td></tr> <tr><td>1 Problem</td><td>2</td></tr> <tr><td> 1.1 Die politisch-pädagogische Debatte</td><td>2</td></tr> <tr><td> 1.2 Die allgemeine Schulpflicht und Maßnahmen zur Durchsetzung...</td><td>4</td></tr> <tr><td> 1.3 Größenordnung und Begriffsbestimmung</td><td>6</td></tr> <tr><td> 1.3.1 Umfang</td><td>6</td></tr> <tr><td> 1.3.2 Begriffsbestimmung</td><td>7</td></tr> <tr><td>2. Studien zu Schulverweigerung</td><td>9</td></tr> <tr><td> 2.1 Landesebene</td><td>11</td></tr> <tr><td> 2.2 Bundesebene</td><td>11</td></tr> <tr><td> 2.3 International</td><td>13</td></tr> </table> <p>→ Das Inhaltsverzeichnis ist in leicht abgeänderter Form der Benennung der Unterkapitel nahezu gleich.</p>	Inhalt		Einleitung	10	1 Problemaufriss	17	1.1 Die politisch-pädagogische Debatte	21	1.2 Der Umgang mit Schulverweigerung	24	1.2.1 Die allgemeine Schulpflicht	24	1.2.2 Maßnahmen zur Durchsetzung der allgemeinen Schulpflicht ...	27	1.3 Größenordnungen und Begriffsbestimmungen	31	1.3.1 Der Umfang von Schulverweigerung	31	1.3.2 Heterogene Begriffsbestimmungen	34	1.4 Studien zu Schulverweigerung	40	1.4.1 Internationale Studien	41	1.4.1.1 Die Bekämpfung des Schulversagens: eine Herausforderung an ein vereintes Europa	41	1.4.1.2 PISA 2000	47	1.4.2 Deutsche Studien	52	Inhalt		Einleitung	1	1 Problem	2	1.1 Die politisch-pädagogische Debatte	2	1.2 Die allgemeine Schulpflicht und Maßnahmen zur Durchsetzung...	4	1.3 Größenordnung und Begriffsbestimmung	6	1.3.1 Umfang	6	1.3.2 Begriffsbestimmung	7	2. Studien zu Schulverweigerung	9	2.1 Landesebene	11	2.2 Bundesebene	11	2.3 International	13
Inhalt																																																							
Einleitung	10																																																						
1 Problemaufriss	17																																																						
1.1 Die politisch-pädagogische Debatte	21																																																						
1.2 Der Umgang mit Schulverweigerung	24																																																						
1.2.1 Die allgemeine Schulpflicht	24																																																						
1.2.2 Maßnahmen zur Durchsetzung der allgemeinen Schulpflicht ...	27																																																						
1.3 Größenordnungen und Begriffsbestimmungen	31																																																						
1.3.1 Der Umfang von Schulverweigerung	31																																																						
1.3.2 Heterogene Begriffsbestimmungen	34																																																						
1.4 Studien zu Schulverweigerung	40																																																						
1.4.1 Internationale Studien	41																																																						
1.4.1.1 Die Bekämpfung des Schulversagens: eine Herausforderung an ein vereintes Europa	41																																																						
1.4.1.2 PISA 2000	47																																																						
1.4.2 Deutsche Studien	52																																																						
Inhalt																																																							
Einleitung	1																																																						
1 Problem	2																																																						
1.1 Die politisch-pädagogische Debatte	2																																																						
1.2 Die allgemeine Schulpflicht und Maßnahmen zur Durchsetzung...	4																																																						
1.3 Größenordnung und Begriffsbestimmung	6																																																						
1.3.1 Umfang	6																																																						
1.3.2 Begriffsbestimmung	7																																																						
2. Studien zu Schulverweigerung	9																																																						
2.1 Landesebene	11																																																						
2.2 Bundesebene	11																																																						
2.3 International	13																																																						

Vorkommen:	FR Korpus		
		Häufigkeit der Arbeiten	je 10k Zeichen
	Frühphase Studium:	13,79%	0,3513
	Spätphase Studium:	0,00%	0,0000
	Studienabschlussarbeit:	7,69%	0,0330
	Gesamt:	7,32%	0,0792
	KN Korpus		
		Häufigkeit der Arbeiten	je 10k Zeichen
	Information Engineering:	0,00%	0,0000
	Mathe + WiWi:	2,94%	0,0692
	Physik:	0,00%	0,0000
	Chemie:	0,00%	0,0000
	Biologie:	0,00%	0,0000
	Politik und Verwaltung (Studienbegleitende/Abschluss):	10,53%/13,33%	0,1027/0,4098
	Philosophie (Studienbegleitende/Abschluss):	0,00%/0,00%	0,0000/0,0000
	Frühe Kindheit:	0,00%	0,0000
	Geschichte:	0,00%	0,0000
	Psychologie:	0,00%	0,0000
	Sportwissenschaft:	0,00%	0,0000
	Sprachwissenschaft:	0,00%	0,0000
	Literatur- und Kulturwissenschaft (Studienbegleitende/Abschluss):	0,00%/0,00%	0,0000/0,0000
	Gesamt:	2,78%	0,0372
Bewertungsart:	<p>Die Bewertung dieses Aspekts ist generell sehr umstritten, weithinein fachkulturabhängig und in Fällen von hoch konventionalisierten Formatvorgaben an Zieltexte mitunter sogar erzwungen (etwa bei Schreibanlässen mit starren und festen Formatvorgaben wie Ergebnisdokumentationen). Handelt es sich um nicht zwingend referenzierungspflichtige Inhalte wie etwa Floskeln, welche im erkennbaren Rahmen wiederverwendet werden, so ist hier der Übergang fließend zur <i>Skelettübernahme</i>. Falls eine Strukturübernahme nicht durch Formalvorgaben erzwungen wird, kann nonintentional auch eine Schwäche in der Strukturierungsphase des Schreibprozesses vorliegen, welche ein ähnliches Bild produzieren würde. Werden Ideen oder Argumentationslinien übernommen, dann zeigt sich auch eine Nähe zur Ideenübernahme.</p>		

<i>Name:</i>	Strukturpuzzle																		
<i>Herkunft:</i>	Korpus																		
<i>Kennzeichnung:</i>	1.b11 Typ 2b																		
<i>Definition:</i>	Das Strukturpuzzle ist die wiedererkennbare Übernahme von referenzierungspflichtigem intertextuellem Metamaterial aus mehreren Quellen. Aufgrund dieses Umstandes ist dieser Aspekt hoch umstritten.																		
<i>Beispiel(e) aus dem Korpus:</i>	FR77																		
<i>Eigenes Beispiel für Veröffentlichung/Schulung</i>																			
<i>Vorkommen:</i>	<table border="1"> <thead> <tr> <th colspan="3">FR Korpus</th> </tr> <tr> <th></th> <th>Häufigkeit der Arbeiten</th> <th>je 10k Zeichen</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>Frühphase Studium:</td> <td>3,45%</td> <td>0,0703</td> </tr> <tr> <td>Spätphase Studium:</td> <td>0,00%</td> <td>0,0000</td> </tr> <tr> <td>Studienabschlussarbeit:</td> <td>0,00%</td> <td>0,0000</td> </tr> <tr> <td>Gesamt:</td> <td>1,22%</td> <td>0,0113</td> </tr> </tbody> </table>	FR Korpus				Häufigkeit der Arbeiten	je 10k Zeichen	Frühphase Studium:	3,45%	0,0703	Spätphase Studium:	0,00%	0,0000	Studienabschlussarbeit:	0,00%	0,0000	Gesamt:	1,22%	0,0113
FR Korpus																			
	Häufigkeit der Arbeiten	je 10k Zeichen																	
Frühphase Studium:	3,45%	0,0703																	
Spätphase Studium:	0,00%	0,0000																	
Studienabschlussarbeit:	0,00%	0,0000																	
Gesamt:	1,22%	0,0113																	
<i>Bewertungsart:</i>																			

Name:	Skelettübernahme
Herkunft:	Korpus
Kennzeichnung:	1.b11 Typ 3
Definition:	Die Skelettübernahme ist die wörtliche, wiedererkennbare Übernahme von nicht referenzierungspflichtigem intertextuellem Material (z.B. Formulierungen, Floskeln oder Wortketten). Alle weiteren Inhalte können völlig verschieden sein, sodass die übernommenen Formulierungen nur ein „Skelett“ sind, aber keinen übernommenen Inhalt wiedergeben.
Beispiel(e) aus dem Korpus:	KN1117; KN1237
Eigenes Beispiel für Veröffentlichung/Schulung	<p>Beispiel 1: Skelettübernahme</p> <p><i>Original (Stein 2005: 5):</i></p> <p>„Die Untersuchungen arbeiten meist qualitativ mit dem übergeordneten Ziel, die schulpraktischen Berufserfahrungen unter Einbeziehung des wissenschaftlichen Theorieangebots zu reflektieren. Diese Studien erweisen sich mitunter ambivalent in ihrer Rezeption: Indem sie im Kontext einer hochschuldidaktischen Evaluation der Leitidee einer „Best Practice“ folgen, liefern sie konsequent eher erfolgsorientierte Darstellungen und bedienen leicht eine triviale Vorstellung des Vor- und Nachmachens. Zudem basieren die Ergebnisse der ausufernden Einzelstudien und Forschungsberichte oft auf rigorosen Ordnungsmodalitäten und präskriptiven Kategorien, die nur schwer auf andere Kontexte übertragbar sind. Die vorliegende Arbeit geht gewissermaßen umgekehrt vor, indem sie empirisch beobachtbare, alltägliche Bildungsprozesse beschreibt und erklärt. [...] So gesehen gilt es, Berufsaufgaben zu identifizieren, die selbst vor grundlegenden Veränderungen stehen. Von den formulierten Kompetenzbereichen interessiert an dieser Stelle jener, der das Lehrhandeln von einem exekutiven „Unterricht halten“ zu einem konstruktiven „Schule entwickeln“ verlagert. Angesprochen sind hier Interaktionsformen der schulischen Alltagspraxis, die in Zusammenhang mit dem beruflichen Selbstverständnis und einer professionellen Haltung stehen.“</p> <p>Fehler:</p> <p>Die Untersuchungen arbeiten mit dem Beobachtungsschwerpunkt des Paarungsverhaltens der Iberischen Geburtshelferkröte (<i>Alytes cisternasii</i>) unter Verabreichung des Proteohormons Gonadotropin. Diese Studien erweisen dabei interessante Erkenntnisse zum Eiablageverhalten nach Darreichung sowie Verhaltensänderungen unter Stress. Zudem basieren einige der in dieser Abhandlung diskutierten Erkenntnisse auf vorangegangenen Studien von Ernst Hadorn (1961). Die vorliegende Arbeit versteht sich daher als teilempirisch-</p>

	<p>teiltheoretisches Forschungsvorhaben, auch unter besonderer Berücksichtigung des „streng geschützten Arten“-Status nach BNatschG §7/14. So gesehen gilt die besondere Schutzwürdigkeit auch in Reihenuntersuchungen mit empirischem Zugriff ausreichend zu berücksichtigen. Von den dabei formulierten Forschungszielen werden im nachfolgenden Kapitel vor allem Hypothesen H1 und H4 nachgewiesen werden. Angesprochen seien dabei aber auch verschiedene Begleiterkenntnisse, etwa zur Stressverträglichkeit unter Laborbedingungen.</p> <p>→ Hier wurden strukturgebende Formulierungen eines Textes entnommen, um einen neuen Text damit anzureichern.</p>																																																
<p>Vorkommen:</p>	<table border="1"> <thead> <tr> <th colspan="3" style="background-color: #00838f; color: white;">KN Korpus</th> </tr> <tr> <th></th> <th>Häufigkeit der Arbeiten</th> <th>je 10k Zeichen</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>Information Engineering:</td> <td>0,00%</td> <td>0,0000</td> </tr> <tr> <td>Mathe + WiWi:</td> <td>0,00%</td> <td>0,0000</td> </tr> <tr> <td>Physik:</td> <td>0,00%</td> <td>0,0000</td> </tr> <tr> <td>Chemie:</td> <td>0,00%</td> <td>0,0000</td> </tr> <tr> <td>Biologie:</td> <td>0,00%</td> <td>0,0000</td> </tr> <tr> <td>Politik und Verwaltung (Studienbegleitende/Abschluss):</td> <td>10,53%/0,00%</td> <td>0,3080/0,0000</td> </tr> <tr> <td>Philosophie (Studienbegleitende/Abschluss):</td> <td>0,00%/0,00%</td> <td>0,0000/0,0000</td> </tr> <tr> <td>Frühe Kindheit:</td> <td>0,00%</td> <td>0,0000</td> </tr> <tr> <td>Geschichte:</td> <td>0,00%</td> <td>0,0000</td> </tr> <tr> <td>Psychologie:</td> <td>0,00%</td> <td>0,0000</td> </tr> <tr> <td>Sportwissenschaft:</td> <td>0,00%</td> <td>0,0000</td> </tr> <tr> <td>Sprachwissenschaft:</td> <td>0,00%</td> <td>0,0000</td> </tr> <tr> <td>Literatur- und Kulturwissenschaft (Studienbegleitende/Abschluss):</td> <td>0,00%/0,00%</td> <td>0,0000/0,0000</td> </tr> <tr> <td>Gesamt:</td> <td>0,79%</td> <td>0,0279</td> </tr> </tbody> </table>	KN Korpus				Häufigkeit der Arbeiten	je 10k Zeichen	Information Engineering:	0,00%	0,0000	Mathe + WiWi:	0,00%	0,0000	Physik:	0,00%	0,0000	Chemie:	0,00%	0,0000	Biologie:	0,00%	0,0000	Politik und Verwaltung (Studienbegleitende/Abschluss):	10,53%/0,00%	0,3080/0,0000	Philosophie (Studienbegleitende/Abschluss):	0,00%/0,00%	0,0000/0,0000	Frühe Kindheit:	0,00%	0,0000	Geschichte:	0,00%	0,0000	Psychologie:	0,00%	0,0000	Sportwissenschaft:	0,00%	0,0000	Sprachwissenschaft:	0,00%	0,0000	Literatur- und Kulturwissenschaft (Studienbegleitende/Abschluss):	0,00%/0,00%	0,0000/0,0000	Gesamt:	0,79%	0,0279
KN Korpus																																																	
	Häufigkeit der Arbeiten	je 10k Zeichen																																															
Information Engineering:	0,00%	0,0000																																															
Mathe + WiWi:	0,00%	0,0000																																															
Physik:	0,00%	0,0000																																															
Chemie:	0,00%	0,0000																																															
Biologie:	0,00%	0,0000																																															
Politik und Verwaltung (Studienbegleitende/Abschluss):	10,53%/0,00%	0,3080/0,0000																																															
Philosophie (Studienbegleitende/Abschluss):	0,00%/0,00%	0,0000/0,0000																																															
Frühe Kindheit:	0,00%	0,0000																																															
Geschichte:	0,00%	0,0000																																															
Psychologie:	0,00%	0,0000																																															
Sportwissenschaft:	0,00%	0,0000																																															
Sprachwissenschaft:	0,00%	0,0000																																															
Literatur- und Kulturwissenschaft (Studienbegleitende/Abschluss):	0,00%/0,00%	0,0000/0,0000																																															
Gesamt:	0,79%	0,0279																																															
<p>Bewertungsart:</p>	<p>Die Skelettübernahme stellt eine Sonderform der Strukturübernahme dar bzw. lässt sich in einer Plagiatstypologie zwischen Halbsatzflickerei und Verformung verorten. Sie ist ebenso umstritten wie die Strukturübernahme. Trotzdem handelt es sich nicht um einen kritischen intertextuellen Fehler, sofern die Referenzierungspflicht nicht verletzt wird. Der Fehler kann jedoch als Indikator für hohe Schreibunsicherheit dienen bzw. Hinweisgeber für mögliche (nichtangegebene) Quellen sein.</p>																																																

<i>Name:</i>	Einsatz von unübersetztem, fachkulturabhängig-außerkanonischem fremdsprachlichem Textmaterial
<i>Herkunft:</i>	Nachgeordnete theoriegeleitete Überlegung
<i>Kennzeichnung:</i>	1.b11 Typ 4
<i>Definition:</i>	Fremdsprachiges intertextuelles Material wird ohne Übersetzung eingesetzt, wobei die verwendete Sprache in Abhängigkeit zu Fachkultur und Wissenschaftsstandards als außerkanonisch einzustufen ist.
<i>Beispiel(e) aus dem Korpus:</i>	
<i>Eigenes Beispiel für Veröffentlichung/Schulung</i>	<p>Beispiel 1: Einsatz Übersetzung</p> <p>Schlüsselement im dritten Akt von Iphigenie auf Tauris ist der Hadesmonolog des Orest, nach welchem er schließlich bewusstlos zusammensinkt. Daran anknüpfend folgt die sogenannte „Hadesvision“, welche mit einer Klage beginnt:</p> <p style="text-align: center;">Sun bir daha! Lethe'nin, o ölüm irmağının Dalgalarından bana, son serin kadehi sun! Yıkayıp atılacak çok geçmeden göğsümden Bu yaşama kavgası ve unutuş kaynağına Boyun eğen ruhum da akıp gidecek sessiz, Sizlere ey gölgeler, sonsuzluk sislerine. (Goethe / Batu 2000)</p> <p>Diese Vision ist jedoch keinesfalls als Sterben, sondern eher als Projektion seines Todeswunsches zu verstehen.</p> <p>→ Sofern es sich um einen Auszug einer literaturwissenschaftlichen Arbeit handelt und keinen thematisch zwingenden Grund eines Einsatzes dieser türkischen Edition gibt, wird hier außerkanonisch fremdsprachiges intertextuelles Material eingesetzt.</p>
<i>Vorkommen:</i>	Dieser Fehler wurde im Zuge nachgeordneter theoriegeleiteter Überlegungen eingefügt, da er mittels des gewählten Untersuchungsdesigns hoch interpretativ ist. Kanonik unterliegt im Regelfall den Fachbereichen und -kulturen und entzieht sich daher einer Bewertung nicht fachsozialisierter Untersuchung.
<i>Bewertungsart:</i>	Der korrekte Einsatz fremdsprachiger Literatur ohne Übersetzung ist stark von der Wissenschaftskultur und vom Zielpublikum abhängig. Während etwa im 18. und 19. Jahrhundert eine klassische humanistische Bildung mit Kenntnissen in Latein, Altgriechisch und Hebräisch vorausgesetzt werden konnte, ist heutzutage Englisch als Wissenschaftssprache zu erwarten. Auch ist es unstrittig, dass beispielsweise in romanistischen Instituten romanische Sprachen zum Kanon der nutzbaren Zielsprachen gehören. Ebenso verhält es sich in anderen sprachorientierten Fachgruppen oder speziellen Themen, die den Einsatz nicht übersetzter Originalsprache rechtfertigen können. Beispiel hierfür könnte z. B. eine Untersuchung zu Pressereaktionen ungarischer Medien auf bestimmte Ereignisse sein. Schwieriger in der Bewertung der Zulässigkeit ist jedoch der Einsatz von Literatur

	in außerkanonischen Sprachen, die auch in kanonischen Sprachen verfügbar ist und nicht unter eine der vorgenannten Kategorien fällt. Dementsprechend ist die zeitliche Dimension und der vorherrschende Wissenschaftsstandard bei der Bewertung des Fehlers zu berücksichtigen, wobei vor allem Überprüfbarkeit und Transparenz der Ergebnisdokumentation durch diesen Fehler tangiert werden.
--	--

Name:	Fehlende grammatische Einpassung
Herkunft:	Korpus
Kennzeichnung:	1.b11 Typ 5
Definition:	Die Textintegration von intertextuellem Material findet ohne grammatische Anpassung in den Text statt.
Beispiel(e) aus dem Korpus:	KN1427
Eigene Beispiele für Veröffentlichung/Schulung	<p>Beispiel 1: Mangelnde Anpassung des Kasus</p> <p><i>Original (Domnowski 2005: 18):</i></p> <p>„Doch im Angesicht dieser Mammutkliniken, die zu sehr von Biotechnik und Apparatemedizin geprägt sind, werden für die aufmerksamen Beobachter auch die Grenzen institutionalisierter Heilkunde und Krankenpflege deutlich: Mit der stetigen Technisierung, den anonymen Strukturen, den vermehrten Arbeitsbelastungen und Anforderungsprofilen, aber auch mit dem Wandel des Zeitgeistes vollzieht sich eine Wandlung der Einrichtungen und der darin beschäftigten Menschen.“</p> <p>Fehler:</p> <p>Domnowski identifiziert als wesentliche Merkmale des strukturellen Wandels in der institutionalisierten Medizin die Etablierung von Großkliniken, welche besonders durch "der stetigen Technisierung, den anonymen Strukturen, den vermehrten Arbeitsbelastungen und Anforderungsprofilen" gekennzeichnet sind (Domnowski 2005: 18).</p> <p>➔ Das eingesetzte intertextuelle Material ist unverändert und passt kasusbedingt nicht in den umliegenden Text.</p>
	<p>Beispiel 2: Mangelnde Anpassung des Numerus</p> <p><i>Original (Korte 2000: 31):</i></p> <p>„Saint-Simon selbst war einerseits also davon überzeugt, daß die Staatsverfassung und die Gesellschaftsordnung des Absolutismus</p>

	<p>überwunden werden mußten, da sie nicht in der Lage waren, die entstandenen Krisen zu beenden und die letzte organische Epoche der Menschheitsentwicklung zu erreichen. Andererseits faszinierte ihn der Absolutismus. Er konnte sich eine andere Form der Herrschaft nicht vorstellen.“</p> <p><i>Fehler:</i></p> <p>Bereits mit dem beginnenden 19. Jahrhundert stellte Saint-Simon Industrie und gesellschaftliche Verhältnisse in eine Beziehung, wobei er besonders dem ausgehenden Absolutismus bescheinigte, dass er "nicht in der Lage waren, die entstandenen Krisen zu beenden und die letzte organische Epoche der Menschheitsentwicklung zu erreichen" (Korte 2000: 31).</p> <p>→ Hier wurde der Numerus nicht angepasst, wodurch sich das intertextuelle Material grammatikalisch nicht in den Text einfügt.</p>																																																
<p><i>Vorkommen:</i></p>	<table border="1"> <thead> <tr> <th colspan="3" style="background-color: #0070C0; color: white;">KN Korpus</th> </tr> <tr> <th></th> <th>Häufigkeit der Arbeiten</th> <th>je 10k Zeichen</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>Information Engineering:</td> <td>0,00%</td> <td>0,0000</td> </tr> <tr> <td>Mathe + WiWi:</td> <td>0,00%</td> <td>0,0000</td> </tr> <tr> <td>Physik:</td> <td>0,00%</td> <td>0,0000</td> </tr> <tr> <td>Chemie:</td> <td>0,00%</td> <td>0,0000</td> </tr> <tr> <td>Biologie:</td> <td>0,00%</td> <td>0,0000</td> </tr> <tr> <td>Politik und Verwaltung (Studienbegleitende/Abschluss):</td> <td>0,00%/0,00%</td> <td>0,0000/0,0000</td> </tr> <tr> <td>Philosophie (Studienbegleitende/Abschluss):</td> <td>5,00%/0,00%</td> <td>0,3938/0,0000</td> </tr> <tr> <td>Frühe Kindheit:</td> <td>0,00%</td> <td>0,0000</td> </tr> <tr> <td>Geschichte:</td> <td>0,00%</td> <td>0,0000</td> </tr> <tr> <td>Psychologie:</td> <td>0,00%</td> <td>0,0000</td> </tr> <tr> <td>Sportwissenschaft:</td> <td>0,00%</td> <td>0,0000</td> </tr> <tr> <td>Sprachwissenschaft:</td> <td>0,00%</td> <td>0,0000</td> </tr> <tr> <td>Literatur- und Kulturwissenschaft (Studienbegleitende/Abschluss):</td> <td>0,00%/0,00%</td> <td>0,0000/0,0000</td> </tr> <tr> <td>Gesamt:</td> <td>0,40%</td> <td>0,0062</td> </tr> </tbody> </table>	KN Korpus				Häufigkeit der Arbeiten	je 10k Zeichen	Information Engineering:	0,00%	0,0000	Mathe + WiWi:	0,00%	0,0000	Physik:	0,00%	0,0000	Chemie:	0,00%	0,0000	Biologie:	0,00%	0,0000	Politik und Verwaltung (Studienbegleitende/Abschluss):	0,00%/0,00%	0,0000/0,0000	Philosophie (Studienbegleitende/Abschluss):	5,00%/0,00%	0,3938/0,0000	Frühe Kindheit:	0,00%	0,0000	Geschichte:	0,00%	0,0000	Psychologie:	0,00%	0,0000	Sportwissenschaft:	0,00%	0,0000	Sprachwissenschaft:	0,00%	0,0000	Literatur- und Kulturwissenschaft (Studienbegleitende/Abschluss):	0,00%/0,00%	0,0000/0,0000	Gesamt:	0,40%	0,0062
KN Korpus																																																	
	Häufigkeit der Arbeiten	je 10k Zeichen																																															
Information Engineering:	0,00%	0,0000																																															
Mathe + WiWi:	0,00%	0,0000																																															
Physik:	0,00%	0,0000																																															
Chemie:	0,00%	0,0000																																															
Biologie:	0,00%	0,0000																																															
Politik und Verwaltung (Studienbegleitende/Abschluss):	0,00%/0,00%	0,0000/0,0000																																															
Philosophie (Studienbegleitende/Abschluss):	5,00%/0,00%	0,3938/0,0000																																															
Frühe Kindheit:	0,00%	0,0000																																															
Geschichte:	0,00%	0,0000																																															
Psychologie:	0,00%	0,0000																																															
Sportwissenschaft:	0,00%	0,0000																																															
Sprachwissenschaft:	0,00%	0,0000																																															
Literatur- und Kulturwissenschaft (Studienbegleitende/Abschluss):	0,00%/0,00%	0,0000/0,0000																																															
Gesamt:	0,40%	0,0062																																															
<p><i>Bewertungsart:</i></p>	<p>Dieser Fehler ist hinsichtlich der intertextuellen Qualität unkritisch, erschwert jedoch den Lesefluss und kann auch als Folge unsicheren Umgangs mit editierenden Eingriffen in intertextuelles Material gedeutet werden.</p>																																																

1-2. Text-Referenz-Beziehung

a1. Fehlend

Name:	Fehlende Zitat-Referenz-Beziehung (Bibliographieballon)
Herkunft:	Korpus
Kennzeichnung:	1-2. a1
Definition:	Das Literaturverzeichnis enthält Werke, aus welchen nicht zitiert und auf die auch nicht referenziert wurde.
Beispiel(e) aus dem Korpus:	KN1312; KN1304; KN1026; KN1032; KN1064; KN1096; KN1148; KN1150; KN1314; KN1307; KN1306; KN1305; KN1299; KN1294; KN1293; KN1292; KN1290; KN1283; KN1273; KN1263; KN1261; KN1239; KN1018; KN1098; KN1104; KN1107; KN1167; KN1180; KN1183; KN1186; KN1332; KN1329; KN1328; KN1244; KN1241; KN1019; KN1066; KN1094; KN1102; KN1138; KN1146; KN1176; KN1212; KN1287; KN1251; KN1049; KN1093; KN1171; KN1210; KN1274; KN1027; KN1057; KN1099; KN1109; KN1122; KN1125; KN1129; KN1131; KN1133; KN1185; KN1206; KN1173; KN1406; KN1401; KN1400; KN1398; KN1397; KN1035; KN1147; KN1430; KN1423; KN1421; KN1416; KN1415; KN1259; KN1090; KN1132; KN1154; KN1110; KN1345; KN1343; KN1340; KN1024; KN1073; KN1249; KN1070; KN1281; KN1264; KN1254; KN1252; KN1207; KN1233; FR172; FR121; FR184; FR36; FR57; FR1; FR80; FR103; FR106; FR108; FR196; FR132; FR173; FR180; FR181; FR182; FR188; FR189; FR272; FR274; FR278; FR280; FR288; FR256; FR245; FR259; FR238; FR253; FR257; FR240; FR260; FR263; FR249; FR262; FR261; FR228; FR202; FR204; FR207; FR217; FR219; FR226; KN1291; KN1286; KN1004; KN1005; KN1008; KN1012; KN1013; KN1022; KN1047; KN1080; KN1082; KN1106; KN1115; KN1123; KN1142; KN1158
Eigenes Beispiel für Veröffentlichung/Schulung	<p>Beispiel 1: Bibliographieballon</p> <p><i>(Angenommen dies sei eine vollständige Mikro-Hausarbeit)</i></p> <p>Hausarbeit über das Selbstkonzept</p> <p>Das Selbstkonzept enthält „das subjektive Wissen und die damit verknüpften Emotionen, Bewertungen und Handlungsintentionen über sich selbst“ (Grigutsch 1996, S. 144).</p> <p>Gebildet wird das Selbstkonzept durch Beurteilungen. Aber nicht nur soziale Vergleiche sind für die Entwicklung des Selbstkonzeptes bedeutend, sondern auch temporale und dimensionale Vergleiche (Möller/Köller, 2004). Beobachtungen der eigenen Fähigkeiten und Eigenschaften spielen hierbei eine zentrale Rolle (Bong/Skaalvik 2003). Krapp (1997) erläutert das <i>Selbstkonzept</i> als „eine interne, kognitive Repräsentation des Wissens über sich selbst und die darin eingeschlossenen Überzeugungen“ (Krapp 1997, S. 326).</p>

Literaturverzeichnis:

Bong, M., Skallvik, E. M. (2003): *Academic self-concept and self-efficacy. How different are they really?* In: Educational Psychology Review, 15. S. 1-40.

Grigutsch, S. (1996): *Mathematische Weltbilder von Schülern – Struktur, Entwicklung, Einflußfaktoren.* Duisburg: Universität Duisburg. Fachbereich Mathematik. Dissertation.

Krapp, A. (1997): *Selbstkonzept und Leistung – Dynamik ihres Zusammenspiels.* In: F. E. Weinert, A. Helmke (Hrsg.): *Entwicklung im Grundschulalter.* Weinheim: Beltz Psychologie Verlags Union. S. 325-339.

Meyer, W. U. (1984): *Das Konzept von der eigenen Begabung.* Bern: Huber.

Möller, J., Köller, O. (2004): *Die Genese akademischer Selbstkonzepte. Effekte dimensionaler und sozialer Vergleiche.* In: Psychologische Rundschau, 55. S. 19-27.

Prenzel, M. (1988): *Die Wirkungsweise von Interesse. Ein pädagogisch-psychologisches Erklärungsmodell.* Opladen: Westdeutscher Verlag.

Shavelson, R. J., Hubner, J. J., Stanton, G. C. (1976): *Self-concept. Validation of construct interpretations.* In: Review of Educational Research, 46. S. 407-441.

→ Die hier hervorgehobenen Quellen kommen in der Hausarbeit nicht vor.

Vorkommen:

FR Korpus

	Häufigkeit der Arbeiten	je 10k Zeichen
Frühphase Studium:	37,93%	3,3018
Spätphase Studium:	44,44%	2,4241
Studienabschlussarbeit:	73,08%	1,7677
Gesamt:	51,22%	2,1159

KN Korpus

	Häufigkeit der Arbeiten	je 10k Zeichen
Information Engineering:	44,44%	0,9971
Mathe + WiWi:	64,71%	1,2459
Physik:	54,17%	1,5608
Chemie:	75,00%	1,3087
Biologie:	60,00%	1,0903
Politik und Verwaltung (Studienbegleitende/Abschluss):	5,26%/16,67%	0,1027/0,7513
Philosophie (Studienbegleitende/Abschluss):	25,00%/33,33%	1,1814/2,9204

	Frühe Kindheit: 0,00% 0,0000 Geschichte: 45,45% 2,1643 Psychologie: 23,81% 0,4256 Sportwissenschaft: 50,00% 1,8454 Sprachwissenschaft: 60,00% 0,8948 Literatur- und Kulturwissenschaft (Studienbegleitende/Abschluss): 0,00%/69,57% 0,0000/2,2240 Gesamt: 42,86% 1,2968
<i>Bewertungsart:</i>	<p>Ein geringer Quellenüberschuss mag noch akzeptiert sein und auf Unkenntnis im Umgang mit weiterführender Literatur oder Unsicherheit im Umgang mit gelesener, aber nicht zitierter Literatur hinweisen. Ein häufiges Auftreten „leerer“ Quellen kann jedoch auf den Versuch hinweisen, die Hausarbeit professioneller wirken zu lassen oder eine hohe geleistete (Lese-)Arbeit vorzugeben. Den Gegenentwurf zum Bibliographieballon stellt die Bibliographieamnesie dar.</p>

a2. Falsch

Name:	Scheinparaphrase
Herkunft:	Literatur/Korpus
Kennzeichnung:	1-2.a2
Definition:	Wird ein Absatz wörtlich aus einer Quelle entnommen, jedoch nicht als wörtliches Zitat gekennzeichnet und stattdessen mit der Referenzierung einer Paraphrase versehen, spricht man von einer Scheinparaphrase. Sie stellt ein Fehlerkorrelat aus unvollständiger Kennzeichnung auf Zitierungsebene und inadäquater Bearbeitung von Textmaterial dar. Gleichzeitig kommt es zu einer Kollision mit zitiernormabhängigen Kennzeichnungskonventionen, die für die intertextuelle Strategie der Paraphrase gelten. Hierbei handelt es sich um eine Textübernahme, die formal die Merkmale der intertextuellen Strategie einer Paraphrase aufweist, jedoch tatsächlich nicht den inhaltlichen Anforderungen daran Genüge leistet. Dies kann der derzeitigen Schreibkonvention entsprechend auch die (minimal reduziert) wörtliche Übernahme von Textabschnitten sein, bei gleichzeitigem (ungekennzeichnetem) Auslassen oder Zufügen von Referenzen oder der Anpassung der grammatischen Struktur.
Beispiel(e) aus dem Korpus:	KN1302; KN1062; KN1148; KN1215; KN1403; KN1396; KN1369; FR150; FR36; FR42; FR77; FR1; FR198; FR199; FR188; FR270; FR251; FR204; FR219; FR224; KN1012; KN1013; KN1115; KN1123; KN1158
Eigene Beispiele für Veröffentlichung/Schulung	<p>Beispiel 1: Anpassung der grammatischen Struktur bei wörtlicher Übernahme und Kennzeichnung als Paraphrase</p> <p><i>Original (Janning 2012: 132):</i></p> <p>„Die immer tiefere Interdependenz von Wirtschaft, Gesellschaft und Politik in einer globalisierten Welt zeitigt eine paradoxe Konsequenz: Während einerseits die Störanfälligkeit der Systeme international zunimmt und die Verletzlichkeit von Wirtschafts- und Gesellschaftsräumen steigt, nimmt die Bedeutung der institutionell verfassten Außenpolitik stetig ab.“</p> <p>Fehler:</p> <p>Nach Josef Janning zeitigt die immer tiefere Interdependenz von Wirtschaft, Gesellschaft und Politik in einer globalisierten Welt eine paradoxe Konsequenz: Während einerseits die Störanfälligkeit der Systeme international zunimmt und die Verletzlichkeit von Wirtschafts- und Gesellschaftsräumen steigt, nimmt die Bedeutung der institutionell verfassten Außenpolitik stetig ab (vgl. Janning 2012).</p> <p>→ Die Passage wurde wörtlich in den Text eingebunden, lediglich die Grammatik wurde angepasst. Aufgrund der formalen Struktur erweckt diese Textintegration jedoch den Eindruck paraphrasiert zu sein.</p>

Beispiel 2: Reine Scheinparaphrase

Original (Wüstholtz 2013: 57):

Die Symmetrien des Würfels stimmen mit denen des dazu dualen Oktaeders überein. Denn eine orthogonale Transformation, die die Ecken festhält, fixiert auch die Flächen und damit deren Schwerpunkte. Diese bilden die Ecken des dualen Oktaeders, der ebenfalls festgehalten wird. Dies bedeutet, dass wir nur die Symmetrien des Würfels zu beschreiben brauchen, um die des Oktaeders zu kennen.

Fehler:

1. Einleitung [...] 2. Platonische Körper 2.1 Würfel -Oktaeder

Die Symmetrien des Würfels stimmen mit denen des dazu dualen Oktaeders überein. Denn eine orthogonale Transformation, die die Ecken festhält, fixiert auch die Flächen und damit deren Schwerpunkte. Diese bilden die Ecken des dualen Oktaeders, der ebenfalls festgehalten wird. Dies bedeutet, dass wir nur die Symmetrien des Würfels zu beschreiben brauchen, um die des Oktaeders zu kennen. (vgl. Wüstholtz 2013)

→ Hier wurde ein kompletter Abschnitt wörtlich übernommen, jedoch nur als Paraphrase gekennzeichnet.

Beispiel 3: Scheinparaphrase mit Auslassung

Original (Moskopp 2009: 31):

Das kritische Werk als das Werk eines tragischen Dichters mit vielen bildlichen Ausdrücken zu bezeichnen, soweit geht zwar wahrscheinlich nur Hochdorf (1924, S. 122 ff.), aber es finden sich doch einige einleuchtende, analogische und allegorische Beispiele in den Kritiken wie die des Chemikers oder des dogmatischen Schlummers.²⁹

²⁹ Diese sind allerdings nicht originär, sondern im ersten Fall schon von Vico und im zweiten Fall von den Neuplatonikern und Erasmus geprägt.

Fehler:

Das als das Werk eines tragischen Dichters mit vielen bildlichen Ausdrücken zu bezeichnen, soweit geht zwar wahrscheinlich nur Hochdorf, aber es finden sich doch einige einleuchtende, Beispiele in den Kritiken wie die des Chemikers oder des dogmatischen Schlummers. Diese sind allerdings nicht originär, sondern im ersten Fall schon von Vico und im zweiten Fall von den Neuplatonikern und Erasmus geprägt. (vgl. Moskopp 2009)

	<p>→ In diesem Beispiel wurden einige Textfragmente und eine Fußnote entfernt. Hinzukommend wurde ein Element aus dem Fußnotenapparat in den Fließtext eingegliedert.</p>																																																																		
Vorkommen:	<table border="1"> <thead> <tr> <th colspan="3">FR Korpus</th> </tr> <tr> <th></th> <th>Häufigkeit der Arbeiten</th> <th>je 10k Zeichen</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>Frühphase Studium:</td> <td>24,14%</td> <td>0,9133</td> </tr> <tr> <td>Spätphase Studium:</td> <td>7,41%</td> <td>0,2204</td> </tr> <tr> <td>Studienabschlussarbeit:</td> <td>15,38%</td> <td>0,0991</td> </tr> <tr> <td>Gesamt:</td> <td>15,85%</td> <td>0,2489</td> </tr> </tbody> </table> <table border="1"> <thead> <tr> <th colspan="3">KN Korpus</th> </tr> <tr> <th></th> <th>Häufigkeit der Arbeiten</th> <th>je 10k Zeichen</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>Information Engineering:</td> <td>16,67%</td> <td>0,1347</td> </tr> <tr> <td>Mathe + WiWi:</td> <td>0,00%</td> <td>0,0000</td> </tr> <tr> <td>Physik:</td> <td>0,00%</td> <td>0,0000</td> </tr> <tr> <td>Chemie:</td> <td>0,00%</td> <td>0,0000</td> </tr> <tr> <td>Biologie:</td> <td>0,00%</td> <td>0,0000</td> </tr> <tr> <td>Politik und Verwaltung (Studienbegleitende/Abschluss):</td> <td>5,26%/10,00%</td> <td>0,0684/0,3415</td> </tr> <tr> <td>Philosophie (Studienbegleitende/Abschluss):</td> <td>0,00%/0,00%</td> <td>0,0000/0,0000</td> </tr> <tr> <td>Frühe Kindheit:</td> <td>0,00%</td> <td>0,0000</td> </tr> <tr> <td>Geschichte:</td> <td>0,00%</td> <td>0,0000</td> </tr> <tr> <td>Psychologie:</td> <td>0,00%</td> <td>0,0000</td> </tr> <tr> <td>Sportwissenschaft:</td> <td>0,00%</td> <td>0,0000</td> </tr> <tr> <td>Sprachwissenschaft:</td> <td>0,00%</td> <td>0,0000</td> </tr> <tr> <td>Literatur- und Kulturwissenschaft (Studienbegleitende/Abschluss):</td> <td>0,00%/21,74%</td> <td>0,0000/0,3061</td> </tr> <tr> <td>Gesamt:</td> <td>4,76%</td> <td>0,0838</td> </tr> </tbody> </table>	FR Korpus				Häufigkeit der Arbeiten	je 10k Zeichen	Frühphase Studium:	24,14%	0,9133	Spätphase Studium:	7,41%	0,2204	Studienabschlussarbeit:	15,38%	0,0991	Gesamt:	15,85%	0,2489	KN Korpus				Häufigkeit der Arbeiten	je 10k Zeichen	Information Engineering:	16,67%	0,1347	Mathe + WiWi:	0,00%	0,0000	Physik:	0,00%	0,0000	Chemie:	0,00%	0,0000	Biologie:	0,00%	0,0000	Politik und Verwaltung (Studienbegleitende/Abschluss):	5,26%/10,00%	0,0684/0,3415	Philosophie (Studienbegleitende/Abschluss):	0,00%/0,00%	0,0000/0,0000	Frühe Kindheit:	0,00%	0,0000	Geschichte:	0,00%	0,0000	Psychologie:	0,00%	0,0000	Sportwissenschaft:	0,00%	0,0000	Sprachwissenschaft:	0,00%	0,0000	Literatur- und Kulturwissenschaft (Studienbegleitende/Abschluss):	0,00%/21,74%	0,0000/0,3061	Gesamt:	4,76%	0,0838
FR Korpus																																																																			
	Häufigkeit der Arbeiten	je 10k Zeichen																																																																	
Frühphase Studium:	24,14%	0,9133																																																																	
Spätphase Studium:	7,41%	0,2204																																																																	
Studienabschlussarbeit:	15,38%	0,0991																																																																	
Gesamt:	15,85%	0,2489																																																																	
KN Korpus																																																																			
	Häufigkeit der Arbeiten	je 10k Zeichen																																																																	
Information Engineering:	16,67%	0,1347																																																																	
Mathe + WiWi:	0,00%	0,0000																																																																	
Physik:	0,00%	0,0000																																																																	
Chemie:	0,00%	0,0000																																																																	
Biologie:	0,00%	0,0000																																																																	
Politik und Verwaltung (Studienbegleitende/Abschluss):	5,26%/10,00%	0,0684/0,3415																																																																	
Philosophie (Studienbegleitende/Abschluss):	0,00%/0,00%	0,0000/0,0000																																																																	
Frühe Kindheit:	0,00%	0,0000																																																																	
Geschichte:	0,00%	0,0000																																																																	
Psychologie:	0,00%	0,0000																																																																	
Sportwissenschaft:	0,00%	0,0000																																																																	
Sprachwissenschaft:	0,00%	0,0000																																																																	
Literatur- und Kulturwissenschaft (Studienbegleitende/Abschluss):	0,00%/21,74%	0,0000/0,3061																																																																	
Gesamt:	4,76%	0,0838																																																																	
Bewertungsart:	<p>Paraphrasierungsstrategien werden zumeist als komplex wahrgenommen, weswegen dieses Fehlerbild auch Produkt unzureichender Paraphrasierungsstrategien sein kann. Hierbei ist der Übergang zur <i>Verunglückten Paraphrase</i> fließend. Mit Blick auf den Aspekt von Auslassen oder Hinzufügen von Referenzen kann auch eine Nähe zu Second-Hand-Fehlern gezeigt werden. Der Unterschied zur Verformung und zur verunglückten Paraphrase ist, dass der Modifikationsgrad der Scheinparaphrase nur sehr gering ist. So werden hier keine Substitutionen und keine Umstellung der Satzstruktur vorgenommen.</p>																																																																		

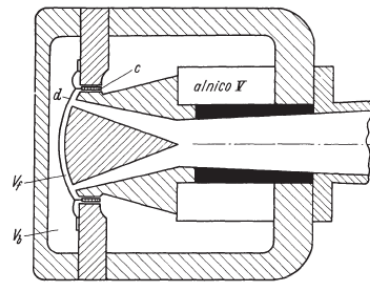
2. In-Text-Referenz

a1. Fehlend

<i>Name:</i>	Fehlende Referenz
<i>Herkunft:</i>	Korpus
<i>Kennzeichnung:</i>	2.a1
<i>Definition:</i>	Ein Zitat ist klar als wörtliche Übernahme (etwa durch annotierte Kennzeichnung des Materials durch Anführungszeichen oder Einrückung) bzw. eingefügte Abbildungen sind als übernommenes Material erkennbar. Jedoch fehlt die Quellenangabe und die Quelle lässt sich nicht (wie beim BERT-Effekt) aus dem Kontext erschließen, sondern fehlt gänzlich.
<i>Beispiel(e) aus dem Korpus:</i>	KN1304; KN1303; KN1302; KN1026; KN1062; KN1072; KN1148; KN1150; KN1372; KN1368; KN1135; KN1222; FR172; FR137; FR150; FR165; FR77; FR57; FR108; FR198; FR217
<i>Eigene Beispiele für Veröffentlichung/Schulung</i>	<p>Beispiel 1: Textbezug ohne In-Text-Referenz</p> <p><i>Original (Korte 2012: 92):</i></p> <p>Das Politikmanagement einer Regierung ist komplex.</p> <p>Fehler:</p> <p>Alles in allem lässt sich zusammenfassen, dass aufgrund verschiedener, weithinein ausdifferenzierter Handlungsebenen im politischen System der Bundesrepublik, "[d]as Politikmanagement einer Regierung [...] komplex [ist]." Es daher auf Einzelakteure im Kontext von etwa Rational Choice Ansätzen zu interpretieren, erscheint unterkomplex.</p> <p>→ Ein Zitat ist hier kenntlich gemacht worden und eindeutig als solches identifizierbar. Es fehlt jedoch eine In-Text-Referenzierung, die darauf hinweist, dass das entsprechende Zitat aus Korte (2012: 92) stammt.</p>

Beispiel 2: Bildbezug ohne In-Text-Referenz

Hierzu sei kurz Aufbau und Funktion einer Hochfrequenzhornstreiber-Einheit beschrieben. Vier Anforderungen sollen bei der Konstruktion



Tafel 1: Querschnitt Hochfrequenzhorn

im Nachfolgenden essentiell sein: Man beachte, dass zulaufende Energie mit höchst möglichem Wirkgrad als akustisches Signal an die Umgebung abgegeben werden soll. Des Weiteren soll eine kompakte Bauweise und eine möglichst wirklichkeitsgetreue Tonwiedergabe erfolgen sowie eine besonders im Frequenzbereich von über 28.000 Hz möglichst hohe Bandbreitenabdeckung. Aus diesen Bedingungen

ergeben sich Bauform und Material.

- Sofern nicht im Abbildungsverzeichnis dargelegt, fehlt hier der Herkunftsverweis der Abbildung auf Leonard et. al (1962: 19).

Beispiel 3: Formelkopie

Aus der allgemeinen Viskositätsgleichung in Beziehung zu einer Aufwärtsbewegung in Kapillaren ergibt sich für hinaufgepresste Flüssigkeiten folgendes:

$$\eta = \frac{\pi r^4 t_1 (p_1 - h \rho g)}{8 V l} = \frac{\rho V}{4 \pi t_1 l}$$

Zu berücksichtigen ist zudem die Gleichung für hinabfallende Flüssigkeit.

- Hierbei wurde die Formel als Abbildung aus Yarsley (1927: 10) entnommen.

Vorkommen:

FR Korpus		
	Häufigkeit der Arbeiten	je 10k Zeichen
Frühphase Studium:	27,59%	0,8430
Spätphase Studium:	0,00%	0,0000
Studienabschlussarbeit:	3,85%	0,1487
Gesamt:	10,98%	0,2376

KN Korpus		
	Häufigkeit der Arbeiten	je 10k Zeichen
Information Engineering:	44,44%	0,5659
Mathe + WiWi:	0,00%	0,0000
Physik:	0,00%	0,0000
Chemie:	0,00%	0,0000
Biologie:	0,00%	0,0000

	Politik und Verwaltung (Studienbegleitende/Abschluss): 0,00%/6,67% 0,0000/0,1366 Philosophie (Studienbegleitende/Abschluss): 0,00%/0,00% 0,0000/0,0000 Frühe Kindheit: 0,00% 0,0000 Geschichte: 0,00% 0,0000 Psychologie: 4,76% 0,1064 Sportwissenschaft: 0,00% 0,0000 Sprachwissenschaft: 10,00% 0,0895 Literatur- und Kulturwissenschaft (Studienbegleitende/Abschluss): 0,00%/0,00% 0,0000/0,0000 Gesamt: 4,76% 0,0807
Bewertungsart:	Besonders die fehlende Referenzierung von Abbildungen lässt sich als mangelnde Quellenformatkenntnis deuten.

a2. Falsch

Name:	Falsche Referenz / Falsche Angaben in In-Text-Referenz
Herkunft:	Nachgeordnete theoriegeleitete Überlegung
Kennzeichnung:	2.a2
Definition:	Das Fehlerbild tritt bei Volltextreferenzen oder Volltextendnoten auf und entspricht daher dem Bild von 2.a2. (<i>falsche Literaturangaben</i>).
Beispiel(e) aus dem Korpus:	
Eigenes Beispiel für Veröffentlichung/Schulung	
Vorkommen:	
Bewertungsart:	

a3. Ungenau

Name:	Ungenau In-Text-Referenz
Herkunft:	Korpus
Kennzeichnung:	2.a3
Definition:	Die Originalstelle eines intertextuellen Verweises wird in der Referenz nur unpräzise beschrieben. Die Literaturangabe ist zwar vorhanden, nicht aber die konkrete Stelle im Werk. Dieser Fehler tritt nur in Zitiernormen und -konventionen auf, in denen solche Angaben üblich sind.
Beispiel(e) aus dem Korpus:	KN1416
Eigene Beispiele für Veröffentlichung/Schulung	<p>Beispiel 1: Falsche Verwendung von ff.</p> <p>Fehler:</p> <p>Bärbel Weixner nennt politische Freiheit auch „Partizipationsfreiheit“ (Weixner 2002: 27ff.).</p> <p>→ „ff.“ in Literaturangaben wird in der Regel zur Kennzeichnung von Textelementen genutzt, die über mehrere Seiten zu finden sind. Bei wörtlichen Kurzzitaten ist es unwahrscheinlich, dass diese sich im Original über mehrere Seiten hinweg erstrecken.</p>
	<p>Beispiel 2: Ungenauere Seitenangabe in der In-Text-Referenz</p> <p>Stein charakterisiert den Charakter der Lehrerausbildung wie folgt: „Die Hochschule, die Schulpraktika und die einzelnen Lehrveranstaltungen stellen für die Studierenden wesentliche Erfahrungsfelder auf dem Weg zum Lehrerwerden dar. Hier werden Gesellschaft und ‚Professional Community‘ hautnah erlebt als hierarchische Ordnung, Aushandlungsort von Deutungen und als Alltagskultur.“ (Stein 2005: 21-138)</p> <p>→ In diesem Fall könnte der Eindruck entstehen, dass es sich nicht um eine Monografie handelt, sondern um einen Sammelband oder einen wissenschaftlichen Artikel.</p>

	<p>Beispiel 3: Ungenauigkeit der Jahreszahlen</p> <p>So schreibt Domnowski (1999, 2005: 18), dass die Pflege „hilfsbedürftiger Menschen [...] seit Jahrhunderten der Familie [oblag]“.</p> <p>→ Hier sind zwei Jahreszahlen angegeben, wodurch es zu Schwierigkeiten bei der Identifikation des Originalwerkes kommt. Möglicherweise handelt es sich hier um mehrere Auflagen oder Ähnliches.</p>																																																
<p>Vorkommen:</p>	<table border="1"> <thead> <tr> <th colspan="3" style="background-color: #00838f; color: white;">KN Korpus</th> </tr> <tr> <th></th> <th>Häufigkeit der Arbeiten</th> <th>je 10k Zeichen</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>Information Engineering:</td> <td>0,00%</td> <td>0,0000</td> </tr> <tr> <td>Mathe + WiWi:</td> <td>0,00%</td> <td>0,0000</td> </tr> <tr> <td>Physik:</td> <td>0,00%</td> <td>0,0000</td> </tr> <tr> <td>Chemie:</td> <td>0,00%</td> <td>0,0000</td> </tr> <tr> <td>Biologie:</td> <td>0,00%</td> <td>0,0000</td> </tr> <tr> <td>Politik und Verwaltung (Studienbegleitende/Abschluss):</td> <td>0,00%/0,00%</td> <td>0,0000/0,0000</td> </tr> <tr> <td>Philosophie (Studienbegleitende/Abschluss):</td> <td>5,00%/0,00%</td> <td>0,3938/0,0000</td> </tr> <tr> <td>Frühe Kindheit:</td> <td>0,00%</td> <td>0,0000</td> </tr> <tr> <td>Geschichte:</td> <td>0,00%</td> <td>0,0000</td> </tr> <tr> <td>Psychologie:</td> <td>0,00%</td> <td>0,0000</td> </tr> <tr> <td>Sportwissenschaft:</td> <td>0,00%</td> <td>0,0000</td> </tr> <tr> <td>Sprachwissenschaft:</td> <td>0,00%</td> <td>0,0000</td> </tr> <tr> <td>Literatur- und Kulturwissenschaft (Studienbegleitende/Abschluss):</td> <td>0,00%/0,00%</td> <td>0,0000/0,0000</td> </tr> <tr> <td>Gesamt:</td> <td>0,40%</td> <td>0,0062</td> </tr> </tbody> </table>	KN Korpus				Häufigkeit der Arbeiten	je 10k Zeichen	Information Engineering:	0,00%	0,0000	Mathe + WiWi:	0,00%	0,0000	Physik:	0,00%	0,0000	Chemie:	0,00%	0,0000	Biologie:	0,00%	0,0000	Politik und Verwaltung (Studienbegleitende/Abschluss):	0,00%/0,00%	0,0000/0,0000	Philosophie (Studienbegleitende/Abschluss):	5,00%/0,00%	0,3938/0,0000	Frühe Kindheit:	0,00%	0,0000	Geschichte:	0,00%	0,0000	Psychologie:	0,00%	0,0000	Sportwissenschaft:	0,00%	0,0000	Sprachwissenschaft:	0,00%	0,0000	Literatur- und Kulturwissenschaft (Studienbegleitende/Abschluss):	0,00%/0,00%	0,0000/0,0000	Gesamt:	0,40%	0,0062
KN Korpus																																																	
	Häufigkeit der Arbeiten	je 10k Zeichen																																															
Information Engineering:	0,00%	0,0000																																															
Mathe + WiWi:	0,00%	0,0000																																															
Physik:	0,00%	0,0000																																															
Chemie:	0,00%	0,0000																																															
Biologie:	0,00%	0,0000																																															
Politik und Verwaltung (Studienbegleitende/Abschluss):	0,00%/0,00%	0,0000/0,0000																																															
Philosophie (Studienbegleitende/Abschluss):	5,00%/0,00%	0,3938/0,0000																																															
Frühe Kindheit:	0,00%	0,0000																																															
Geschichte:	0,00%	0,0000																																															
Psychologie:	0,00%	0,0000																																															
Sportwissenschaft:	0,00%	0,0000																																															
Sprachwissenschaft:	0,00%	0,0000																																															
Literatur- und Kulturwissenschaft (Studienbegleitende/Abschluss):	0,00%/0,00%	0,0000/0,0000																																															
Gesamt:	0,40%	0,0062																																															
<p>Bewertungsart:</p>	<p>Dieser Fehler berührt die Transparenz und Überprüfbarkeit von Erkenntnissen dahingehend, dass diese zuweilen erschwert werden. Dieser Fehler tritt jedoch nur in Zitierstilen auf, in denen eine präzise Seitenangabe üblich ist.</p>																																																

a4. Uneinheitliche Notation/Interpunktion/Optik

Name:	Uneinheitlichkeit der Notation
Herkunft:	Korpus
Kennzeichnung:	2.a4 Typ 1
Definition:	Innerhalb einer Zitierkonvention wird eine uneinheitliche Notation verwendet. Der Fehler konfliktiert nicht mit der Zitierkonvention selbst, sondern zeichnet sich durch ein wechselhaftes Zitierformat im Rahmen einer Zitierkonvention aus. Dies kann sich auch auf die Kennzeichnung von speziellen Zielformaten auswirken.
Beispiel(e) aus dem Korpus:	KN1290; KN1104; KN1262; KN1090; KN1154; KN1162; KN1204; KN1337; KN1002; KN1024; KN1103; KN1030; KN1207; FR182; FR245; FR202; FR204; FR216; KN1286
Eigene Beispiele für Veröffentlichung/Schulung	<p>Beispiel 1: Notation Co-/ Mehrautorenschaft</p> <p><i>Fehler:</i></p> <p>Dabei verweisen sie in einer diachronen Untersuchung zunächst auf DON-Gehalt im Winterweizen sowie auf Fusarientoxinbelastung in sächsischen Futterproben (Hörügel, Gebhart et al. 2003, S.152). Hieraus lässt sich folgern, dass letztere auch im Freistaat ein potenzielles Gefährdungsrisiko für den Nutztierbestand darstellen. (Hörügel, Gebhart u.a. 2003, S.156).</p> <p>→ Co- oder Mehrautorenschaften werden auf unterschiedliche Art und Weise innerhalb einer Arbeit kenntlich gemacht. Hier können sowohl Probleme bei der Notation als auch der Interpunktion entstehen.</p>
	<p>Beispiel 2: Notation Herausgeberschaft</p> <p><i>Fehler:</i></p> <p>Noack diagnostiziert hierbei einen tiefgehenden Unterschied zwischen expliziten Lernzielen und der Reflexion dieser³. Gerade diese stellt möglicherweise aber einen wichtigen Schlüssel für „Metasprachliche Kompetenzen“ dar⁴.</p> <p>³ Noack - Nutzen der Orthographie, S.328 in: Köpcke/Ziegler [Hgg.] 2011 ⁴ Bittner - Das Implizite ‚explizieren‘, S.17 in: Köpcke/Ziegler [eds.] 2011</p> <p>→ Hier wurden unterschiedliche Annotationen für die Herausgeberschaft benutzt.</p>

Beispiel 3: Notation Autorenenreihenfolge

Fehler:

Die Autoren halten fest, dass häufig eine Analyse mykologischer und mykotoxikologischer Beschaffenheit der Futtermittel aufgrund des Nicht-Vorhandenseins nicht mehr möglich ist (vgl. Hörügel; Gebhart; Hanschmann; Mietke, 2003: 153). Dennoch werden anschließend selektiv Untersuchungsergebnisse vorgestellt, die die Feststellung der genannten Werte erleichtern sollen (vgl. Gebhart; Hanschmann; Hörügel; Mietke, 2003: 153ff).

- Bei der Referenzierung dieser Quelle mit Mehrautorenschaft ist die Reihenfolge der Autoren nicht einheitlich.

Beispiel 4: Unterschiedliche Notation zur Kennzeichnung des Quellenformats

Fehler:

Im Rahmen operativer Entscheidungsfindung kooperiert das Auswärtige Amt mit einer Reihe von Institutionen wie NGOs und anderen (Janning 2012: 135). Hierbei ist eine Beratungsfunktion jedoch zurückzuweisen (Janning in: Glaab/Korte 2012: 135).

- Hier wird ein Sammelbandbeitrag zitiert und derselbe Beitrag auf unterschiedliche Weise referenziert.

Beispiel 5: Unterschiedliche Notation zur Kennzeichnung des Quellenformats

Fehler:

[...] Problem welches hier herausgestellt sein muss, ist das Verhältnis von Identität zu Kausallinien (@Dowe 2015), was im eigentlichen Sinne auf die Situativität und ihre Kausalrelation im Boottrap Paradoxon (Faye 2015*) entscheidend wird. [...]

Literatur

Dowe, Phil (2015): Causal Processes. In: Edward N. Zalta (Hg.): The Stanford Encyclopedia of Philosophy. Winter 2015 Edition. Online verfügbar unter <https://plato.stanford.edu/entries/causation-process/>, zuletzt geprüft am 13.03.2017.

Faye, Jan (2015): Backward Causation. In: Edward N. Zalta (Hg.): The Stanford Encyclopedia of Philosophy. Winter 2015 Edition. Online verfügbar unter <http://plato.stanford.edu/entries/causation-backwards/>, zuletzt geprüft am 18.02.2016.

- Hier wurden einmal „@“ und einmal „*“ zur Kennzeichnung von online verfügbaren Werken verwendet.

<i>Vorkommen:</i>	FR Korpus		
		Häufigkeit der Arbeiten	je 10k Zeichen
	Frühphase Studium:	0,00%	0,0000
	Spätphase Studium:	3,70%	0,0735
	Studienabschlussarbeit:	15,38%	0,0991
	Gesamt:	6,10%	0,0792
	KN Korpus		
		Häufigkeit der Arbeiten	je 10k Zeichen
	Information Engineering:	0,00%	0,0000
	Mathe + WiWi:	5,88%	0,0692
	Physik:	0,00%	0,0000
	Chemie:	0,00%	0,0000
	Biologie:	0,00%	0,0000
	Politik und Verwaltung (Studienbegleitende/Abschluss):	0,00%/0,00%	0,0000/0,0000
	Philosophie (Studienbegleitende/Abschluss):	0,00%/0,00%	0,0000/0,0000
	Frühe Kindheit:	0,00%	0,0000
	Geschichte:	45,45%	1,2553
	Psychologie:	14,29%	0,4256
	Sportwissenschaft:	25,00%	0,2050
	Sprachwissenschaft:	20,00%	0,6264
	Literatur- und Kulturwissenschaft (Studienbegleitende/Abschluss):	0,00%/4,35%	0,0000/0,0204
	Gesamt:	5,56%	0,1520
<i>Bewertungsart:</i>			

<i>Name:</i>	Uneinheitliche Interpunktion
<i>Herkunft:</i>	Korpus
<i>Kennzeichnung:</i>	2.a4 Typ 2
<i>Definition:</i>	Innerhalb einer Zitierkonvention wird eine uneinheitliche Interpunktion gewählt. Der Fehler konfligiert nicht mit der Zitierkonvention selbst, sondern zeichnet sich durch ein wechselhaftes Zitierformat im Rahmen einer Zitierkonvention aus. Dies kann sich auch auf die Kennzeichnung von speziellen Zielformaten auswirken.
<i>Beispiel(e) aus dem Korpus:</i>	KN1400; KN1374; KN1264; KN1252

<p>Eigenes Beispiel für Veröffentlichung/Schulung</p>	<p>Beispiel 1: Trennzeichen in In-Text-Referenz</p> <p>„Fische unterscheiden sich beträchtlich in ihrer Körpergröße.“ (Bone & Marshall 1985, S.56). Dies zeigen beide Autoren am Beispiel von verschiedenen Fischarten. Die erreichbare Schwimgeschwindigkeit steht dabei jedoch nicht in proportionaler Relation zur Körpergröße. Jedoch wird es als problematisch beschrieben, „die Geschwindigkeit eines großen Fisches genau zu messen“ (Bone, Q. & Marshall, N.B. 1985, S.56). Zudem ist für einige Fische das Einhalten einer „minimale[n] Dauergeschwindigkeit“ (Bone, Marshall 1985, S.56) für den Auftrieb von Bedeutung.</p> <p>→ In diesem Fall wurden drei Referenzierungsmöglichkeiten innerhalb der Harvard-Zitiernorm angewendet. Sie sind für sich betrachtet möglich, jedoch werden sie durch ihre gleichzeitige Anwendung zur Referenzierung von Textteilen aufgrund verschiedener Interpunktion unzulässig.</p>																																																
<p>Vorkommen:</p>	<table border="1"> <thead> <tr> <th colspan="3" style="background-color: #0070C0; color: white;">KN Korpus</th> </tr> <tr> <th></th> <th>Häufigkeit der Arbeiten</th> <th>je 10k Zeichen</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>Information Engineering:</td> <td>0,00%</td> <td>0,0000</td> </tr> <tr> <td>Mathe + WiWi:</td> <td>0,00%</td> <td>0,0000</td> </tr> <tr> <td>Physik:</td> <td>0,00%</td> <td>0,0000</td> </tr> <tr> <td>Chemie:</td> <td>0,00%</td> <td>0,0000</td> </tr> <tr> <td>Biologie:</td> <td>0,00%</td> <td>0,0000</td> </tr> <tr> <td>Politik und Verwaltung (Studienbegleitende/Abschluss):</td> <td>0,00%/6,67%</td> <td>0,0000/0,2049</td> </tr> <tr> <td>Philosophie (Studienbegleitende/Abschluss):</td> <td>0,00%/0,00%</td> <td>0,0000/0,0000</td> </tr> <tr> <td>Frühe Kindheit:</td> <td>0,00%</td> <td>0,0000</td> </tr> <tr> <td>Geschichte:</td> <td>0,00%</td> <td>0,0000</td> </tr> <tr> <td>Psychologie:</td> <td>0,00%</td> <td>0,0000</td> </tr> <tr> <td>Sportwissenschaft:</td> <td>0,00%</td> <td>0,0000</td> </tr> <tr> <td>Sprachwissenschaft:</td> <td>20,00%</td> <td>0,2685</td> </tr> <tr> <td>Literatur- und Kulturwissenschaft (Studienbegleitende/Abschluss):</td> <td>0,00%/0,00%</td> <td>0,0000/0,0000</td> </tr> <tr> <td>Gesamt:</td> <td>1,59%</td> <td>0,0186</td> </tr> </tbody> </table>	KN Korpus				Häufigkeit der Arbeiten	je 10k Zeichen	Information Engineering:	0,00%	0,0000	Mathe + WiWi:	0,00%	0,0000	Physik:	0,00%	0,0000	Chemie:	0,00%	0,0000	Biologie:	0,00%	0,0000	Politik und Verwaltung (Studienbegleitende/Abschluss):	0,00%/6,67%	0,0000/0,2049	Philosophie (Studienbegleitende/Abschluss):	0,00%/0,00%	0,0000/0,0000	Frühe Kindheit:	0,00%	0,0000	Geschichte:	0,00%	0,0000	Psychologie:	0,00%	0,0000	Sportwissenschaft:	0,00%	0,0000	Sprachwissenschaft:	20,00%	0,2685	Literatur- und Kulturwissenschaft (Studienbegleitende/Abschluss):	0,00%/0,00%	0,0000/0,0000	Gesamt:	1,59%	0,0186
KN Korpus																																																	
	Häufigkeit der Arbeiten	je 10k Zeichen																																															
Information Engineering:	0,00%	0,0000																																															
Mathe + WiWi:	0,00%	0,0000																																															
Physik:	0,00%	0,0000																																															
Chemie:	0,00%	0,0000																																															
Biologie:	0,00%	0,0000																																															
Politik und Verwaltung (Studienbegleitende/Abschluss):	0,00%/6,67%	0,0000/0,2049																																															
Philosophie (Studienbegleitende/Abschluss):	0,00%/0,00%	0,0000/0,0000																																															
Frühe Kindheit:	0,00%	0,0000																																															
Geschichte:	0,00%	0,0000																																															
Psychologie:	0,00%	0,0000																																															
Sportwissenschaft:	0,00%	0,0000																																															
Sprachwissenschaft:	20,00%	0,2685																																															
Literatur- und Kulturwissenschaft (Studienbegleitende/Abschluss):	0,00%/0,00%	0,0000/0,0000																																															
Gesamt:	1,59%	0,0186																																															
<p>Bewertungsart:</p>																																																	

Name:	Uneinheitliche optische Kennzeichnung																																																
Herkunft:	Korpus																																																
Kennzeichnung:	2.a4 Typ 3																																																
Definition:	Es werden bei Referenzen unterschiedliche optische Kennzeichnungen der In-Text-Referenz genutzt, etwa unterschiedliche Formen der Textkennzeichnung, Schriftarten, Sperrungen, etc.																																																
Beispiel(e) aus dem Korpus:	KN1204																																																
Eigenes Beispiel für Veröffentlichung/Schulung	<p>Beispiel 1: Optische Kennzeichnung von In-Text-Referenzen</p> <p>Elektronische Kommunikationsvorgänge sind nach Meyn selten „auf öffentliche Wirkung angelegt, sondern dienen dem individuellen Austausch, der Befriedigung des Mitteilungsbedürfnisses des einzelnen [sic!] (Meyn, 2002, S.75). Das bedeute jedoch nicht, dass die geschützte Kommunikation, die das Grundgesetz vorgibt, in diesem Rahmen nicht gültig sei (vgl. MEYN, 2002, S.75).</p> <p>→ Hier sind In-Text-Referenzen einmal klein, einmal groß geschrieben.</p>																																																
Vorkommen:	<table border="1"> <thead> <tr> <th colspan="3">KN Korpus</th> </tr> <tr> <th></th> <th>Häufigkeit der Arbeiten</th> <th>je 10k Zeichen</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>Information Engineering:</td> <td>0,00%</td> <td>0,0000</td> </tr> <tr> <td>Mathe + WiWi:</td> <td>0,00%</td> <td>0,0000</td> </tr> <tr> <td>Physik:</td> <td>0,00%</td> <td>0,0000</td> </tr> <tr> <td>Chemie:</td> <td>0,00%</td> <td>0,0000</td> </tr> <tr> <td>Biologie:</td> <td>0,00%</td> <td>0,0000</td> </tr> <tr> <td>Politik und Verwaltung (Studienbegleitende/Abschluss):</td> <td>0,00%/0,00%</td> <td>0,0000/0,0000</td> </tr> <tr> <td>Philosophie (Studienbegleitende/Abschluss):</td> <td>0,00%/0,00%</td> <td>0,0000/0,0000</td> </tr> <tr> <td>Frühe Kindheit:</td> <td>0,00%</td> <td>0,0000</td> </tr> <tr> <td>Geschichte:</td> <td>9,09%</td> <td>0,1731</td> </tr> <tr> <td>Psychologie:</td> <td>0,00%</td> <td>0,0000</td> </tr> <tr> <td>Sportwissenschaft:</td> <td>0,00%</td> <td>0,0000</td> </tr> <tr> <td>Sprachwissenschaft:</td> <td>0,00%</td> <td>0,0000</td> </tr> <tr> <td>Literatur- und Kulturwissenschaft (Studienbegleitende/Abschluss):</td> <td>0,00%/0,00%</td> <td>0,0000/0,0000</td> </tr> <tr> <td>Gesamt:</td> <td>0,40%</td> <td>0,0124</td> </tr> </tbody> </table>	KN Korpus				Häufigkeit der Arbeiten	je 10k Zeichen	Information Engineering:	0,00%	0,0000	Mathe + WiWi:	0,00%	0,0000	Physik:	0,00%	0,0000	Chemie:	0,00%	0,0000	Biologie:	0,00%	0,0000	Politik und Verwaltung (Studienbegleitende/Abschluss):	0,00%/0,00%	0,0000/0,0000	Philosophie (Studienbegleitende/Abschluss):	0,00%/0,00%	0,0000/0,0000	Frühe Kindheit:	0,00%	0,0000	Geschichte:	9,09%	0,1731	Psychologie:	0,00%	0,0000	Sportwissenschaft:	0,00%	0,0000	Sprachwissenschaft:	0,00%	0,0000	Literatur- und Kulturwissenschaft (Studienbegleitende/Abschluss):	0,00%/0,00%	0,0000/0,0000	Gesamt:	0,40%	0,0124
KN Korpus																																																	
	Häufigkeit der Arbeiten	je 10k Zeichen																																															
Information Engineering:	0,00%	0,0000																																															
Mathe + WiWi:	0,00%	0,0000																																															
Physik:	0,00%	0,0000																																															
Chemie:	0,00%	0,0000																																															
Biologie:	0,00%	0,0000																																															
Politik und Verwaltung (Studienbegleitende/Abschluss):	0,00%/0,00%	0,0000/0,0000																																															
Philosophie (Studienbegleitende/Abschluss):	0,00%/0,00%	0,0000/0,0000																																															
Frühe Kindheit:	0,00%	0,0000																																															
Geschichte:	9,09%	0,1731																																															
Psychologie:	0,00%	0,0000																																															
Sportwissenschaft:	0,00%	0,0000																																															
Sprachwissenschaft:	0,00%	0,0000																																															
Literatur- und Kulturwissenschaft (Studienbegleitende/Abschluss):	0,00%/0,00%	0,0000/0,0000																																															
Gesamt:	0,40%	0,0124																																															

<i>Bewertungsart:</i>	Dieser Fehler ist unproblematisch, kann aber die Ästhetik des Textbildes beeinflussen, in ungünstigeren Fällen auch Hinweisgeber sein, dass verschiedene Texte mit unterschiedlichen Strategien optischer Hervorhebung konsultiert und übernommen wurden.
-----------------------	---

<i>Name:</i>	Uneinheitliche Zitierart (Zitierstilmix)
<i>Herkunft:</i>	Korpus
<i>Kennzeichnung:</i>	2.a4 Typ 4
<i>Definition:</i>	Wenn es eine Mischung verschiedener Zitationsarten gibt (In-Text-Referenzierung, Fußnotenreferenzierung und Endnotenreferenzierung), spricht man von uneinheitlicher Zitierart.
<i>Beispiel(e) aus dem Korpus:</i>	KN1032; KN1045; KN1310; KN1263; KN1147; KN1196; KN1427; KN1417; KN1416; KN1281; KN1254; KN1202; FR165; FR77; FR198; FR256; KN1047; KN1106
<i>Eigene Beispiele für Veröffentlichung/Schulung</i>	<p>Beispiel 1: Systematischer Zitationsartenmix</p> <p>Da Deutschlands Nachbarn (England und Holland) im 19. Jahrhundert bereits zahlreiche Kolonien besaßen und die Kolonialpolitik in der Außenpolitik eine immer wichtigere Stellung einnahm, war die deutsche Bevölkerung von der Notwendigkeit einer "speziellen kolonialen Erziehung der nachfolgenden Generationen" (Pellatz, 2002, S.7) überzeugt. Deutschland wollte auch einen „Platz an der Sonne" (Pellatz, 2002, S.16) ergattern und somit sein Wirtschaftswachstum und den Weltruhm vorantreiben¹.</p> <p>¹ Pellatz, Susanne (2002): Abenteuer Afrika, Kolonialerziehung in der Jugendlektüre der Kaiserzeit (1871-1918), S.7</p> <p>→ In diesem Beispiel werden zwei intertextuelle Bezugnahmen mit jeweils anderen Zitierarten verwendet.</p> <p>Beispiel 2: Kurztextreferenz in Fußnote</p> <p>Schreiber-Kittl nennt als wichtigen Faktor für Jugendliche die Arbeitssituation der Eltern. Oft würde bei Wegfall des Erwerbslebens der Erziehungsberechtigten die eigene Angst vordergründig, im beruflichen Leben nicht Fuß fassen zu können – das sei ein zentraler Auslöser für das Fernbleiben vom Unterricht¹.</p> <p>¹Schreiber-Kittl, 2012: 152</p>

→ In diesem Beispiel ist nur die Kurztextreferenz als Fußnote angeführt, die meist als In-Text-Referenz in Verbindung mit vollständigen Literaturangaben im Literaturverzeichnis verwendet wird.

Beispiel 3: Mischung zweier In-Text-Referenzierungen

In ihrer Schlussfolgerung stellen die Autoren fest, dass die untersuchten mykotoxischen Werte in Futtermitteln von Nutztierbeständen durchaus eine gesundheitliche Gefährdung für diese darstellen können (vgl. Hörügel et al., 2003). Eine sinnvolle Gegenmaßnahme sei demnach zunächst jegliche ackerbauliche Maßnahme, die einem Fusarienbefall entgegenwirke (vgl. Hörügel et. al., Auswirkungen von Verpilzung und Mykotoxinbehaftung, 2003).

→ Hier wurde die In-Text-Referenzierung in Form von „APA“ - Stil und „Kurztext“ miteinander kombiniert.

Beispiel 4: Fußnoten mit Vollreferenzen und gleichzeitig Textreferenzen

Weixner schreibt den Verfassungsgerichten zumindest in Sachen Volksbegehren kaum Einfluss zu (vgl. Weixner, 2002: 256). Anders dagegen in volksgesetzgeberischen Belangen, in denen ihnen eindeutig Kompetenz zugeschrieben werden könne¹.

¹Weixner, Bärbel: Direkte Demokratie in den Bundesländern - Verfassungsrechtlicher und empirischer Befund aus politikwissenschaftlicher Sicht. In Reihe: Forschung Politikwissenschaft, Band 162, Leske + Budrich, Opladen, 2002.

→ Hier wurden Fußnotenvolltextreferenzen und In-Text-Referenzen miteinander kombiniert.

Beispiel 5: Endnoten und Fußnoten

So sei G Green's function in Ω , dann ist $G(x,y) = G(y,x)$ für alle $x,y \in \Omega : x \neq y$.²

² Beweis hierzu siehe [8]

[...]

Endnoten

[8] Han, Qing. 2011. *A basic course in partial differential equations*. Providence, R.I: American Mathematical Society.

→ Hier wurden Fuß- und Endnoten miteinander kombiniert.

<i>Vorkommen:</i>	FR Korpus		
		Häufigkeit der Arbeiten	je 10k Zeichen
	Frühphase Studium:	10,34%	0,2810
	Spätphase Studium:	0,00%	0,0000
	Studienabschlussarbeit:	3,85%	0,0330
	Gesamt:	4,88%	0,0679
	KN Korpus		
		Häufigkeit der Arbeiten	je 10k Zeichen
	Information Engineering:	11,11%	0,1347
	Mathe + WiWi:	5,88%	0,0461
	Physik:	0,00%	0,0000
	Chemie:	0,00%	0,0000
	Biologie:	0,00%	0,0000
	Politik und Verwaltung (Studienbegleitende/Abschluss):	0,00%/0,00%	0,0000/0,0000
	Philosophie (Studienbegleitende/Abschluss):	15,00%/33,33%	0,5907/0,2163
	Frühe Kindheit:	0,00%	0,0000
	Geschichte:	0,00%	0,0000
	Psychologie:	0,00%	0,0000
	Sportwissenschaft:	0,00%	0,0000
	Sprachwissenschaft:	30,00%	0,3579
	Literatur- und Kulturwissenschaft (Studienbegleitende/Abschluss):	0,00%/8,70%	0,0000/0,0408
	Gesamt:	5,56%	0,0558
<i>Bewertungsart:</i>	<p>Dieser Fehler ist in der Regel nicht gravierend und nur ästhetischer Natur. Das Problem kann verwandt sein mit uneinheitlicher Interpunktion und Notation. Gibt es keine klaren Vorgaben der Zitation, kann dies mitunter zu Stilmixen führen. Fehler dieser Art können vereinzelt oder mit System auftauchen. Systematisch können diese auftreten, um beispielsweise bestimmte Referenzierungen auf exotische oder als schwierig erachtete Quellenformate zu erleichtern. So kommt es z.B. häufiger vor, dass innerhalb einer Arbeit gedruckte Quellen im Text und Webquellen in Fußnoten zitiert werden, da diese im Text als „unschön“ empfunden werden. Derartige intertextuelle Fehler fallen auf, wenn die verwendeten Referenzierungsformate zwischen verschiedenen Zitierstilen stark in ihrer formalen Erscheinung voneinander abweichen. So wird eine Autor-Jahr-Zitierweise im Text gemischt mit einer Verwendung von Endnoten eher auffallen als die Vermischung zweier textbasierter Kurzreferenzierungsweisen. Ein Zitierstilmix kann in Abhängigkeit verschiedener Umfelderscheinungen auch ein Hinweis auf Plagiarismus sein, wenn verschiedene Textbausteine mit unterschiedlicher Zitierweise zusammengefügt wurden. Dann kann ein Zitierstilmix beispielsweise mit einem Second-Hand Fehler zusammenfallen.</p>		

Name:	Uneinheitliche bibliografische Notationen																																													
Herkunft:	Korpus																																													
Kennzeichnung:	2.a4 Typ 5																																													
Definition:	Bekannte und übliche Verweiskürzel [Ebd. / a.a.O. / ders. / op. cit. / ibid. / ibidem. / loc.cit / passim] (etwa zum Verweis auf gleiche Werke, Quellen und Seiten) werden konsequent, aber uneinheitlich verwendet.																																													
Beispiel(e) aus dem Korpus:	KN1104; KN1416; KN1151; FR184; FR184; FR36; FR55; FR106; FR245																																													
Eigenes Beispiel für Veröffentlichung/Schulung	<p>Beispiel 1: Uneinheitliche Notation für Paraphrasierung</p> <p>Meyer zieht in seiner Arbeit mehrere zusammenfassende Schlüsse, die an dieser Stelle nicht unbeachtet bleiben sollen: Zeitungen mit festem Standort und Leserschaft an ebendiesem bauen weniger radikal ab (vgl. Meyer, 2009:186). Dahingegen brachte die Veränderung von Form und Inhalt der Zeitung eher weniger, um diesem Prozess entgegenzuwirken (a.a.O.). Darüber hinaus haben die Zeitungen als vertrauenswürdige Medium trotz des aktuellen Trends zu umfassenderer Leserschaft eine gute Bestehenschance (ibid.).</p> <p>→ Hier wurde drei Mal mit unterschiedlicher Notation auf dieselbe Quelltextstelle referenziert.</p>																																													
Vorkommen:	<p>Co- und Mehrautorenschaft:</p> <table border="1"> <thead> <tr> <th colspan="3">FR Korpus</th> </tr> <tr> <th></th> <th>Häufigkeit der Arbeiten</th> <th>je 10k Zeichen</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>Frühphase Studium:</td> <td>6,90%</td> <td>0,1405</td> </tr> <tr> <td>Spätphase Studium:</td> <td>0,00%</td> <td>0,0000</td> </tr> <tr> <td>Studienabschlussarbeit:</td> <td>3,85%</td> <td>0,0165</td> </tr> <tr> <td>Gesamt:</td> <td>3,66%</td> <td>0,0339</td> </tr> </tbody> </table> <table border="1"> <thead> <tr> <th colspan="3">KN Korpus</th> </tr> <tr> <th></th> <th>Häufigkeit der Arbeiten</th> <th>je 10k Zeichen</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>Information Engineering:</td> <td>0,00%</td> <td>0,0000</td> </tr> <tr> <td>Mathe + WiWi:</td> <td>2,94%</td> <td>0,0231</td> </tr> <tr> <td>Physik:</td> <td>0,00%</td> <td>0,0000</td> </tr> <tr> <td>Chemie:</td> <td>0,00%</td> <td>0,0000</td> </tr> <tr> <td>Biologie:</td> <td>0,00%</td> <td>0,0000</td> </tr> <tr> <td>Politik und Verwaltung (Studienbegleitende/Abschluss):</td> <td>0,00%/0,00%</td> <td>0,0000/0,0000</td> </tr> <tr> <td>Philosophie (Studienbegleitende/Abschluss):</td> <td>5,00%/0,00%</td> <td>0,7876/0,0000</td> </tr> </tbody> </table>	FR Korpus				Häufigkeit der Arbeiten	je 10k Zeichen	Frühphase Studium:	6,90%	0,1405	Spätphase Studium:	0,00%	0,0000	Studienabschlussarbeit:	3,85%	0,0165	Gesamt:	3,66%	0,0339	KN Korpus				Häufigkeit der Arbeiten	je 10k Zeichen	Information Engineering:	0,00%	0,0000	Mathe + WiWi:	2,94%	0,0231	Physik:	0,00%	0,0000	Chemie:	0,00%	0,0000	Biologie:	0,00%	0,0000	Politik und Verwaltung (Studienbegleitende/Abschluss):	0,00%/0,00%	0,0000/0,0000	Philosophie (Studienbegleitende/Abschluss):	5,00%/0,00%	0,7876/0,0000
FR Korpus																																														
	Häufigkeit der Arbeiten	je 10k Zeichen																																												
Frühphase Studium:	6,90%	0,1405																																												
Spätphase Studium:	0,00%	0,0000																																												
Studienabschlussarbeit:	3,85%	0,0165																																												
Gesamt:	3,66%	0,0339																																												
KN Korpus																																														
	Häufigkeit der Arbeiten	je 10k Zeichen																																												
Information Engineering:	0,00%	0,0000																																												
Mathe + WiWi:	2,94%	0,0231																																												
Physik:	0,00%	0,0000																																												
Chemie:	0,00%	0,0000																																												
Biologie:	0,00%	0,0000																																												
Politik und Verwaltung (Studienbegleitende/Abschluss):	0,00%/0,00%	0,0000/0,0000																																												
Philosophie (Studienbegleitende/Abschluss):	5,00%/0,00%	0,7876/0,0000																																												

	<table border="1"> <tbody> <tr> <td>Frühe Kindheit:</td> <td>50,00%</td> <td>0,8564</td> </tr> <tr> <td>Geschichte:</td> <td>0,00%</td> <td>0,0000</td> </tr> <tr> <td>Psychologie:</td> <td>0,00%</td> <td>0,0000</td> </tr> <tr> <td>Sportwissenschaft:</td> <td>0,00%</td> <td>0,0000</td> </tr> <tr> <td>Sprachwissenschaft:</td> <td>0,00%</td> <td>0,0000</td> </tr> <tr> <td>Literatur- und Kulturwissenschaft (Studienbegleitende/Abschluss):</td> <td>0,00%/0,00%</td> <td>0,0000/0,0000</td> </tr> <tr> <td>Gesamt:</td> <td>1,19%</td> <td>0,0279</td> </tr> </tbody> </table>	Frühe Kindheit:	50,00%	0,8564	Geschichte:	0,00%	0,0000	Psychologie:	0,00%	0,0000	Sportwissenschaft:	0,00%	0,0000	Sprachwissenschaft:	0,00%	0,0000	Literatur- und Kulturwissenschaft (Studienbegleitende/Abschluss):	0,00%/0,00%	0,0000/0,0000	Gesamt:	1,19%	0,0279
Frühe Kindheit:	50,00%	0,8564																				
Geschichte:	0,00%	0,0000																				
Psychologie:	0,00%	0,0000																				
Sportwissenschaft:	0,00%	0,0000																				
Sprachwissenschaft:	0,00%	0,0000																				
Literatur- und Kulturwissenschaft (Studienbegleitende/Abschluss):	0,00%/0,00%	0,0000/0,0000																				
Gesamt:	1,19%	0,0279																				
	Herausgeberschaften:																					
	<table border="1"> <thead> <tr> <th colspan="3">FR Korpus</th> </tr> <tr> <th></th> <th>Häufigkeit der Arbeiten</th> <th>je 10k Zeichen</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>Frühphase Studium:</td> <td>10,34%</td> <td>0,3513</td> </tr> <tr> <td>Spätphase Studium:</td> <td>0,00%</td> <td>0,0000</td> </tr> <tr> <td>Studienabschlussarbeit:</td> <td>0,00%</td> <td>0,0000</td> </tr> <tr> <td>Gesamt:</td> <td>3,66%</td> <td>0,0566</td> </tr> </tbody> </table>	FR Korpus				Häufigkeit der Arbeiten	je 10k Zeichen	Frühphase Studium:	10,34%	0,3513	Spätphase Studium:	0,00%	0,0000	Studienabschlussarbeit:	0,00%	0,0000	Gesamt:	3,66%	0,0566			
FR Korpus																						
	Häufigkeit der Arbeiten	je 10k Zeichen																				
Frühphase Studium:	10,34%	0,3513																				
Spätphase Studium:	0,00%	0,0000																				
Studienabschlussarbeit:	0,00%	0,0000																				
Gesamt:	3,66%	0,0566																				
<i>Bewertungsart:</i>																						

Name:	Uneinheitliche Verweisungsabkürzungen																																													
Herkunft:	Korpus																																													
Kennzeichnung:	2.a4 Typ 6																																													
Definition:	Bekannte und übliche Verweisungsabkürzungen [Vgl. / cf. / s.a. / s.] (etwa zur Kennzeichnung von Verweisen oder Paraphrasen) werden konsequent, aber uneinheitlich verwendet.																																													
Beispiel(e) aus dem Korpus:	KN1410; KN1410; KN1406; KN1401; KN1399; KN1398; KN1371; KN1262; KN1254; KN1202; FR36; FR1; FR108; FR108; FR198; FR199; FR199; FR294; FR238; FR261; FR261; FR207; FR217; KN1284; KN1082																																													
Eigenes Beispiel für Veröffentlichung/Schulung	<p>Zum Vergleich findet sich die Gesetzesgrundlage zum aktuellen Schulsystem von NRW im Schulgesetz des Landes (cf. Schulgesetz für das Land Nordrhein-Westfalen, 2015), eine spezielle und empirische Untersuchung zu ihren Verlierern, den Schulverweigerern, hat Schreiber-Kittl durchgeführt (s. Schreiber-Kittl, 2012).</p> <p>→ Beide Male werden auf weiterführende Werke verwiesen, aus welchen nicht direkt intertextuelles Material entnommen wurde. Die Kennzeichnung ist jedoch uneinheitlich und es entsteht der Eindruck, die beiden Quellen erfüllen einen unterschiedlichen Zweck.</p>																																													
Vorkommen:	<p>Uneinheitliches vgl.:</p> <table border="1"> <thead> <tr> <th colspan="3">FR Korpus</th> </tr> <tr> <th></th> <th>Häufigkeit der Arbeiten</th> <th>je 10k Zeichen</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>Frühphase Studium:</td> <td>17,24%</td> <td>0,3513</td> </tr> <tr> <td>Spätphase Studium:</td> <td>3,70%</td> <td>0,0735</td> </tr> <tr> <td>Studienabschlussarbeit:</td> <td>11,54%</td> <td>0,2809</td> </tr> <tr> <td>Gesamt:</td> <td>10,98%</td> <td>0,2602</td> </tr> </tbody> </table> <table border="1"> <thead> <tr> <th colspan="3">KN Korpus</th> </tr> <tr> <th></th> <th>Häufigkeit der Arbeiten</th> <th>je 10k Zeichen</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>Information Engineering:</td> <td>0,00%</td> <td>0,0000</td> </tr> <tr> <td>Mathe + WiWi:</td> <td>0,00%</td> <td>0,0000</td> </tr> <tr> <td>Physik:</td> <td>0,00%</td> <td>0,0000</td> </tr> <tr> <td>Chemie:</td> <td>0,00%</td> <td>0,0000</td> </tr> <tr> <td>Biologie:</td> <td>0,00%</td> <td>0,0000</td> </tr> <tr> <td>Politik und Verwaltung (Studienbegleitende/Abschluss):</td> <td>0,00%/16,67%</td> <td>0,0000/0,7513</td> </tr> <tr> <td>Philosophie (Studienbegleitende/Abschluss):</td> <td>0,00%/0,00%</td> <td>0,0000/0,0000</td> </tr> </tbody> </table>	FR Korpus				Häufigkeit der Arbeiten	je 10k Zeichen	Frühphase Studium:	17,24%	0,3513	Spätphase Studium:	3,70%	0,0735	Studienabschlussarbeit:	11,54%	0,2809	Gesamt:	10,98%	0,2602	KN Korpus				Häufigkeit der Arbeiten	je 10k Zeichen	Information Engineering:	0,00%	0,0000	Mathe + WiWi:	0,00%	0,0000	Physik:	0,00%	0,0000	Chemie:	0,00%	0,0000	Biologie:	0,00%	0,0000	Politik und Verwaltung (Studienbegleitende/Abschluss):	0,00%/16,67%	0,0000/0,7513	Philosophie (Studienbegleitende/Abschluss):	0,00%/0,00%	0,0000/0,0000
FR Korpus																																														
	Häufigkeit der Arbeiten	je 10k Zeichen																																												
Frühphase Studium:	17,24%	0,3513																																												
Spätphase Studium:	3,70%	0,0735																																												
Studienabschlussarbeit:	11,54%	0,2809																																												
Gesamt:	10,98%	0,2602																																												
KN Korpus																																														
	Häufigkeit der Arbeiten	je 10k Zeichen																																												
Information Engineering:	0,00%	0,0000																																												
Mathe + WiWi:	0,00%	0,0000																																												
Physik:	0,00%	0,0000																																												
Chemie:	0,00%	0,0000																																												
Biologie:	0,00%	0,0000																																												
Politik und Verwaltung (Studienbegleitende/Abschluss):	0,00%/16,67%	0,0000/0,7513																																												
Philosophie (Studienbegleitende/Abschluss):	0,00%/0,00%	0,0000/0,0000																																												

	<table border="1"> <tbody> <tr> <td>Frühe Kindheit:</td> <td>0,00%</td> <td>0,0000</td> </tr> <tr> <td>Geschichte:</td> <td>0,00%</td> <td>0,0000</td> </tr> <tr> <td>Psychologie:</td> <td>0,00%</td> <td>0,0000</td> </tr> <tr> <td>Sportwissenschaft:</td> <td>0,00%</td> <td>0,0000</td> </tr> <tr> <td>Sprachwissenschaft:</td> <td>20,00%</td> <td>0,3579</td> </tr> <tr> <td>Literatur- und Kulturwissenschaft (Studienbegleitende/Abschluss):</td> <td>0,00%/0,00%</td> <td>0,0000/0,0000</td> </tr> <tr> <td>Gesamt:</td> <td>2,78%</td> <td>0,0465</td> </tr> </tbody> </table> <p>Uneinheitlich ebd.:</p> <table border="1"> <thead> <tr> <th colspan="3">FR Korpus</th> </tr> <tr> <th></th> <th>Häufigkeit der Arbeiten</th> <th>je 10k Zeichen</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>Frühphase Studium:</td> <td>6,90%</td> <td>0,1405</td> </tr> <tr> <td>Spätphase Studium:</td> <td>0,00%</td> <td>0,0000</td> </tr> <tr> <td>Studienabschlussarbeit:</td> <td>7,69%</td> <td>0,0330</td> </tr> <tr> <td>Gesamt:</td> <td>4,88%</td> <td>0,0453</td> </tr> </tbody> </table> <table border="1"> <thead> <tr> <th colspan="3">KN Korpus</th> </tr> <tr> <th></th> <th>Häufigkeit der Arbeiten</th> <th>je 10k Zeichen</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>Information Engineering:</td> <td>0,00%</td> <td>0,0000</td> </tr> <tr> <td>Mathe + WiWi:</td> <td>0,00%</td> <td>0,0000</td> </tr> <tr> <td>Physik:</td> <td>0,00%</td> <td>0,0000</td> </tr> <tr> <td>Chemie:</td> <td>0,00%</td> <td>0,0000</td> </tr> <tr> <td>Biologie:</td> <td>0,00%</td> <td>0,0000</td> </tr> <tr> <td>Politik und Verwaltung (Studienbegleitende/Abschluss):</td> <td>0,00%/6,67%</td> <td>0,0000/0,2049</td> </tr> <tr> <td>Philosophie (Studienbegleitende/Abschluss):</td> <td>0,00%/0,00%</td> <td>0,0000/0,0000</td> </tr> <tr> <td>Frühe Kindheit:</td> <td>0,00%</td> <td>0,0000</td> </tr> <tr> <td>Geschichte:</td> <td>9,09%</td> <td>0,2597</td> </tr> <tr> <td>Psychologie:</td> <td>0,00%</td> <td>0,0000</td> </tr> <tr> <td>Sportwissenschaft:</td> <td>0,00%</td> <td>0,0000</td> </tr> <tr> <td>Sprachwissenschaft:</td> <td>0,00%</td> <td>0,0000</td> </tr> <tr> <td>Literatur- und Kulturwissenschaft (Studienbegleitende/Abschluss):</td> <td>0,00%/8,70%</td> <td>0,0000/0,2856</td> </tr> <tr> <td>Gesamt:</td> <td>1,98%</td> <td>0,0714</td> </tr> </tbody> </table>	Frühe Kindheit:	0,00%	0,0000	Geschichte:	0,00%	0,0000	Psychologie:	0,00%	0,0000	Sportwissenschaft:	0,00%	0,0000	Sprachwissenschaft:	20,00%	0,3579	Literatur- und Kulturwissenschaft (Studienbegleitende/Abschluss):	0,00%/0,00%	0,0000/0,0000	Gesamt:	2,78%	0,0465	FR Korpus				Häufigkeit der Arbeiten	je 10k Zeichen	Frühphase Studium:	6,90%	0,1405	Spätphase Studium:	0,00%	0,0000	Studienabschlussarbeit:	7,69%	0,0330	Gesamt:	4,88%	0,0453	KN Korpus				Häufigkeit der Arbeiten	je 10k Zeichen	Information Engineering:	0,00%	0,0000	Mathe + WiWi:	0,00%	0,0000	Physik:	0,00%	0,0000	Chemie:	0,00%	0,0000	Biologie:	0,00%	0,0000	Politik und Verwaltung (Studienbegleitende/Abschluss):	0,00%/6,67%	0,0000/0,2049	Philosophie (Studienbegleitende/Abschluss):	0,00%/0,00%	0,0000/0,0000	Frühe Kindheit:	0,00%	0,0000	Geschichte:	9,09%	0,2597	Psychologie:	0,00%	0,0000	Sportwissenschaft:	0,00%	0,0000	Sprachwissenschaft:	0,00%	0,0000	Literatur- und Kulturwissenschaft (Studienbegleitende/Abschluss):	0,00%/8,70%	0,0000/0,2856	Gesamt:	1,98%	0,0714
Frühe Kindheit:	0,00%	0,0000																																																																																						
Geschichte:	0,00%	0,0000																																																																																						
Psychologie:	0,00%	0,0000																																																																																						
Sportwissenschaft:	0,00%	0,0000																																																																																						
Sprachwissenschaft:	20,00%	0,3579																																																																																						
Literatur- und Kulturwissenschaft (Studienbegleitende/Abschluss):	0,00%/0,00%	0,0000/0,0000																																																																																						
Gesamt:	2,78%	0,0465																																																																																						
FR Korpus																																																																																								
	Häufigkeit der Arbeiten	je 10k Zeichen																																																																																						
Frühphase Studium:	6,90%	0,1405																																																																																						
Spätphase Studium:	0,00%	0,0000																																																																																						
Studienabschlussarbeit:	7,69%	0,0330																																																																																						
Gesamt:	4,88%	0,0453																																																																																						
KN Korpus																																																																																								
	Häufigkeit der Arbeiten	je 10k Zeichen																																																																																						
Information Engineering:	0,00%	0,0000																																																																																						
Mathe + WiWi:	0,00%	0,0000																																																																																						
Physik:	0,00%	0,0000																																																																																						
Chemie:	0,00%	0,0000																																																																																						
Biologie:	0,00%	0,0000																																																																																						
Politik und Verwaltung (Studienbegleitende/Abschluss):	0,00%/6,67%	0,0000/0,2049																																																																																						
Philosophie (Studienbegleitende/Abschluss):	0,00%/0,00%	0,0000/0,0000																																																																																						
Frühe Kindheit:	0,00%	0,0000																																																																																						
Geschichte:	9,09%	0,2597																																																																																						
Psychologie:	0,00%	0,0000																																																																																						
Sportwissenschaft:	0,00%	0,0000																																																																																						
Sprachwissenschaft:	0,00%	0,0000																																																																																						
Literatur- und Kulturwissenschaft (Studienbegleitende/Abschluss):	0,00%/8,70%	0,0000/0,2856																																																																																						
Gesamt:	1,98%	0,0714																																																																																						
<i>Bewertungsart:</i>	Hier zeigt sich auch die Nähe zur inkonsequenten Verwendung von Verweisungskürzungen auf In-Text-Referenz-Ebene.																																																																																							

a5. Inkonsequent

Name:	Inkonsequente Notation
Herkunft:	Korpus
Kennzeichnung:	2.a5
Definition:	Der Einsatz von Verweisungsabkürzungen und anderen Notationen auf Textreferenzebene wird zwar einheitlich, aber inkonsequent verwendet.
Beispiel(e) aus dem Korpus:	KN1087; KN1140; KN1433; N1420; KN1414; KN1281; KN1286; KN1047
Eigene Beispiele für Veröffentlichung/Schulung	<p>Beispiel 1: Einsatz „vgl.“</p> <p>Korte stellt Vertrauen als wichtigen Aspekt im Kontext von Wertigkeit von Demokratie in Absetzung zu Politikverdrossenheit dar (vgl. Korte, 2012, S.94). Der Abbau dieses Vertrauens wird hingegen durch als realitätsfern bewertete Entscheidungen verstärkt. (Korte, 2012, S.94). Dabei sei der Wunsch nach Transparenz nicht als Allheilmittel zu bewerten. Stattdessen könnte eine übersteigerte Transparenz gar in einen Überwachungsstaat münden (vgl. Korte, 2012, S.95).</p> <p>→ Hier wurde offenbar dreimal paraphrasiert, jedoch wurden die Paraphrasen inkonsequent mit der Verweisungsabkürzung „vgl.“ gekennzeichnet.</p>

	<p>Beispiel 2: Einsatz „ebd.“</p> <p>Darüber hinaus führen Köpcke und Ziegler an späterer Stelle an, dass das Verstehen der Struktur von Inhaltssätzen durch diesen Umstand deutlich getrübt werden kann (Köpcke und Ziegler, 2011: 120). Dafür könnten ihrer Auffassung nach besonders die Lehrenden verantwortlich gemacht werden (ebd.). Generell werden im Unterricht der Inhaltssätze selten hauptsatzförmige Konstituentensätze eingebracht, die so wichtig für die indirekte Rede wären (Köpcke und Ziegler, 2011: 120).</p> <p>→ Obwohl offenbar die Verwendung von „ebd.“ in diesem Beispiel geläufig ist, wird es nicht konsequent verwendet. So wird im ersten und dritten Satz dieselbe Seite desselben Quelltexts zweimal referenziert.</p>
--	---

Vorkommen:

KN Korpus		
	Häufigkeit der Arbeiten	je 10k Zeichen
Information Engineering:	0,00%	0,0000
Mathe + WiWi:	0,00%	0,0000
Physik:	0,00%	0,0000
Chemie:	0,00%	0,0000
Biologie:	0,00%	0,0000
Politik und Verwaltung (Studienbegleitende/Abschluss):	0,00%/0,00%	0,0000/0,0000
Philosophie (Studienbegleitende/Abschluss):	0,00%/0,00%	0,0000/0,0000
Frühe Kindheit:	0,00%	0,0000
Geschichte:	0,00%	0,0000
Psychologie:	0,00%	0,0000
Sportwissenschaft:	0,00%	0,0000
Sprachwissenschaft:	10,00%	0,1790
Literatur- und Kulturwissenschaft (Studienbegleitende/Abschluss):	0,00%/0,00%	0,0000/0,0000
Gesamt:	0,40%	0,0062

Inkonsequenter Einsatz vgl.:

KN Korpus		
	Häufigkeit der Arbeiten	je 10k Zeichen
Information Engineering:	0,00%	0,0000
Mathe + WiWi:	0,00%	0,0000
Physik:	0,00%	0,0000
Chemie:	0,00%	0,0000
Biologie:	0,00%	0,0000
Politik und Verwaltung (Studienbegleitende/Abschluss):	0,00%/0,00%	0,0000/0,0000
Philosophie (Studienbegleitende/Abschluss):	5,00%/0,00%	0,3938/0,0000
Frühe Kindheit:	0,00%	0,0000
Geschichte:	0,00%	0,0000
Psychologie:	0,00%	0,0000
Sportwissenschaft:	0,00%	0,0000
Sprachwissenschaft:	0,00%	0,0000
Literatur- und Kulturwissenschaft (Studienbegleitende/Abschluss):	0,00%/8,70%	0,0000/0,1020
Gesamt:	1,19%	0,0217

	Inkonsequenter Einsatz ebd.:	
	KN Korpus	
		Häufigkeit der Arbeiten je 10k Zeichen
	Information Engineering:	0,00% 0,0000
	Mathe + WiWi:	0,00% 0,0000
	Physik:	0,00% 0,0000
	Chemie:	0,00% 0,0000
	Biologie:	0,00% 0,0000
	Politik und Verwaltung (Studienbegleitende/Abschluss):	0,00%/0,00% 0,0000/0,0000
	Philosophie (Studienbegleitende/Abschluss):	10,00%/33,33% 1,1814/0,3245
	Frühe Kindheit:	0,00% 0,0000
	Geschichte:	0,00% 0,0000
	Psychologie:	0,00% 0,0000
	Sportwissenschaft:	0,00% 0,0000
	Sprachwissenschaft:	0,00% 0,0000
	Literatur- und Kulturwissenschaft (Studienbegleitende/Abschluss):	0,00%/0,00% 0,0000/0,0000
	Gesamt:	1,59% 0,0279
<i>Bewertungsart:</i>	Die intertextuelle Qualität wird durch diesen Fehler nicht beeinflusst, jedoch kann der Fehler (wie alle Fehler von Inkonsequenz oder Uneinheitlichkeit) sowohl als Fehlerbild unsicheren Schreibhandelns als auch als unbewusste Fehlerübernahme aus Sekundärquellen interpretiert werden.	

a6. Ziternormabhängig unvollständig/fehlerhaft/überevllständig

Name:	Ziternormabhängige Fehlerhaftigkeit
Herkunft:	Korpus
Kennzeichnung:	2.a6 Typ 1
Definition:	Bezeichnet die Fehlerhaftigkeit gegenüber einer Ziternorm auf Referenzebene. Diese Fehlergruppe kommt meist durch falsche oder unangebrachte Notation zustande, wobei alle notwendigen Angaben zwar vorhanden sind, der Fehler möglicherweise sogar systematisch auftritt, aber die formalen Anforderungen der Ziternorm missachtet werden.
Beispiel(e) aus dem Korpus:	KN1032; KN1045; KN1062; KN1148; KN1001;KN1107;KN1107; KN1113; KN1007; KN1173; KN1408; KN1368; KN1368; KN1364; KN1140; KN1425; KN1424; KN1420; KN1419; KN1416; KN1262; FR191; FR184; FR165; FR165; FR125; FR8; FR36; FR77; FR57; FR80; FR80; FR103; FR103; FR104; FR106; FR108; FR198; FR198; FR199; FR185; FR270; FR270; FR272; FR272; FR238; FR249; FR261; FR228; FR204; FR207; FR217; KN1291; KN1286; KN1284; KN1119
Eigene Beispiele für Veröffentlichung/Schulung	Für folgende Beispiele sei folgende Zitierkonvention als Vorgabe angenommen: <ul style="list-style-type: none"> • Zitation in modifiziertem Harvard-Stil: [Autor] [Jahr], S.[Seite] • Paraphrasen werden mit der Verweisungsabkürzung „vgl.“ gekennzeichnet • Zitation in Textreferenzen • Mehrautoren bis vier Autoren werden mit Komma getrennt • Sekundärzitate werden mit der Anmerkung „<i>zit. In:</i>“ in der Referenz gekennzeichnet mit zusätzlichem Verweis auf die Originalliteratur • Auslassungen werden in der Referenz zusätzlich mit „<i>Auslassung:</i>“ gekennzeichnet • Sammelwerke werden zitiert, indem der Autor des Beitrages genannt wird, gefolgt von einem „<i>in:</i>“ und dem Herausgeber des Bandes • Online verfügbare Quellen erhalten vor dem ersten Autorennamen ein „@“ zur Kennzeichnung des Onlineformates
	<p>Beispiel 1: Fehlerhafter Einsatz von „vgl.“ bei direkten, wörtlichen Zitaten</p> <p><i>Original (Stein 2005: 39):</i></p> <p style="padding-left: 40px;">„Die im Diskurs verwendeten Deutungsmuster dienen dazu, sich über die sozialen Praktiken, Denk- und Handlungsweisen zu verständigen und setzen gleichzeitig den Fähigkeiten einer Gruppe Grenzen.“</p>

Fehler:

Stein charakterisiert die Funktion von Deutungsmustern darin, „sich über die sozialen Praktiken, Denk- und Handlungsweisen zu verständigen“ (vgl. Stein 2005)

- Hier wird die Verweisungsabkürzung „vgl.“ gegen die vorgegebene Zitiernorm bei direkten Zitaten eingesetzt.

Beispiel 2: Falscher Zitierstil

Mit dem Schlüssel F30-F39 wird die Gruppe der affektiven Störungen bezeichnet, diese wird wie folgt charakterisiert:

Diese Gruppe enthält Störungen deren Hauptsymptome in einer Veränderung der Stimmung oder der Affektivität entweder zur Depression - mit oder ohne begleitende(r) Angst - oder zur gehobenen Stimmung bestehen. Dieser Stimmungswechsel wird meist von einer Veränderung des allgemeinen Aktivitätsniveaus begleitet. Die meisten anderen Symptome beruhen hierauf oder sind im Zusammenhang mit dem Stimmungs- und Aktivitätswechsel leicht zu verstehen. Die meisten dieser Störungen neigen zu Rückfällen. Der Beginn der einzelnen Episoden ist oft mit belastenden Ereignissen oder Situationen in Zusammenhang zu bringen.¹⁸

¹⁸ Deutsches Institut für Medizinische Dokumentation und Information: Internationale Klassifikation der Krankheiten - ICD-10-GM 2010: <http://www.dimdi.de/sta-tic/de/klassi/diagnosen/icd10/htmlgm2011/block-f30-f39.htm> 22.04.2011

- Statt der Zitierkonventionsvorgabe wird ein anderer Zitierstil in Fußnoten genutzt.

Beispiel 3: Zitiernormabhängige fehlerhafte Interpunktion

„Dem Denken bewegt sich der Gegenstand nicht in Vorstellungen oder Gestalten, sondern in Begriffen, das heißt in einem unterschiednen An-sich-sein, welches unmittelbar für das Bewußtsein kein unterschiednes von ihm ist.“ (Köhler & Pöggeler 2006, S.153 f.)

- Zur Kennzeichnung von zwei Autoren wird „&“ benutzt statt (wie in der Zitiervorgabe) ein Komma.

Beispiel 4: Zitiernormabhängige fehlerhafte Annotation

Algieri und Emmanouilidis benennen die vier Freiheiten des Binnenmarktes mit „Waren, Personen, Dienstleistungen und Kapital“ (Algieri et al. 2012, S. 271)

- Zur Kennzeichnung von zwei Autoren wird „et al.“ verwendet statt eine Trennung mit Komma (wie in der Zitiervorgabe vorgegeben).

Beispiel 5: Fehlende Annotation bei Sekundärzitation

Original (Schreiber-Kittl 2012: 35):

Heinrich Ricking (1999), einer der bedeutendsten Autoren zum Thema Fernbleiben von der Schule, geht von „Schulabsentismus“ als Oberbegriff aus, der „... das dauerhafte und wiederkehrende Versäumen des Unterrichts von Schülern ohne ausreichende Begründung“ bezeichnet. Er sieht Schulabsentismus nicht als "homogenes Verhaltensmuster", sondern als Ausdruck und Folge „ganz unterschiedlicher Problemkonstellationen zwischen Umfeld und innerem System des Schülers“ (ebenda, S. 2).

Fehler:

Schreiber-Kittl bezieht sich bei Ihrer Betrachtung auch auf Ricking, der Schulabsentismus als „das dauerhafte und wiederkehrende Versäumen des Schulunterrichts von Schülern ohne ausreichende Begründung“ versteht (Ricking 1999 nach Schreiber-Kittl 2012, S. 35).

- In der vorgegebenen Zitierkonvention sollen Sekundärzitate mit der Anmerkung „zit. In.“ in der Referenz kenntlich gemacht werden. Dies ist hier nach formalen Gesichtspunkten nicht erfolgt.

Beispiel 6: Fehlende Annotation bei Auslassungen

Meyn (2003) bewertet die Fokussierung und geforderte Institutionalisierung von Kryptografie durch staatliche Organe als Indikator, dass derartige Methoden diese Institutionen vor "erhebliche [...] Probleme stellt" (Meyn 2003, S.25).

- Auslassungen werden (nach Zitiernormvorgabe) in der Referenz zusätzlich mit „Auslassung:“ gekennzeichnet, dies ist hier nicht erfolgt.

Korrekt in diesem Beispiel:

„Meyn (2003) bewertet die Fokussierung und geforderte Institutionalisierung von Kryptografie durch staatliche Organe als Indikator, dass derartige Methoden diese Institutionen vor "erhebliche [...] Probleme stellt" (Meyn 2003, S.25, *Auslassung:* „wenn nicht unlösbar“).

Beispiel 7: Fehlerhafte Quellenformatkennzeichnung

Die Gestaltungsbewegung am Beispiel des Hühnereis ausgehend von Ektodem, Mesoderm und Entoderm werden besonders gut durch Ernst Hadorn dargestellt. (vgl. Hadorn in: *Hadorn* 1961, S. 29-36)

- Zitierstile fordern bestimmte formale Vorgaben zur Kennzeichnung von besonderen Quellenformaten (etwa: Apps, Tänze, Rechtsquellen, etc.). Diese Quellenformatkennzeichnungsmerkmale werden verletzt, woraus der Eindruck einer anderen Ursprungsquelle entstehen kann. Im Beispiel scheint es sich beim vorliegenden Verweis um einen Beitrag in einem Sammelband zu handeln, bei dem der Autor selbst auch Herausgeber ist. Tatsächlich handelt es sich jedoch um eine Monografie.

Beispiel 8: Fehlerhafte Quellenformatkennzeichnung

In der Stanford Encyclopedia wird das Bootstrap-Paradoxon wie folgt beschrieben:

3.1 THE BOOTSTRAP PARADOXES

The bootstrap paradoxes arise in cases where you have a causal chain consisting of particular events in which *a* causes *b*, *b* causes *c*, and *c* causes *a*. The problem here is that the occurrence of *a* presupposes the occurrence of *c*; in other words, the cause presupposes its effect. But how can something be required of what itself requires? Indeed this seems paradoxical. Some philosophers therefore think that this makes the idea of causal loops incoherent. Hugh Mellor even believes that

Abb 2: Bootstrapparadox, Stanford Encyclopedia 2016

Hierbei wird eine Transitivität der Ereignisse *a*, *b* und *c* akzeptiert, wobei *a* wiederum in seiner eigenen Möglichkeitsbedingung liegt. Dies erscheint in gewisser Weise problematisch und weist auf eine Schwierigkeit bei der Konstruktion kausaler Zirkel.

- Es wird hierbei auf einen Absatz eines Lexikonartikels verwiesen, dieser wird jedoch als Abbildung behandelt und mittels Screenshot eingebunden.

Beispiel 9: Fehlerhafte Quellenformatkennzeichnung

Die Autorin versucht dabei syntaktische Variation als Verknüpfungspunkt von generativer Grammatik und Soziolinguistik herauszuarbeiten. (vgl. Adli, García, Kaufmann, 2015, S.147)

Literatur

Adli, Aria, Marco García García, und Göz Kaufmann (Hrsg.). 2015. Variation in language. System- and usage-based approaches.

- Die hier eingesetzte Referenz verweist nur auf einen Sammelband. Die tatsächliche Autorin (Leonie Cornips) wird dabei unterschlagen.

Beispiel 10: Fehlerhafte Quellenformatkennzeichnung

Bernd Marcus markiert dabei eindeutig Defizite Biografie orientierter Verfahren gegenüber jüngeren Personen heraus: "Es liegt in der Natur der Sache, dass die Biografie bei älteren Bewerberinnen tendenziell aussagekräftiger ist als bei jüngeren." (@Marcus 2011, S. 78) [...]

Literatur

Marcus, Bernd. 2011. Einführung in die Arbeits- und Organisationspsychologie. Wiesbaden: VS-Verlag.

→ Hier wurde der vorliegende Text der Notation nach als Onlineformat gekennzeichnet, was jedoch nicht der Fall ist.

Vorkommen:

Da dieser Fehler aus der theoriegeleiteten Überlegung entstammt und in der methodischen Erhebung keine geforderten Zitiernormen erhoben wurden, kann dieser Fehler aufgrund des Untersuchungsdesigns nur exemplarisch nachgewiesen werden, beispielsweise anhand zitiernormunüblicher Verwendungen wie vgl.- Einsatz bei Paraphrasen.

Vgl. fehlt bei Paraphrasen:

FR Korpus

	Häufigkeit der Arbeiten	je 10k Zeichen
Frühphase Studium:	34,48%	1,1240
Spätphase Studium:	7,41%	0,1469
Studienabschlussarbeit:	11,54%	0,2478
Gesamt:	18,29%	0,3734

KN Korpus

	Häufigkeit der Arbeiten	je 10k Zeichen
Information Engineering:	0,00%	0,0000
Mathe + WiWi:	5,88%	0,2076
Physik:	0,00%	0,0000
Chemie:	0,00%	0,0000
Biologie:	0,00%	0,0000
Politik und Verwaltung (Studienbegleitende/Abschluss):	0,00%/6,67%	0,0000/0,1366
Philosophie (Studienbegleitende/Abschluss):	0,00%/0,00%	0,0000/0,0000
Frühe Kindheit:	0,00%	0,0000
Geschichte:	0,00%	0,0000
Psychologie:	0,00%	0,0000
Sportwissenschaft:	0,00%	0,0000
Sprachwissenschaft:	0,00%	0,0000
Literatur- und Kulturwissenschaft (Studienbegleitende/Abschluss):	0,00%/17,39%	0,0000/0,3061
Gesamt:	3,17%	0,0807

Quellenformatkennzeichnung:

FR Korpus

	Häufigkeit der Arbeiten	je 10k Zeichen
Frühphase Studium:	6,90%	0,2810
Spätphase Studium:	3,70%	0,2938
Studienabschlussarbeit:	0,00%	0,0000
Gesamt:	3,66%	0,0905

KN Korpus

	Häufigkeit der Arbeiten	je 10k Zeichen
Information Engineering:	22,22%	0,5390
Mathe + WiWi:	0,00%	0,0000
Physik:	0,00%	0,0000
Chemie:	0,00%	0,0000
Biologie:	0,00%	0,0000
Politik und Verwaltung (Studienbegleitende/Abschluss):	5,26%/3,33%	0,0342/0,2049
Philosophie (Studienbegleitende/Abschluss):	5,00%/0,00%	0,3938/0,0000
Frühe Kindheit:	0,00%	0,0000
Geschichte:	0,00%	0,0000
Psychologie:	0,00%	0,0000
Sportwissenschaft:	0,00%	0,0000
Sprachwissenschaft:	0,00%	0,0000
Literatur- und Kulturwissenschaft (Studienbegleitende/Abschluss):	0,00%/0,00%	0,0000/0,0000
Gesamt:	2,78%	0,0807

Vgl. bei wörtlichen Zitaten:

KN Korpus

	Häufigkeit der Arbeiten	je 10k Zeichen
Information Engineering:	0,00%	0,0000
Mathe + WiWi:	5,88%	0,1154
Physik:	0,00%	0,0000
Chemie:	0,00%	0,0000
Biologie:	0,00%	0,0000
Politik und Verwaltung (Studienbegleitende/Abschluss):	5,26%/3,33%	0,0342/0,0683
Philosophie (Studienbegleitende/Abschluss):	20,00%/16,67%	1,7721/0,7571
Frühe Kindheit:	0,00%	0,0000
Geschichte:	9,09%	0,4329
Psychologie:	0,00%	0,0000
Sportwissenschaft:	0,00%	0,0000

	<table border="1"> <tr> <td>Sprachwissenschaft:</td> <td>0,00%</td> <td>0,0000</td> </tr> <tr> <td>Literatur- und Kulturwissenschaft (Studienbegleitende/Abschluss):</td> <td>0,00%/0,00%</td> <td>0,0000/0,0000</td> </tr> <tr> <td>Gesamt:</td> <td>3,97%</td> <td>0,1024</td> </tr> </table>	Sprachwissenschaft:	0,00%	0,0000	Literatur- und Kulturwissenschaft (Studienbegleitende/Abschluss):	0,00%/0,00%	0,0000/0,0000	Gesamt:	3,97%	0,1024									
Sprachwissenschaft:	0,00%	0,0000																	
Literatur- und Kulturwissenschaft (Studienbegleitende/Abschluss):	0,00%/0,00%	0,0000/0,0000																	
Gesamt:	3,97%	0,1024																	
	Sonstige:																		
	<table border="1"> <tr> <th colspan="3">FR Korpus</th> </tr> <tr> <td></td> <td>Häufigkeit der Arbeiten</td> <td>je 10k Zeichen</td> </tr> <tr> <td>Frühphase Studium:</td> <td>3,45%</td> <td>0,0703</td> </tr> <tr> <td>Spätphase Studium:</td> <td>3,70%</td> <td>0,0735</td> </tr> <tr> <td>Studienabschlussarbeit:</td> <td>0,00%</td> <td>0,0000</td> </tr> <tr> <td>Gesamt:</td> <td>2,44%</td> <td>0,0226</td> </tr> </table>	FR Korpus				Häufigkeit der Arbeiten	je 10k Zeichen	Frühphase Studium:	3,45%	0,0703	Spätphase Studium:	3,70%	0,0735	Studienabschlussarbeit:	0,00%	0,0000	Gesamt:	2,44%	0,0226
FR Korpus																			
	Häufigkeit der Arbeiten	je 10k Zeichen																	
Frühphase Studium:	3,45%	0,0703																	
Spätphase Studium:	3,70%	0,0735																	
Studienabschlussarbeit:	0,00%	0,0000																	
Gesamt:	2,44%	0,0226																	
<i>Bewertungsart:</i>	Diese Fehlergruppe ist sehr heterogen und stellt mehrheitlich eine Verletzung der vorgegebenen Zitierkonventionen dar. Falsche Verweisungsabkürzungen bei direkten Zitaten können jedoch, je nach Notation, den Eindruck einer Scheinparaphrase erwecken bzw. in diese übergehen. Zudem können Fehler hinsichtlich der Erkennbarkeit des Ursprungsformates von Quellen problematisch werden																		

<i>Name:</i>	Ziternormabhängig unvollständig
<i>Herkunft:</i>	Korpus
<i>Kennzeichnung:</i>	2.a6 Typ 2
<i>Definition:</i>	Angaben, welche im Rahmen der Zitierkonvention gefordert sind, werden (konsequent) nicht angeführt. Etwa Seitenzahlen, Jahreszahlen, Co-Autoren, etc.
<i>Beispiel(e) aus dem Korpus:</i>	KN1283; KN1337
<i>Eigene Beispiele für Veröffentlichung/Schulung</i>	<p>Im Folgenden sei folgende Ziternormvorgabe angenommen:</p> <p>In-Text-Referenzen besitzen die Form: (<Autor1>,<Autor2> <Jahreszahl>: S. <Seitenangabe>)</p> <p>Onlinequellen: (@<Autor1>,<Autor2> [<Abrufdatum>])</p> <p>Beispiel 1:</p> <p>Bundesinnenminister wurde 1957 in Naila geboren und war bereits 1989 Abgeordneter der CDU/CSU im Bundestag Friedrich (Friedrich [20.03.2017]).</p> <p>➔ Fehlendes „@“ zur Kennzeichnung einer Onlinequelle.</p>

	<p>Beispiel 2:</p> <p>Wüstholtz erhält in der Folge die Normalreihe:</p> <p>$G(0) \supseteq G(1) \supseteq \dots \supseteq G(n-1) \supseteq 1$ (Wüstholtz, S.63) wobei G als „das <i>interne semidirekte Produkt</i> der Untergruppen“ bezeichnet wird (Wüstholtz, S.63).</p> <p>→ Das Erscheinungsjahr des Quelltextes wird entgegen der Vorgabe konsequent nicht angeführt.</p>																																																
<p>Vorkommen:</p>	<table border="1"> <thead> <tr> <th colspan="3" style="background-color: #0070C0; color: white;">KN Korpus</th> </tr> <tr> <th></th> <th>Häufigkeit der Arbeiten</th> <th>je 10k Zeichen</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>Information Engineering:</td> <td>0,00%</td> <td>0,0000</td> </tr> <tr> <td>Mathe + WiWi:</td> <td>2,94%</td> <td>0,0231</td> </tr> <tr> <td>Physik:</td> <td>0,00%</td> <td>0,0000</td> </tr> <tr> <td>Chemie:</td> <td>0,00%</td> <td>0,0000</td> </tr> <tr> <td>Biologie:</td> <td>0,00%</td> <td>0,0000</td> </tr> <tr> <td>Politik und Verwaltung (Studienbegleitende/Abschluss):</td> <td>0,00%/0,00%</td> <td>0,0000/0,0000</td> </tr> <tr> <td>Philosophie (Studienbegleitende/Abschluss):</td> <td>0,00%/0,00%</td> <td>0,0000/0,0000</td> </tr> <tr> <td>Frühe Kindheit:</td> <td>0,00%</td> <td>0,0000</td> </tr> <tr> <td>Geschichte:</td> <td>0,00%</td> <td>0,0000</td> </tr> <tr> <td>Psychologie:</td> <td>4,76%</td> <td>0,0532</td> </tr> <tr> <td>Sportwissenschaft:</td> <td>0,00%</td> <td>0,0000</td> </tr> <tr> <td>Sprachwissenschaft:</td> <td>0,00%</td> <td>0,0000</td> </tr> <tr> <td>Literatur- und Kulturwissenschaft (Studienbegleitende/Abschluss):</td> <td>0,00%/0,00%</td> <td>0,0000/0,0000</td> </tr> <tr> <td>Gesamt:</td> <td>0,79%</td> <td>0,0062</td> </tr> </tbody> </table>	KN Korpus				Häufigkeit der Arbeiten	je 10k Zeichen	Information Engineering:	0,00%	0,0000	Mathe + WiWi:	2,94%	0,0231	Physik:	0,00%	0,0000	Chemie:	0,00%	0,0000	Biologie:	0,00%	0,0000	Politik und Verwaltung (Studienbegleitende/Abschluss):	0,00%/0,00%	0,0000/0,0000	Philosophie (Studienbegleitende/Abschluss):	0,00%/0,00%	0,0000/0,0000	Frühe Kindheit:	0,00%	0,0000	Geschichte:	0,00%	0,0000	Psychologie:	4,76%	0,0532	Sportwissenschaft:	0,00%	0,0000	Sprachwissenschaft:	0,00%	0,0000	Literatur- und Kulturwissenschaft (Studienbegleitende/Abschluss):	0,00%/0,00%	0,0000/0,0000	Gesamt:	0,79%	0,0062
KN Korpus																																																	
	Häufigkeit der Arbeiten	je 10k Zeichen																																															
Information Engineering:	0,00%	0,0000																																															
Mathe + WiWi:	2,94%	0,0231																																															
Physik:	0,00%	0,0000																																															
Chemie:	0,00%	0,0000																																															
Biologie:	0,00%	0,0000																																															
Politik und Verwaltung (Studienbegleitende/Abschluss):	0,00%/0,00%	0,0000/0,0000																																															
Philosophie (Studienbegleitende/Abschluss):	0,00%/0,00%	0,0000/0,0000																																															
Frühe Kindheit:	0,00%	0,0000																																															
Geschichte:	0,00%	0,0000																																															
Psychologie:	4,76%	0,0532																																															
Sportwissenschaft:	0,00%	0,0000																																															
Sprachwissenschaft:	0,00%	0,0000																																															
Literatur- und Kulturwissenschaft (Studienbegleitende/Abschluss):	0,00%/0,00%	0,0000/0,0000																																															
Gesamt:	0,79%	0,0062																																															
<p>Bewertungsart:</p>																																																	

<p>Name:</p>	<p>Zitiernormabhängige Übervollständigkeit</p>
<p>Herkunft:</p>	<p>Korpus</p>
<p>Kennzeichnung:</p>	<p>2.a6 Typ 3</p>
<p>Definition:</p>	<p>In der In-Text-Referenz werden zusätzliche Angaben getätigt, welche in der vorgegebenen Zitiernorm nicht üblich sind. Dies kann von Seitenangaben in verkürztem APA ohne Seitenverweise bis hin zu überflüssigen Angaben wie ISBN-Nummern oder Preisangaben reichen.</p>

<p>Beispiel(e) aus dem Korpus:</p>	<p>KN1155; KN1173; KN1408;KN1422; KN1417; KN1090; KN1337; KN1024; KN1207; KN1119</p>
<p>Eigene Beispiele für Veröffentlichung/Schulung</p>	<p>Beispiel 1: Titelangaben</p> <p>So resümiert Noack, dass der bisherige Sprachunterricht entsprechende Kompetenzanforderungen in den existierenden Bildungsstandards "nicht einlöst" (Prof. Dr. Noack 2011: 334).</p> <p>→ Es ist nicht üblich, akademische Titel in einer In-Text-Referenz anzuführen.</p> <hr/> <p>Beispiel 2: Unnötige Angaben</p> <p>Marcus beschreibt die generische Entwicklung der AO-Psychologie in der Nachkriegszeit als die "Entstehung dieser Teildisziplin an der Schnittstelle zu motivations- und sozialpsychologischen Teilgebieten der grundlagenorientierten Psychologie"¹.</p> <p>¹Marcus 2011 – Einführung in die Arbeits- und Organisationspsychologie [27.01.2014]</p> <p>[...]</p> <p>Literatur Marcus, Bernd. 2011. Einführung in die Arbeits- und Organisationspsychologie. Wiesbaden: VS-Verlag</p> <p>→ Die Fußnote enthält ein weiteres Datum, welches nicht eindeutig identifizierbar ist, aber den Eindruck eines Abrufdatums erweckt. Da es sich bei diesem Werk jedoch um eine Monografie handelt und diese als solche auch im Literaturverzeichnis angegeben ist, ist die Angabe eines Abrufdatums in der In-Text-Referenz überflüssig.</p>

Beispiel 3: Überflüssige Angaben und Identifikatoren

Das Forschungsfeld der Dialogischen Syntax ist bereits gut erarbeitet. Nennenswert sind dabei auch kognitive Aspekte, die ihr zukommen^{1 2 3}.

¹ Du Bois, J.W. und Giora, R.: From cognitive-functional linguistics to dialogic syntax, Cognitive Linguistics, 2014 (25/3):351-357 [1613-3641].

² Sakita, T.: Parallelism in conversation – Resonance, schematization, and extension from the perspective of dialogic syntax and cognitive linguistics. Pragmatics & Cognition, 2006 (14/3): 467–500 [0929-0907].

³ Zima, E.: Kognition in der Interaktion – Eine kognitiv-linguistische und gesprächsanalytische Studie dialogischer Resonanz in österreichischen Parlamentsdebatten, 2013 [978-3-8253-5982-9].

➔ Die in der Kettenreferenz angeführten Fußnoten enthalten Identifikatoren, die eigentlich nicht nötig sind (wie ISBN- und ISSN-Nummern).

Vorkommen:

KN Korpus		
	Häufigkeit der Arbeiten	je 10k Zeichen
Information Engineering:	0,00%	0,0000
Mathe + WiWi:	0,00%	0,0000
Physik:	0,00%	0,0000
Chemie:	0,00%	0,0000
Biologie:	0,00%	0,0000
Politik und Verwaltung (Studienbegleitende/Abschluss):	10,53%/3,33%	0,0684/0,0683
Philosophie (Studienbegleitende/Abschluss):	10,00%/0,00%	2,3628/0,0000
Frühe Kindheit:	0,00%	0,0000
Geschichte:	9,09%	0,0433
Psychologie:	9,52%	0,2128
Sportwissenschaft:	0,00%	0,0000
Sprachwissenschaft:	10,00%	0,0895
Literatur- und Kulturwissenschaft (Studienbegleitende/Abschluss):	0,00%/4,35%	0,0000/0,0204
Gesamt:	3,97%	0,0683

Bewertungsart:

Dieser Fehler beeinflusst nicht die intertextuelle Qualität des Textes, kann aber im Lesefluss als störend empfunden werden oder gar den Eindruck eines anderen Quellenformates erwecken. Hier zeigt sich auch eine Nähe zu Nonsens-Zitaten und kontextueller Unangemessenheit des intertextuellen Materials.

a7. Unangemessen/unnötig

Name:	Überzitation																		
Herkunft:	Korpus																		
Kennzeichnung:	2.a7 Typ 1																		
Definition:	Es wird intertextuell so gearbeitet, dass jeder Satz oder Gedanke mit einer Referenz versehen wird, selbst dann, wenn dies nicht notwendig wäre.																		
Beispiel(e) aus dem Korpus:	KN1290; FR182;FR274; FR233; FR261; FR228																		
Eigene Beispiele für Veröffentlichung/Schulung	<p>Beispiel 1: Unnötige Zitation</p> <p>Fehler:</p> <p>„Mit der Entwicklung der Herz Lungenmaschine wurde Ende der sechziger der Hirntod zum definitorischen Kriterium für den Tod (vgl. Fischer 1997, S.39). Hierbei ist nach Fischer (ebd.) eine weitere Relativierung dieses Kriteriums erkennbar. So wird diskutiert ob "[b]ereits der irreversible Ausfall des Großhirns, also eines Hirnteiles, soll als Todeszeitpunkt gelten (kognitiver Tod)" (ebd.). Grundlage dessen ist, dass medizinische Forschung davon ausgeht, dass dieses die Mehrheit der "höheren" Körperfunktionen steuert. (ebd.) Zu kritisieren ist dabei, dass die Hirntoddefinition im palliativen Umgang weitreichende Folgen besitzt: etwa bei Wahrnehmung des Menschen als Individuum qua Gehirn (Fischer 1997: 40).“</p> <p>→ Hier wurde jeder Satz und Gedanke einzeln zitiert. Eine komprimiertere Strategie mit ggf. höherer Eigenleistung wäre empfehlenswert.</p>																		
	<p>Beispiel 2: Überflüssige Kettenreferenzen</p> <p>Ursula von der Leyen wurde am 08.10.1958 geboren (@Wikipedia: Ursula von der Leyen [13.03.2017]; @Leyen [13.03.2017]; @Deutscher Bundestag [13.03.2017]; Demmer & Goffart 2015: 238).</p> <p>→ Hier werden unnötigerweise vier Referenzen für das Geburtsdatum von Ursula von der Leyen angegeben, wobei eine ausreichend wäre.</p>																		
Vorkommen:	<table border="1"> <thead> <tr> <th colspan="3">FR Korpus</th> </tr> <tr> <th></th> <th>Häufigkeit der Arbeiten</th> <th>je 10k Zeichen</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>Frühphase Studium:</td> <td>0,00%</td> <td>0,0000</td> </tr> <tr> <td>Spätphase Studium:</td> <td>7,41%</td> <td>0,1469</td> </tr> <tr> <td>Studienabschlussarbeit:</td> <td>11,54%</td> <td>0,2313</td> </tr> <tr> <td>Gesamt:</td> <td>6,10%</td> <td>0,1810</td> </tr> </tbody> </table>	FR Korpus				Häufigkeit der Arbeiten	je 10k Zeichen	Frühphase Studium:	0,00%	0,0000	Spätphase Studium:	7,41%	0,1469	Studienabschlussarbeit:	11,54%	0,2313	Gesamt:	6,10%	0,1810
FR Korpus																			
	Häufigkeit der Arbeiten	je 10k Zeichen																	
Frühphase Studium:	0,00%	0,0000																	
Spätphase Studium:	7,41%	0,1469																	
Studienabschlussarbeit:	11,54%	0,2313																	
Gesamt:	6,10%	0,1810																	

KN Korpus		
	Häufigkeit der Arbeiten	je 10k Zeichen
Information Engineering:	0,00%	0,0000
Mathe + WiWi:	2,94%	0,0231
Physik:	0,00%	0,0000
Chemie:	0,00%	0,0000
Biologie:	0,00%	0,0000
Politik und Verwaltung (Studienbegleitende/Abschluss):	0,00%/0,00%	0,0000/0,0000
Philosophie (Studienbegleitende/Abschluss):	0,00%/0,00%	0,0000/0,0000
Frühe Kindheit:	0,00%	0,0000
Geschichte:	0,00%	0,0000
Psychologie:	0,00%	0,0000
Sportwissenschaft:	0,00%	0,0000
Sprachwissenschaft:	0,00%	0,0000
Literatur- und Kulturwissenschaft (Studienbegleitende/Abschluss):	0,00%/0,00%	0,0000/0,0000
Gesamt:	0,40%	0,0031
<i>Bewertungsart:</i>		

<i>Name:</i>	Doppelverweis
<i>Herkunft:</i>	2.a7 Typ 2
<i>Kennzeichnung:</i>	Nachgeordnete theoriegeleitete Überlegung
<i>Definition:</i>	Beim Doppelverweis wird referenzierungspflichtiges intertextuelles Material doppelt mit ein und derselben Quelle belegt.
<i>Beispiel(e) aus dem Korpus:</i>	
<i>Eigene Beispiele für Veröffentlichung/Schulung</i>	<p>Beispiel 1: Doppelter Textverweis</p> <p>Kant (1903, 188) markiert an dieser Stelle den Unterschied zwischen „Erscheinung“ und „Schein“: „Wahrheit oder Schein sind nicht im Gegenstande, so fern er angeschaut wird, sondern im Urtheile über denselben, so fern er gedacht wird“ (Kant 1903, 188).</p>

- Es wird zweimal auf dasselbe gleiche Werk referenziert, obwohl eindeutig ist, welchem Titel der entsprechende Inhalt entnommen wurde und damit eine der beiden Referenzen als ausreichend zu betrachten ist.

Beispiel 2: Doppelverweis bei gleichzeitigem Zitationsartmix

Domnowski konstatiert aus einer evolutionärbiologischen Perspektive heraus, dass "[t]rotz starker kultureller Überformung der menschlichen Gesellschaften [...] sich diese biologischen Fundamente auch noch heute beim Menschen beobachten [lassen]"³ (Domnowski 2005: 28).

³ Domnowski, Manfred. 2005. Burnout und Stress in Pflegeberufen. Mit Mental-Training erfolgreich aus der Krise. Hannover: Schlütersche. S.28.

- Hier wird auf die gleiche Quelle verwiesen. Einmal in einer Fußnote, einmal mit einem Textbeleg. Gleichzeitig werden zwei Zitierarten benutzt.

Beispiel 3: Doppelte Verweise in 3 Kettenreferenzen

Die Dialogische Syntax kann demnach auch anhand ihrer sozial-interaktionalen Faktoren betrachtet werden (Keisanen, 2007; Niemelä, 2011; Keisanen, 2007).

- Mehrfachnennung einer einzelnen Referenz.

Beispiel 4: Mehrfachverweis eines Zitates auf unterschiedliche Quellen

„Drei Arenen sind dabei grundsätzlich zu unterscheiden: Die parlamentarische, die administrative und die öffentliche Arena (Korte/Fröhlich 2009: 230-235). Alle drei Arenen verfügen über ausdifferenzierte Handlungsebenen mit eigenen Handlungslogiken und Handlungsanforderungen, unterschiedlichen Reichweiten, Grenzen und verschiedenen Beteiligungschancen der Bürger: Die Parteiendemokratie (unter welcher man aus steuerungs-technischer Sicht die Kanzlerdemokratie und die Koalitionsdemokratie subsumieren könnte), die Verhandlungsdemokratie sowie die Mediendemokratie. Die Grundthese ist, dass sich diese drei Handlungsebenen des Regierens im Zuge der Professionalisierung von Politik in den letzten Jahrzehnten zunehmend ausdifferenziert haben. Dadurch ist das Prinzip der repräsentativen Demokratie belastet worden. Dadurch ist das Prinzip der repräsentativen Demokratie belastet worden. Denn die Herstellung und Legitimation verbindlicher kollektiver Entscheidungen ist aus der dafür vorgesehenen parlamentarischen Arena ausgewandert: durch Überlagerung, Ergänzung, Erweiterung von Regelsystemen der repräsentativen Demokratie.“ (Korte 2007, S.168; Korte 2010, S.104; Korte 2011, S.119; Korte 2012, S.92; Korte 2013, S.120)

	<p>→ Hier wird auf ein Großzitat aus mehreren unterschiedlichen Werken bezuggenommen, in denen dieses auch zu finden ist. Diese Mehrfachreferenzierung ist jedoch unnötig.</p>
<i>Vorkommen:</i>	
<i>Bewertungsart:</i>	<p>Dieser Fall zeigt auch Nähe zu Überreferenzierung, etwa durch inflationären Einsatz von Kettenreferenzen. Die intertextuelle Qualität eines Textes ist davon jedoch nicht tangiert. Die Abgrenzung zur doppelten Fußnote erfolgt dadurch, dass es keinen Fehler auf formaler Ebene gibt. Der Unterschied zum BERT-Effekt ist, dass benannte Quellen und Referenzen tatsächlich in Beziehung zueinander stehen und zuordenbar sind.</p>

a8. Fehlerhaft

Name:	Fehlerhafte Jahresangabe
Herkunft:	Korpus
Kennzeichnung:	2.a8 Typ 1
Definition:	In der Referenz wird nicht das korrekte Jahr eines Werkes angegeben, was eine eindeutige Identifizierung erschwert. Der Unterschied zur Ungenauigkeit der Referenz-Literatur-Beziehung liegt darin, dass die Identifikation des Werkes kontextuell möglich ist. Etwa weil Titel oder Autor prägnant oder einzigartig sind.
Beispiel(e) aus dem Korpus:	KN1263; KN1261; KN1408; KN1401; KN1399; KN1397; KN1371; KN1415; FR6; FR245; FR207
Eigene Beispiele für Veröffentlichung/Schulung	<p>Beispiel 1: Fehlerhafte Jahresangabe</p> <p>Brandes kritisiert bereits 2011, dass in der modernen Gesellschaft dem Geistlichen "nur wenig Gestaltungsspielraum" zugebilligt wird, da es zu einer Überlagerung und Dominanz "medizinischer Kategorien" kommt (Brandes 2012: 67).</p> <p>[...]</p> <p>Literaturverzeichnis Brandes, Marina. 2011. Wie wir sterben. Chancen und Grenzen einer Versöhnung mit dem Tode. Wiesbaden: VS, Verlag für Sozialwissenschaften</p> <p>→ Hier scheint die Jahresangabe nicht korrekt zu sein, lässt sich jedoch über den Kontext erschließen.</p>
	<p>Beispiel 2: Zahlendreher bei Werk in Kurzzitierweise</p> <p>Alpar benannte damals die „Elektronische Post [...] den wohl am häufigsten genutzten und verbreitetsten Dienst des Internet“³</p> <p>³ Alpar – Kommerzielle Nutzung des Internet 1969, S. 49</p> <p>[...]</p> <p>Literatur</p> <p>Alpar, Paul. 1996. Kommerzielle Nutzung des Internet. Unterstützung von Marketing, Produktion, Logistik und Querschnittsfunktionen durch Internet und kommerzielle Online-Dienste. Berlin, Heidelberg: Springer Berlin Heidelberg.</p>

	<p>→ Hier scheint es einen Tippfehler bei der Jahreszahl gegeben zu haben, aufgrund der verwendeten Zitierkonvention und dem Fakt, dass es 1969 noch keine kommerzielle Nutzung des Internets gab, ist eine Rekonstruktion des Titels jedoch möglich.</p>																																																																		
<i>Vorkommen:</i>	<table border="1"> <thead> <tr> <th colspan="3">FR Korpus</th> </tr> <tr> <th></th> <th>Häufigkeit der Arbeiten</th> <th>je 10k Zeichen</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>Frühphase Studium:</td> <td>3,45%</td> <td>0,0703</td> </tr> <tr> <td>Spätphase Studium:</td> <td>0,00%</td> <td>0,0000</td> </tr> <tr> <td>Studienabschlussarbeit:</td> <td>7,69%</td> <td>0,0496</td> </tr> <tr> <td>Gesamt:</td> <td>3,66%</td> <td>0,0453</td> </tr> </tbody> </table> <table border="1"> <thead> <tr> <th colspan="3">KN Korpus</th> </tr> <tr> <th></th> <th>Häufigkeit der Arbeiten</th> <th>je 10k Zeichen</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>Information Engineering:</td> <td>0,00%</td> <td>0,0000</td> </tr> <tr> <td>Mathe + WiWi:</td> <td>5,88%</td> <td>0,0461</td> </tr> <tr> <td>Physik:</td> <td>0,00%</td> <td>0,0000</td> </tr> <tr> <td>Chemie:</td> <td>0,00%</td> <td>0,0000</td> </tr> <tr> <td>Biologie:</td> <td>0,00%</td> <td>0,0000</td> </tr> <tr> <td>Politik und Verwaltung (Studienbegleitende/Abschluss):</td> <td>0,00%/16,67%</td> <td>0,0000/0,7513</td> </tr> <tr> <td>Philosophie (Studienbegleitende/Abschluss):</td> <td>5,00%/0,00%</td> <td>0,5907/0,0000</td> </tr> <tr> <td>Frühe Kindheit:</td> <td>0,00%</td> <td>0,0000</td> </tr> <tr> <td>Geschichte:</td> <td>0,00%</td> <td>0,0000</td> </tr> <tr> <td>Psychologie:</td> <td>0,00%</td> <td>0,0000</td> </tr> <tr> <td>Sportwissenschaft:</td> <td>0,00%</td> <td>0,0000</td> </tr> <tr> <td>Sprachwissenschaft:</td> <td>0,00%</td> <td>0,0000</td> </tr> <tr> <td>Literatur- und Kulturwissenschaft (Studienbegleitende/Abschluss):</td> <td>0,00%/0,00%</td> <td>0,0000/0,0000</td> </tr> <tr> <td>Gesamt:</td> <td>3,17%</td> <td>0,0496</td> </tr> </tbody> </table>	FR Korpus				Häufigkeit der Arbeiten	je 10k Zeichen	Frühphase Studium:	3,45%	0,0703	Spätphase Studium:	0,00%	0,0000	Studienabschlussarbeit:	7,69%	0,0496	Gesamt:	3,66%	0,0453	KN Korpus				Häufigkeit der Arbeiten	je 10k Zeichen	Information Engineering:	0,00%	0,0000	Mathe + WiWi:	5,88%	0,0461	Physik:	0,00%	0,0000	Chemie:	0,00%	0,0000	Biologie:	0,00%	0,0000	Politik und Verwaltung (Studienbegleitende/Abschluss):	0,00%/16,67%	0,0000/0,7513	Philosophie (Studienbegleitende/Abschluss):	5,00%/0,00%	0,5907/0,0000	Frühe Kindheit:	0,00%	0,0000	Geschichte:	0,00%	0,0000	Psychologie:	0,00%	0,0000	Sportwissenschaft:	0,00%	0,0000	Sprachwissenschaft:	0,00%	0,0000	Literatur- und Kulturwissenschaft (Studienbegleitende/Abschluss):	0,00%/0,00%	0,0000/0,0000	Gesamt:	3,17%	0,0496
FR Korpus																																																																			
	Häufigkeit der Arbeiten	je 10k Zeichen																																																																	
Frühphase Studium:	3,45%	0,0703																																																																	
Spätphase Studium:	0,00%	0,0000																																																																	
Studienabschlussarbeit:	7,69%	0,0496																																																																	
Gesamt:	3,66%	0,0453																																																																	
KN Korpus																																																																			
	Häufigkeit der Arbeiten	je 10k Zeichen																																																																	
Information Engineering:	0,00%	0,0000																																																																	
Mathe + WiWi:	5,88%	0,0461																																																																	
Physik:	0,00%	0,0000																																																																	
Chemie:	0,00%	0,0000																																																																	
Biologie:	0,00%	0,0000																																																																	
Politik und Verwaltung (Studienbegleitende/Abschluss):	0,00%/16,67%	0,0000/0,7513																																																																	
Philosophie (Studienbegleitende/Abschluss):	5,00%/0,00%	0,5907/0,0000																																																																	
Frühe Kindheit:	0,00%	0,0000																																																																	
Geschichte:	0,00%	0,0000																																																																	
Psychologie:	0,00%	0,0000																																																																	
Sportwissenschaft:	0,00%	0,0000																																																																	
Sprachwissenschaft:	0,00%	0,0000																																																																	
Literatur- und Kulturwissenschaft (Studienbegleitende/Abschluss):	0,00%/0,00%	0,0000/0,0000																																																																	
Gesamt:	3,17%	0,0496																																																																	
<i>Bewertungsart:</i>	<p>Fehlerhafte In-Text-Referenzierungen können in schweren Fällen zu einer multiautorialen oder multipublikationsbedingten Ungenauigkeit in der Referenz-Literaturbeziehung führen, sind jedoch im Regelfall auf Flüchtighkeitsfehler zurückzuführen. Sie können aber ebenso Hinweisgeber auf Second-Hand-Strategien sein.</p>																																																																		

Name:	Fehlerhafte Autorenangaben
Herkunft:	Korpus
Kennzeichnung:	2.a8 Typ 2
Definition:	Das Werk und Jahr werden korrekt referenziert und sind (auch kontextuell) erschließbar, jedoch wird der Autor (konsequent) fehlerhaft oder falsch angegeben, sei es aufgrund von Verwechslung oder falscher Schreibweise.
Beispiel(e) aus dem Korpus:	KN1399; FR6; FR36
Eigene Beispiele für Veröffentlichung/Schulung	<p>Beispiel 1: Autorenverwechslung</p> <p>Locke stellt in Eine Untersuchung über den menschlichen Verstand drei Prinzipien für Assoziation auf: Ähnlichkeit, Berührung und Ursache-Wirk-Verhältnis (vgl.: Locke 1993). [...]</p> <p>Literaturverzeichnis</p> <p>Hume, David. 1993. Eine Untersuchung über den menschlichen Verstand. Hamburg: Meiner.</p> <p>Locke, John. 1981. Versuch über den menschlichen Verstand. Hamburg: Meiner.</p> <p>→ Offenbar wurden hier Hume und Locke miteinander verwechselt.</p>
	<p>Beispiel 2: Falsche Schreibweise des Autors</p> <p>Plotin teilt sein Werk in sechs Enneaden wobei vor allem die erste Enneade entscheidend ist für ethisch-moralische Konzeptionen (Platon 1878).</p> <p>[...]</p> <p>Literaturverzeichnis</p> <p>Plotin. 1878. Die Enneaden des Plotin. Berlin: Weidmann.</p> <p>→ Offenbar wurden hier Plotin und Platon miteinander verwechselt.</p>

Beispiel 3: Konsequenz falsche Schreibweise des Autors

In einem kurzen Exkurs geht Christina Noack auf eine Untersuchung von 66 Studierenden ein, welche zu orthografischen Phänomenen befragt worden (Noack 2011: 328 ff).

[...]

Literaturverzeichnis

Noack, Christina. 2011. Vom Nutzen der Orthographie für einen gelingenden Grammatikunterricht. In Grammatik. Lehren, Lernen, Verstehen: Zugänge zur Grammatik des Gegenwartsdeutschen, Hrsg. Klaus-Michael Köpcke, und Arne Ziegler, 325–339. Berlin/Boston: De Gruyter.

- ➔ Noack wurde in diesem Fall im Text konsequent falsch geschrieben, aufgrund der geringen Abweichung, der Jahreszahlangebe und der Übereinstimmung der Seitenzahlen ist entsprechendes Werk jedoch im Literaturverzeichnis identifizierbar.

Beispiel 4: Angabe von Mehrautorennotation (obwohl keine vorliegen)

Nach der Einschätzung von Christian Meyn findet im privaten Bereich Verschlüsselungssoftware nur sehr unterprivilegiert Einsatz (vgl.: Meyn et. al. 2003: 29).

[...]

Literaturverzeichnis

Meyn, Christian. 2003. Verschlüsselung und Innere Sicherheit. Die verfassungsrechtliche Zulässigkeit eines Verschlüsselungsverbots bei elektronischer Datenkommunikation. Wiesbaden: Deutscher Universitäts-Verlag

- ➔ Hier wurde eine Notation zur Kennzeichnung von Mehrautorenschaften genutzt, obwohl diese de facto nicht gegeben ist.

Vorkommen:

FR Korpus

	Häufigkeit der Arbeiten	je 10k Zeichen
Frühphase Studium:	6,90%	0,4215
Spätphase Studium:	0,00%	0,0000
Studienabschlussarbeit:	0,00%	0,0000
Gesamt:	2,44%	0,0679

KN Korpus		
	Häufigkeit der Arbeiten	je 10k Zeichen
Information Engineering:	0,00%	0,0000
Mathe + WiWi:	0,00%	0,0000
Physik:	0,00%	0,0000
Chemie:	0,00%	0,0000
Biologie:	0,00%	0,0000
Politik und Verwaltung (Studienbegleitende/Abschluss):	0,00%/3,33%	0,0000/0,0683
Philosophie (Studienbegleitende/Abschluss):	0,00%/0,00%	0,0000/0,0000
Frühe Kindheit:	0,00%	0,0000
Geschichte:	0,00%	0,0000
Psychologie:	0,00%	0,0000
Sportwissenschaft:	0,00%	0,0000
Sprachwissenschaft:	0,00%	0,0000
Literatur- und Kulturwissenschaft (Studienbegleitende/Abschluss):	0,00%/0,00%	0,0000/0,0000
Gesamt:	0,40%	0,0031

<i>Bewertungsart:</i>	In schweren Fällen oder bei Korrelation mit anderen Fehlern, kann es zu einer Nichtrekonstruierbarkeit von Literatur kommen. Siehe hierzu auch Ungenauigkeit in der Referenz-Literaturbeziehung. Zudem zeigt sich eine Nähe zu Namensinkonsistenz, Namensdopplungen und Umgang mit Autorenpseudonymen.
-----------------------	--

<i>Name:</i>	Namensinkonsistenz
<i>Herkunft:</i>	2.a8 Typ 3
<i>Kennzeichnung:</i>	Korpus
<i>Definition:</i>	Ein und derselbe Autor ist identifizierbar und dem Literaturverzeichnis zuordenbar, jedoch wird der Name in seiner Schreibweise inkonsequent im Text verwendet.
<i>Beispiel(e) aus dem Korpus:</i>	KN1408; KN1406; KN1397; KN1376; KN1374; FR165; FR108; FR263

<p>Eigenes Beispiel für Veröffentlichung/Schulung</p>	<p>Beispiel 1: Namensinkonsistenz</p> <p>Fehler:</p> <p>Markus Mayer hält in diesem Zusammenhang fest, dass diese "Aufwendungen systemkonform einmalig" zunächst in der Bundesrepublik auch steuerliche berücksichtigt werden. (Meyer, M. 2010: 247) Wobei eine mehrfache steuerliche Geltendmachung konfligierend durch persönliche Verhältnisse hinsichtlich des subjektiven Nettoprinzips bei Entsendung im Heimatland Österreich auftreten kann (Meier, M. 2010: 247). [...]</p> <p>Literaturverzeichnis</p> <p>Mayer, Markus. 2010. Internationale Arbeitnehmerbesteuerung. Eine steuersystematische Analyse anhand der Länder Deutschland, Österreich und Schweiz. Wiesbaden: Gabler.</p> <p>→ Mayer wird hier in verschiedenen Schreibweisen angeführt, so er aber der einzige Mayer im Literaturverzeichnis und das Werk inhaltlich zuordenbar ist, handelt es sich vermutlich um eine Falschschreibung des Autors statt um eine Bibliographieamnesie.</p>																																																																		
<p>Vorkommen:</p>	<table border="1"> <thead> <tr> <th colspan="3">FR Korpus</th> </tr> <tr> <th></th> <th>Häufigkeit der Arbeiten</th> <th>je 10k Zeichen</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>Frühphase Studium:</td> <td>6,90%</td> <td>0,2810</td> </tr> <tr> <td>Spätphase Studium:</td> <td>0,00%</td> <td>0,0000</td> </tr> <tr> <td>Studienabschlussarbeit:</td> <td>3,85%</td> <td>0,0165</td> </tr> <tr> <td>Gesamt:</td> <td>3,66%</td> <td>0,0566</td> </tr> </tbody> </table> <table border="1"> <thead> <tr> <th colspan="3">KN Korpus</th> </tr> <tr> <th></th> <th>Häufigkeit der Arbeiten</th> <th>je 10k Zeichen</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>Information Engineering:</td> <td>0,00%</td> <td>0,0000</td> </tr> <tr> <td>Mathe + WiWi:</td> <td>0,00%</td> <td>0,0000</td> </tr> <tr> <td>Physik:</td> <td>0,00%</td> <td>0,0000</td> </tr> <tr> <td>Chemie:</td> <td>0,00%</td> <td>0,0000</td> </tr> <tr> <td>Biologie:</td> <td>0,00%</td> <td>0,0000</td> </tr> <tr> <td>Politik und Verwaltung (Studienbegleitende/Abschluss):</td> <td>0,00%/16,67%</td> <td>0,0000/0,4098</td> </tr> <tr> <td>Philosophie (Studienbegleitende/Abschluss):</td> <td>0,00%/0,00%</td> <td>0,0000/0,0000</td> </tr> <tr> <td>Frühe Kindheit:</td> <td>0,00%</td> <td>0,0000</td> </tr> <tr> <td>Geschichte:</td> <td>0,00%</td> <td>0,0000</td> </tr> <tr> <td>Psychologie:</td> <td>0,00%</td> <td>0,0000</td> </tr> <tr> <td>Sportwissenschaft:</td> <td>0,00%</td> <td>0,0000</td> </tr> <tr> <td>Sprachwissenschaft:</td> <td>0,00%</td> <td>0,0000</td> </tr> <tr> <td>Literatur- und Kulturwissenschaft (Studienbegleitende/Abschluss):</td> <td>0,00%/0,00%</td> <td>0,0000/0,0000</td> </tr> <tr> <td>Gesamt:</td> <td>1,98%</td> <td>0,0186</td> </tr> </tbody> </table>	FR Korpus				Häufigkeit der Arbeiten	je 10k Zeichen	Frühphase Studium:	6,90%	0,2810	Spätphase Studium:	0,00%	0,0000	Studienabschlussarbeit:	3,85%	0,0165	Gesamt:	3,66%	0,0566	KN Korpus				Häufigkeit der Arbeiten	je 10k Zeichen	Information Engineering:	0,00%	0,0000	Mathe + WiWi:	0,00%	0,0000	Physik:	0,00%	0,0000	Chemie:	0,00%	0,0000	Biologie:	0,00%	0,0000	Politik und Verwaltung (Studienbegleitende/Abschluss):	0,00%/16,67%	0,0000/0,4098	Philosophie (Studienbegleitende/Abschluss):	0,00%/0,00%	0,0000/0,0000	Frühe Kindheit:	0,00%	0,0000	Geschichte:	0,00%	0,0000	Psychologie:	0,00%	0,0000	Sportwissenschaft:	0,00%	0,0000	Sprachwissenschaft:	0,00%	0,0000	Literatur- und Kulturwissenschaft (Studienbegleitende/Abschluss):	0,00%/0,00%	0,0000/0,0000	Gesamt:	1,98%	0,0186
FR Korpus																																																																			
	Häufigkeit der Arbeiten	je 10k Zeichen																																																																	
Frühphase Studium:	6,90%	0,2810																																																																	
Spätphase Studium:	0,00%	0,0000																																																																	
Studienabschlussarbeit:	3,85%	0,0165																																																																	
Gesamt:	3,66%	0,0566																																																																	
KN Korpus																																																																			
	Häufigkeit der Arbeiten	je 10k Zeichen																																																																	
Information Engineering:	0,00%	0,0000																																																																	
Mathe + WiWi:	0,00%	0,0000																																																																	
Physik:	0,00%	0,0000																																																																	
Chemie:	0,00%	0,0000																																																																	
Biologie:	0,00%	0,0000																																																																	
Politik und Verwaltung (Studienbegleitende/Abschluss):	0,00%/16,67%	0,0000/0,4098																																																																	
Philosophie (Studienbegleitende/Abschluss):	0,00%/0,00%	0,0000/0,0000																																																																	
Frühe Kindheit:	0,00%	0,0000																																																																	
Geschichte:	0,00%	0,0000																																																																	
Psychologie:	0,00%	0,0000																																																																	
Sportwissenschaft:	0,00%	0,0000																																																																	
Sprachwissenschaft:	0,00%	0,0000																																																																	
Literatur- und Kulturwissenschaft (Studienbegleitende/Abschluss):	0,00%/0,00%	0,0000/0,0000																																																																	
Gesamt:	1,98%	0,0186																																																																	

<i>Bewertungsart:</i>	Lässt sich der inkonsistent geschriebene Name nicht oder nur mit hohem Aufwand rekonstruierend einer Literaturangabe oder Quelle zuschreiben, handelt es sich um einen Fehler hinsichtlich ungenauer Referenz. Die Abgrenzung zu fehlerhaften Autoren liegt dabei in der Konsequenz des Schreibens oder einem erkennbaren / rekonstruierbaren Grund für die Autorenverwechslung.
-----------------------	--

<i>Name:</i>	Fehlerhafte Seitenangaben
<i>Herkunft:</i>	Korpus
<i>Kennzeichnung:</i>	2.a8 Typ 4
<i>Definition:</i>	Die Referenz von intertextuellem Material weist auf eine falsche Seite hin.
<i>Beispiel(e) aus dem Korpus:</i>	KN1397; KN1396; KN1414; FR198
<i>Eigenes Beispiel für Veröffentlichung/Schulung</i>	<p>Beispiel 1: Falsche Seitenangabe</p> <p><i>Original (Fischer 1997: 44):</i></p> <p>„Ihren Höhepunkt erreichte diese Perversion medizinischer Moral unter der Nazi-Diktatur. Anatomische Institute, wie das der Universität Tübingen, erlebten einen ungeahnten Aufschwung, weil sie sich der Opfer einer verbrecherischen Politik bemächtigen konnten.“</p> <p><i>Fehler:</i></p> <p>Fischer beschreibt den Höhepunkt der kriminellen, organisierten Beschaffung von Körperteilen für anatomische Forschung im Zuge der „Perversion medizinischer Moral unter der Nazidiktatur“ (Fischer 1997: 682).</p> <p>→ Hier wurde eine falsche Seitenangabe verwendet.</p>

<i>Vorkommen:</i>	FR Korpus		
		Häufigkeit der Arbeiten	je 10k Zeichen
	Frühphase Studium:	3,45%	0,0703
	Spätphase Studium:	0,00%	0,0000
	Studienabschlussarbeit:	0,00%	0,0000
	Gesamt:	1,22%	0,0113
	KN Korpus		
		Häufigkeit der Arbeiten	je 10k Zeichen
	Information Engineering:	0,00%	0,0000
	Mathe + WiWi:	0,00%	0,0000
	Physik:	0,00%	0,0000
	Chemie:	0,00%	0,0000
	Biologie:	0,00%	0,0000
	Politik und Verwaltung (Studienbegleitende/Abschluss):	0,00%/6,67%	0,0000/0,1366
	Philosophie (Studienbegleitende/Abschluss):	5,00%/0,00%	0,1969/0,0000
	Frühe Kindheit:	0,00%	0,0000
	Geschichte:	0,00%	0,0000
	Psychologie:	0,00%	0,0000
	Sportwissenschaft:	0,00%	0,0000
	Sprachwissenschaft:	0,00%	0,0000
	Literatur- und Kulturwissenschaft (Studienbegleitende/Abschluss):	0,00%/0,00%	0,0000/0,0000
	Gesamt:	1,19%	0,0093
<i>Bewertungsart:</i>	Dieser Fehler kann dahingehend kritisch sein, sofern Textbezüge und Belege nicht rekonstruierbar sind.		

a9. Unvollständig

Name:	Unvollständige Referenzen
Herkunft:	Korpus
Kennzeichnung:	2.a9
Definition:	Angaben, die in In-Text-Referenzen notwendig sind, wie beispielsweise Co-Autoren oder Ähnliches (und nicht etwa durch Zitierkonventionen bestimmt werden), werden weggelassen.
Beispiel(e) aus dem Korpus:	FR077; KN1312; KN1312; KN1304; KN1304; KN1303; KN1303; KN1302; KN1026; KN1026; KN1032; KN1045; KN1061; KN1148; KN1173; KN1255; KN1257; KN1257; KN1257; KN1410; KN1374; KN1371; KN1370; KN1369; KN1368; KN1366; KN1366; KN1362; KN1362; KN1196; KN1427; KN1427; KN1416; KN1416; KN1415; KN1281; FR172; FR42; FR42; FR1; FR80; FR108; FR108; FR280; FR288; FR294; FR245; FR245; FR263; FR263; FR263; FR251; FR251; FR261; FR207; FR212; FR217; FR217; KN1291; KN1286; KN1286; KN1047; KN1082; KN1123
Eigene Beispiele für Veröffentlichung/Schulung	<p>Beispiel 1: Fehlender Co-Autor</p> <p><i>Original:</i></p> <p>Du Bois, J.W.; Giora, R.: From cognitive-functional linguistics to dialogic syntax. In: Cognitive Linguistics, 25/3, 2014, S.351-357.</p> <p><i>Fehler:</i></p> <p>In ihrem Einführungswerk zur Dialogischen Syntax beschreiben Du Bois und Giora den genannten Vorgang grundlegend¹.</p> <p>¹ Du Bois, J.W.: From cognitive-functional linguistics to dialogic syntax, 2014.</p> <p>→ Hier wurde der Co-Autor in der In-Text-Referenz weggelassen.</p>
	<p>Beispiel 2: Fehlende Seitenzahl</p> <p><i>Original (Alpar 1996: 89):</i></p> <p>„IRC ist heute ein Mehrbenutzerdialog-System, in dem sich Menschen treffen, um miteinander zu kommunizieren. Es fand internationale Beachtung während der Golfkrise im Jahre 1991, als IRC-Benutzer aus aller Welt den Fortgang der Geschehnisse live auf einem speziellen Channel miterlebten. Ähnliches geschah im September 1993 während der Machtkrise in Rußland als IRC-Benutzer live Neuigkeiten und Lageberichte aus Moskau in alle Welt versandten.“</p>

	<p><i>Fehler:</i></p> <p>Als eine bedeutende Wegmarke von IRC beschreibt Alpar die „Golfkrise im Jahre 1991, als IRC-Benutzer aus aller Welt den Fortgang der Geschehnisse live auf einem speziellen Channel miterlebten.“ (Alpar 1996, S.)</p> <p>→ Hier wurde die Seitenangabe offensichtlich vergessen.</p>																																																																																				
<p><i>Vorkommen:</i></p>	<p>Fehlender Autorenname:</p> <table border="1" data-bbox="400 622 1386 840"> <thead> <tr> <th colspan="3">FR Korpus</th> </tr> <tr> <th></th> <th>Häufigkeit der Arbeiten</th> <th>je 10k Zeichen</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>Frühphase Studium:</td> <td>3,45%</td> <td>0,2108</td> </tr> <tr> <td>Spätphase Studium:</td> <td>0,00%</td> <td>0,0000</td> </tr> <tr> <td>Studienabschlussarbeit:</td> <td>3,85%</td> <td>0,0165</td> </tr> <tr> <td>Gesamt:</td> <td>2,44%</td> <td>0,0453</td> </tr> </tbody> </table> <table border="1" data-bbox="400 909 1386 1675"> <thead> <tr> <th colspan="3">KN Korpus</th> </tr> <tr> <th></th> <th>Häufigkeit der Arbeiten</th> <th>je 10k Zeichen</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>Information Engineering:</td> <td>5,56%</td> <td>0,0269</td> </tr> <tr> <td>Mathe + WiWi:</td> <td>0,00%</td> <td>0,0000</td> </tr> <tr> <td>Physik:</td> <td>0,00%</td> <td>0,0000</td> </tr> <tr> <td>Chemie:</td> <td>0,00%</td> <td>0,0000</td> </tr> <tr> <td>Biologie:</td> <td>0,00%</td> <td>0,0000</td> </tr> <tr> <td>Politik und Verwaltung (Studienbegleitende/Abschluss):</td> <td>5,26%/0,00%</td> <td>0,0342/0,0000</td> </tr> <tr> <td>Philosophie (Studienbegleitende/Abschluss):</td> <td>0,00%/0,00%</td> <td>0,0000/0,0000</td> </tr> <tr> <td>Frühe Kindheit:</td> <td>0,00%</td> <td>0,0000</td> </tr> <tr> <td>Geschichte:</td> <td>0,00%</td> <td>0,0000</td> </tr> <tr> <td>Psychologie:</td> <td>0,00%</td> <td>0,0000</td> </tr> <tr> <td>Sportwissenschaft:</td> <td>0,00%</td> <td>0,0000</td> </tr> <tr> <td>Sprachwissenschaft:</td> <td>10,00%</td> <td>0,1790</td> </tr> <tr> <td>Literatur- und Kulturwissenschaft (Studienbegleitende/Abschluss):</td> <td>0,00%/0,00%</td> <td>0,0000/0,0000</td> </tr> <tr> <td>Gesamt:</td> <td>1,19%</td> <td>0,0124</td> </tr> </tbody> </table> <p>Fehlendes Abrufdatum:</p> <table border="1" data-bbox="400 1809 1386 2022"> <thead> <tr> <th colspan="3">FR Korpus</th> </tr> <tr> <th></th> <th>Häufigkeit der Arbeiten</th> <th>je 10k Zeichen</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>Frühphase Studium:</td> <td>3,45%</td> <td>0,8430</td> </tr> <tr> <td>Spätphase Studium:</td> <td>0,00%</td> <td>0,0000</td> </tr> <tr> <td>Studienabschlussarbeit:</td> <td>0,00%</td> <td>0,0000</td> </tr> <tr> <td>Gesamt:</td> <td>1,22%</td> <td>0,1358</td> </tr> </tbody> </table>	FR Korpus				Häufigkeit der Arbeiten	je 10k Zeichen	Frühphase Studium:	3,45%	0,2108	Spätphase Studium:	0,00%	0,0000	Studienabschlussarbeit:	3,85%	0,0165	Gesamt:	2,44%	0,0453	KN Korpus				Häufigkeit der Arbeiten	je 10k Zeichen	Information Engineering:	5,56%	0,0269	Mathe + WiWi:	0,00%	0,0000	Physik:	0,00%	0,0000	Chemie:	0,00%	0,0000	Biologie:	0,00%	0,0000	Politik und Verwaltung (Studienbegleitende/Abschluss):	5,26%/0,00%	0,0342/0,0000	Philosophie (Studienbegleitende/Abschluss):	0,00%/0,00%	0,0000/0,0000	Frühe Kindheit:	0,00%	0,0000	Geschichte:	0,00%	0,0000	Psychologie:	0,00%	0,0000	Sportwissenschaft:	0,00%	0,0000	Sprachwissenschaft:	10,00%	0,1790	Literatur- und Kulturwissenschaft (Studienbegleitende/Abschluss):	0,00%/0,00%	0,0000/0,0000	Gesamt:	1,19%	0,0124	FR Korpus				Häufigkeit der Arbeiten	je 10k Zeichen	Frühphase Studium:	3,45%	0,8430	Spätphase Studium:	0,00%	0,0000	Studienabschlussarbeit:	0,00%	0,0000	Gesamt:	1,22%	0,1358
FR Korpus																																																																																					
	Häufigkeit der Arbeiten	je 10k Zeichen																																																																																			
Frühphase Studium:	3,45%	0,2108																																																																																			
Spätphase Studium:	0,00%	0,0000																																																																																			
Studienabschlussarbeit:	3,85%	0,0165																																																																																			
Gesamt:	2,44%	0,0453																																																																																			
KN Korpus																																																																																					
	Häufigkeit der Arbeiten	je 10k Zeichen																																																																																			
Information Engineering:	5,56%	0,0269																																																																																			
Mathe + WiWi:	0,00%	0,0000																																																																																			
Physik:	0,00%	0,0000																																																																																			
Chemie:	0,00%	0,0000																																																																																			
Biologie:	0,00%	0,0000																																																																																			
Politik und Verwaltung (Studienbegleitende/Abschluss):	5,26%/0,00%	0,0342/0,0000																																																																																			
Philosophie (Studienbegleitende/Abschluss):	0,00%/0,00%	0,0000/0,0000																																																																																			
Frühe Kindheit:	0,00%	0,0000																																																																																			
Geschichte:	0,00%	0,0000																																																																																			
Psychologie:	0,00%	0,0000																																																																																			
Sportwissenschaft:	0,00%	0,0000																																																																																			
Sprachwissenschaft:	10,00%	0,1790																																																																																			
Literatur- und Kulturwissenschaft (Studienbegleitende/Abschluss):	0,00%/0,00%	0,0000/0,0000																																																																																			
Gesamt:	1,19%	0,0124																																																																																			
FR Korpus																																																																																					
	Häufigkeit der Arbeiten	je 10k Zeichen																																																																																			
Frühphase Studium:	3,45%	0,8430																																																																																			
Spätphase Studium:	0,00%	0,0000																																																																																			
Studienabschlussarbeit:	0,00%	0,0000																																																																																			
Gesamt:	1,22%	0,1358																																																																																			

KN Korpus

	Häufigkeit der Arbeiten	je 10k Zeichen
Information Engineering:	22,22%	0,2425
Mathe + WiWi:	0,00%	0,0000
Physik:	0,00%	0,0000
Chemie:	0,00%	0,0000
Biologie:	0,00%	0,0000
Politik und Verwaltung (Studienbegleitende/Abschluss):	0,00%/6,67%	0,0000/0,1366
Philosophie (Studienbegleitende/Abschluss):	5,00%/0,00%	0,3938/0,0000
Frühe Kindheit:	0,00%	0,0000
Geschichte:	0,00%	0,0000
Psychologie:	0,00%	0,0000
Sportwissenschaft:	0,00%	0,0000
Sprachwissenschaft:	0,00%	0,0000
Literatur- und Kulturwissenschaft (Studienbegleitende/Abschluss):	0,00%/4,35%	0,0000/0,0204
Gesamt:	3,17%	0,0434

Fehlende Seitenangaben:

KN Korpus

	Häufigkeit der Arbeiten	je 10k Zeichen
Information Engineering:	11,11%	0,1617
Mathe + WiWi:	0,00%	0,0000
Physik:	0,00%	0,0000
Chemie:	0,00%	0,0000
Biologie:	0,00%	0,0000
Politik und Verwaltung (Studienbegleitende/Abschluss):	15,79%/23,33%	0,1027/1,5026
Philosophie (Studienbegleitende/Abschluss):	15,00%/0,00%	2,3628/0,0000
Frühe Kindheit:	0,00%	0,0000
Geschichte:	0,00%	0,0000
Psychologie:	0,00%	0,0000
Sportwissenschaft:	0,00%	0,0000
Sprachwissenschaft:	0,00%	0,0000
Literatur- und Kulturwissenschaft (Studienbegleitende/Abschluss):	0,00%/21,74%	0,0000/0,2244
Gesamt:	7,94%	0,1675

Fehlende Jahreszahl:

KN Korpus		
	Häufigkeit der Arbeiten	je 10k Zeichen
Information Engineering:	16,67%	0,1617
Mathe + WiWi:	0,00%	0,0000
Physik:	0,00%	0,0000
Chemie:	0,00%	0,0000
Biologie:	0,00%	0,0000
Politik und Verwaltung (Studienbegleitende/Abschluss):	5,26%/3,33%	0,0342/0,0683
Philosophie (Studienbegleitende/Abschluss):	5,00%/16,67%	0,1969/0,3245
Frühe Kindheit:	0,00%	0,0000
Geschichte:	0,00%	0,0000
Psychologie:	0,00%	0,0000
Sportwissenschaft:	0,00%	0,0000
Sprachwissenschaft:	0,00%	0,0000
Literatur- und Kulturwissenschaft (Studienbegleitende/Abschluss):	0,00%/0,00%	0,0000/0,0000
Gesamt:	2,78%	0,0372

Sonstige:

KN Korpus		
	Häufigkeit der Arbeiten	je 10k Zeichen
Information Engineering:	16,67%	0,1078
Mathe + WiWi:	0,00%	0,0000
Physik:	0,00%	0,0000
Chemie:	0,00%	0,0000
Biologie:	0,00%	0,0000
Politik und Verwaltung (Studienbegleitende/Abschluss):	0,00%/0,00%	0,0000/0,0000
Philosophie (Studienbegleitende/Abschluss):	0,00%/0,00%	0,0000/0,0000
Frühe Kindheit:	0,00%	0,0000
Geschichte:	0,00%	0,0000
Psychologie:	0,00%	0,0000
Sportwissenschaft:	0,00%	0,0000
Sprachwissenschaft:	0,00%	0,0000
Literatur- und Kulturwissenschaft (Studienbegleitende/Abschluss):	0,00%/0,00%	0,0000/0,0000
Gesamt:	1,19%	0,0124

Bewertungs-
art:

b12. Indirekt

<i>Name:</i>	Indirekte Referenzen
<i>Herkunft:</i>	Nachgeordnete theoriegeleitete Überlegung / Außerkorporale empirische Erkenntnisse
<i>Kennzeichnung:</i>	2.b12
<i>Definition:</i>	Eine referenzierungspflichtige Übernahme von intertextuellem Material wird nicht mit einer Referenz versehen, sondern verweist lediglich auf eine andere Quelle, in der die entsprechende Referenz zu finden ist.
<i>Beispiel(e) aus dem Korpus:</i>	
<i>Eigene Beispiele für Veröffentlichung/Schulung</i>	<p>Beispiel 1: Intratextueller Verweis auf einen Verweis</p> <p>Das vielumstrittene Burkaverbot war bereits früher Mittelpunkt der Diskussionen im Bundestag²⁷.</p> <hr style="width: 20%; margin-left: 0;"/> <p>²⁷Quelle siehe Fußnote 12</p> <p>➔ Die In-Text-Referenz verweist auf eine andere In-Text-Referenz.</p>
	<p>Beispiel 2: Intertextueller Verweis auf eine intertextuelle Referenz</p> <p>Fehler (Cornips 2015: 152):</p> <p>Moreover, it has been suggested that some types of morphosyntactic variation rarely serve to differentiate social groups because of their dependence on pragmatic and semantic conditioning (cf. references in Cornips and Corrigan 2005b).</p> <p>➔ Für Quellen und Belege wird hier auf eine andere Publikation der Autorin verwiesen.</p>
<i>Vorkommen:</i>	
<i>Bewertungsart:</i>	Dieser Fehler zeigt eine gewisse Nähe zum Second-Hand-Fehler, wobei dort Inhalte aus zweiter Hand ohne Kennzeichnung entsprechend der Zitierkonvention übernommen worden sind. Hierbei hingegen wird auf die entnommene Referenz einer Quelle gezeigt, die die Ursprungsreferenz darstellt. Dieser Fehler kann im Bereich des sogenannten „postkonventionellen“ Arbeitens als durchaus akzeptierte Praxis gelten. Dennoch erscheint aus rein wissenschaftspragmatischer Sicht eine „Schnitzeljagd“ nach der originären Quelle als wenig sinnvoll.

b13. Ungenügend

Name:	BERT-Effekt (BEzug Referenz Text – Effekt)
Herkunft:	Korpus
Kennzeichnung:	2.b14 Typ 1
Definition:	Quellenangabe und Zitat sind vorhanden und als solche erkennbar, jedoch ist nicht klar, inwiefern die Quelle zu eben jenem Zitat gehört. Auch kann hier vorangestellt sein, dass auf eine umfängliche konventionsgerechte Zitation bewusst verzichtet wird.
Beispiel(e) aus dem Korpus:	FR262; KN1312; KN1304; KN1148; KN1313; KN1292; KN1362;KN1430; KN1426; KN1416; KN1281; FR106; FR108; FR188; FR270; FR272; FR278; FR280; FR283; FR288; FR262; FR251; FR228; FR202; FR204; FR207; FR217; KNHTWG8017
Eigene Beispiele für Veröffentlichung/Schulung	<p>Beispiel 1: Bewusster Verzicht auf Referenzierung</p> <p>Fehler:</p> <p>Der folgende Abschnitt bezieht sich auf die Einschätzung der Pisa Ergebnisse nach Schreiber-Kittl (2012), weswegen im Weiteren auf eine Referenzierung verzichtet wird. Direkte Zitate werden durch Anführungszeichen gekennzeichnet. Schreiber-Kittl konstatiert demnach, dass im internationalen Vergleich deutsche Schüler in allen Kompetenzbereichen Defizite aufweisen. Besonders problematisch seien jedoch Fehler einzuschätzen, die „nicht durch Routinewissen zu lösen sind“. Zudem sei auffällig, dass besonders leistungsschwache Schülerinnen und Schüler im Vergleich überdurchschnittlich schlecht abschneiden. Zudem ist es augenfällig, dass eine „soziale Auslese“ erfolge, da Jugendliche mit sozioökonomisch schwachem Hintergrund seltener einen qualifizierten Abschluss erreichen. Deutschland sei bezogen auf die „Migrationskultur“ weniger erfolgreich hinsichtlich der „schulischen Integration und Förderung“. Die Ergebnisse bieten jedoch keine Aussagekraft über das eigentliche Thema der Schulverweigerung, da im Rahmen dieser Studie keine derartigen Fälle operationalisiert und erhoben wurden. Jedoch lassen sich sozioökonomische Variablen für die weitere Betrachtung nutzen.</p> <p>→ Im Text wurde angekündigt, dass eine detaillierte In-Text-Referenzierung nicht erfolgt, dem Leser bleibt dadurch unklar, welche Teile aus der benannten Quelle angeführt wurden und welche eine eigene Leistung darstellen.</p> <p>Beispiel 2: Bezug-Referenz-Text-Schwäche</p> <p>Fehler:</p> <p><i>Angenommen sei, dies sei eine vollständige Mikro-Hausarbeit:</i></p>

Hausarbeit über das Selbstkonzept

Das Selbstkonzept enthält „das subjektive Wissen und die damit verknüpften Emotionen, Bewertungen und Handlungsintentionen über sich selbst“¹ Gebildet wird das Selbstkonzept durch Beurteilungen. Aber nicht nur soziale Vergleiche sind für die Entwicklung des Selbstkonzeptes bedeutend, sondern auch „temporale und dimensionale“ Vergleiche. Beobachtungen der eigenen Fähigkeiten und Eigenschaften spielen hierbei eine zentrale Rolle. Krapp erläutert das *Selbstkonzept* als „eine interne, kognitive Repräsentation des Wissens über sich selbst und die darin eingeschlossenen Überzeugungen“².

Fußnoten

¹ Grigutsch, S. (1996): *Mathematische Weltbilder von Schülern – Struktur, Entwicklung, Einflußfaktoren*. Duisburg: Universität Duisburg. Fachbereich Mathematik. Dissertation, S. 144.

² Krapp, Andreas (1997): Selbstkonzepte und Leistung. Dynamik ihres Zusammenspiels. In: Franz E. Weinert und Andreas Helmke (Hg.): *Entwicklung im Grundschulalter*. Weinheim: Beltz, S. 325–339, S. 326.

Das Zitat in der Mitte des Textabschnittes ist mit Anführungszeichen als wörtliches Zitat gekennzeichnet und in den Textfluss der Seite integriert. In den Fußnoten befinden sich Quellenangaben, jedoch fehlt am Zitat selbst eine Referenzzahl. Damit ist unklar, welche Quellenangabe aus den Fußnoten dem Zitat zuzuordnen ist.

Beispiel 3: Direkte Zitation und eine Vielzahl von Kettenreferenzen, ohne dass eine Zuordnung zur Quelle möglich ist.

In der entsprechenden Studie zeigt sich, dass „dort, wo Lehrkräfte Schulschwänzen als solches erkannten, es bei jedem dritten Schüler zu einem Gespräch mit der Lehrkraft kam; Gespräche zwischen Lehrer und Eltern fanden allerdings nur in 17,9% der Fälle statt. Die Schulleitung wurde in Bezug auf die Gruppe der massiv Schwänzenden nur in 10% aller Fälle von der Lehrkraft informiert“ (Schreiber-Kittl 2012; Bittner 2011; Bredel 2011).

Vorkommen:

FR Korpus

	Häufigkeit der Arbeiten	je 10k Zeichen
Frühphase Studium:	6,90%	0,4918
Spätphase Studium:	25,93%	6,3174
Studienabschlussarbeit:	26,92%	0,9252
Gesamt:	19,51%	1,6860

KN Korpus

	Häufigkeit der Arbeiten	je 10k Zeichen
Information Engineering:	16,67%	0,1347
Mathe + WiWi:	5,88%	0,0461
Physik:	0,00%	0,0000
Chemie:	0,00%	0,0000

	Biologie: 0,00% 0,0000 Politik und Verwaltung (Studienbegleitende/Abschluss): 0,00%/3,33% 0,0000/0,0683 Philosophie (Studienbegleitende/Abschluss): 15,00%/0,00% 0,7876/0,0000 Frühe Kindheit: 0,00% 0,0000 Geschichte: 0,00% 0,0000 Psychologie: 0,00% 0,0000 Sportwissenschaft: 0,00% 0,0000 Sprachwissenschaft: 10,00% 0,0895 Literatur- und Kulturwissenschaft (Studienbegleitende/Abschluss): 0,00%/0,00% 0,0000/0,0000 Gesamt: 3,97% 0,0403
<i>Bewertungsart:</i>	Der BERT-Effekt ist hinsichtlich der Referenzierung problematisch. Die intertextuelle Qualität sinkt, da Inhalte und Aussagen nicht in ausreichendem Maße gekennzeichnet sind und ihre Überprüfbarkeit nur eingeschränkt funktioniert. Je nach Art der inhaltlichen Bearbeitung des intertextuellen Materials mit BERT-Effekt kann die Grenze zu Scheinparaphrasen, fehlenden Referenzierungen oder Strukturplagiarismus sowie unnötigen Doppelverweisen verschwimmen.

<i>Name:</i>	Unterzitation
<i>Herkunft:</i>	Korpus
<i>Kennzeichnung:</i>	2.b14 Typ 2
<i>Definition:</i>	Als belegpflichtig eingeschätzte Inhalte werden überhaupt nicht belegt, beispielsweise biografische Angaben, welche kanonisch nicht vorausgesetzt werden können. Anders als bei fehlenden In-Text-Referenzen sind die zu referenzierenden Stellen nicht explizit (z. B. direkte Zitate, Abbildungen etc.), sondern indirekte Strukturelemente, wie Argumente, biografische Daten etc.
<i>Beispiel(e) aus dem Korpus:</i>	KN1312; KN1304; KN1302; KN1026;KN1283; KN1175; KN1374; KN1372; KN1366; KN1362; KN1222; FR100; FR188; FR269; FR270; FR272; FR273; FR274; FR278; FR280; FR284; FR288; FR290; FR294; FR256; FR245; FR259; FR238; FR257; FR240; FR260; FR263; FR241; FR249; FR233; FR251; FR207; FR219; FR224; KN1286
<i>Eigene Beispiele für Veröffentlichung/Schulung</i>	Beispiel 1: Unterzitation bei biografischen Angaben Martha Craven Nussbaum wurde am 06.05.1947 in New York geboren als Tochter eines Rechtsanwalts und einer Innenarchitektin. Ihr Vater prägte sie (der eigenen Aussage nach) hinsichtlich Fleiß und Streben, während ihre Mutter leitgebend ein Bewusstsein für Gefühle und Emotionen schuf. Nach ihrer Geburt zog die Familie in den Vorort Bry Mawr. Während der Highschool schrieb sie bereit ein Stück über Robespierre und stellte selbst Jeanne d’Arc in einer Bühneninszenierung dar. Später studierte sie Theaterwissenschaften

und konvertierte zum Judentum. Im Jahr der Geburt ihrer Tochter 1972 erwarb sie auch den Mastertitel. Im gleichen Jahr wurde sie die erste weibliche Junior Fellow in Harvard. Dort lernte sie Bernard Williams kennen, der zu dieser Zeit eine Gastprofessur innehatte und sie wohl maßgeblich in ihrem späteren Wirken beeinflusste.

- Die hier angegebenen Daten als auch (persönlichen) Inhalte gelten in der Regel als außerkanonisch und können daher nicht vorausgesetzt werden (fachspezifische Sonderfälle ausgenommen), weshalb sie als referenzierungspflichtig angesehen werden. Diese Pflicht wurde hierbei verletzt.

Beispiel 2: Allgemeinwissen-Verweis

Fehler:

Wie allgemein bekannt ist, kontaktiert der durchschnittliche Deutsche pro Woche einmal seine Mutter und raucht im Durchschnitt 4 Zigaretten täglich.

- Derartige spezielle Statistiken bedürfen der Nennung einer Quelle, da sie nicht als Common-Sense gelten können. (Statistik entnommen aus @Mitic 2009 [28.02.2016]).

Vorkommen:

FR Korpus

	Häufigkeit der Arbeiten	je 10k Zeichen
Frühphase Studium:	3,45%	0,6323
Spätphase Studium:	44,44%	7,8600
Studienabschlussarbeit:	57,69%	2,0321
Gesamt:	34,15%	2,7043

KN Korpus

	Häufigkeit der Arbeiten	je 10k Zeichen
Information Engineering:	22,22%	0,2156
Mathe + WiWi:	5,88%	0,1615
Physik:	0,00%	0,0000
Chemie:	0,00%	0,0000
Biologie:	0,00%	0,0000
Politik und Verwaltung (Studienbegleitende/Abschluss):	0,00%/13,33%	0,0000/0,6830
Philosophie (Studienbegleitende/Abschluss):	0,00%/0,00%	0,0000/0,0000
Frühe Kindheit:	0,00%	0,0000
Geschichte:	0,00%	0,0000
Psychologie:	0,00%	0,0000
Sportwissenschaft:	0,00%	0,0000
Sprachwissenschaft:	10,00%	0,0895
Literatur- und Kulturwissenschaft (Studienbegleitende/Abschluss):	0,00%/4,35%	0,0000/0,0204
Gesamt:	4,76%	0,0838

<i>Bewertungsart:</i>	Unterzitation kann ein Fehlerbild sein, welches beispielsweise bei einer unzureichenden Arbeitsweise auftreten kann. Es kann auch darauf hinweisen, dass Konzepte von referenzierungspflichtigen Inhalten nicht im ausreichenden Maße verstanden wurden. In Grenzfällen kann dieser Fehler auch dahingehend zu Plagiarismus führen, wenn verwendete nichtreferenzierte Inhalte inhaltsgestaltungsgebend sind. Hierbei ist die Grenze zu Ideenplagiarismus bzw. Ideenübernahmen fließend.
-----------------------	--

2-3. Referenz-Literatur-Beziehung

a1. Fehlend

Name:	Clone, 1:1 Übernahme, Doppeleinreichung, Vollplagiat, Komplettplagiat, Recycle
Herkunft:	Literatur @Turnitin 2015
Kennzeichnung:	2-3.a1 Typ 1a
Definition:	Intertextuelles Material, welches Kriterien für eine syntaktisch-semantische Großeinheit erfüllt (Absätze, Kapitel, Artikel, Essays, Bücher, usw.), wird identisch und ohne Verweis auf die benannte Großeinheit übernommen. Der Unterschied zu anderen Übernahmeformen stellt sich dadurch dar, dass es sich dabei um kleinere Inhalte handelt und Variationsstrategien zunehmen: Copy & Paste: Original oder weniger, Find & Replace: Original oder mehr mit Einzelworts substitution. Beim Clone ist eine optische Anpassung durch Weglassen von Formatierungen oder Absätzen möglich.
Beispiel(e) aus dem Korpus:	FR77; FR199; FR188; KNHTWG8015
Eigenes Beispiel für Veröffentlichung/Schulung	<p>Beispiel 1: Clone</p> <p>Original (@Wikipedia: Pflicht [14.03.2017]):</p> <p>Pflicht</p> <p>Pflicht (aus <i>pflügen</i>⁽¹⁾) oder Sollen ist das, was jemand aus <u>moralischen</u> oder <u>gesetzlichen</u> Gründen tun muss. Daneben wird als Pflicht auch das bezeichnet, was von einer als berechtigt angenommenen <u>Autorität</u> von jemandem gefordert wird.</p> <p>Ethik</p> <p>Moralische Pflicht steht in Relation zu <u>moralischem Recht</u>, das eine Handlung ermöglicht und nicht fordert. Der Unterschied besteht somit zwischen der Aufforderung und der Erlaubnis (zu) einer Handlung.</p> <p>Pflicht und Zwang</p> <p>In einem <u>Rechtsstaat</u> sind den Menschen <u>rechtliche</u> Pflichten auferlegt, diese können mit dahinterliegenden moralischen Wertungen im Konflikt stehen. Wann man sich aus moralischen Gründen über rechtliche Pflichten hinwegsetzen darf oder muss, ist Gegenstand gesellschaftlicher Debatten. Unbedingte Pflichterfüllung, negativ wertend auch als <u>blinder Gehorsam</u> oder <u>Kadavergehorsam</u> bezeichnet, gilt allgemein nicht als das Verhalten eines <u>mündigen</u> Menschen. In diese Einschätzung haben die schrecklichen Erfahrungen aus der <u>Zeit des Nationalsozialismus</u> Eingang gefunden (siehe auch <u>Gehorsamsverweigerung</u>).</p>

In Abgrenzung zum Zwang unterscheidet sich die Pflicht dadurch, dass sie auf einem gesellschaftlichen, rationalen oder ethischen Diskurs einschließlich Findung eines Konsenses beruht. Erforderlich ist demnach, dass ein Pflichtausübender die Notwendigkeit der Ausübung selbst erkennt und einsieht. Sie führt folglich zur Übernahme von Verantwortung und endet mit Erfolg oder Misserfolg, wodurch sich für den Handelnden sowohl positive als auch negative Konsequenzen in Bezug auf die eigene Erwartungshaltung ergeben können. Daraus resultiert, dass Pflichtausübung stets einer Gewissensprüfung und einer sorgfältigen Risikoabschätzung bedarf (z. B. ist einem Rettungsschwimmer oder einem Feuerwehrmann nicht in jedem Fall zuzumuten, seiner Pflicht nachzukommen, wenn die Gefahr für sein eigenes Leben zu hoch scheint). Beim Zwang hingegen wird etwas abverlangt ggf. auch ohne Einverständnis oder Einsicht. Das Erzwungene kann dann angenommen, abgewiesen oder erduldet werden.

Deontologie

Die Lehre von den Pflichten heißt Deontologie (zusammengesetzt aus dem griechischen *to deon*, „das Erforderliche, die Pflicht“, und *logos*, „Lehre“, also „Pflichtenlehre“).

Das Grundprinzip ist die Berufung auf die Motivation der Handlung. Es folgt die Prüfung, ob Motivation und Handlung mit einem Wertmaßstab, den jeder vernünftige Mensch sofort einsieht, vereinbar sind oder nicht. Das Begründungsverfahren lässt nur die Attribute „gut“ oder „schlecht“ zu.

[1] Aus Kluge, *Etymologisches Wörterbuch*, 24. Auflage, Berlin 2002: „[...] afr. Pflicht »Obhut, Fürsorge, Sorgfalt«. Ein Anti-Abs-traktum zu pflegen in versch. Bedeutungen dieses Wortes.“

Fehler:

Essay über Pflicht & Ethik

Pflicht (aus pflegen [1]) oder Sollen ist das, was jemand aus moralischen oder gesetzlichen Gründen tun muss. Daneben wird als Pflicht auch das bezeichnet, was von einer als berechtigt angenommenen Autorität von jemandem gefordert wird.

Ethik

Moralische Pflicht steht in Relation zu moralischem Recht, das eine Handlung ermöglicht und nicht fordert. Der Unterschied besteht somit zwischen der Aufforderung und der Erlaubnis (zu) einer Handlung.

Pflicht und Zwang

In einem Rechtsstaat sind den Menschen rechtliche Pflichten auferlegt, diese können mit dahinterliegenden moralischen Wertungen im

	<p>Konflikt stehen. Wann man sich aus moralischen Gründen über rechtliche Pflichten hinwegsetzen darf oder muss, ist Gegenstand gesellschaftlicher Debatten. Unbedingte Pflichterfüllung, negativ wertend auch als blinder Gehorsam oder Kadavergehorsam bezeichnet, gilt allgemein nicht als das Verhalten eines mündigen Menschen. In diese Einschätzung haben die schrecklichen Erfahrungen aus der Zeit des Nationalsozialismus Eingang gefunden (siehe auch Gehorsamsverweigerung). In Abgrenzung zum Zwang unterscheidet sich die Pflicht dadurch, dass sie auf einem gesellschaftlichen, rationalen oder ethischen Diskurs einschließlich Findung eines Konsenses beruht. Erforderlich ist demnach, dass ein Pflichtausübender die Notwendigkeit der Ausübung selbst erkennt und einsieht. Sie führt folglich zur Übernahme von Verantwortung und endet mit Erfolg oder Misserfolg, wodurch sich für den Handelnden sowohl positive als auch negative Konsequenzen in Bezug auf die eigene Erwartungshaltung ergeben können. Daraus resultiert, dass Pflichtausübung stets einer Gewissensprüfung und einer sorgfältigen Risikoabschätzung bedarf (z. B. ist einem Rettungsschwimmer oder einem Feuerwehrmann nicht in jedem Fall zuzumuten, seiner Pflicht nachzukommen, wenn die Gefahr für sein eigenes Leben zu hoch scheint). Beim Zwang hingegen wird etwas abverlangt ggf. auch ohne Einverständnis oder Einsicht. Das Erzwungene kann dann angenommen, abgewiesen oder erduldet werden.</p> <p><i>Deontologie</i></p> <p>Die Lehre von den Pflichten heißt Deontologie (zusammengesetzt aus dem griechischen to deon, „das Erforderliche, die Pflicht“, und logos, „Lehre“, also „Pflichtenlehre“). Das Grundprinzip ist die Berufung auf die Motivation der Handlung. Es folgt die Prüfung, ob Motivation und Handlung mit einem Wertmaßstab, den jeder vernünftige Mensch sofort einsieht, vereinbar sind oder nicht. Das Begründungsverfahren lässt nur die Attribute „gut“ oder „schlecht“ zu.</p> <p>Literatur</p> <p>[1] Aus Kluge, Etymologisches Wörterbuch, 24. Auflage, Berlin 2002: „[...] afr. Pflicht »Obhut, Fürsorge, Sorgfalt«. Ein ti-Abstraktum zu pflegen in versch. Bedeutungen dieses Wortes.“</p> <p>→ Nahezu der komplette Artikel über Pflicht wurde kopiert und samt Literaturangaben nur unter Anpassung der Formatierung und Absätze übernommen.</p>																		
<p>Vorkommen:</p>	<table border="1"> <thead> <tr> <th colspan="3" style="background-color: #008080; color: white;">FR Korpus</th> </tr> <tr> <th></th> <th>Häufigkeit der Arbeiten</th> <th>je 10k Zeichen</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>Frühphase Studium:</td> <td>6,90%</td> <td>0,1405</td> </tr> <tr> <td>Spätphase Studium:</td> <td>3,70%</td> <td>0,0735</td> </tr> <tr> <td>Studienabschlussarbeit:</td> <td>0,00%</td> <td>0,0000</td> </tr> <tr> <td>Gesamt:</td> <td>3,66%</td> <td>0,0339</td> </tr> </tbody> </table>	FR Korpus				Häufigkeit der Arbeiten	je 10k Zeichen	Frühphase Studium:	6,90%	0,1405	Spätphase Studium:	3,70%	0,0735	Studienabschlussarbeit:	0,00%	0,0000	Gesamt:	3,66%	0,0339
FR Korpus																			
	Häufigkeit der Arbeiten	je 10k Zeichen																	
Frühphase Studium:	6,90%	0,1405																	
Spätphase Studium:	3,70%	0,0735																	
Studienabschlussarbeit:	0,00%	0,0000																	
Gesamt:	3,66%	0,0339																	
<p>Bewertungsart:</p>	<p>Hierbei ist es schwer, von einem nichtintentionalen Akt auszugehen.</p>																		

<i>Name:</i>	Ghostwriting
<i>Herkunft:</i>	2-3.a1 Typ 1b
<i>Kennzeichnung:</i>	Literatur
<i>Definition:</i>	Ghostwriting ist die lizenzierte Variante eines Clones.
<i>Beispiel(e) aus dem Korpus:</i>	
<i>Eigenes Beispiel für Veröffentlichung/Schulung</i>	
<i>Vorkommen:</i>	Diese Form der Textübernahme konnte nicht nachgewiesen werden, da sie mit der verwendeten Untersuchungsmethode praktisch nicht nachgewiesen werden kann.
<i>Bewertungsart:</i>	Ghostwriting ist ein kritisches Phänomen, welches generell als nicht gut erforscht gilt, da ein empirischer Zugriff schwer bis unmöglich ist. Hierbei handelt es sich im eigentlichen Sinne nicht um einen intertextuellen Fehler, als vielmehr um ein Vergehen hinsichtlich prüfungsrelevanter Aspekte und Eigenständigkeit von Leistungen.

<i>Name:</i>	Copy & Paste (Ctrl+C)
<i>Herkunft:</i>	Literatur @Turnitin 2015 Weber-Wulff 2014: 7
<i>Kennzeichnung:</i>	2-3.a1 Typ 2a
<i>Definition:</i>	Bei Copy & Paste Plagiaten werden kleinere syntaktisch-semantische Einheiten intertextuellen Materials (eine Passage, ein Absatz, eine Textstelle) identisch übernommen, ohne deren Herkunft zu kennzeichnen. Subtraktive Edierungsvarianten sind dabei möglich (gegebenenfalls Weglassen von Textstücken, Klammeranmerkungen, Genderungen, usw.). Anders als beim Clone, welcher eine wortwörtlich unveränderte Übernahme von größeren Einheiten darstellt oder dem Find & Replace, bei welchem ein Zufügen und Substituieren von Inhalten möglich ist, kann der Fehler gegebenenfalls auch mit ungekennzeichneter Anpassung von Grammatik oder Orthographie einhergehen.

<p>Beispiel(e) aus dem Korpus:</p>	<p>KN1304;KN1062; KN1148; KN1283; KN1117; KN1215; KN1237;KN1403; KN1375; KN1364; FR36; FR77; FR103; FR198; FR199; FR188; FR280; FR288; FR251; FR217; KNHTWG8009; KNHTWG8012; KNHTWG8015; KN1013; KN1123; KN1158</p>
<p>Eigene Beispiele für Veröffentlichung/Schulung</p>	<p>Beispiel 1: Copy & Paste</p> <p>Original (Mayer 2010: 238)</p> <p>Aufgrund dessen läuft auch die Regelung des Art. 15 Abs. 7 DBA-D/Ö, wonach Beitragsleistungen des Arbeitnehmers an eine im Ansässigkeitsstaat errichtete Versorgungseinrichtung steuerlich in gleicher Weise zu berücksichtigen sind wie Beiträge an eine vergleichbare inländische Versorgungseinrichtung, diesbezüglich ins Leere. Schlussendlich stellen die Beiträge an eine Direktversicherung, unabhängig davon, ob sich deren Sitz in Österreich oder im Ausland befindet, bereits in der Anwartschaftsphase einen steuerrelevanten Zufluss und demzufolge Einkünfte aus nichtselbständiger Arbeit dar. In der Versorgungsphase unterliegen nach nationalem deutschem Steuerrecht sowohl die Versorgungsleistungen aus der Direktzusage als auch aus der Unterstützungskasse in voller Höhe der Besteuerung. Insoweit kommt es bei beiden Versorgungsalternativen zu einer einmaligen Besteuerung. Gleiches gilt auch für die Versorgungsleistungen aus der deutschen Pensionskasse, aus der österreichischen Pensionskasse, soweit die Renten auf arbeitnehmerfinanzierten Beiträgen beruhen, sowie aus der Direktversicherung.</p> <p>Fehler:</p> <p>Dies wird auch relevant in Beziehung auf Besteuerungsrichtlinien privatfinanzierter Pensionskassenbeiträge, welche vorgelagert sind: Aufgrund dessen läuft auch die Regelung des Art. 15 Abs. 7 DBA-D/Ö, wonach Beitragsleistungen des Arbeitnehmers an eine im Ansässigkeitsstaat errichtete Versorgungseinrichtung steuerlich in gleicher Weise zu berücksichtigen sind wie Beiträge an eine vergleichbare inländische Versorgungseinrichtung, diesbezüglich ins Leere. Schlussendlich stellen die Beiträge an eine Direktversicherung, unabhängig davon, ob sich deren Sitz in Österreich oder im Ausland befindet, bereits in der Anwartschaftsphase einen steuerrelevanten Zufluss und demzufolge Einkünfte aus nichtselbständiger Arbeit dar. In der Versorgungsphase unterliegen nach nationalem deutschem Steuerrecht sowohl die Versorgungsleistungen aus der Direktzusage als auch aus der Unterstützungskasse in voller Höhe der Besteuerung. Insoweit kommt es bei beiden Versorgungsalternativen zu einer einmaligen Besteuerung. Gleiches gilt auch für die Versorgungsleistungen aus der deutschen Pensionskasse, aus der österreichischen Pensionskasse, soweit die Renten auf arbeitnehmerfinanzierten Beiträgen beruhen, sowie aus der Direktversicherung. Hier sich hieraus ergebende ertragsanteilige Steuerlast gegenüber der Bundesrepublik ist dabei im Folgenden relevant.</p> <p>→ Hier wurde wörtlich eine größere Passage ohne Veränderung übernommen.</p>

Beispiel 2: Copy & Paste: Anpassung Genderung

Original (Stein 2005: 95f.):

„Gleichzeitig aber bringen die Studierenden diese Erfahrungen nicht mit ihren beruflichen Vorstellungen als Lehrer in Verbindung. Deshalb ist davon auszugehen, dass ein pauschales Votum für außerschulische Berufserfahrungen von Lehrerinnen und Lehrern zu kurz greift: Eine per se positive Konnotation von ‚Berufserfahrung‘ unterstützt zumindest teilweise, dass die Studierenden die komplexen und durchaus kritischen Potentiale ihrer biografischen Erfahrungen aus anderen Arbeitsfeldern unberücksichtigt lassen.“

Fehler:

In diversen Studien zeigt sich das emotionale Engagement mit einer Vielzahl angehenden Lehrkräften von relevanten Situation mit erwerbsbiografischem Hintergrund. Gleichzeitig aber bringen die Studierenden diese Erfahrungen nicht mit ihren beruflichen Vorstellungen als Lehrer in Verbindung. Deshalb ist davon auszugehen, dass ein pauschales Votum für außerschulische Berufserfahrungen von Lehrenden zu kurz greift: Eine per se positive Konnotation von ‚Berufserfahrung‘ unterstützt zumindest teilweise, dass die Studierenden die komplexen und durchaus kritischen Potentiale ihrer biografischen Erfahrungen aus anderen Arbeitsfeldern unberücksichtigt lassen. Dieser Umstand ist jedoch nicht unkritisch zu betrachten.

➔ Hierbei wurde eine generische Genderung vorgenommen, der Rest des Textes wurde jedoch unbearbeitet übernommen.

Beispiel 3: Entfernen von Referenzierungen und Zitation

Original (Marcus 2011: 17f.):

Er lässt sich vielleicht am treffendsten mit dem Begriff evidenzbasiert kennzeichnen, der sich in den 1990er Jahren zuerst in der Medizin durchgesetzt hat und inzwischen u.a. auch auf die Managementlehre übertragen wurde (z.B. Rousseau, 2006), dessen Prinzipien in der AO-Psychologie aber im Grunde schon seit deren Frühzeit praktiziert wurden. In der Medizin versteht man unter evidenzbasierter Entscheidungsfindung die Kombination individueller klinischer Expertise mit „the best available external clinical evidence from systematic research.“ (D. Sackett, Rosenberg, Gray, Haynes & Richardson, 1996, p. 76), allerdings unter deutlicher Betonung der Forschungskomponente.

Fehler:

Ein qualitativ-empirischer Zugang der Arbeits- und Organisationspsychologie lässt sich dabei ebenfalls hervorheben. Er lässt sich vielleicht am treffendsten mit dem Begriff evidenzbasiert kennzeichnen, der sich in den 1990er Jahren zuerst in der Medizin durchgesetzt hat und inzwischen u.a. auch auf die Managementlehre übertragen wurde, dessen Prinzipien in der AO-Psychologie aber im

Grunde schon seit deren Frühzeit praktiziert wurden. In der Medizin versteht man unter evidenzbasierter Entscheidungsfindung die Kombination individueller klinischer Expertise, allerdings unter deutlicher Betonung der Forschungskomponente. Hierbei soll vor allem Prinzipien eines kritischen Rationalismus soweit wie möglich genüge getan werden.

→ Hier wurde der Text originalgetreu übernommen, jedoch ohne Kennzeichnung und dabei wurde die Referenzierung weggelassen.

Vorkommen:

FR Korpus		
	Häufigkeit der Arbeiten	je 10k Zeichen
Frühphase Studium:	17,24%	1,3348
Spätphase Studium:	11,11%	0,2938
Studienabschlussarbeit:	7,69%	0,0330
Gesamt:	12,20%	0,2829
	Häufigkeit der Arbeiten	je 10k Zeichen
Information Engineering:	16,67%	0,3503
Mathe + WiWi:	2,94%	0,0231
Physik:	0,00%	0,0000
Chemie:	0,00%	0,0000
Biologie:	0,00%	0,0000
Politik und Verwaltung (Studienbegleitende/Abschluss):	15,79%/10,00%	0,1027/0,4781
Philosophie (Studienbegleitende/Abschluss):	0,00%/0,00%	0,0000/0,0000
Frühe Kindheit:	0,00%	0,0000
Geschichte:	0,00%	0,0000
Psychologie:	0,00%	0,0000
Sportwissenschaft:	0,00%	0,0000
Sprachwissenschaft:	0,00%	0,0000
Literatur- und Kulturwissen- schaft (Studienbegleitende/Ab- schluss):	0,00%/13,04%	0,0000/0,0612
Gesamt:	5,16%	0,0838

Bewertungs-
art:

Name:	Cut & Slide
Herkunft:	2-3.a1 Typ 2b
Kennzeichnung:	Literatur Weber-Wulff 2014: 14
Definition:	Von Weber-Wulff entdeckte Form des Copy & Paste-Plagiats, welches sich durch eine spezielle Einbettungsstrategie in den Text auszeichnet. Hierbei wird intertextuelles Material übernommen und im Anschluss zerteilt und zweiteilig aufeinander bezogen eingesetzt. Anders als bei Halbsatzflickerei stehen keine eigenen Textanteile zwischen diesen Teilen, sondern werden etwa durch Fußnoten aufeinander bezogen.
Beispiel(e) aus dem Korpus:	
Eigenes Beispiel für Veröffentlichung/Schulung	<p>Beispiel 1: Cut & Slide</p> <p><i>Original (Weixner 2002: 87):</i></p> <p>„Das Referendum in seiner allgemeinsten Form wird als jede Art unmittelbarer sachlich-politischer Entscheidung durch das Volk - Wahlen bleiben ausgeklammert - gleichgültig welchen Inhalts, welcher Rechtsqualität, unabhängig von der Bindungswirkung der Entscheidung definiert. Dieses Verständnis geht vom Referendum als Abstimmungsvorgang aus. Damit fällt jeder Gang der Wahlbevölkerung zur Urne zum Zwecke einer Sachentscheidung unter den Begriff des »Referendums«. Der Begriff wird in der Schweiz vorherrschend verwendet, wobei Unterschiede in der inhaltlichen und Rechtsqualität bzw. der Entscheidungsebene durch verschiedene Bezeichnungen zum Ausdruck kommen: Verfassungsreferendum, Staatsvertragsreferendum, Gesetzesreferendum, Verwaltungsreferendum, Finanzreferendum⁷².“</p> <p><small>⁷² Verwaltungs- und Finanzreferenden sieht das deutsche Staatsrecht nicht vor; in der Schweiz existieren sie in den meisten Kantonen</small></p> <p>Fehler:</p> <p>Ein Element direkter Demokratie ist das Referendum (<lat.>: <i>Das Zurückgebrachte</i>). Das Referendum in seiner allgemeinsten Form wird als jede Art unmittelbarer sachlich-politischer Entscheidung durch das Volk - Wahlen bleiben ausgeklammert - gleichgültig welchen Inhalts, welcher Rechtsqualität, unabhängig von der Bindungswirkung der Entscheidung definiert. Dieses Verständnis geht vom Referendum als Abstimmungsvorgang aus. Damit fällt jeder Gang der Wahlbevölkerung zur Urne zum Zwecke einer Sachentscheidung unter den Begriff des »Referendums«². Diese inhaltliche Schwerpunktsetzung ist jedoch nicht im Bundesrecht Recht verankert.</p>

	<p>² Der Begriff wird in der Schweiz vorherrschend verwendet, wobei Unterschiede in der inhaltlichen und Rechtsqualität bzw. der Entscheidungsebene durch verschiedene Bezeichnungen zum Ausdruck kommen: Verfassungsreferendum, Staatsvertragsreferendum, Gesetzesreferendum, Verwaltungsreferendum, Finanzreferendum.</p> <p>→ Hier wurde der Textanteil in zwei Stücke „zerlegt“, wobei der untere Textteil als Fußnote zum oberen Textteil verwendet wird.</p>
<i>Vorkommen:</i>	Diese Form der Textübernahme konnte nicht nachgewiesen werden.
<i>Bewertungsart:</i>	Diese Textintegrationsform ist elaboriert und weist stark auf eine intentionale Übernahme hin.

<i>Name:</i>	Find & Replace
<i>Herkunft:</i>	Literatur @Turnitin 2015
<i>Kennzeichnung:</i>	2-3.a1 Typ 3a
<i>Definition:</i>	Text wird wörtlich übernommen, aber Einzelworte durch Synonyme ersetzt. Auch additiv editierende Verfahren können angewandt werden (Beispielsweise Hinzufügen von Quellen o.ä.).
<i>Beispiel(e) aus dem Korpus:</i>	KN1261; KN1117; KN1215; KN1237; KN1375; KN1372; FR36; FR77; FR103;FR108; FR198; FR199; FR217; KNHTWG8009; KN1115; KN1123; KN1158
<i>Eigenes Beispiel für Veröffentlichung/Schulung</i>	<p>Beispiel 1: Find & Replace</p> <p><i>Original (@Wikipedia: Recht [28.12.17]):</i></p> <p>„In Abgrenzung zum Zwang unterscheidet sich die Pflicht dadurch, dass sie auf einem gesellschaftlichen, rationalen oder ethischen Diskurs einschließlich Findung eines Konsenses beruht. Erforderlich ist demnach, dass ein Pflichtausübender die Notwendigkeit der Ausübung selbst erkennt und einsieht. Sie führt folglich zur Übernahme von Verantwortung und endet mit Erfolg oder Misserfolg, wodurch sich für den Handelnden sowohl positive als auch negative Konsequenzen in Bezug auf die eigene Erwartungshaltung ergeben können.“</p>

	<p>Fehler:</p> <p>„In Absetzung zum Zwang unterscheidet sich die Pflicht dadurch, dass sie auf einem gesellschaftlichen, rationalen oder moralischen Diskurs einschließlich Findung einer Übereinkunft beruht. Notwendig ist demnach, dass ein Pflichtausübender die Notwendigkeit der Ausübung selbst erkennt und einsieht. Sie führt folglich zur Übernahme von Verantwortung und endet mit Erfolg oder Misserfolg, wodurch sich für den Handelnden sowohl positive als auch negative Konsequenzen in Bezug auf die eigene Erwartungshaltung ergeben können.“</p>																																																																		
<p>Vorkommen:</p>	<table border="1"> <thead> <tr> <th colspan="3" style="background-color: #008080; color: white;">FR Korpus</th> </tr> <tr> <th></th> <th>Häufigkeit der Arbeiten</th> <th>je 10k Zeichen</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>Frühphase Studium:</td> <td>20,69%</td> <td>1,3348</td> </tr> <tr> <td>Spätphase Studium:</td> <td>0,00%</td> <td>0,0000</td> </tr> <tr> <td>Studienabschlussarbeit:</td> <td>3,85%</td> <td>0,0826</td> </tr> <tr> <td>Gesamt:</td> <td>8,54%</td> <td>0,2716</td> </tr> </tbody> </table> <table border="1"> <thead> <tr> <th colspan="3" style="background-color: #008080; color: white;">KN Korpus</th> </tr> <tr> <th></th> <th>Häufigkeit der Arbeiten</th> <th>je 10k Zeichen</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>Information Engineering:</td> <td>0,00%</td> <td>0,0000</td> </tr> <tr> <td>Mathe + WiWi:</td> <td>2,94%</td> <td>0,1384</td> </tr> <tr> <td>Physik:</td> <td>0,00%</td> <td>0,0000</td> </tr> <tr> <td>Chemie:</td> <td>0,00%</td> <td>0,0000</td> </tr> <tr> <td>Biologie:</td> <td>0,00%</td> <td>0,0000</td> </tr> <tr> <td>Politik und Verwaltung (Studienbegleitende/Abschluss):</td> <td>15,79%/6,67%</td> <td>0,2396/0,1366</td> </tr> <tr> <td>Philosophie (Studienbegleitende/Abschluss):</td> <td>0,00%/0,00%</td> <td>0,0000/0,0000</td> </tr> <tr> <td>Frühe Kindheit:</td> <td>0,00%</td> <td>0,0000</td> </tr> <tr> <td>Geschichte:</td> <td>0,00%</td> <td>0,0000</td> </tr> <tr> <td>Psychologie:</td> <td>0,00%</td> <td>0,0000</td> </tr> <tr> <td>Sportwissenschaft:</td> <td>0,00%</td> <td>0,0000</td> </tr> <tr> <td>Sprachwissenschaft:</td> <td>0,00%</td> <td>0,0000</td> </tr> <tr> <td>Literatur- und Kulturwissenschaft (Studienbegleitende/Abschluss):</td> <td>0,00%/13,04%</td> <td>0,0000/0,1632</td> </tr> <tr> <td>Gesamt:</td> <td>3,57%</td> <td>0,0714</td> </tr> </tbody> </table>	FR Korpus				Häufigkeit der Arbeiten	je 10k Zeichen	Frühphase Studium:	20,69%	1,3348	Spätphase Studium:	0,00%	0,0000	Studienabschlussarbeit:	3,85%	0,0826	Gesamt:	8,54%	0,2716	KN Korpus				Häufigkeit der Arbeiten	je 10k Zeichen	Information Engineering:	0,00%	0,0000	Mathe + WiWi:	2,94%	0,1384	Physik:	0,00%	0,0000	Chemie:	0,00%	0,0000	Biologie:	0,00%	0,0000	Politik und Verwaltung (Studienbegleitende/Abschluss):	15,79%/6,67%	0,2396/0,1366	Philosophie (Studienbegleitende/Abschluss):	0,00%/0,00%	0,0000/0,0000	Frühe Kindheit:	0,00%	0,0000	Geschichte:	0,00%	0,0000	Psychologie:	0,00%	0,0000	Sportwissenschaft:	0,00%	0,0000	Sprachwissenschaft:	0,00%	0,0000	Literatur- und Kulturwissenschaft (Studienbegleitende/Abschluss):	0,00%/13,04%	0,0000/0,1632	Gesamt:	3,57%	0,0714
FR Korpus																																																																			
	Häufigkeit der Arbeiten	je 10k Zeichen																																																																	
Frühphase Studium:	20,69%	1,3348																																																																	
Spätphase Studium:	0,00%	0,0000																																																																	
Studienabschlussarbeit:	3,85%	0,0826																																																																	
Gesamt:	8,54%	0,2716																																																																	
KN Korpus																																																																			
	Häufigkeit der Arbeiten	je 10k Zeichen																																																																	
Information Engineering:	0,00%	0,0000																																																																	
Mathe + WiWi:	2,94%	0,1384																																																																	
Physik:	0,00%	0,0000																																																																	
Chemie:	0,00%	0,0000																																																																	
Biologie:	0,00%	0,0000																																																																	
Politik und Verwaltung (Studienbegleitende/Abschluss):	15,79%/6,67%	0,2396/0,1366																																																																	
Philosophie (Studienbegleitende/Abschluss):	0,00%/0,00%	0,0000/0,0000																																																																	
Frühe Kindheit:	0,00%	0,0000																																																																	
Geschichte:	0,00%	0,0000																																																																	
Psychologie:	0,00%	0,0000																																																																	
Sportwissenschaft:	0,00%	0,0000																																																																	
Sprachwissenschaft:	0,00%	0,0000																																																																	
Literatur- und Kulturwissenschaft (Studienbegleitende/Abschluss):	0,00%/13,04%	0,0000/0,1632																																																																	
Gesamt:	3,57%	0,0714																																																																	
<p>Bewertungsart:</p>																																																																			

Name:	Gebundene Umbenennung
Herkunft:	Literatur Weber-Wulff, Wohnsdorf 2006: 90
Kennzeichnung:	2-3.a1 Typ 3b
Definition:	Ist eine spezielle Strategie in der Informatik bei der Variablen, Konstanten, Objektamen usw. systematisch umbenannt werden. Hierdurch wird sowohl Funktionalität als auch Ablauf eines Programms nicht beeinflusst, wohl aber ist der übernommene Ursprungscode nur noch bedingt rekonstruierbar.
Beispiel(e) aus dem Korpus:	
Eigenes Beispiel für Veröffentlichung/Schulung	<p>Beispiel 1: Gebundene Umbenennung</p> <p>Original (Entlehnt aus@ Wikibooks.org: Perl-Programmierung: Einfache Beispiele [03.03.2017]:</p> <pre>#!/usr/bin/perl use strict; my @namen=("Meyer", "Müller", "Schulz"); my @strassen=("Goethestr.", "Schillerstr.", "Lessingstr."); my @vornamen=("Anton", "Berta", "Christoph"); my \$eigen=""; my @orte="Essen", "Dortmund", "Bochum"; foreach my \$ort (@orte) { my \$gplz=int(rand(90000))+10000; foreach my \$strasse (@strassen) { my \$plz=\$gplz+int(rand(20)); foreach my \$name (@namen) { foreach my \$vorname (@vornamen) { my \$gebdat=dating(80, 1907); my \$fdat=dating(80, 1927); my \$hnr=int(rand(100))+1; if(rand(2)>1) {\$eigen="TRUE";} else {\$eigen="FALSE";} my \$vers=int(rand(5)); print <<OUT1 insert into VERSICHERUNGSNEHMER(NAME, VORNAME, GEBURTSDATUM, FUEHRERSCHEIN, ORT, PLZ, STRASSE, HAUSNUMMER, EIGENER_KUNDE, VERSICHERUNGSGESELLSCHAFT_ID) values (" \$name", "\$vorname", "\$gebdat", "\$fdat", "\$ort", "\$plz", "\$strasse", "\$hnr", "\$eigen", "\$vers"); OUT1 }}}}</pre>

	<p>Fehler:</p> <pre>#!/usr/bin/perl use strict; my @names=("Meyer", "Müller", "Schulz"); my @streets=("Goethestr.", "Schillerstr.", "Lessingstr."); my @surnames=("Anton", "Berta", "Christoph"); my \$own=""; my @locations="Essen", "Dortmund", "Bochum"; foreach my \$ort (@locations) { my \$gplz=int(rand(90000))+10000; foreach my \$strasse (@streets) { my \$plz=\$gplz+int(rand(20)); foreach my \$name (@names) { foreach my \$vorname(@surnames) { my \$gebdat=dating(80, 1907); my \$fdat=dating(80, 1927); my \$hnr=int(rand(100))+1; if(rand(2)>1) {\$eigen="TRUE";} else {\$own="FALSE";} my \$vers=int(rand(5)); print <<OUT1 insert into VERSICHERUNGSNEHMER(NAME, VORNAME, GEBURTSDATUM, FUEHRERSCHEIN, ORT, PLZ, STRASSE, HAUSNUMMER, EIGENER_KUNDE, VERSICHERUNGSGESELLSCHAFT_ID) values (" \$name", "\$vorname", "\$gebdat", "\$fdat", "\$ort", "\$plz", "\$strasse", "\$hnr", "\$own", "\$vers"); OUT1 }}}}</pre> <p>→ In diesem Beispiel wurden sämtliche ursprünglichen Arraynamen und die Variable \$eigen systematisch substituiert.</p>
<p>Vorkommen:</p>	<p>Da Quelltexte nicht Teil des Korpus waren, konnte dieser Fehler nicht im Forschungskorpus nachgewiesen werden.</p>
<p>Bewertungsart:</p>	

Name:	Shake & Paste
Herkunft:	Literatur/Korpus Weber-Wulff, Wohnsdorf 2006: 91 Weber-Wulff 2014: 8f.
Kennzeichnung:	2-3.a1 Typ 4
Definition:	Shake & Paste Plagiate entstehen, wenn aus mehreren Quellen intertextuelles Material übernommen und zu einem neuen Text zusammengesetzt wird. Shake & Paste ist somit eine Erweiterung der Copy & Paste-Plagiate. Der texteditierende Eingriff des Verfassers beschränkt sich auf das Verknüpfen kopierter Absätze durch bindende Halbsätze. Shake & Paste Texte lesen sich holprig, die Textqualität kann von Absatz zu Absatz stark variieren. Die Textverknüpfung kann bisweilen wahllos erscheinen, den Hauptunterschied zur Halbsatzflickerei stellt die Zuhilfenahme mehrerer Quellen dar.
Beispiel(e) aus dem Korpus:	KN1302
Eigenes Beispiel für Veröffentlichung/Schulung	<p>Beispiel 1: Shake & Paste</p> <p><i>Original 1 (BZgA, 2016: 12):</i></p> <p>„Strukturelle Maßnahmen dürfen sich nicht auf die Festlegung von Verboten beschränken. Erst im Rahmen einer umfassenden Schulpolitik, in der auch wirksame Maßnahmen und Kontrollen eingeführt werden, sind spürbare Erfolge in Bezug auf das Schülerverhalten zu erwarten.“</p> <p><i>Original 2 (Schreiber-Kittl, 2012: 191):</i></p> <p>„Häufig bekommen sie die Anfänge der Entwicklung von Schulverweigerung gar nicht mit; ist der Prozess einmal in vollem Gange, sind Korrekturen schwierig. Das Interventionsrepertoire der Eltern ist unterschiedlich ausgeprägt und reicht von eher intellektuellen Auseinandersetzungen mit dem Problem, über bestimmte Verbote bis hin zu körperlichen Strafen.“</p> <p>Fehler:</p> <p>Strukturelle Maßnahmen dürfen sich nicht auf die Festlegung von Verboten beschränken. Eine ganzheitliche Konzeption schließt auch Eltern von Schulverweigerern mit ein. Häufig bekommen sie die Anfänge der Entwicklung von Schulverweigerung gar nicht mit; ist der Prozess einmal in vollem Gange, sind Korrekturen schwierig. Das Interventionsrepertoire der Eltern nimmt dabei eine hohe Bandbreite ein und reicht von eher intellektuellen Auseinandersetzungen mit dem Problem, über bestimmte Verbote bis hin zu körperlichen Stra-</p>

fen. Meist ist dies allein jedoch förderlich. Erst im Rahmen einer umfassenden Schulpolitik, in der auch wirksame Maßnahmen und Kontrollen eingeführt werden, sind spürbare Erfolge in Bezug auf das Schülerverhalten zu erwarten.

→ Hier wurden zwei Textteile miteinander verschränkt und durch einen eigenen Textanteil ergänzt.

Vorkommen:

KN Korpus

	Häufigkeit der Arbeiten	je 10k Zeichen
Information Engineering:	5,56%	0,0269
Mathe + WiWi:	0,00%	0,0000
Physik:	0,00%	0,0000
Chemie:	0,00%	0,0000
Biologie:	0,00%	0,0000
Politik und Verwaltung (Studienbegleitende/Abschluss):	0,00%/0,00%	0,0000/0,0000
Philosophie (Studienbegleitende/Abschluss):	0,00%/0,00%	0,0000/0,0000
Frühe Kindheit:	0,00%	0,0000
Geschichte:	0,00%	0,0000
Psychologie:	0,00%	0,0000
Sportwissenschaft:	0,00%	0,0000
Sprachwissenschaft:	0,00%	0,0000
Literatur- und Kulturwissenschaft (Studienbegleitende/Abschluss):	0,00%/0,00%	0,0000/0,0000
Gesamt:	0,40%	0,0031

Bewertungsart:

Dieser Fehler kann auf Unkenntnis guter Textgestaltungsstrategien hinweisen, aber auch auf Intentionalität. Sollte sich dieser Fehler über größere Textabschnitte erstrecken, sinkt die intertextuelle Qualität massiv.

Name:	Halbsatzflickerei (Clause Quilts, Patchwriting)
Herkunft:	Literatur/Korpus Weber-Wulff 2014: 9 Howard 1999: xvii ff.
Kennzeichnung:	2-3.a1 Typ 5
Definition:	Wörtlich aus der Quelle übernommene Halbsätze, Formulierungsketten und Wortschöpfungen werden mit eigenen Textanteilen verknüpft, sodass ein Puzzle aus kurzen ungekennzeichneten wörtlichen Zitaten, Paraphrasen und eigenen Anteilen entsteht. Die Unterscheidung zu Shake & Paste liegt in der Zuhilfenahme nur einer Quelle.
Beispiel(e) aus dem Korpus:	KN1273; KN1261; KN1403; KN1372; KN1264; FR184; FR36; FR42; FR77; FR103; FR198; FR199; FR188; KNHTWG8009; KNHTWG8015
Eigenes Beispiel für Veröffentlichung/Schulung	<p>Beispiel 1:</p> <p><i>Original (BZgA, 2016, S.42):</i></p> <p>„Wenn Schülerinnen oder Schüler wegen Verstößen gegen die Rauchverbote wiederholt auffällig werden, hängt dies oftmals zusammen mit fehlender Einsicht oder mit oppositionellen Motiven. Diese „rebellische Haltung“ tritt meist unmittelbar vor und nach Einführung der Rauchverbote auf. Da die Rauchfreiheit der Schule in der Regel von der Mehrheit der Schülerinnen und Schüler mitgetragen wird und das Nichtrauchen nach und nach zur selbstverständlichen Norm wird.“</p> <p>Fehler:</p> <p>Wenn Einzelpersonen innerhalb des Schulgebäudes gegen die Rauchverbote wiederholt auffällig werden, kann dies in den meisten Fällen unbeachtet bleiben. Da oppositionelle Motive und eine rebellische Haltung als Trotzreaktion verstanden werden können und meist unmittelbar vor und nach Einführung der Rauchverbote auftreten. Üblicherweise wird die Rauchfreiheit der Schule durch einen demokratischen Akt entschieden und somit vom Großteil der Schülerschaft mitgestaltet. Dies trägt zu einem positiven Gemeinschaftsgefühl bei und sorgt dafür, dass das Nichtrauchen nach und nach zur selbstverständlichen Norm wird.</p> <p>→ Hier wurden eigene Textanteile, Paraphrasen und wörtlich aus der Quelle übernommene Textanteile ohne intertextuellen Verweis auf das Originalwerk vermischt.</p>

<i>Vorkommen:</i>	FR Korpus		
		Häufigkeit der Arbeiten	je 10k Zeichen
	Frühphase Studium:	24,14%	0,9133
	Spätphase Studium:	3,70%	0,0735
	Studienabschlussarbeit:	0,00%	0,0000
	Gesamt:	9,76%	0,1584
	KN Korpus		
		Häufigkeit der Arbeiten	je 10k Zeichen
	Information Engineering:	0,00%	0,0000
	Mathe + WiWi:	5,88%	0,0461
	Physik:	0,00%	0,0000
	Chemie:	0,00%	0,0000
	Biologie:	0,00%	0,0000
	Politik und Verwaltung (Studienbegleitende/Abschluss):	0,00%/6,67%	0,0000/0,2049
	Philosophie (Studienbegleitende/Abschluss):	0,00%/0,00%	0,0000/0,0000
	Frühe Kindheit:	0,00%	0,0000
	Geschichte:	0,00%	0,0000
	Psychologie:	0,00%	0,0000
	Sportwissenschaft:	0,00%	0,0000
	Sprachwissenschaft:	10,00%	0,2685
	Literatur- und Kulturwissenschaft (Studienbegleitende/Abschluss):	0,00%/0,00%	0,0000/0,0000
	Gesamt:	1,98%	0,0248
<i>Bewertungsart:</i>	Dieser Fehler kann auf Unkenntnis einer guten Paraphrasierungsstrategie hinweisen, aber auch auf Intentionalität. Sollte sich dieser Fehler über größere Textabschnitte erstrecken, sinkt die intertextuelle Qualität massiv.		

Name:	Verformung (RE-TWEET)
Herkunft:	Literatur/Korpus @Turintin 2015
Kennzeichnung:	2-3.a1 Typ 6
Definition:	Von einer Verformung ist die Rede, wenn ein paraphrasierter Textanteil ohne (ausreichende) Referenz aus einer Quelle gespeist wurde. Der Text steht hierbei in eindeutigem Bezug zur Quelle, wird jedoch umformuliert und ungekennzeichnet übernommen. In dieser Konstellation stellt die Verformung eine Kombination aus verunglückter Paraphrase und fehlender Referenzierung dar.
Beispiel(e) aus dem Korpus:	KN1283; KN1261; KN1364; FR36; FR77; FR103; FR108; FR198; KNHTWG8015; KN1158
Eigenes Beispiel für Veröffentlichung/Schulung	<p>Beispiel 1: Verformung</p> <p><i>Original (Köpcke, Ziegler 2011: 26):</i></p> <p>„Welche Schlussfolgerungen hinsichtlich der Form-Funktions-Zuordnung durch die Kinder können nun von den Studierenden aus der Beobachtung dieser Daten abgeleitet werden? Auf der Hand liegen die folgenden:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Für die Kinder stellt die <i>-en</i>-Form die Default-Form des Verbs dar, sie trägt den Status der verbalen Grund- bzw. Kennform. 2. Die Kinder verbinden mit der <i>-en</i>-Form (im verbalen paradigmatischen Bereich) die Symbolisierung der syntaktischen und semantischen Eigenschaften verbaler Konzepte, also das Merkmal, ein Verb zu sein [+V]. <p>Schritt 2: Die <i>-t</i>-Formen“</p> <p>Fehler:</p> <p>Offenbar können von dieser empirischen Studie aus zwei offensichtliche Schlüsse gezogen werden: Zum einen scheint das Morphem „-en“ für die Kinder die Grundform des Verbs zu signalisieren. Zum anderen wird von ihnen die Wortform „Verb“ unmittelbar nach Erkennen dieses Suffixes damit assoziiert. Ausgehend von dieser Annahme wäre eine Ausweitung der vermittelten Paradigmen die nächste Lehraufgabe, so zum Beispiel die dritten Person Singular mit „t“.</p> <p>→ Hier wurde offenbar intertextuelles Material sehr stark überformt und ohne Kennzeichnung übernommen.</p>

<i>Vorkommen:</i>	FR Korpus		
		Häufigkeit der Arbeiten	je 10k Zeichen
	Frühphase Studium:	17,24%	1,6860
	Spätphase Studium:	0,00%	0,0000
	Studienabschlussarbeit:	0,00%	0,0000
	Gesamt:	6,10%	0,2716
	KN Korpus		
		Häufigkeit der Arbeiten	je 10k Zeichen
	Information Engineering:	0,00%	0,0000
	Mathe + WiWi:	5,88%	0,0461
	Physik:	0,00%	0,0000
	Chemie:	0,00%	0,0000
	Biologie:	0,00%	0,0000
	Politik und Verwaltung (Studienbegleitende/Abschluss):	0,00%/3,33%	0,0000/0,0683
	Philosophie (Studienbegleitende/Abschluss):	0,00%/0,00%	0,0000/0,0000
	Frühe Kindheit:	0,00%	0,0000
	Geschichte:	0,00%	0,0000
	Psychologie:	0,00%	0,0000
	Sportwissenschaft:	0,00%	0,0000
	Sprachwissenschaft:	0,00%	0,0000
	Literatur- und Kulturwissenschaft (Studienbegleitende/Abschluss):	0,00%/4,35%	0,0000/0,0204
	Gesamt:	1,59%	0,0124
<i>Bewertungsart:</i>	Sofern es sich um eine Einzelstelle handelt, könnte es sich um einen Flüchtigkeitsfehler handeln. In großem Umfang ist eher von einer Unkenntnis angemessener Arbeitsmethoden auszugehen. Das Fehlerbild deckt sich jedoch auch mit der absichtsvollen Übernahme und Umformulierung um Plagiarismus zu verdecken.		

Name:	Übersetzungsplagiat
Herkunft:	Literatur Weber-Wulff 2014: 7 f
Kennzeichnung:	2-3.a1 Typ 7a
Definition:	Übersetzungsplagiate sind aus einer fremdsprachigen Quelle wörtlich oder sinngemäß in die Zielsprache übernommene Textanteile, welche nicht mit einer Quellenangabe versehen werden. Die Gefahr entdeckt zu werden erscheint sehr gering, jedoch ist der betriebene Aufwand mitunter enorm.
Beispiel(e) aus dem Korpus:	
Eigenes Beispiel für Veröffentlichung/Schulung	<p>Beispiel 1: Übersetzungsplagiat</p> <p><i>Original (Shavelson et al., 1976: 435):</i></p> <p>“Most self-concept studies examine intercorrelations between self-concept and other constructs, or differences in mean self-concept scores between different populations of students, or changes in self-concept due to some treatment.”</p> <p>Fehler:</p> <p>Die meisten Studien zur Selbstwahrnehmung untersuchen gegenseitige Beeinflussung von Selbsteinschätzung und anderen (theoretischen) Konstrukten, oder auch Unterschiede in den Mittelwerten der Selbsteinschätzung von verschiedenen Studierenden bzw. die Veränderungen in der Selbstbewertung unter dem Einfluss gewisser Variablen.</p> <p>→ Hier wurde ein Textabschnitt sehr textnah übersetzt.</p>
Vorkommen:	
Bewertungsart:	Übersetzungsplagiate sind sehr schwer nachzuweisen, da sie eine hohe Textkenntnis seitens des Untersuchenden voraussetzt. Sollte es sich hierbei um größere Abschnitte handeln, die völlig ungekennzeichnet sind, kann dies gegebenenfalls auf eine sprachliche Überforderung, kulturelle Hintergründe oder bildungssozialisationspezifische Eigenheiten zurückzuführen sein. Das Fehlerbild ist jedoch für sich stehend nicht zu unterscheiden von einem absichtsvollen unredlichen Handeln.

Name:	Übersetzungspuzzle
Herkunft:	2-3.a1 Typ 7b
Kennzeichnung:	
Definition:	Aus mehreren fremdsprachigen (möglicherweise auch unterschiedlichen Sprachen) Quellen zusammengestellter Text. Der hierzu benötigte Aufwand ist ebenso enorm wie die Dokumentation desselben. Streng genommen handelt es sich bei einem Übersetzungspuzzle um ein Shake & Paste, wobei als Variationsstrategie die Übersetzung gewählt wurde.
Beispiel(e) aus dem Korpus:	
Eigenes Beispiel für Veröffentlichung/Schulung	<p><i>Original 1 (Niemalä, 2011: 36):</i></p> <p>“The rapid development of technologies in the past decades has resulted in a prevalent turn toward a more holistic auditory and visual analysis of social interaction. The progress in the quality of recording of digital sound enables a detailed measurement and analysis of a great variety of audio parameters. Auditory analysis is nonetheless the base on which the analysis of prosodic interactional elements is built.”</p> <p><i>Original 2 (Cornips, 2015: 155):</i></p> <p>“Regarding micro-parametric variation in social space, data can be collected by the so-called sociolinguistic interview – that is, systematic recordings of conversations between individuals. Due to this, analysis will consist of socially situated language samples.”</p> <p>Fehler:</p> <p>Die rapide Entwicklung von Technik in den letzten Jahrzehnten hat zu einem bedeutenden Wandel hin zu einer holistischen auditorischen und visuellen Analyse sozialer Interaktion geführt. Der Prozess der Weiterentwicklung der Qualität von Audiodaten ermöglicht eine detailliertere Messung und Analyse einer großen Bandbreite von Audioparametern. Die auditorische Analyse ist gleichwohl die Basis, auf welcher Analysen prosodischer interaktionaler Elemente fußen. So ist zum Beispiel auch die Aufnahme von mikro-parametrischen Variationen in einer sozialen Domäne möglich, die im Rahmen eines sogenannten soziolinguistischen Interviews erhoben werden können. Sie umfassen systematische Aufnahmen von zwischenmenschlicher Konversation. Dadurch besteht eine Analyse aus sozial eingebundenen Sprachbeispielen.</p> <p>→ Hier wurde aus zwei Textstücken ein neues Textstück zusammengesetzt.</p>
Vorkommen:	
Bewertungsart:	

Name:	Ideenplagiat
Herkunft:	Literatur
Kennzeichnung:	2-3.a1 Typ 8a
Definition:	Gemeinhin die unautorisierte und nicht referenzierte Übernahme von (nichttextuellen) Inhalten. Etwa Forschungsaufbauten, Argumenten oder Forschungsvorhaben.
Beispiel(e) aus dem Korpus:	
Eigenes Beispiel für Veröffentlichung/Schulung	
Vorkommen:	Da es sich hierbei um nichttextuelle Elemente handelt, die außerhalb der Erforschbarkeit des Korpus liegen, kann dieser Fehler (aus methodischen Gründen) nicht nachgewiesen werden.
Bewertungsart:	

Name:	Ideenpuzzle
Herkunft:	Nachgeordnete theoriegeleitete Überlegung
Kennzeichnung:	2-3.a1 Typ 8b
Definition:	Aus mehreren Quellen werden Ideen zugrunde gelegt und kombiniert verwendet.
Beispiel(e) aus dem Korpus:	
Eigenes Beispiel für Veröffentlichung/Schulung	
Vorkommen:	Da es sich hierbei um nichttextuelle Elemente handelt, die außerhalb der Erforschbarkeit des Korpus liegen, kann dieser Fehler (aus methodischen Gründen) nicht nachgewiesen werden.
Bewertungsart:	

a2. Falsch

Name:	Autorenzuschreibung
Herkunft:	Nachgeordnete theoriegeleitete Überlegung
Kennzeichnung:	2-3.a2 Typ 1
Definition:	Hierbei wird ein Werk bzw. ein Fremdtextanteil mit meist unbekannter oder unsicherer Herkunft einem realen Autor zugeschrieben, obwohl dies nicht nachzuweisen ist. Dabei kann es sich beispielsweise um tradierte oder bekannte Texte, Aussprüche, geflügelte Worte oder Common-Sense-Wissen etc. handeln, welches nicht (mehr) eindeutig zuordenbar ist. Dies führt oft dazu, dass entsprechende Stellen selten streng referenziert sind oder die Referenzen allgemein gehalten oder gar gefälscht werden. Hierbei ist also eine Nähe zu Common-Sense-Zitation bzw. Überzitation sichtbar ebenso wie zur unechten Referenz und zu uneinheitlicher Zitierweise. Die Autorenzuschreibung kann auch genutzt sein, um beispielsweise Textmaterial mehr Autorität zu verleihen, weswegen die Grenze zu altruistischen Zitaten (eigener Inhalt und zugeschriebenem Autor) oder aufgewertetem Zitat (fremder Inhalt eines bekannten Autors zu anderem (vermeintlich zitierwürdigerem) Autor).
Beispiel(e) aus dem Korpus	
Eigene Beispiele für Veröffentlichung/Schulung	<p>Beispiel 1: Zuschreibung eines Textes</p> <p>Fehler:</p> <p>Kraft und Tatendrang gepaart mit einem progressiven Produktionsstreben sind Wesenszüge des Sturm und Drang und zeigen sich paradigmatisch in Goethes Worten: „In dem Augenblick, in dem man sich ganz einer Aufgabe verschreibt, bewegt sich die Vorsehung auch. Was immer du kannst, tue es. Kühnheit trägt Genius, Macht und Magie. Beginne JETZT!“</p> <p>→ Unabhängig von der laxen Referenzierung (die bei für Allgemeingut gehaltenen Aussprüchen legitim sein kann) handelt es sich bei diesen Ausführungen nicht um ein Goethe-Zitat, sondern um Bemerkungen von William Hutchison Murray. Diese wird jedoch oft und gern Goethe zugeschrieben.</p> <p>Beispiel 2: Zuschreibung eines Ausspruches</p> <p>„Der Mensch nutzt nur 10 Prozent seiner Gehirnkapazität.“ - Albert Einstein</p>

	<p>Einleitung</p> <p>Die folgende Arbeit soll sich mit zentralen Merkmalen [...]</p> <p>➔ Unabhängig davon, dass neurologische Erkenntnisse den Inhalt der Aussage bereits widerlegt haben, wird dieser Ausspruch gern einer Vielzahl von berühmten Wissenschaftlern und Forschern nachgesagt. Einstein oder Mead sind dabei nur einige.</p>
<i>Vorkommen:</i>	Die genutzte Untersuchungsmethode erlaubt nicht die Prüfung sämtlicher angeführten intertextuellen Inhalte als korrekt oder verbürgt. Daher ist der Nachweis einer Autorenzuschreibung nicht mittels des Korpus aufzuzeigen.
<i>Bewertungsart:</i>	Oft werden geflügelte Sprichworte oder Redewendungen, ja ganze Textabschnitte genutzt und im kollektiven Sprachgebrauch verwurzelt. Der Versuch die Autorenschaft mancher dieser Werke zu rekonstruieren, kann sich daher als schwierig erweisen. Oft finden sich Aussprüche mit unklarer oder unsicherer Herkunft auch in größeren Repositorien wieder. Im eigentlichen Sinne stellt daher eine Autorenzuschreibung weniger einen intertextuellen Fehler dar, als mehr ein Phänomen der postmodernen Kommunikations- und Informationsgesellschaft.

<i>Name:</i>	Unechte Referenz
<i>Herkunft:</i>	2-3.a2 Typ 2
<i>Kennzeichnung:</i>	Korpus
<i>Definition:</i>	Die unechte Referenz stellt eine Referenzierung auf Autoren und Werke dar, welche frei erfunden sind. Hierbei ist eine Nähe zu Phantomliteratur (Reale Werke, aber erfundene Auflagen, Reale Personen, aber erfundene Werke) sehr naheliegend.
<i>Beispiel(e) aus dem Korpus:</i>	KN1215; FR36; FR77
<i>Eigenes Beispiel für Veröffentlichung/Schulung</i>	<p>Beispiel 1: Unechte Referenz</p> <p>Der römische Doxograph Antonius Gaudius (ca. 360 - 423 n. Chr.) bescheinigt in seinem Werk "Leben und Wirken der Altvorderen" (<lat.> Vita et Opus magistris philosophicis veteribus) vor allem Aristoteles, Platon, Epicurus und Seneca ein starke "leidenschaftliche intellektuelle Hinwendung zum obersten Gut" (Gaudius 1961, 189 a1). Als weitere Vertreter nennt er zudem Diogenes von Sinope, Straton von Lampsakos und Krantor von Soloi (ebd.). [...]</p>

	<p>Literatur:</p> <p>Antonius Gadius: "Leben und Wirken der Altvorderen, übersetzt und kommentiert von Franz Dirlmeier. De Gruyter, Berlin 1961 (Nachdruck der 2. Auflage von 1953), ISBN 3-01-081593-4</p> <p>→ Weder Antonius Gadius noch das Werk „Vita et Opus magistris philosophicis veteribus“ existieren wirklich.</p>																		
Vorkommen:	<table border="1"> <thead> <tr> <th colspan="3">FR Korpus</th> </tr> <tr> <th></th> <th>Häufigkeit der Arbeiten</th> <th>je 10k Zeichen</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>Frühphase Studium:</td> <td>6,90%</td> <td>0,2108</td> </tr> <tr> <td>Spätphase Studium:</td> <td>0,00%</td> <td>0,0000</td> </tr> <tr> <td>Studienabschlussarbeit:</td> <td>0,00%</td> <td>0,0000</td> </tr> <tr> <td>Gesamt:</td> <td>2,44%</td> <td>0,0339</td> </tr> </tbody> </table>	FR Korpus				Häufigkeit der Arbeiten	je 10k Zeichen	Frühphase Studium:	6,90%	0,2108	Spätphase Studium:	0,00%	0,0000	Studienabschlussarbeit:	0,00%	0,0000	Gesamt:	2,44%	0,0339
FR Korpus																			
	Häufigkeit der Arbeiten	je 10k Zeichen																	
Frühphase Studium:	6,90%	0,2108																	
Spätphase Studium:	0,00%	0,0000																	
Studienabschlussarbeit:	0,00%	0,0000																	
Gesamt:	2,44%	0,0339																	
Bewertungsart:	<p>Beispiele für fiktive Personen und entsprechende Werke gibt es einige. Man denke etwa an den fiktiven SPD-Bundestagsabgeordneten Jakob Maria Mierscheid oder den vermutlich erfundenen Maler Bohumil Samuel Kecir. Mythos im akademischen Betrieb ist dabei auch das sogenannte U-Boot in der Verwendung von gefälschten Referenzen und Literatur, um ungeprüfte Übernahmen von Texten einfacher entlarven zu können. Hierbei soll die falsche Referenz quasi als Wasserzeichen für Originalität stehen. Dieser Zweck schwimmt jedoch nicht die Unzulänglichkeit dieser Arbeitsweise aus.</p>																		

Name:	Aufgewertetes Zitat
Herkunft:	Korpus
Kennzeichnung:	2-3.a2 Typ 3
Definition:	<p>Wenn intertextuelle Inhalte genutzt werden, deren Originalautor bekannt ist, diese aber dennoch einem anderen Autor zugeschrieben werden, dann führt das zu einem sogenannten aufgewerteten Zitat. Dies kann beispielsweise passieren, wenn Inhalte einer vermeintlich nicht-zitierwürdige Quelle genutzt werden und diese einer anderen (vermeintlich renommierten Quelle) zugeschrieben werden. Nichtintentional kann dies auch Ausdruck finden in einer unzulänglichen, unstrukturierten Arbeitsweise, in der Autoren und Inhalte vom Schreibenden falsch zugeordnet werden. Die Nähe zur Autorenzuschreibung ist hier offensichtlich, wobei die Abgrenzung darin besteht, dass bei Autorenzuschreibung die Original-Autorenschaft der genutzten Quelle generell unbekannt oder unsicher ist.</p>
Beispiel(e) aus dem Korpus:	FR42; FR77

<p>Eigenes Beispiel für Veröffentlichung/Schulung</p>	<p>Beispiel 1: Aufgewertetes Zitat</p> <p>Original (@Wikipedia: Pflicht [03.03.2017]):</p> <p>„Pflicht (aus <i>pflügen</i>) oder Sollen ist das, was jemand aus moralischen oder gesetzlichen Gründen tun muss. Daneben wird als Pflicht auch das bezeichnet, was von einer als berechtigt angenommenen Autorität von jemandem gefordert wird.“</p> <p>Fehler:</p> <p>Pflicht sei hierbei, „was jemand aus moralischen oder gesetzlichen Gründen tun muss. Daneben wird als Pflicht auch das bezeichnet, was von einer als berechtigt angenommenen Autorität von jemandem gefordert wird.“ (Kant, 1903).</p>																		
<p>Vorkommen:</p>	<table border="1"> <thead> <tr> <th colspan="3">FR Korpus</th> </tr> <tr> <th></th> <th>Häufigkeit der Arbeiten</th> <th>je 10k Zeichen</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>Frühphase Studium:</td> <td>6,90%</td> <td>0,1405</td> </tr> <tr> <td>Spätphase Studium:</td> <td>0,00%</td> <td>0,0000</td> </tr> <tr> <td>Studienabschlussarbeit:</td> <td>0,00%</td> <td>0,0000</td> </tr> <tr> <td>Gesamt:</td> <td>2,44%</td> <td>0,0226</td> </tr> </tbody> </table>	FR Korpus				Häufigkeit der Arbeiten	je 10k Zeichen	Frühphase Studium:	6,90%	0,1405	Spätphase Studium:	0,00%	0,0000	Studienabschlussarbeit:	0,00%	0,0000	Gesamt:	2,44%	0,0226
FR Korpus																			
	Häufigkeit der Arbeiten	je 10k Zeichen																	
Frühphase Studium:	6,90%	0,1405																	
Spätphase Studium:	0,00%	0,0000																	
Studienabschlussarbeit:	0,00%	0,0000																	
Gesamt:	2,44%	0,0226																	
<p>Bewertungsart:</p>																			

<p>Name:</p>	<p>Altruistisches Zitat</p>
<p>Herkunft:</p>	<p>Nachgeordnete theoriegeleitete Überlegung / Literatur</p> <p>Fröhlich 2008: 108</p>
<p>Kennzeichnung:</p>	<p>2-3.a2 Typ 4</p>
<p>Definition:</p>	<p>Eine besondere Form der Aufwertung bzw. Autorenzuschreibung ist das altruistische Zitat. Hierbei werden eigene Inhalte bestimmten Autoren zugeschrieben. Dies kann etwa der Fall sein, um eigenen Thesen oder Argumenten mehr Gewicht zu verleihen oder plausibler mittels Autorität darzustellen. Altruistische Zitation zeichnet sich dadurch aus, dass sie die eigene Argumentation stärkt, zugleich der angegebene Autor und auch das referenzierte Werk existieren, das Zitat jedoch in keiner Beziehung mit diesem steht und auch nicht einer anderen Urheberschaft zugeschrieben werden kann oder wird.</p>
<p>Beispiel(e) aus dem Korpus:</p>	
<p>Eigenes Beispiel für Veröffentlichung/Schulung</p>	<p>Beispiel 1: Altruistisches Zitat</p> <p>Fehler:</p> <p>„Die Verwendung des Transkriptor5000 für sämtliche Arbeiten mit den Audiodateien ist daher eine gängige Praxis im Fachgebiet der</p>

	<p>gesprächsanalytischen Transkription“ (Chomsky, 1965). Diesem Urteil möchte ich mich im Folgenden anschließen.</p> <p>→ Hier wird ein Zitat angeführt, welches nicht existiert.</p>
<i>Vorkommen:</i>	
<i>Bewertungsart:</i>	<p>Altruistische Zitate als Bezugnahmen auf existierende Werke, jedoch ohne den angegebenen Inhalt, sind in der Regel intentional und stellen nicht nur einen intertextuellen Fehler dar, sondern oft auch ein Problem hinsichtlich redlicher Arbeitsweise.</p>

a3. Ungenau

Name:	Multipublikationsbedingte Ungenauigkeit
Herkunft:	Korpus
Kennzeichnung:	2-3.a3 Typ 1
Definition:	Im Text werden mehrere Publikationen eines Autors eingebunden, aufgrund mangelnder Differenzierung der In-Text-Referenzen sind diese nicht eindeutig einem Eintrag im Literaturverzeichnis zuordenbar.
Beispiel(e) aus dem Korpus:	KN1408; KN1400; KN1201; FR6; FR36; FR108; FR260; FR263; FR204; FR219
Eigene Beispiele für Veröffentlichung/Schulung	<p>Beispiel 1: Multipublikationsbedingte Ungenauigkeit bei Kurzzitation in Fußnoten</p> <p>Fehler:</p> <p>Hierbei legt Schockhoff zunächst den Begriff des Lebens im Neuen Testament dar⁸⁷.</p> <hr/> <p>⁸⁷ Schockenhoff – Ethik des Lebens, S.178 ff</p> <p>[...]</p> <p>Literatur</p> <p>Schockenhoff, Eberhard. 2000. Ethik des Lebens. Ein theologischer Grundriß. Mainz: Matthias-Grünwald-Verl.</p> <p>Schockenhoff, Eberhard. 2009. Ethik des Lebens. Grundlagen und neue Herausforderungen. Freiburg im Breisgau/Basel/Wien: Herder.</p> <p>→ Hier wurde eine Kurzzitierweise verwendet, jedoch könnte der Kurztitel sich auf zwei Werke desselben Autors beziehen.</p>
	<p>Beispiel 2: Multipublikationsbedingte Ungenauigkeit bei In-Text-Referenzen</p> <p>Fehler:</p> <p>Im Rahmen einer empirischen Studie stellt Lenz fest, dass das „kriegen“-Passiv im Deutschen einen anderen Grammatikalisierungspfad eingeschlagen hat, als in anderen germanistischen Sprachen (vgl. Lenz, 2010: 132). Auf dieser Erkenntnis aufbauend erläutert sie</p>

den Begriff der Salienz, der über dieses Standardsprachliche Phänomen hinaus in unmittelbarer Verbindung zu dialektalen Ausprägungen steht (vgl. Lenz, 2010, passim).

[...]

Literaturverzeichnis

Lenz, Alexandra N.: *Zum Begriff der Salienz und zum Nachweis salienter Merkmale*. In: Hundt, Markus et al. (Hg.): *Perceptual dialectology - Neue Wege der Dialektologie*. Internationale Fachtagung an der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel. De Gruyter, Berlin, 2010.

Lenz, Alexandra N.: *On the Perspectivization of a Recipient Role – Cross-linguistic Results from a Speech Production Experiment on GET-passives in German, Dutch and Luxembourgish*. In: *Groninger Arbeiten zur Germanistischen Linguistik*, Band 49, Center for Language and Cognition, Groningen, 2010, S. 125-144.

- Es wird hier aus der In-Text-Referenz nicht klar, welches Werk von Lenz gerade wiedergegeben wird. Diese Unklarheit ergibt sich nicht nur bei Paraphrasen, sondern auch bei direkten Zitaten – dem Problem wäre einfach durch Anfügung eines Buchstabens in der In-Text-Referenz entgegenzuwirken (Lenz, 2010a vs. Lenz, 2010b).

Beispiel 3: Fehlende Annotation

Als Input bezieht sich Noack (2011) auf eine qualitative Befragung von Studierenden, welche speziell für Deutschlehrende das Problem eröffnet: Aus orthografischer Kenntnis erwächst kein generisches Wissen warum.

[...]

Literaturverzeichnis

Noack, Christina. 2011a. Orthographische Strukturen beim Lesen nutzen. In *Weiterführender Orthographieerwerb*, Hrsg. Ursula Bredel, und Tilo Reissig, 374–391. Baltmannsweiler: Schneider-Verlag Hohengehren.

Noack, Christina. 2011b. Vom Nutzen der Orthographie für einen gelingenden Grammatikunterricht. In *Grammatik. Lehren, Lernen, Verstehen: Zugänge zur Grammatik des Gegenwartsdeutschen*, Hrsg. Klaus-Michael Köpcke, und Arne Ziegler, 325–339. Berlin/Boston: De Gruyter.

- Die multipublikationsbedingte Ungenauigkeit ergibt sich hier durch die Annotation, welche keine Entsprechung im Literaturverzeichnis besitzt. Dadurch kann das Werk nicht eindeutig identifiziert werden.

<i>Vorkommen:</i>	FR Korpus		
		Häufigkeit der Arbeiten	je 10k Zeichen
	Frühphase Studium:	10,34%	0,5620
	Spätphase Studium:	0,00%	0,0000
	Studienabschlussarbeit:	15,38%	0,1983
	Gesamt:	8,54%	0,2263
	KN Korpus		
		Häufigkeit der Arbeiten	je 10k Zeichen
	Information Engineering:	0,00%	0,0000
	Mathe + WiWi:	0,00%	0,0000
	Physik:	0,00%	0,0000
	Chemie:	0,00%	0,0000
	Biologie:	0,00%	0,0000
	Politik und Verwaltung (Studienbegleitende/Abschluss):	0,00%/6,67%	0,0000/0,5464
	Philosophie (Studienbegleitende/Abschluss):	0,00%/0,00%	0,0000/0,0000
	Frühe Kindheit:	0,00%	0,0000
	Geschichte:	9,09%	0,0433
	Psychologie:	0,00%	0,0000
	Sportwissenschaft:	0,00%	0,0000
	Sprachwissenschaft:	0,00%	0,0000
	Literatur- und Kulturwissenschaft (Studienbegleitende/Abschluss):	0,00%/0,00%	0,0000/0,0000
	Gesamt:	1,19%	0,0279
<i>Bewertungs- art:</i>			

Name:	Multiautorialbedingte Ungenauigkeit
Herkunft:	2-3.a3 Typ 2
Kennzeichnung:	Korpus
Definition:	Aufgrund von mehreren Autoren wird die Beziehung von Referenz und Literatur ungenau.
Beispiel(e) aus dem Korpus:	KN1397; FR245
Eigene Beispiele für Veröffentlichung/Schulung	<p>Beispiel 1: Multiautorialbedingte Ungenauigkeit</p> <p>Die Fusarientoxin-Verabreichung hat vor allem im Zeitraum vom 200.-255. Lebenstag in der Jungsauenaufzucht einen enormen Effekt auf die Entwicklung der Körpermasse (Hanschmann et al. 2003: 155).</p> <p>Literaturverzeichnis</p> <p>Hörügel, Klaus; Gebhart, Christine; Hanschmann, Gudrun; Mietke, Henriette (2003): Auswirkungen von Verpilzung und Mykotoxinbehaftung der Futtermittel auf Leistung und Gesundheit bei Schweinen und Rindern. In: <i>Gesunde Pflanzen</i> 55 (5), S. 151–157.</p> <p>→ Hier wird der Zweitautor als Erstautor angeführt, was zur Folge hat, dass entsprechende Literatur nicht direkt erschlossen werden kann.</p>
	<p>Beispiel 2: Multiautorialbedingte Ungenauigkeit</p> <p>Meyer et al. (1998) beschrieb die bisherigen Analysen so, als dass sich in allen untersuchten Fällen Reelin auf die Marginalzone beschränkt. [...]</p> <p>Literatur</p> <p>Meyer, Gundela; Goffinet, André M. (1998): Prenatal development of reelin-immunoreactive neurons in the human neocortex. In: <i>J. Comp. Neurol.</i> 397 (1), S. 29–40.</p> <p>Meyer, Gundela; Soria, José Miguel; Martínez-Galán, Juan Ramón; Martín-Clemente, Begoña; Fairén, Alfonso (1998): Different origins and developmental histories of transient neurons in the marginal zone of the fetal and neonatal rat cortex. In: <i>J. Comp. Neurol.</i> 397 (4), S. 493–518.</p>

	<p>→ Zwar sind die beiden Werke im Literaturverzeichnis von einer Autorin und mehreren anderen Co-Autoren, aufgrund der bibliographischen Abkürzung „et.al“ sind diese jedoch nicht im Text zu unterscheiden.</p>																																																																		
<p><i>Vorkommen:</i></p>	<table border="1"> <thead> <tr> <th colspan="3" style="background-color: #00838f; color: white;">FR Korpus</th> </tr> <tr> <th></th> <th>Häufigkeit der Arbeiten</th> <th>je 10k Zeichen</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>Frühphase Studium:</td> <td>0,00%</td> <td>0,0000</td> </tr> <tr> <td>Spätphase Studium:</td> <td>0,00%</td> <td>0,0000</td> </tr> <tr> <td>Studienabschlussarbeit:</td> <td>3,85%</td> <td>0,0165</td> </tr> <tr> <td>Gesamt:</td> <td>1,22%</td> <td>0,0113</td> </tr> </tbody> </table> <table border="1"> <thead> <tr> <th colspan="3" style="background-color: #00838f; color: white;">KN Korpus</th> </tr> <tr> <th></th> <th>Häufigkeit der Arbeiten</th> <th>je 10k Zeichen</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>Information Engineering:</td> <td>0,00%</td> <td>0,0000</td> </tr> <tr> <td>Mathe + WiWi:</td> <td>0,00%</td> <td>0,0000</td> </tr> <tr> <td>Physik:</td> <td>0,00%</td> <td>0,0000</td> </tr> <tr> <td>Chemie:</td> <td>0,00%</td> <td>0,0000</td> </tr> <tr> <td>Biologie:</td> <td>0,00%</td> <td>0,0000</td> </tr> <tr> <td>Politik und Verwaltung (Studienbegleitende/Abschluss):</td> <td>0,00%/3,33%</td> <td>0,0000/0,0683</td> </tr> <tr> <td>Philosophie (Studienbegleitende/Abschluss):</td> <td>0,00%/0,00%</td> <td>0,0000/0,0000</td> </tr> <tr> <td>Frühe Kindheit:</td> <td>0,00%</td> <td>0,0000</td> </tr> <tr> <td>Geschichte:</td> <td>0,00%</td> <td>0,0000</td> </tr> <tr> <td>Psychologie:</td> <td>0,00%</td> <td>0,0000</td> </tr> <tr> <td>Sportwissenschaft:</td> <td>0,00%</td> <td>0,0000</td> </tr> <tr> <td>Sprachwissenschaft:</td> <td>0,00%</td> <td>0,0000</td> </tr> <tr> <td>Literatur- und Kulturwissenschaft (Studienbegleitende/Abschluss):</td> <td>0,00%/0,00%</td> <td>0,0000/0,0000</td> </tr> <tr> <td>Gesamt:</td> <td>0,40%</td> <td>0,0031</td> </tr> </tbody> </table>	FR Korpus				Häufigkeit der Arbeiten	je 10k Zeichen	Frühphase Studium:	0,00%	0,0000	Spätphase Studium:	0,00%	0,0000	Studienabschlussarbeit:	3,85%	0,0165	Gesamt:	1,22%	0,0113	KN Korpus				Häufigkeit der Arbeiten	je 10k Zeichen	Information Engineering:	0,00%	0,0000	Mathe + WiWi:	0,00%	0,0000	Physik:	0,00%	0,0000	Chemie:	0,00%	0,0000	Biologie:	0,00%	0,0000	Politik und Verwaltung (Studienbegleitende/Abschluss):	0,00%/3,33%	0,0000/0,0683	Philosophie (Studienbegleitende/Abschluss):	0,00%/0,00%	0,0000/0,0000	Frühe Kindheit:	0,00%	0,0000	Geschichte:	0,00%	0,0000	Psychologie:	0,00%	0,0000	Sportwissenschaft:	0,00%	0,0000	Sprachwissenschaft:	0,00%	0,0000	Literatur- und Kulturwissenschaft (Studienbegleitende/Abschluss):	0,00%/0,00%	0,0000/0,0000	Gesamt:	0,40%	0,0031
FR Korpus																																																																			
	Häufigkeit der Arbeiten	je 10k Zeichen																																																																	
Frühphase Studium:	0,00%	0,0000																																																																	
Spätphase Studium:	0,00%	0,0000																																																																	
Studienabschlussarbeit:	3,85%	0,0165																																																																	
Gesamt:	1,22%	0,0113																																																																	
KN Korpus																																																																			
	Häufigkeit der Arbeiten	je 10k Zeichen																																																																	
Information Engineering:	0,00%	0,0000																																																																	
Mathe + WiWi:	0,00%	0,0000																																																																	
Physik:	0,00%	0,0000																																																																	
Chemie:	0,00%	0,0000																																																																	
Biologie:	0,00%	0,0000																																																																	
Politik und Verwaltung (Studienbegleitende/Abschluss):	0,00%/3,33%	0,0000/0,0683																																																																	
Philosophie (Studienbegleitende/Abschluss):	0,00%/0,00%	0,0000/0,0000																																																																	
Frühe Kindheit:	0,00%	0,0000																																																																	
Geschichte:	0,00%	0,0000																																																																	
Psychologie:	0,00%	0,0000																																																																	
Sportwissenschaft:	0,00%	0,0000																																																																	
Sprachwissenschaft:	0,00%	0,0000																																																																	
Literatur- und Kulturwissenschaft (Studienbegleitende/Abschluss):	0,00%/0,00%	0,0000/0,0000																																																																	
Gesamt:	0,40%	0,0031																																																																	
<p><i>Bewertungsart:</i></p>	<p>Beim Umgang mit Publikationen mit einer Vielzahl von Autoren kann es bei manueller Übernahme zu Flüchtigkeitsfehlern, etwa in der Autorenreihenfolge, kommen. Sofern das Werk trotzdem identifizierbar bleibt, ist die intertextuelle Qualität nicht übermäßig beeinflusst. In extremen Fällen geht dieser Fehler über in eine Bibliographieamnesie.</p>																																																																		

Name:	Multinominale Ungenauigkeit (Namensdopplung)																		
Herkunft:	Korpus																		
Kennzeichnung:	2-3.a3 Typ 3																		
Definition:	Aufgrund von doppelt auftretenden Namen ist eine Zuordnung von Referenz und Literaturangabe ungenau.																		
Beispiel(e) aus dem Korpus:	FR36																		
Eigenes Beispiel für Veröffentlichung/Schulung	<p>Beispiel 1: Multinominale Ungenauigkeit</p> <p><i>Original (Meyer, C.F. 2009: 80):</i></p> <p>Within this framework, a newspaper article, for instance, is not just a collection of sentences structured and used in a way consistent with the standards of journalistic English, but the result of social practices inherent within the media in general.</p> <p>Fehler:</p> <p>Meyer (2009: 80) hält es daher für redundant, Zeitungsartikel als eine reine Sammlung von Sätzen zu sehen. Vielmehr erscheint soziale Einbettung und formative Verortung wesentliches Gestaltungsmerkmal eines derartigen Textes darzustellen. [...]</p> <p>Literaturverzeichnis</p> <p>Meyer, Charles F. 2009. Introducing English linguistics. Cambridge/New York: Cambridge University Press.</p> <p>Meyer, Philip. 2009. The vanishing newspaper. Saving journalism in the information age. Columbia: University of Missouri Press.</p> <p>→ In diesem Textstück wird nicht (bzw. nur schwer) ersichtlich, aus welcher Quelle der Inhalt übernommen wurde, da im Literaturverzeichnis mehrere Autoren mit gleichem Namen und Publikationsjahr existieren.</p>																		
Vorkommen:	<table border="1"> <thead> <tr> <th colspan="3">FR Korpus</th> </tr> <tr> <th></th> <th>Häufigkeit der Arbeiten</th> <th>je 10k Zeichen</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>Frühphase Studium:</td> <td>3,45%</td> <td>0,1405</td> </tr> <tr> <td>Spätphase Studium:</td> <td>0,00%</td> <td>0,0000</td> </tr> <tr> <td>Studienabschlussarbeit:</td> <td>0,00%</td> <td>0,0000</td> </tr> <tr> <td>Gesamt:</td> <td>1,22%</td> <td>0,0226</td> </tr> </tbody> </table>	FR Korpus				Häufigkeit der Arbeiten	je 10k Zeichen	Frühphase Studium:	3,45%	0,1405	Spätphase Studium:	0,00%	0,0000	Studienabschlussarbeit:	0,00%	0,0000	Gesamt:	1,22%	0,0226
FR Korpus																			
	Häufigkeit der Arbeiten	je 10k Zeichen																	
Frühphase Studium:	3,45%	0,1405																	
Spätphase Studium:	0,00%	0,0000																	
Studienabschlussarbeit:	0,00%	0,0000																	
Gesamt:	1,22%	0,0226																	
Bewertungsart:																			

Name:	Ungenauigkeit aufgrund von Pseudonymen und Kurznamen
Herkunft:	Nachgeordnete theoriegeleitete Überlegung
Kennzeichnung:	2-3.a3 Typ 4
Definition:	Aufgrund der Verwendung eines Autorenpsudonyms wird die Beziehung von Referenz und Literaturangabe hinsichtlich ihrer Zuordnung unklar.
Beispiel(e) aus dem Korpus:	
Eigene Beispiel für Veröffentlichung/Schulung	<p>Beispiel 1: Pseudonyme</p> <p>Nora Roberts (2006) beginnt ihren Roman „Sündige Rache,“ indem sie den Leser direkt in das Geschehen wirft: „Sie stand im Purgatorium und betrachtete den Tod. Das vergossene Blut, die hervorquellenden Gedärme, die ein Zeichen waren für die grausam wilde Schadenfreude, mit der er über einen Menschen heringebrochen war.“ [...]</p> <p>Literatur</p> <p>Robb, J. D. 2006. <i>Sündige Rache</i>. München: Blanvalet.</p> <p>→ Ungenauigkeit der Referenz-Literatur-Beziehung aufgrund der Verwendung des Namens J.D. Robbs, der auch unter dem Namen Nora Roberts bekannt ist.</p>
	<p>Beispiel 2: Schreibweise des Autors bei Kurzformen</p> <p>Plotinius fragt zunächst nach dem physischen Ort der Emotionen: „Lust und Traurigkeit, Furcht und Muth, Begierde und Abscheu und der Schmerz: wo haben sie ihren Sitz?“ (Plotinus 1878).</p> <p>Literatur</p> <p>Plotin. 1878. Die Enneaden des Plotin. Berlin: Weidmann.</p> <p>→ Etwa durch Latinisierungen oder abweichende Kurzformen des Namens kann es passieren, dass die eindeutige Zuordenbarkeit eines Werkes zu einer Referenz gestört wird.</p>
Vorkommen:	
Bewertungsart:	Hierbei ist eine Nähe zur falschen Autorenangabe in der Referenz zu sehen. Jedoch ist dieser Fehler nicht allzu gravierend, sofern es sich um gängige Namensvarianten eines Autors handelt.

Name:	Ungenauigkeit aufgrund wechselnder Bezeichnungen																																								
Herkunft:	2-3.a3 Typ 5																																								
Kennzeichnung:	Korpus																																								
Definition:	Aufgrund wechselnder Werkbezeichnungen wird die Zuordnung der Referenz zu den Literaturangaben ungenau.																																								
Beispiel(e) aus dem Korpus:	KN1173; KN1374; KN1415; KN1284																																								
Eigenes Beispiel für Veröffentlichung/Schulung	<p>Beispiel 1: Verschiedene Werkbezeichnungen</p> <p>Fehler:</p> <p>Der Begriff des Bildes beim frühen Wittgenstein fällt selbst wieder in eine Tatsache (Tatsächlichkeit) zurück (TLP §2.141). Es ist somit auch jenes „was der Fall ist“ (Wittgenstein 1999, S.11) und somit auch Teil der Welt. [...]</p> <p>Literaturverzeichnis</p> <p>Wittgenstein, Ludwig (1999): Tractatus logico-philosophicus (TLP). 6. Aufl. 8 Bände. Frankfurt am Main: Suhrkamp (Werkausgabe, 1).</p> <p>→ Hier wird der Tractatus von Wittgenstein zum einen als TLP, zum anderen mit Autorennamen und Jahresangabe zitiert und dadurch die Zuordenbarkeit erschwert.</p>																																								
Vorkommen:	<table border="1"> <thead> <tr> <th colspan="3">KN Korpus</th> </tr> <tr> <th></th> <th>Häufigkeit der Arbeiten</th> <th>je 10k Zeichen</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>Information Engineering:</td> <td>0,00%</td> <td>0,0000</td> </tr> <tr> <td>Mathe + WiWi:</td> <td>0,00%</td> <td>0,0000</td> </tr> <tr> <td>Physik:</td> <td>0,00%</td> <td>0,0000</td> </tr> <tr> <td>Chemie:</td> <td>0,00%</td> <td>0,0000</td> </tr> <tr> <td>Biologie:</td> <td>0,00%</td> <td>0,0000</td> </tr> <tr> <td>Politik und Verwaltung (Studienbegleitende/Abschluss):</td> <td>5,26%/3,33%</td> <td>0,0684/0,1366</td> </tr> <tr> <td>Philosophie (Studienbegleitende/Abschluss):</td> <td>5,00%/0,00%</td> <td>0,7876/0,0000</td> </tr> <tr> <td>Frühe Kindheit:</td> <td>0,00%</td> <td>0,0000</td> </tr> <tr> <td>Geschichte:</td> <td>0,00%</td> <td>0,0000</td> </tr> <tr> <td>Psychologie:</td> <td>0,00%</td> <td>0,0000</td> </tr> <tr> <td>Sportwissenschaft:</td> <td>0,00%</td> <td>0,0000</td> </tr> </tbody> </table>		KN Korpus				Häufigkeit der Arbeiten	je 10k Zeichen	Information Engineering:	0,00%	0,0000	Mathe + WiWi:	0,00%	0,0000	Physik:	0,00%	0,0000	Chemie:	0,00%	0,0000	Biologie:	0,00%	0,0000	Politik und Verwaltung (Studienbegleitende/Abschluss):	5,26%/3,33%	0,0684/0,1366	Philosophie (Studienbegleitende/Abschluss):	5,00%/0,00%	0,7876/0,0000	Frühe Kindheit:	0,00%	0,0000	Geschichte:	0,00%	0,0000	Psychologie:	0,00%	0,0000	Sportwissenschaft:	0,00%	0,0000
KN Korpus																																									
	Häufigkeit der Arbeiten	je 10k Zeichen																																							
Information Engineering:	0,00%	0,0000																																							
Mathe + WiWi:	0,00%	0,0000																																							
Physik:	0,00%	0,0000																																							
Chemie:	0,00%	0,0000																																							
Biologie:	0,00%	0,0000																																							
Politik und Verwaltung (Studienbegleitende/Abschluss):	5,26%/3,33%	0,0684/0,1366																																							
Philosophie (Studienbegleitende/Abschluss):	5,00%/0,00%	0,7876/0,0000																																							
Frühe Kindheit:	0,00%	0,0000																																							
Geschichte:	0,00%	0,0000																																							
Psychologie:	0,00%	0,0000																																							
Sportwissenschaft:	0,00%	0,0000																																							

	Sprachwissenschaft: 0,00% 0,0000 Literatur- und Kulturwissenschaft (Studienbegleitende/Abschluss): 0,00%/4,35% 0,0000/0,0204 Gesamt: 1,59% 0,0279
<i>Bewertungsart:</i>	

<i>Name:</i>	Schwache Übereinstimmung
<i>Herkunft:</i>	Korpus
<i>Kennzeichnung:</i>	2-3.a3 Typ 6
<i>Definition:</i>	Referenzierte Werke können aufgrund von konsistent mangelnder Bezeichnung nicht im Literaturverzeichnis eindeutig identifiziert werden. Dies liegt nicht an der verwendeten Notation oder fehlenden Angaben, sondern an einer konstant schwachen Referenzierung. Die Grenze zu verwandten Fehlern wie BERT-Effekt oder ungenauer Referenz-Literatur-Beziehung aufgrund von Multipublikationen oder Multiautoren ist hier fließend.
<i>Beispiel(e) aus dem Korpus:</i>	KN1290
<i>Eigene Beispiele für Veröffentlichung/Schulung</i>	<p>Beispiel 1: Schwache Übereinstimmung</p> <p>Fehler:</p> <p>In einem Philosophischen Begriffslexikon steht zum Thema Freiheit: „Freiheit ist weniger politischer Zweck oder das Ziel, das zu erreichen wäre, sondern bleibt für den A[narchismus], der in den konkreten Zusammenhängen der industrialisierten Gesellschaften des 19. und 20. Jh. wirkt, in der Mehrzahl der Fälle reine Sehnsucht, Tendenz, Begehren.“ [...]</p> <p>Literatur</p> <p>Bravo, Gian Mario (op. 2010): Anarchismus. In: Hans Jörg Sandkühler und Dagmar Borchers (Hg.): Enzyklopädie Philosophie. Band 1: A-H. 3 Bände. Hamburg: Meiner (Enzyklopädie Philosophie, 1).</p> <p>→ Die Referenz „Begriffslexikon der Philosophie“ ist sehr schwach, da sie weder den korrekten Titel des Werkes noch den Eintrag oder Autor nennt.</p>

	<p>Beispiel 2: Schwache Übereinstimmung</p> <p><i>Fehler:</i></p> <p>Hinsichtlich Konzepten von Gerechtigkeit in der Klassenstufe sieben und acht wird im Bildungsplan des Gymnasiums einiges vorausgesetzt:</p> <p>„Die Schülerinnen und Schüler können Aspekte von Gerechtigkeit beschreiben, differenzieren und die Bedeutung der Gerechtigkeit für das eigene Leben und das anderer erläutern. Sie können sich mit verschiedenen Formen von Gerechtigkeit auseinandersetzen, Ungerechtigkeiten in ihrem Lebensumfeld erkennen und darauf bezogen Handlungsalternativen für ein Leben nach Maßstäben der Gerechtigkeit entwickeln.“ (KMBW 2016: 15)</p> <p>Literatur:</p> <p>Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg (2016): Bildungsplan 2016: Gymnasium - Ethik. Az. 32-6510.20/370/292. Stuttgart.</p> <p>→ Die Übereinstimmung des Bildungsplans ist hier schwach, da ein Kürzel verwendet wurde, das in der Bibliographie nicht aufgelöst wurde.</p>																																																
<p><i>Vorkommen:</i></p>	<table border="1"> <thead> <tr> <th colspan="3" style="background-color: #008080; color: white;">KN Korpus</th> </tr> <tr> <th></th> <th>Häufigkeit der Arbeiten</th> <th>je 10k Zeichen</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>Information Engineering:</td> <td>0,00%</td> <td>0,0000</td> </tr> <tr> <td>Mathe + WiWi:</td> <td>2,94%</td> <td>0,0461</td> </tr> <tr> <td>Physik:</td> <td>0,00%</td> <td>0,0000</td> </tr> <tr> <td>Chemie:</td> <td>0,00%</td> <td>0,0000</td> </tr> <tr> <td>Biologie:</td> <td>0,00%</td> <td>0,0000</td> </tr> <tr> <td>Politik und Verwaltung (Studienbegleitende/Abschluss):</td> <td>0,00%/0,00%</td> <td>0,0000/0,0000</td> </tr> <tr> <td>Philosophie (Studienbegleitende/Abschluss):</td> <td>0,00%/0,00%</td> <td>0,0000/0,0000</td> </tr> <tr> <td>Frühe Kindheit:</td> <td>0,00%</td> <td>0,0000</td> </tr> <tr> <td>Geschichte:</td> <td>0,00%</td> <td>0,0000</td> </tr> <tr> <td>Psychologie:</td> <td>0,00%</td> <td>0,0000</td> </tr> <tr> <td>Sportwissenschaft:</td> <td>0,00%</td> <td>0,0000</td> </tr> <tr> <td>Sprachwissenschaft:</td> <td>0,00%</td> <td>0,0000</td> </tr> <tr> <td>Literatur- und Kulturwissenschaft (Studienbegleitende/Abschluss):</td> <td>0,00%/0,00%</td> <td>0,0000/0,0000</td> </tr> <tr> <td>Gesamt:</td> <td>0,40%</td> <td>0,0062</td> </tr> </tbody> </table>	KN Korpus				Häufigkeit der Arbeiten	je 10k Zeichen	Information Engineering:	0,00%	0,0000	Mathe + WiWi:	2,94%	0,0461	Physik:	0,00%	0,0000	Chemie:	0,00%	0,0000	Biologie:	0,00%	0,0000	Politik und Verwaltung (Studienbegleitende/Abschluss):	0,00%/0,00%	0,0000/0,0000	Philosophie (Studienbegleitende/Abschluss):	0,00%/0,00%	0,0000/0,0000	Frühe Kindheit:	0,00%	0,0000	Geschichte:	0,00%	0,0000	Psychologie:	0,00%	0,0000	Sportwissenschaft:	0,00%	0,0000	Sprachwissenschaft:	0,00%	0,0000	Literatur- und Kulturwissenschaft (Studienbegleitende/Abschluss):	0,00%/0,00%	0,0000/0,0000	Gesamt:	0,40%	0,0062
KN Korpus																																																	
	Häufigkeit der Arbeiten	je 10k Zeichen																																															
Information Engineering:	0,00%	0,0000																																															
Mathe + WiWi:	2,94%	0,0461																																															
Physik:	0,00%	0,0000																																															
Chemie:	0,00%	0,0000																																															
Biologie:	0,00%	0,0000																																															
Politik und Verwaltung (Studienbegleitende/Abschluss):	0,00%/0,00%	0,0000/0,0000																																															
Philosophie (Studienbegleitende/Abschluss):	0,00%/0,00%	0,0000/0,0000																																															
Frühe Kindheit:	0,00%	0,0000																																															
Geschichte:	0,00%	0,0000																																															
Psychologie:	0,00%	0,0000																																															
Sportwissenschaft:	0,00%	0,0000																																															
Sprachwissenschaft:	0,00%	0,0000																																															
Literatur- und Kulturwissenschaft (Studienbegleitende/Abschluss):	0,00%/0,00%	0,0000/0,0000																																															
Gesamt:	0,40%	0,0062																																															
<p><i>Bewertungsart:</i></p>																																																	

Name:	Ungenauigkeit aufgrund ungenauer/sich widersprechender Fundstellenverweise																														
Herkunft:	Korpus																														
Kennzeichnung:	2-3.a3 Typ 7																														
Definition:	Referenzierte Stellen werden zweideutig einem Werk zugeordnet.																														
Beispiel(e) aus dem Korpus:	KN1290																														
Eigenes Beispiel für Veröffentlichung/Schulung	<p>Beispiel 1: Sich widersprechende Fundstellen</p> <p>Fehler:</p> <p>Korte bezieht hier sehr deutlich Stellung: „Die Politikwissenschaft sollte es zudem nicht nur den Historikern überlassen, sich für eine schnellere Öffnung der Archive einzusetzen und eine neue Ver schlusssachen-Gesetzgebung zu fordern. Wissenschaftlich sollte auch der Kampf um den Zugang zu Online-Quellen aufgenommen werden, deren Besitz für Wissenschaftler immer wichtiger wird.“ [KOR: S.23]. Hierbei ist auch festzustellen, dass der digitale Wandel sämtliche Fachgruppen auch interdisziplinär fordert. [...]</p> <p>Literatur</p> <p>[KOR] Korte, Hermann (2012): Besondere Herausforderungen der angewandten Regierungsforschung. In: Manuela Glaab und Karl-Rudolf Korte (Hg.): Angewandte Politikforschung. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften; Imprint: VS Verlag für Sozialwissenschaften (SpringerLink: Bücher), S. 91–98.</p> <p>→ Hier wird eine Fundstelle mit der Seite 23 Korte zugeschrieben, der entsprechende Artikel selbst wird in der Endnote jedoch auf den Seiten 91 bis 98 verortet.</p>																														
Vorkommen:	<table border="1"> <thead> <tr> <th colspan="3">KN Korpus</th> </tr> <tr> <th></th> <th>Häufigkeit der Arbeiten</th> <th>je 10k Zeichen</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>Information Engineering:</td> <td>0,00%</td> <td>0,0000</td> </tr> <tr> <td>Mathe + WiWi:</td> <td>2,94%</td> <td>0,0692</td> </tr> <tr> <td>Physik:</td> <td>0,00%</td> <td>0,0000</td> </tr> <tr> <td>Chemie:</td> <td>0,00%</td> <td>0,0000</td> </tr> <tr> <td>Biologie:</td> <td>0,00%</td> <td>0,0000</td> </tr> <tr> <td>Politik und Verwaltung (Studienbegleitende/Abschluss):</td> <td>0,00%/0,00%</td> <td>0,0000/0,0000</td> </tr> <tr> <td>Philosophie (Studienbegleitende/Abschluss):</td> <td>0,00%/0,00%</td> <td>0,0000/0,0000</td> </tr> <tr> <td>Frühe Kindheit:</td> <td>0,00%</td> <td>0,0000</td> </tr> </tbody> </table>	KN Korpus				Häufigkeit der Arbeiten	je 10k Zeichen	Information Engineering:	0,00%	0,0000	Mathe + WiWi:	2,94%	0,0692	Physik:	0,00%	0,0000	Chemie:	0,00%	0,0000	Biologie:	0,00%	0,0000	Politik und Verwaltung (Studienbegleitende/Abschluss):	0,00%/0,00%	0,0000/0,0000	Philosophie (Studienbegleitende/Abschluss):	0,00%/0,00%	0,0000/0,0000	Frühe Kindheit:	0,00%	0,0000
KN Korpus																															
	Häufigkeit der Arbeiten	je 10k Zeichen																													
Information Engineering:	0,00%	0,0000																													
Mathe + WiWi:	2,94%	0,0692																													
Physik:	0,00%	0,0000																													
Chemie:	0,00%	0,0000																													
Biologie:	0,00%	0,0000																													
Politik und Verwaltung (Studienbegleitende/Abschluss):	0,00%/0,00%	0,0000/0,0000																													
Philosophie (Studienbegleitende/Abschluss):	0,00%/0,00%	0,0000/0,0000																													
Frühe Kindheit:	0,00%	0,0000																													

	Geschichte: 0,00% 0,0000 Psychologie: 0,00% 0,0000 Sportwissenschaft: 0,00% 0,0000 Sprachwissenschaft: 0,00% 0,0000 Literatur- und Kulturwissenschaft (Studienbegleitende/Abschluss): 0,00%/0,00% 0,0000/0,0000 Gesamt: 0,40% 0,0093
<i>Bewertungsart:</i>	

<i>Name:</i>	Extern ungenau
<i>Herkunft:</i>	Korpus
<i>Kennzeichnung:</i>	2-3.a3 Typ 8
<i>Definition:</i>	Referenz und Quelle reichen nicht aus, um die Herkunft von intertextuellem Material zu dokumentieren. Dies passiert jedoch ohne die Zitiernorm zu verletzen.
<i>Beispiel(e) aus dem Korpus:</i>	KN1374; FR150; FR165;FR103; FR173; FR202
<i>Eigene Beispiele für Veröffentlichung/Schulung</i>	<p>Beispiel 1: Extern ungenau</p> <p><i>Fehler:</i></p> <p>Dieser humoristische Ansatz zeigt sich auch in der Rezension zum Buch von Mitic (2009) in der Zeitung „Die Welt“.</p> <p>Literatur</p> <p>Mitic, Katja (2009): So durchschnittlich sind die Deutschen. Online verfügbar unter www.welt.de [15.03.2017]</p> <p>→ Erscheinungsdatum oder genaue Internetadresse werden hier nicht genannt, weswegen die Zitation zwar intern konsistent erscheint, extern jedoch nicht ohne höheren Aufwand auffindbar ist.</p>
	<p>Beispiel 2: Extern ungenau</p> <p><i>Fehler:</i></p> <p>Dem Bildungsplan des Landes folgend sollten Schüler im ethischen Umgang mit Tieren mehrere Kompetenzen erlernen (Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg):</p>

(1) verschiedene Auffassungen vom Umgang mit Tieren (zum Beispiel als Haus-, Nutz- und Wildtier) herausarbeiten und dabei zugrundeliegende Interessen und Werte analysieren und diskutieren

(2) rechtliche Regelungen zum Schutz der Tiere erläutern (zum Beispiel Tierschutzgesetz, Grundgesetz)

(3) Argumente unterscheiden und abwägen, die sich im Sinne des Tierschutzes eher auf den Nutzen für den Menschen oder das zu vermeidende Leid der Tiere stützen, und sich damit auseinandersetzen

(4) verschiedene Handlungsmöglichkeiten zum Schutz der Tiere erarbeiten und bewerten (zum Beispiel bezogen auf Umsetzungsmöglichkeiten, Reichweite)

Hierzu sollen speziell für den ersten Punkt einige Beispiele aus möglichen Unterrichtskonzepten vorgestellt werden. [...]

Literatur

Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg: Bildungsplan. Online verfügbar unter <http://www.bildungsplaene-bw.de>, zuletzt geprüft am 15.03.2017.

- Hier wurde inhaltlich auf den Bildungsplan 2016 für das Fach Ethik an Gymnasien referenziert, dies wird jedoch mittels der gegebenen Informationen in der Literaturangabe nicht ersichtlich.

Beispiel 3: Extern ungenau

Fehler:

Wesentliches Prinzip bei Kants Ethik ist der Kategorische Imperativ "Handle nur nach derjenigen Maxime, durch die du zugleich wollen kannst, dass sie ein allgemeines Gesetz werde." (Kant 1903: 421) [...]

Literatur

Kant, Immanuel (1903): Kant's gesammelte Schriften in 23 Bände: Akademie.

- Hier ist die entsprechende Stelle schwer zu finden, da im Literaturverzeichnis nur auf einen Reihentitel verwiesen wird. Vergleichbare Probleme entstehen bei einem Verweis auf ein mehrbändiges Lexikon oder ähnliche Werke.

<i>Vorkommen:</i>	FR Korpus		
		Häufigkeit der Arbeiten	je 10k Zeichen
	Frühphase Studium:	10,34%	0,2810
	Spätphase Studium:	3,70%	0,0735
	Studienabschlussarbeit:	3,85%	0,0165
	Gesamt:	6,10%	0,0679
	KN Korpus		
		Häufigkeit der Arbeiten	je 10k Zeichen
	Information Engineering:	0,00%	0,0000
	Mathe + WiWi:	0,00%	0,0000
	Physik:	0,00%	0,0000
	Chemie:	0,00%	0,0000
	Biologie:	0,00%	0,0000
	Politik und Verwaltung (Studienbegleitende/Abschluss):	0,00%/3,33%	0,0000/0,1366
	Philosophie (Studienbegleitende/Abschluss):	0,00%/0,00%	0,0000/0,0000
	Frühe Kindheit:	0,00%	0,0000
	Geschichte:	0,00%	0,0000
	Psychologie:	0,00%	0,0000
	Sportwissenschaft:	0,00%	0,0000
	Sprachwissenschaft:	0,00%	0,0000
	Literatur- und Kulturwissenschaft (Studienbegleitende/Abschluss):	0,00%/0,00%	0,0000/0,0000
	Gesamt:	0,40%	0,0062
<i>Bewertungsart:</i>	Eine Verletzung der Zitiernorm, sowohl auf Ebene der Referenzangabe als auch der Literaturangabe, ist naheliegend.		

b12. Indirekt

Name:	Second-Hand-Fehler
Herkunft:	Korpus
Kennzeichnung:	2-3.b12 Typ 1
Definition:	Quellen für intertextuelles Material werden fehlerhaft aus der bereits vorliegenden Sekundärliteratur übernommen. Es handelt sich um eine Übernahme von Fehlern aus zweiter Hand. Die Inhalte werden jedoch dem Urheber der benutzten Quelle zugeschrieben.
Beispiel(e) aus dem Korpus:	KN1261; KN1225; KN1117; KN1215; KN1403; KN1375; KN1369; KN1249; FR165; FR77; FR1; FR55; FR103; FR108; FR198; FR188; FR256; FR261; KN1082; KN1115
Eigene Beispiele für Veröffentlichung/Schulung	<p>Beispiel 1: Second-Hand-Fehler</p> <p><i>Original (Schreiber-Kittl 2012: 35):</i></p> <p>„Die Mehrheit der Autoren differenziert zwischen Schulverweigerern (einschließlich schulphobischen Kindern und Jugendlichen) und Schulschwänzern: Ganter-Buhrer (1991) beispielsweise bezeichnet schulphobische Kinder als ‚psychisch krank‘, während Schulschwänzer als ‚verhaltensgestört‘ oder ‚verwahrlost‘ gelten.“</p> <p>Fehler:</p> <p>Schreiber-Kittl diagnostiziert schulphobisches Verhalten als „psychisch krank“, Schulschwänzer als „verhaltensgestört“ (Schreiber-Kittl 2012).</p> <p>➔ Fälschlicherweise werden Schreiber-Kittl hier Formulierungen zugewiesen, die von Ganter-Buhrer stammen.</p>

Beispiel 2: Fehlerkorrelat: Second-Hand-Fehler korreliert mit Zitierstilmix und zitiernormabhängiger Fehlerhaftigkeit in der Kennzeichnung von Sekundärziten

Wie Devlin bereits 1998 schreibt, gibt es „kaum ein Lebensgebiet, das nicht mehr oder weniger von der Mathematik als Wissenschaft von den abstrakten Mustern beeinflusst wird. Denn abstrakte Muster bilden die eigentliche Essenz der Gedanken, der Kommunikation, aller Berechnungen, der Gesellschaft und des Lebens schlechthin.“²⁰ Dennoch ist eine lebensweltliche Integration von Aufgabenstellungen nicht zwingend nötig, da durchaus verlangt werden könne, auch abstrakte und theoretische Konstruktionen zu erfassen. „Wenn Mathematik auf Rechnen und Alltagsverstand reduziert wird“, nimmt man vielen Schülern die Freude an den sich bildenden Kenntnissen über „Abstraktions-, Systematisierungs- und Analysefähigkeiten“ (Gellert 1999)²¹

²⁰ Steinweg, A.S.: Gut, wenn es etwas zu entdecken gibt - Zur Attraktivität von Zahlen und Mustern. 2003, S. 58.

²¹ Ebd., S. 60.

→ In dem Beispiel werden Devlin und Gellert zitiert, offenbar werden beide Zitate aber über Steinweg erschlossen und zusätzlich noch in Fußnoten angeführt.

Beispiel 3: Stille Post Paraphrase

Original (Stein 2005: 8):

Die Studierenden schaffen sich ihre Studienwelt und verleihen ihr Sinn, um mehr oder weniger erfolgreich handeln zu können. Dabei ist ihr subjektives Erleben nicht nur maßgeblich für ihre individuellen Situationsdefinitionen, sondern bedingt ebenso die Möglichkeiten ihres kommunikativen Handelns, das unhintergebar perspektivisch zu denken ist (Schroer 1999, 209).

→ Autor B paraphrasiert Autor A, Autor C zitiert Autor B direkt und gibt als Quelle Autor A an.

Vorkommen:

FR Korpus		
	Häufigkeit der Arbeiten	je 10k Zeichen
Frühphase Studium:	24,14%	1,6158
Spätphase Studium:	3,70%	0,0735
Studienabschlussarbeit:	7,69%	0,0661
Gesamt:	12,20%	0,3168

KN Korpus		
	Häufigkeit der Arbeiten	je 10k Zeichen
Information Engineering:	0,00%	0,0000
Mathe + WiWi:	5,88%	0,0461
Physik:	0,00%	0,0000
Chemie:	0,00%	0,0000
Biologie:	0,00%	0,0000

	Politik und Verwaltung (Studienbegleitende/Abschluss): 10,53%/10,00% 0,0684/0,2732 Philosophie (Studienbegleitende/Abschluss): 0,00%/0,00% 0,0000/0,0000 Frühe Kindheit: 0,00% 0,0000 Geschichte: 0,00% 0,0000 Psychologie: 0,00% 0,0000 Sportwissenschaft: 25,00% 0,4101 Sprachwissenschaft: 0,00% 0,0000 Literatur- und Kulturwissenschaft (Studienbegleitende/Abschluss): 0,00%/8,70% 0,0000/0,3265 Gesamt: 3,97% 0,0807
Bewertungsart:	Second-Hand-Fehler können hinsichtlich ihres formalen Charakters zum Beispiel auf eine mangelnde Fähigkeit mit Sekundärzitate umzugehen hinweisen oder dazu neigen, Texte anderen Autoren als den Originalautoren „in den Mund zu legen“.

Name:	Referenzplagiat
Herkunft:	Korpus
Kennzeichnung:	2-3.b12 Typ 2
Definition:	Übernahme bibliografischer Angaben im Text. Eng mit Second-Hand-Plagiat verwandt.
Beispiel(e) aus dem Korpus:	KN1261; FR77; FR103; KN1115
Eigenes Beispiel für Veröffentlichung/Schulung	<p>Beispiel 1: Übereinstimmung von Notation und Referenzen</p> <p><i>Original (Stein 2005: 3):</i></p> <p>Die damit verbundenen Anforderungen greifen eine breite Professionalisierungsdebatte auf, die den kompetenten Umgang mit schulischen Veränderungen und Antinomien ins Zentrum rückt (Bastian/Helsper/Reh 2000, Combe/Helsper 1996).</p> <p>Für die Lehrerbildung konzentriert sich die Reformdiskussion auf die Frage, inwieweit die Veranstaltungspraxis der Hochschulen zu einer Entwicklung von berufsrelevanten Kompetenzen bei den Studierenden beiträgt (Cloer/Klika/Kunert 2000, Terhart 2000). Hier zeichnen eher ernüchternde Output-Bilanzen für die Erziehungswissenschaft einen hohen Reputationsverlust (Dick 2000, 224), der insbesondere die lange Zeit unangetastete Prämisse über ihre Wirksamkeit in Frage stellt.</p>

	<p>Fehler:</p> <p>Hierbei möchte ich die Professionalisierungsdebatte im Kontext der Lehrerbildung nur andeuten (etwa in: Bastian/Helsper/Reh 2000, Combe/Helsper 1996). So ist vor allem die Frage von Didaktik oder Fachwissenschaft ein zentrales Thema im Kontext von Kompetenzerwerb (Cloer/Klika/Kunert 2000, Terhart 2000), wobei eine deutliche Tendenz von Reputationsminimierung zu erkennen ist (Dick 2000, 224), die ich hierzu im weiteren kurz erläutern möchte.</p> <p>→ Zwar wurde kein intertextuelles Material entnommen, wohl aber die Referenzen in ungekennzeichneter Weise in Notation und Reihenfolge genutzt.</p>																																																																		
<p>Vorkommen:</p>	<table border="1"> <thead> <tr> <th colspan="3" style="background-color: #00838f; color: white;">FR Korpus</th> </tr> <tr> <th></th> <th>Häufigkeit der Arbeiten</th> <th>je 10k Zeichen</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>Frühphase Studium:</td> <td>6,90%</td> <td>0,7025</td> </tr> <tr> <td>Spätphase Studium:</td> <td>0,00%</td> <td>0,0000</td> </tr> <tr> <td>Studienabschlussarbeit:</td> <td>0,00%</td> <td>0,0000</td> </tr> <tr> <td>Gesamt:</td> <td>2,44%</td> <td>0,1132</td> </tr> </tbody> </table> <table border="1"> <thead> <tr> <th colspan="3" style="background-color: #00838f; color: white;">KN Korpus</th> </tr> <tr> <th></th> <th>Häufigkeit der Arbeiten</th> <th>je 10k Zeichen</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>Information Engineering:</td> <td>0,00%</td> <td>0,0000</td> </tr> <tr> <td>Mathe + WiWi:</td> <td>2,94%</td> <td>0,0231</td> </tr> <tr> <td>Physik:</td> <td>0,00%</td> <td>0,0000</td> </tr> <tr> <td>Chemie:</td> <td>0,00%</td> <td>0,0000</td> </tr> <tr> <td>Biologie:</td> <td>0,00%</td> <td>0,0000</td> </tr> <tr> <td>Politik und Verwaltung (Studienbegleitende/Abschluss):</td> <td>0,00%/0,00%</td> <td>0,0000/0,0000</td> </tr> <tr> <td>Philosophie (Studienbegleitende/Abschluss):</td> <td>0,00%/0,00%</td> <td>0,0000/0,0000</td> </tr> <tr> <td>Frühe Kindheit:</td> <td>0,00%</td> <td>0,0000</td> </tr> <tr> <td>Geschichte:</td> <td>0,00%</td> <td>0,0000</td> </tr> <tr> <td>Psychologie:</td> <td>0,00%</td> <td>0,0000</td> </tr> <tr> <td>Sportwissenschaft:</td> <td>0,00%</td> <td>0,0000</td> </tr> <tr> <td>Sprachwissenschaft:</td> <td>0,00%</td> <td>0,0000</td> </tr> <tr> <td>Literatur- und Kulturwissenschaft (Studienbegleitende/Abschluss):</td> <td>0,00%/4,35%</td> <td>0,0000/0,3469</td> </tr> <tr> <td>Gesamt:</td> <td>0,79%</td> <td>0,0558</td> </tr> </tbody> </table>	FR Korpus				Häufigkeit der Arbeiten	je 10k Zeichen	Frühphase Studium:	6,90%	0,7025	Spätphase Studium:	0,00%	0,0000	Studienabschlussarbeit:	0,00%	0,0000	Gesamt:	2,44%	0,1132	KN Korpus				Häufigkeit der Arbeiten	je 10k Zeichen	Information Engineering:	0,00%	0,0000	Mathe + WiWi:	2,94%	0,0231	Physik:	0,00%	0,0000	Chemie:	0,00%	0,0000	Biologie:	0,00%	0,0000	Politik und Verwaltung (Studienbegleitende/Abschluss):	0,00%/0,00%	0,0000/0,0000	Philosophie (Studienbegleitende/Abschluss):	0,00%/0,00%	0,0000/0,0000	Frühe Kindheit:	0,00%	0,0000	Geschichte:	0,00%	0,0000	Psychologie:	0,00%	0,0000	Sportwissenschaft:	0,00%	0,0000	Sprachwissenschaft:	0,00%	0,0000	Literatur- und Kulturwissenschaft (Studienbegleitende/Abschluss):	0,00%/4,35%	0,0000/0,3469	Gesamt:	0,79%	0,0558
FR Korpus																																																																			
	Häufigkeit der Arbeiten	je 10k Zeichen																																																																	
Frühphase Studium:	6,90%	0,7025																																																																	
Spätphase Studium:	0,00%	0,0000																																																																	
Studienabschlussarbeit:	0,00%	0,0000																																																																	
Gesamt:	2,44%	0,1132																																																																	
KN Korpus																																																																			
	Häufigkeit der Arbeiten	je 10k Zeichen																																																																	
Information Engineering:	0,00%	0,0000																																																																	
Mathe + WiWi:	2,94%	0,0231																																																																	
Physik:	0,00%	0,0000																																																																	
Chemie:	0,00%	0,0000																																																																	
Biologie:	0,00%	0,0000																																																																	
Politik und Verwaltung (Studienbegleitende/Abschluss):	0,00%/0,00%	0,0000/0,0000																																																																	
Philosophie (Studienbegleitende/Abschluss):	0,00%/0,00%	0,0000/0,0000																																																																	
Frühe Kindheit:	0,00%	0,0000																																																																	
Geschichte:	0,00%	0,0000																																																																	
Psychologie:	0,00%	0,0000																																																																	
Sportwissenschaft:	0,00%	0,0000																																																																	
Sprachwissenschaft:	0,00%	0,0000																																																																	
Literatur- und Kulturwissenschaft (Studienbegleitende/Abschluss):	0,00%/4,35%	0,0000/0,3469																																																																	
Gesamt:	0,79%	0,0558																																																																	
<p>Bewertungsart:</p>	<p>Man könnte hier auch von einer Variante des Strukturplagiats sprechen. Das Referenzplagiat grenzt sich vom Zitatdiebstahl dadurch ab, dass nur Referenzen, nicht aber intertextuelles Material, übernommen werden.</p>																																																																		

Name:	Zitatdiebstahl
Herkunft:	Korpus
Kennzeichnung:	2-3.b12 Typ 3
Definition:	Intertextuelle Verweise innerhalb von intertextuellem Material werden in erkennbarer Weise übernommen, aber nicht als Übernahme der Zitate gekennzeichnet.
Beispiel(e) aus dem Korpus:	KN1261; KN1090; KN1249
Eigene Beispiele für Veröffentlichung/Schulung	<p>Beispiel 1:</p> <p><i>Original (Brandes, 2011: 23):</i></p> <p>Denn ausgerechnet in der kämpferischen Rhetorik <i>gegen</i> religiöse Illusionen meinen nicht wenige einen quasireligiösen, „'irrationalen' Glauben an den endgültigen Sieg der Rationalität“³⁹, konsequenterweise vorgetragen in predigtartigem Stil, zu erkennen. FREUD, angeblich der „geborene Atheist“⁴⁰, der sich gerade in seinem Aufruf gegen den Glauben selbst als heimlich Glaubender entpuppt – wenn er auch statt dem Gott Abrahams dem „goldenen Kalb“ namens Rationalität huldigt? Das wäre in der Tat eine erstaunliche Entdeckung.</p> <p>³⁹ KERNBERG, Otto F. [2000], S. 110. ⁴⁰ JONES, Ernest [1982], S. 409.</p> <p><i>Fehler:</i></p> <p>Während im Zeitgeist häufig gerade gegen religiösen Irrglauben argumentiert wird, verlieren sich ebendiese Rhetoriker häufig im „'irrationalen' Glauben an den endgültigen Sieg der Rationalität“ (Kernberg, 2000: 110). Freud selbst hingegen bezeichnet sich häufig als der „geborene Atheist“ (Jones, 1982: 409) – ein derartig mystifizierter Hang zur Rationalität würde demnach dem widersprechen, zu was er sich selbst bekennt.</p> <p>→ Hier ist die Reihenfolge und der Ursprung wörtlicher Zitate 1:1 übernommen, die Füllpassagen wurden mit Paraphrasen ausgefüllt.</p> <p>Beispiel 2:</p> <p><i>Original:</i></p> <p>Dabei heißt Angst vor Techno „auch immer Angst vor musikalischer Überlegenheit, Angst vor mangelnder Durchdringung einer Jugendbewegung – Angst vor Herrschaftsverlust“ (Böpple/Knüfer 1996, S. 15). Diese Angst brachte die Politik und ihre Behörden immer wieder dazu, der Techno-Bewegung Schwierigkeiten zu bereiten und den Versuch zu unternehmen, sie vollständig zu beseitigen. Näheres hierzu wird anhand subkultureller Beispiele zur Technobewegung im Verlauf dieser Arbeit noch erläutert.</p>

Für die zumeist Jugendlichen selbst allerdings war Techno fast eine Sucht. „Nirgendwo sonst erleben junge Menschen Musik so intensiv, so versunken oder so ausgelassen wie bei Techno“ (ebd., S. 14). Der eingängige, gleichmäßige und intensive Beat, der für manche dazugehörige Konsum chemischer Drogen sowie die auf der Tanzfläche entstehende Verbindung zwischen den Tanzenden löst dabei „starke körperliche Empfindungen aus und ruft ... physisch-psychisches Wohlbefinden hervor“ (Neumeyer/Schmidt-Semisch 1997, S. 55)

Fehler:

Dabei ist bei Techno auch immer von einer psychischen Affektierung die Rede, die gleich bedeutend ist mit „Angst vor musikalischer Überlegenheit, Angst vor mangelnder Durchdringung einer Jugendbewegung – Angst vor Herrschaftsverlust“ (Böpple/Knüfer 1996, S. 15). Hierbei ist aber auch die individuelle, Subjektive Abhängigkeit nennenswert: „Nirgendwo sonst erleben junge Menschen Musik so intensiv, so versunken oder so ausgelassen wie bei Techno“ (ebd., S. 14). Etwas präziser könnte man auch davon sprechen, Techno löse „starke körperliche Empfindungen aus und ruft [...] physisch-psychisches Wohlbefinden hervor“ (Neumeyer/Schmidt-Semisch 1997, S. 55) Im Folgenden soll daher zunächst auf die emotionale Verbindung zu elektronischer Musik auf Rezeptorebene näher eingegangen werden.

→ Hier wurden die Zitate samt ihrer Anpassungen wörtlich und in derselben Reihenfolge übernommen, das Werk, welches diese Zitate enthält, wird jedoch nicht erwähnt.

Beispiel 3: Gleiche Editierungen und Auslassungen von Zitaten

Original (Covas, 2008: 44):

„Der Beginn des Textes stellt im Wesentlichen eine Rekapitulierung einiger Thesen des Tractatus dar: „Jeder Satz hat einen Inhalt und eine Form. Von der reinen Form können wir uns ein Bild machen, wenn wir von der Bedeutung der einzelnen Wörter oder Symbole absehen (sofern diese unabhängige Bedeutungen haben), d.h. wenn wir die Konstanten der Sätze durch Variablen ersetzen. [...] Die Syntax der Umgangssprache ist für diesen Zweck bekanntlich nicht ganz ausreichend. [...] Wenn wir irgendwelche gegebenen Sätze zu analysieren versuchen, werden wir im allgemeinen feststellen, daß sie logische Summen, logische Produkte oder sonstige Wahrheitsfunktionen einfacherer Sätze sind.“ [...] (BLF, S.20-21)“

Fehler:

In den Briefen an Ludwig von Ficker schreibt Wittgenstein über den Tractatus: „Jeder Satz hat einen Inhalt und eine Form. Von der reinen Form können wir uns ein Bild machen, wenn wir von der Bedeutung der einzelnen Wörter oder Symbole absehen (sofern diese unabhängige Bedeutungen haben), d.h. wenn wir die Konstanten der

	<p>Sätze durch Variablen ersetzen. [...] Die Syntax der Umgangssprache ist für diesen Zweck bekanntlich nicht ganz ausreichend. [...] Wenn wir irgendwelche gegebenen Sätze zu analysieren versuchen, werden wir im allgemeinen feststellen, daß sie logische Summen, logische Produkte oder sonstige Wahrheitsfunktionen einfacherer Sätze sind.“ (Wittgenstein, 1969: 20f)</p> <p>→ Hier wurde die Editierung bzw. Auslassung von Luis Covas eins zu eins übernommen, was den Schluss nahelegt, dass das wörtliche Zitat ohne Konsultation der Originalquelle übernommen wurde.</p>																																																
<p>Vorkommen:</p>	<table border="1"> <thead> <tr> <th colspan="3" style="background-color: #008080; color: white;">KN Korpus</th> </tr> <tr> <th></th> <th>Häufigkeit der Arbeiten</th> <th>je 10k Zeichen</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>Information Engineering:</td> <td>0,00%</td> <td>0,0000</td> </tr> <tr> <td>Mathe + WiWi:</td> <td>2,94%</td> <td>0,0692</td> </tr> <tr> <td>Physik:</td> <td>0,00%</td> <td>0,0000</td> </tr> <tr> <td>Chemie:</td> <td>0,00%</td> <td>0,0000</td> </tr> <tr> <td>Biologie:</td> <td>0,00%</td> <td>0,0000</td> </tr> <tr> <td>Politik und Verwaltung (Studienbegleitende/Abschluss):</td> <td>0,00%/0,00%</td> <td>0,0000/0,0000</td> </tr> <tr> <td>Philosophie (Studienbegleitende/Abschluss):</td> <td>0,00%/0,00%</td> <td>0,0000/0,0000</td> </tr> <tr> <td>Frühe Kindheit:</td> <td>0,00%</td> <td>0,0000</td> </tr> <tr> <td>Geschichte:</td> <td>9,09%</td> <td>0,3896</td> </tr> <tr> <td>Psychologie:</td> <td>0,00%</td> <td>0,0000</td> </tr> <tr> <td>Sportwissenschaft:</td> <td>25,00%</td> <td>0,4101</td> </tr> <tr> <td>Sprachwissenschaft:</td> <td>0,00%</td> <td>0,0000</td> </tr> <tr> <td>Literatur- und Kulturwissenschaft (Studienbegleitende/Abschluss):</td> <td>0,00%/0,00%</td> <td>0,0000/0,0000</td> </tr> <tr> <td>Gesamt:</td> <td>1,19%</td> <td>0,0434</td> </tr> </tbody> </table>	KN Korpus				Häufigkeit der Arbeiten	je 10k Zeichen	Information Engineering:	0,00%	0,0000	Mathe + WiWi:	2,94%	0,0692	Physik:	0,00%	0,0000	Chemie:	0,00%	0,0000	Biologie:	0,00%	0,0000	Politik und Verwaltung (Studienbegleitende/Abschluss):	0,00%/0,00%	0,0000/0,0000	Philosophie (Studienbegleitende/Abschluss):	0,00%/0,00%	0,0000/0,0000	Frühe Kindheit:	0,00%	0,0000	Geschichte:	9,09%	0,3896	Psychologie:	0,00%	0,0000	Sportwissenschaft:	25,00%	0,4101	Sprachwissenschaft:	0,00%	0,0000	Literatur- und Kulturwissenschaft (Studienbegleitende/Abschluss):	0,00%/0,00%	0,0000/0,0000	Gesamt:	1,19%	0,0434
KN Korpus																																																	
	Häufigkeit der Arbeiten	je 10k Zeichen																																															
Information Engineering:	0,00%	0,0000																																															
Mathe + WiWi:	2,94%	0,0692																																															
Physik:	0,00%	0,0000																																															
Chemie:	0,00%	0,0000																																															
Biologie:	0,00%	0,0000																																															
Politik und Verwaltung (Studienbegleitende/Abschluss):	0,00%/0,00%	0,0000/0,0000																																															
Philosophie (Studienbegleitende/Abschluss):	0,00%/0,00%	0,0000/0,0000																																															
Frühe Kindheit:	0,00%	0,0000																																															
Geschichte:	9,09%	0,3896																																															
Psychologie:	0,00%	0,0000																																															
Sportwissenschaft:	25,00%	0,4101																																															
Sprachwissenschaft:	0,00%	0,0000																																															
Literatur- und Kulturwissenschaft (Studienbegleitende/Abschluss):	0,00%/0,00%	0,0000/0,0000																																															
Gesamt:	1,19%	0,0434																																															
<p>Bewertungsart:</p>																																																	

3. Literaturangabe

a1. Fehlend

Name:	Fehlend (Bibliographieamnesie)
Herkunft:	Korpus
Kennzeichnung:	3.a1
Definition:	Intertextuelles Material wird ausreichend gekennzeichnet, aber im Literaturverzeichnis nicht angegeben. Die Bibliographieamnesie tritt auf, wenn Quellen, welche im Text verwendet wurden und in In-Text-Referenzen auftauchen, keine Entsprechung im Literaturverzeichnis finden.
Beispiel(e) aus dem Korpus:	KN1032; KN1045; KN1273; KN1239; KN1250; KN1408; KN1406; KN1372; KN1035; KN1433; KN1432; KN1430; KN1429; KN1421; KN1416; KN1415; KN1110; KN1340; KN1103; FR184; FR36; FR63; FR103; FR108; FR196; FR174; FR245; FR217; KN1286
Eigenes Beispiel für Veröffentlichung/Schulung	<p>Beispiel 1: Bibliographieamnesie</p> <p>Angenommen sei, dies sei eine vollständige Mikro-Hausarbeit:</p> <p>Hausarbeit über das Selbstkonzept</p> <p>Das Selbstkonzept enthält „das subjektive Wissen und die damit verknüpften Emotionen, Bewertungen und Handlungsintentionen über sich selbst“ (Grigutsch, 1996, S. 144).</p> <p>Gebildet wird das Selbstkonzept durch Beurteilungen. Aber nicht nur soziale Vergleiche sind für die Entwicklung des Selbstkonzeptes bedeutend, sondern auch temporale und dimensionale Vergleiche (Möller/Köller, 2004). Beobachtungen der eigenen Fähigkeiten und Eigenschaften spielen hierbei eine zentrale Rolle (Bong/Skaalvik, 2003). Krapp (1997) erläutert das <i>Selbstkonzept</i> als „eine interne, kognitive Repräsentation des Wissens über sich selbst und die darin eingeschlossenen Überzeugungen“ (Krapp, 1997, S. 326).</p> <p>Literaturverzeichnis</p> <p>Grigutsch, S. (1996): <i>Mathematische Weltbilder von Schülern – Struktur, Entwicklung, Einflußfaktoren</i>. Duisburg: Universität Duisburg. Fachbereich Mathematik. Dissertation.</p> <p>Möller, J., Köller, O. (2004): <i>Die Genese akademischer Selbstkonzepte. Effekte dimensionaler und sozialer Vergleiche</i>. In: Psychologische Rundschau, 55. S. 19-27.</p> <p>→ Die passenden Literaturangaben zu den In-Text-Referenzen (Bong/Skaalvik, 2003) und (Krapp, 1997) fehlen im Literaturverzeichnis.</p>

<i>Vorkommen:</i>	FR Korpus		
		Häufigkeit der Arbeiten	je 10k Zeichen
	Frühphase Studium:	20,69%	1,0538
	Spätphase Studium:	3,70%	0,1469
	Studienabschlussarbeit:	7,69%	0,1322
	Gesamt:	10,98%	0,2829
	KN Korpus		
		Häufigkeit der Arbeiten	je 10k Zeichen
	Information Engineering:	11,11%	0,1347
	Mathe + WiWi:	5,88%	0,3691
	Physik:	4,17%	0,0319
	Chemie:	0,00%	0,0000
	Biologie:	0,00%	0,0000
	Politik und Verwaltung (Studienbegleitende/Abschluss):	0,00%/10,00%	0,0000/1,5026
	Philosophie (Studienbegleitende/Abschluss):	35,00%/16,67%	1,3783/0,1082
	Frühe Kindheit:	0,00%	0,0000
	Geschichte:	9,09%	0,0433
	Psychologie:	4,76%	0,0532
	Sportwissenschaft:	25,00%	0,2050
	Sprachwissenschaft:	0,00%	0,0000
	Literatur- und Kulturwissenschaft (Studienbegleitende/Abschluss):	0,00%/4,35%	0,0000/0,0204
	Gesamt:	7,94%	0,1737
<i>Bewertungsart:</i>	Die Bibliographieamnesie stellt das Gegenphänomen zu dem Bibliographieballon dar. Sie kann auf eine nachlässige Arbeit mit Second-Hand-Zitaten hinweisen, besitzt jedoch das gleiche Fehlerbild wie das einfache Vergessen von Literatur. Das Fehlen der Literaturangabe bei diesem Fehler erschwert es dem Leser, Quellenangaben zu ihren Originalen zurückzuverfolgen, besonders bei Zitierstilen, welche nur mit Kurzreferenzen arbeiten.		

a2. Falsch

<i>Name:</i>	Gefälschte Literatur
<i>Herkunft:</i>	Nachgeordnete theoriegeleitete Überlegung
<i>Kennzeichnung:</i>	3.a2 Typ 1
<i>Definition:</i>	Verweis auf nicht existierende Literatur.
<i>Beispiel(e) aus dem Korpus:</i>	
<i>Eigenes Beispiel für Veröffentlichung/Schulung</i>	<p>Beispiel 1: Gefälschte Literatur</p> <p>Fehler:</p> <p>Literatur</p> <p>Katzenberger, Daniela (2015): Widerlegung der speziellen Relativitätstheorie in weniger als 3 Gleichungen. Books on Demand, Berlin.</p> <p>→ Bei dieser Literaturangabe scheint es sich um ein nicht existierendes Werk zu handeln.</p>
<i>Vorkommen:</i>	
<i>Bewertungsart:</i>	Ähnlich der Phantomliteratur handelt es sich hierbei um die Verwendung von nicht existierender Literatur. Bei gefälschter Literatur existiert das Werk nicht, bei Phantomliteratur existiert es noch nicht.

<i>Name:</i>	Phantomliteratur
<i>Herkunft:</i>	Korpus/Literatur @Schimmel 2011
<i>Kennzeichnung:</i>	3.a2 Typ 2
<i>Definition:</i>	Bezeichnet Literatur, die zum Zeitpunkt der Erstellung eines Ziltextes nicht (oder noch nicht) verfügbar gewesen war und daher in der Regel nicht konsultiert werden konnte.
<i>Beispiel(e) aus dem Korpus:</i>	FR077; KN1279; KN1002

<p>Eigene Beispiele für Veröffentlichung/Schulung</p>	<p>Beispiel 1: Noch erscheinendes Werk</p> <p>Fehler: fiktive Hausarbeit, eingereicht am 25.03.2014</p> <p>Literaturverzeichnis</p> <p>Pschyrembel, Willibald (Hrsg.). 2014. <i>Pschyrembel Klinisches Wörterbuch</i>. 266. Auflage. Berlin: De Gruyter.</p> <p>→ Der Pschyrembel erschien in der 266. Auflage am 27.08.2014 – die schon zu einem früheren Zeitpunkt abgegebene Arbeit muss sich also auf eine frühere Auflage beziehen oder der Autor muss einen exklusiven Zugang zu einem Werk besessen haben, welchen er hier nicht offenlegt.</p>
	<p>Beispiel 2: Verlorenes Werk</p> <p>Literaturverzeichnis</p> <p>Aristoteles und Manfred Fuhrmann. 1982. <i>Buch über die Komödie, die menschliche Fähigkeit zum Lachen und das Lächerliche</i>. Stuttgart: Philipp Reclam.</p> <p>→ Das angeführte Buch über die Komödie gilt seit einigen hundert Jahren als verlorener zweiter Teil des Buches der Poetik von Aristoteles und ist demnach nur sehr unwahrscheinlich verwendet worden.</p>
	<p>Beispiel 3: Noch nicht erschienener Band/Teil</p> <p>Literaturverzeichnis</p> <p>Franzky, Tony (i.E.): <i>Wahrheit und Existenz</i>. Eine Kritik, ohne Verlag, Berlin u.a.</p> <p>→ Es mag üblich sein, aktuelle Forschungsliteratur und Insiderwissen direkt zu verwenden, jedoch erschwert vor allem bei langwierigeren Forschungs- und Feedbackprozessen ein Verweis auf noch nicht erschienene Werke die Überprüfbarkeit von Thesen.</p>

<i>Vorkommen:</i>	KN Korpus		
		Häufigkeit der Arbeiten	je 10k Zeichen
	Information Engineering:	0,00%	0,0000
	Mathe + WiWi:	0,00%	0,0000
	Physik:	0,00%	0,0000
	Chemie:	0,00%	0,0000
	Biologie:	0,00%	0,0000
	Politik und Verwaltung (Studienbegleitende/Abschluss):	0,00%/0,00%	0,0000/0,0000
	Philosophie (Studienbegleitende/Abschluss):	0,00%/0,00%	0,0000/0,0000
	Frühe Kindheit:	0,00%	0,0000
	Geschichte:	0,00%	0,0000
	Psychologie:	9,52%	0,1064
	Sportwissenschaft:	0,00%	0,0000
	Sprachwissenschaft:	0,00%	0,0000
Literatur- und Kulturwissenschaft (Studienbegleitende/Abschluss):	0,00%/0,00%	0,0000/0,0000	
Gesamt:	0,79%	0,0062	
<i>Bewertungsart:</i>	Dieser Fehler ist in der Art problematisch, da die Möglichkeit, das entsprechende Werk konsultieren zu können, zumindest temporär ausgeschlossen ist. Somit entsteht eine Lücke hinsichtlich der Herkunft von referenzierungspflichtigen Inhalten. Falls das Werk tatsächlich konsultiert wurde, ist dieser Fehler (gerade im Kontext postkonventioneller Arbeitsweisen) ebenso problematisch, da eine Überprüfbarkeit entsprechender Literatur erst zum (gegebenenfalls in der Zukunft liegenden) Veröffentlichungszeitpunkt) möglich ist.		

<i>Name:</i>	Falsche Angaben
<i>Herkunft:</i>	Korpus
<i>Kennzeichnung:</i>	3.a2 Typ 3
<i>Definition:</i>	In den bibliografischen Angaben werden falsche Angaben getätigt.
<i>Beispiel(e) aus dem Korpus:</i>	KN1279; FR77

Eigene Beispiele für Veröffentlichung/Schulung	<p>Beispiel 1: Falsche Verlagsangabe</p> <p>Literaturverzeichnis Coenen, Sebastian und Steinhorst, Stefanie. 2009. <i>Weltraum</i>. Nürnberg: Mustermanns Verlag.</p> <p>→ Verlagsangabe offenbar falsch.</p>																		
	<p>Beispiel 2: Falsche Jahresangabe</p> <p>Literaturverzeichnis Wüstholtz, Gisbert. 2099. <i>Algebra</i>. Für Studierende der Mathematik, Physik, Informatik. Wiesbaden: Imprint: Springer Spektrum.</p> <p>→ Jahreszahl offenbar falsch.</p>																		
	<p>Beispiel 3: Falscher Verlagsort</p> <p>Literaturverzeichnis Weixner, Bärbel. 2002. <i>Direkte Demokratie in den Bundesländern</i>. Verfassungsrechtlicher und empirischer Befund aus politikwissenschaftlicher Sicht. Timbuktu: Leske + Budrich.</p> <p>→ Verlagsort offenbar falsch.</p>																		
	<p>Beispiel 4: Falscher Co-Autor</p> <p>Literaturverzeichnis Stein, Sabine; Arendt, Hannah; Einstein, Albert (2005): Professionalisierung zwischen Schule und Hochschule. Eine empirische Studie über reflexive Lehrerbildung. Freiburg, Pädagog. Hochschule, Diss., 2005.</p> <p>→ Co-Autor offenbar falsch.</p>																		
Vorkommen:	<p>Dieser Fehler wurde nicht systematisch untersucht.</p> <table border="1"> <thead> <tr> <th colspan="3">FR Korpus</th> </tr> <tr> <th></th> <th>Häufigkeit der Arbeiten</th> <th>je 10k Zeichen</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>Frühphase Studium:</td> <td>3,45%</td> <td>0,0703</td> </tr> <tr> <td>Spätphase Studium:</td> <td>0,00%</td> <td>0,0000</td> </tr> <tr> <td>Studienabschlussarbeit:</td> <td>0,00%</td> <td>0,0000</td> </tr> <tr> <td>Gesamt:</td> <td>1,22%</td> <td>0,0113</td> </tr> </tbody> </table>	FR Korpus				Häufigkeit der Arbeiten	je 10k Zeichen	Frühphase Studium:	3,45%	0,0703	Spätphase Studium:	0,00%	0,0000	Studienabschlussarbeit:	0,00%	0,0000	Gesamt:	1,22%	0,0113
FR Korpus																			
	Häufigkeit der Arbeiten	je 10k Zeichen																	
Frühphase Studium:	3,45%	0,0703																	
Spätphase Studium:	0,00%	0,0000																	
Studienabschlussarbeit:	0,00%	0,0000																	
Gesamt:	1,22%	0,0113																	

KN Korpus		
	Häufigkeit der Arbeiten	je 10k Zeichen
Information Engineering:	0,00%	0,0000
Mathe + WiWi:	0,00%	0,0000
Physik:	0,00%	0,0000
Chemie:	0,00%	0,0000
Biologie:	0,00%	0,0000
Politik und Verwaltung (Studienbegleitende/Abschluss):	0,00%/0,00%	0,0000/0,0000
Philosophie (Studienbegleitende/Abschluss):	0,00%/0,00%	0,0000/0,0000
Frühe Kindheit:	0,00%	0,0000
Geschichte:	0,00%	0,0000
Psychologie:	4,76%	0,0532
Sportwissenschaft:	0,00%	0,0000
Sprachwissenschaft:	0,00%	0,0000
Literatur- und Kulturwissenschaft (Studienbegleitende/Abschluss):	0,00%/0,00%	0,0000/0,0000
Gesamt:	0,40%	0,0031
<i>Bewertungsart:</i>	Falsche Angaben können aus Unachtsamkeit, Verwechslung oder fehlerhaft vorliegenden Informationen entstehen. Dieses Vorgehen kann aber auch als Strategie verstanden werden, vorhandene Lücken zu schließen.	

a3. Ungenau

Name:	Ungenau
Herkunft:	Korpus
Kennzeichnung:	3.a3
Definition:	Aufgrund der Angaben ist es nicht möglich, die entsprechende Literatur zu konsultieren.
Beispiel(e) aus dem Korpus:	KN1262; KN1279
Eigene Beispiele für Veröffentlichung/Schulung	<p>Beispiel 1: Ungenau Angaben</p> <p>Fehler:</p> <p>Internetquellen:</p> <p>www.wikipedia.de [03.03.2017]</p> <p>www.wissen.de [03.03.2012]</p> <p>→ Über bzw. auf den angegebenen Seiten mag eine entsprechende Information gefunden worden sein, jedoch gibt es keine Möglichkeit herauszufinden, auf welcher Unterseite bzw. wie diese konsultiert wurde.</p>
	<p>Beispiel 2: Ungenau Angabe auf nicht-persistente Quellen</p> <p>Fehler:</p> <p>Abbildungsverzeichnis:</p> <p><i>Abbildung 1:</i> Das Auge - Systematik: Google Bildersuche (www.google.de/imghp): Auge, Zeile 5 / Spalte 3 [12.02.2016]</p> <p>→ Hier wurde zwar die Fundstelle einer Abbildung dokumentiert, das Wiederfinden ist trotzdem schwierig, da es sich vermutlich um eine Abbildung handelt, die nur über Google gefunden wurde und auf einer anderen Seite verlinkt ist. Zudem stellen sich aufgrund des Google-Suchalgorithmus die Suchergebnisse für jeden Suchenden individuell und personalisiert zusammen, was zur Folge hat, dass unter der angegebenen Fundstelle vermutlich jeder Suchende eine andere Abbildung findet.</p>

<i>Vorkommen:</i>	KN Korpus		
		Häufigkeit der Arbeiten	je 10k Zeichen
	Information Engineering:	0,00%	0,0000
	Mathe + WiWi:	0,00%	0,0000
	Physik:	0,00%	0,0000
	Chemie:	0,00%	0,0000
	Biologie:	0,00%	0,0000
	Politik und Verwaltung (Studienbegleitende/Abschluss):	0,00%/0,00%	0,0000/0,0000
	Philosophie (Studienbegleitende/Abschluss):	0,00%/0,00%	0,0000/0,0000
	Frühe Kindheit:	0,00%	0,0000
	Geschichte:	9,09%	0,0433
	Psychologie:	4,76%	0,0532
	Sportwissenschaft:	0,00%	0,0000
	Sprachwissenschaft:	0,00%	0,0000
Literatur- und Kulturwissenschaft (Studienbegleitende/Abschluss):	0,00%/0,00%	0,0000/0,0000	
Gesamt:	0,79%	0,0062	
<i>Bewertungsart:</i>	Zumeist ergibt sich der Fehler aus einem Korrelat von fehlenden Angaben oder der Verwendung von Grauer Literatur. Auch gibt es Überschneidungen mit extern ungenauen Referenz-Literaturbeziehungen. Wobei diese erst relevant werden, wenn in der In-Text-Referenz selbst auch keine zusätzlichen Informationen enthalten sind, die ein Auffinden ermöglichen.		

a4. Uneinheitliche Notation/Interpunktion/Optik

Name:	Uneinheitliche Notation
Herkunft:	Korpus
Kennzeichnung:	3.a4 Typ 1
Definition:	In der bibliografischen Vollangabe erfolgt eine verschiedenartige Notation, etwa um Herausgeber, Autoren oder unbekannte Daten anzuführen.
Beispiel(e) aus dem Korpus:	KN1302; KN1313; KN1305; KN1299; KN1294; KN1292; KN1290; KN1283; KN1273; KN1266; KN1263; KN1001; KN1001; KN1225; KN1050; KN1173; KN1271; KN1406; KN1397; KN1374; KN1364;KN1421; KN1419; KN1262; KN1204; KN1218; KN1346; KN1279; KN1279; KN1024; KN1041; KN1053; KN1228; KN1281; KN1264; KN1202; KN1207; KN1222; KN1233; FR184; FR137; FR103; FR174; FR182; FR185; FR188; FR270; FR257
Eigene Beispiele für Veröffentlichung/Schulung	<p>Beispiel 1: Co-Autoren</p> <p>Fehler:</p> <p>Literaturverzeichnis</p> <p>Köhler, Dietmar et al. 2006. <i>Phänomenologie des Geistes</i>. Berlin: Akademie Verlag.</p> <p>Möller, Jens u.a. 2004. Die Genese akademischer Selbstkonzepte: Effekte dimensionaler und sozialer Vergleiche. <i>Psychologische Rundschau</i> 55: 19–27.</p> <p>Weinert, Franz E. und Andreas Helmke (Hrsg.). 1997. <i>Entwicklung im Grundschulalter</i>. Weinheim: Beltz, PsychologieVerlagsUnion.</p> <p>➔ Hier werden Co-Autoren sowohl mit bibliographischer Notation als auch mit Vollangabe annotiert.</p>
	<p>Beispiel 2: Herausgeber</p> <p>Fehler:</p> <p>Literaturverzeichnis</p> <p>Bredel, Ursula, und Tilo Reissig (Hrsg.). 2011. Weiterführender Orthographieerwerb. Baltmannsweiler: Schneider-Verlag Hohengehren.</p> <p>Glaab, Manuela, und Karl-Rudolf Korte (Hg.). 2012. Angewandte Politikforschung. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften; Imprint: VS Verlag für Sozialwissenschaften.</p> <p>Kaynak, Okyay, Ger Honderd, und Edward Grant (Edts.). 1993. <i>Intelligent Systems: Safety, Reliability and Maintainability Issues</i>. Berlin, Heidelberg: Springer Berlin Heidelberg.</p>

→ Die Herausgeberschaft wird im Literaturverzeichnis mit unterschiedlichen Notationen gekennzeichnet.

Beispiel 3: Notation bei fehlenden Angaben

Fehler:

Literaturverzeichnis

o.V. (2013): Freibrief zum Losschlagen. In: *Focus* 17 (34), S. 29–31

Ohne Verfasser (2003): Alkohol in geringeren Mengen schädlich. Online verfügbar unter <http://www.stern.de/gesundheit/folgen-alkohol-in-geringeren-mengen-schaedlich-3350392.html>.

Unbekannt (2008): Nebulöse Vergangenheit. In: *Der Spiegel* 61 (50), S. 20.

→ Unbekannte Autorenschaft wird hier unterschiedlich gekennzeichnet.

Beispiel 4: Uneinheitlicher Umgang mit Autorennamen

Fehler:

Literaturverzeichnis

Adli, A., Marco García García, und Göz Kaufmann (Hrsg.). 2015. *Variation in language. System- and usage-based approaches*.

Noack, Chr. 2011. Vom Nutzen der Orthographie für einen gelingenden Grammatikunterricht. In *Grammatik. Lehren, Lernen, Verstehen: Zugänge zur Grammatik des Gegenwartsdeutschen*, Hrsg. Klaus-Michael Köpcke, und Arne Ziegler, 325–339. Berlin/Boston: De Gruyter.

Schreiber-Kittl, Maria. 2012. *Abgeschrieben? Ergebnisse einer empirischen Untersuchung über Schulverweigerer*. München: Deutsches Jugendinstitut.

→ In diesem Fall sind Autorennamen in abgekürzter wie in ausgeschriebener Form angegeben.

Beispiel 5: Kennzeichnung Auflage

Brandes, Marina. 2011. *Wie wir sterben*. Chancen und Grenzen einer Versöhnung mit dem Tode. 1. Auflage. Wiesbaden: VS, Verlag für Sozialwissenschaft.

Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung. 2016. *Auf dem Weg zur rauchfreien Schule*. 4. Edition. <http://www.bzga.de/infomaterialien/foerderung-des-nichtrauchens/multiplikatoren/>. Zugegriffen: 13.09.2016.

Domnowski, Manfred. 2005. *Burnout und Stress in Pflegeberufen*. Mit Mental-Training erfolgreich aus der Krise. 2nd edition. Hannover: Schlütersche.

Hume, David. 1993. *Eine Untersuchung über den menschlichen Verstand*. 12. Aufl. Hamburg: Meiner.

→ Hier wurden mehrere unterschiedliche Varianten der Kennzeichnung von Auflagen benutzt.

Beispiel 6: Kennzeichnung Ausgaben

Fehler:

Literaturverzeichnis

Korte, Karl-Rudolf (2011): Spurensuche nach Informalität: Vom leisen Verschwinden der Untersuchungsobjekte. In: *ZPB Zeitschrift für Politikberatung* Volume 4 No. 3, S. 119–122.

Möller, Jens; Köller, Olaf (2004): Die Genese akademischer Selbstkonzepte: Effekte dimensionaler und sozialer Vergleiche. In: *Psychologische Rundschau* Vol. 55 No. 1, S. 19–27.

→ Zur Kennzeichnung des Jahrganges wird der Begriff Volume einmal ausgeschrieben und einmal abgekürzt.

Beispiel 7: Verlagskennzeichnung

Fehler:

Literaturverzeichnis

Brandes, Marina. 2011. *Wie wir sterben. Chancen und Grenzen einer Versöhnung mit dem Tode*. Wiesbaden: VS, Verl. für Sozialwiss.

Glaab, Manuela, und Karl-Rudolf Korte (Hrsg.). 2012. *Angewandte Politikforschung*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften; Imprint: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

→ Die Notation für denselben Verlag differiert hier.

Beispiel 8: Notation von Zeitschriftenaufsätzen

Fehler:

Literaturverzeichnis

Du Bois, J.W., Giora, R. (2014): From cognitive-functional linguistics to dialogic syntax. In: *Cognitive Linguistics* Vol. 25 (3), S. 351–357.

Sakita, T. (2006): Parallelism in conversation. Resonance, schematization and extension from the perspective of dialogic syntax and cognitive linguistics. In: *Pragmatics & Cognition* 14/3, S. 467–500.

Shavelson, R. J.; Hubner, J. J.; Stanton, G. C. (1976): Self-Concept: Validation of Construct Interpretations. In: *Review of Educational Research* 46. No. 3, S. 407–441.

➔ Hier werden Zeitschriftenaufsätze mit Jahrgangs- und Heftnummernangaben unterschiedlich annotiert.

Beispiel 9: Notation unbekannter Ort

Fehler:

Faye, Jan (2015): Backward Causation. In: Edward N. Zalta (Hg.): *The Stanford Encyclopedia of Philosophy*. Winter 2015 Edition. [Place of publication not identified] Online verfügbar unter <http://plato.stanford.edu/entries/causation-backwards/>, zuletzt geprüft am 18.02.2016.

Wikipedia: Pflicht. o.O. Online verfügbar unter <https://de.wikipedia.org/wiki/Pflicht>, zuletzt geprüft am 23.09.2016.

➔ Hier werden zwei unterschiedliche Notationen verwendet, um zu kennzeichnen, dass diese Publikationen keinen Ort besitzen.

Beispiel 10: Notation unbekanntes Jahr

Fehler:

Internetquellen

Deutscher Bundestag (o.J.): Ursula von der Leyen. Online verfügbar unter https://www.bundestag.de/abgeordnete18/biografien/L/leyen_ursula/258710, zuletzt geprüft am 13.03.2017.

Leyen, Ursula von der (unbekannt): Chronologie. Vita. Online verfügbar unter <http://www.ursula-von-der-leyen.de/chronologie.html>, zuletzt geprüft am 13.03.2017.

➔ Hier wurde die unbekannte Jahresangabe zunächst mit o.J. und dann mit unbekannt gekennzeichnet.

Vorkommen:	FR Korpus		
		Häufigkeit der Arbeiten	je 10k Zeichen
	Frühphase Studium:	10,34%	0,2108
	Spätphase Studium:	18,52%	0,5877
	Studienabschlussarbeit:	3,85%	0,0165
	Gesamt:	10,98%	0,1358
	KN Korpus		
		Häufigkeit der Arbeiten	je 10k Zeichen
	Information Engineering:	5,56%	0,0269
	Mathe + WiWi:	35,29%	0,8998
	Physik:	0,00%	0,0000
	Chemie:	0,00%	0,0000
	Biologie:	0,00%	0,0000
	Politik und Verwaltung (Studienbegleitende/Abschluss):	15,79%/10,00%	0,2396/0,4098
	Philosophie (Studienbegleitende/Abschluss):	5,00%/0,00%	0,1969/0,0000
	Frühe Kindheit:	0,00%	0,0000
	Geschichte:	9,09%	0,0866
	Psychologie:	28,57%	0,8512
	Sportwissenschaft:	0,00%	0,0000
	Sprachwissenschaft:	50,00%	0,8054
	Literatur- und Kulturwissenschaft (Studienbegleitende/Abschluss):	0,00%/0,00%	0,0000/0,0000
	Gesamt:	12,70%	0,2513
	Speziell Herausgeberschaften:		
	KN Korpus		
		Häufigkeit der Arbeiten	je 10k Zeichen
	Information Engineering:	0,00%	0,0000
	Mathe + WiWi:	0,00%	0,0000
	Physik:	0,00%	0,0000
	Chemie:	0,00%	0,0000
	Biologie:	0,00%	0,0000
	Politik und Verwaltung (Studienbegleitende/Abschluss):	0,00%/3,33%	0,0000/0,0683
	Philosophie (Studienbegleitende/Abschluss):	5,00%/0,00%	0,3938/0,0000
	Frühe Kindheit:	0,00%	0,0000
	Geschichte:	18,18%	0,0866
	Psychologie:	0,00%	0,0000
	Sportwissenschaft:	0,00%	0,0000
	Sprachwissenschaft:	10,00%	0,1790

	<table border="1"> <tr> <td>Literatur- und Kulturwissenschaft (Studienbegleitende/Abschluss):</td> <td>0,00%/0,00%</td> <td>0,0000/0,0000</td> </tr> <tr> <td>Gesamt:</td> <td>1,98%</td> <td>0,0217</td> </tr> </table> <p>Speziell Co-Autorenschaften:</p> <table border="1"> <thead> <tr> <th colspan="3">KN Korpus</th> </tr> <tr> <th></th> <th>Häufigkeit der Arbeiten</th> <th>je 10k Zeichen</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>Information Engineering:</td> <td>0,00%</td> <td>0,0000</td> </tr> <tr> <td>Mathe + WiWi:</td> <td>2,94%</td> <td>0,0461</td> </tr> <tr> <td>Physik:</td> <td>0,00%</td> <td>0,0000</td> </tr> <tr> <td>Chemie:</td> <td>0,00%</td> <td>0,0000</td> </tr> <tr> <td>Biologie:</td> <td>0,00%</td> <td>0,0000</td> </tr> <tr> <td>Politik und Verwaltung (Studienbegleitende/Abschluss):</td> <td>0,00%/0,00%</td> <td>0,0000/0,0000</td> </tr> <tr> <td>Philosophie (Studienbegleitende/Abschluss):</td> <td>0,00%/0,00%</td> <td>0,0000/0,0000</td> </tr> <tr> <td>Frühe Kindheit:</td> <td>0,00%</td> <td>0,0000</td> </tr> <tr> <td>Geschichte:</td> <td>0,00%</td> <td>0,0000</td> </tr> <tr> <td>Psychologie:</td> <td>4,76%</td> <td>0,0532</td> </tr> <tr> <td>Sportwissenschaft:</td> <td>0,00%</td> <td>0,0000</td> </tr> <tr> <td>Sprachwissenschaft:</td> <td>0,00%</td> <td>0,0000</td> </tr> <tr> <td>Literatur- und Kulturwissenschaft (Studienbegleitende/Abschluss):</td> <td>0,00%/0,00%</td> <td>0,0000/0,0000</td> </tr> <tr> <td>Gesamt:</td> <td>0,79%</td> <td>0,0093</td> </tr> </tbody> </table>	Literatur- und Kulturwissenschaft (Studienbegleitende/Abschluss):	0,00%/0,00%	0,0000/0,0000	Gesamt:	1,98%	0,0217	KN Korpus				Häufigkeit der Arbeiten	je 10k Zeichen	Information Engineering:	0,00%	0,0000	Mathe + WiWi:	2,94%	0,0461	Physik:	0,00%	0,0000	Chemie:	0,00%	0,0000	Biologie:	0,00%	0,0000	Politik und Verwaltung (Studienbegleitende/Abschluss):	0,00%/0,00%	0,0000/0,0000	Philosophie (Studienbegleitende/Abschluss):	0,00%/0,00%	0,0000/0,0000	Frühe Kindheit:	0,00%	0,0000	Geschichte:	0,00%	0,0000	Psychologie:	4,76%	0,0532	Sportwissenschaft:	0,00%	0,0000	Sprachwissenschaft:	0,00%	0,0000	Literatur- und Kulturwissenschaft (Studienbegleitende/Abschluss):	0,00%/0,00%	0,0000/0,0000	Gesamt:	0,79%	0,0093
Literatur- und Kulturwissenschaft (Studienbegleitende/Abschluss):	0,00%/0,00%	0,0000/0,0000																																																					
Gesamt:	1,98%	0,0217																																																					
KN Korpus																																																							
	Häufigkeit der Arbeiten	je 10k Zeichen																																																					
Information Engineering:	0,00%	0,0000																																																					
Mathe + WiWi:	2,94%	0,0461																																																					
Physik:	0,00%	0,0000																																																					
Chemie:	0,00%	0,0000																																																					
Biologie:	0,00%	0,0000																																																					
Politik und Verwaltung (Studienbegleitende/Abschluss):	0,00%/0,00%	0,0000/0,0000																																																					
Philosophie (Studienbegleitende/Abschluss):	0,00%/0,00%	0,0000/0,0000																																																					
Frühe Kindheit:	0,00%	0,0000																																																					
Geschichte:	0,00%	0,0000																																																					
Psychologie:	4,76%	0,0532																																																					
Sportwissenschaft:	0,00%	0,0000																																																					
Sprachwissenschaft:	0,00%	0,0000																																																					
Literatur- und Kulturwissenschaft (Studienbegleitende/Abschluss):	0,00%/0,00%	0,0000/0,0000																																																					
Gesamt:	0,79%	0,0093																																																					
<i>Bewer- tungsart:</i>	Zu einer Uneinheitlichkeit des Literaturverzeichnisses kommt es vor allem, wenn keine Literaturverwaltungssoftware verwendet wird. Sie beeinflusst in der Regel nicht die intertextuelle Qualität, so sie nicht kombiniert mit anderen Fehlern auftritt. Manchmal kann sie einen Hinweis darauf geben, dass Literatur aus anderen Quellen kopiert oder übernommen wurde.																																																						

<i>Name:</i>	Uneinheitliche Interpunktion
<i>Herkunft:</i>	Korpus
<i>Kennzeich- nung:</i>	3.a4 Typ 2
<i>Definition:</i>	Die Interpunktion zur Trennung verschiedener Elemente im bibliografischen Vollverweis ist unterschiedlich. Etwa erfolgt eine Trennung einmal durch Punkt, einmal durch Semikolon oder Komma.
<i>Beispiel(e) aus dem Kor- pus:</i>	KN1313; KN1308; KN1307; KN1294; KN1293; KN1292; KN1290; KN1283; KN1266; KN1239; KN1018; KN1097; KN1218; KN1103; KN1281; KN1254; KN1030

Eigene Beispiele für Veröffentlichung/Schulung

Beispiel 1: Trennung von Mehrautoren

Fehler:

Literatur

Algieri, Franco & Emmanouilidis, Janis A. (2012): What else is new? Zur Relevanz klassischer und neuer Themen der europäischen Integration für die angewandte Politikforschung. In: Manuela Glaab und Karl-Rudolf Korte (Hg.): Angewandte Politikforschung. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften; Imprint: VS Verlag für Sozialwissenschaften (SpringerLink: Bücher), S. 269–278.

Aristoteles, Fuhrmann, Manfred (1982): Poetik (Griechisch / Deutsch). Stuttgart: Philipp Reclam (Universal-Bibliothek, 7828 [2]).

Du Bois, John W. and Giora, Rachel (2014): From cognitive-functional linguistics to dialogic syntax. In: *Cognitive Linguistics* 25 (3), S. 351–357.

Hier wurden unterschiedliche Trenner genutzt, um mehrere Autoren abzugrenzen.

Beispiel 2: Trennung Angaben

Fehler:

Moholy-Nagy, László. 1968. *Von Material zu Architektur*. Mainz: F. Kupferberg.

Moskopp, Werner, 2009, *Struktur und Dynamik in Kants Kritiken*, Berlin: W. de Gruyter.

→ Hier wurden verschiedene Angaben, wie Autor und Jahr, mit unterschiedlichen Zeichen abgetrennt.

Beispiel 3: Uneinheitliche Interpunktion

Fehler:

Endnotes

[1] Forst, W. und Hoffmann, D.: Optimization - Theory and Practice. Springer Verlag, New York, Heidelberg [u.a.] 2010.

[2] Golub, G.H. und Ortega, J. M.: Wissenschaftliches Rechnen und Differentialgleichungen - Eine Einführung in die numerische Mathematik. Heldermann-Verlag, Berlin (1995).

	<p>→ In [2] wurde das Erscheinungsjahr in Klammern angegeben, bei [1] hingegen darauf verzichtet.</p> <p>Beispiel 4: Trennung Haupt- und Untertitel</p> <p><i>Fehler:</i></p> <p>Literaturverzeichnis</p> <p>Köpcke, Klaus-Michael, und Arne Ziegler (Hrsg.). 2011. <i>Grammatik - Lehren, Lernen, Verstehen: Zugänge zur Grammatik des Gegenwartsdeutschen</i>. Berlin/Boston: De Gruyter.</p> <p>Meyer, Philip. 2009. <i>The vanishing newspaper</i>. Saving journalism in the information age. Columbia: University of Missouri Press.</p> <p>Möller, Jens, und Olaf Köller. 2004. Die Genese akademischer Selbstkonzepte; Effekte dimensionaler und sozialer Vergleiche. <i>Psychologische Rundschau</i> 55: 19–27.</p> <p>→ Hier wurden Haupt- und Untertitel unterschiedlich (Bindestrich, Punkt, Semikolon) abgetrennt.</p>																																																
<p><i>Vorkommen:</i></p>	<table border="1"> <thead> <tr> <th colspan="3" style="background-color: #0070C0; color: white;">KN Korpus</th> </tr> <tr> <th></th> <th>Häufigkeit der Arbeiten</th> <th>je 10k Zeichen</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>Information Engineering:</td> <td>0,00%</td> <td>0,0000</td> </tr> <tr> <td>Mathe + WiWi:</td> <td>35,29%</td> <td>0,7383</td> </tr> <tr> <td>Physik:</td> <td>0,00%</td> <td>0,0000</td> </tr> <tr> <td>Chemie:</td> <td>0,00%</td> <td>0,0000</td> </tr> <tr> <td>Biologie:</td> <td>0,00%</td> <td>0,0000</td> </tr> <tr> <td>Politik und Verwaltung (Studienbegleitende/Abschluss):</td> <td>0,00%/0,00%</td> <td>0,0000/0,0000</td> </tr> <tr> <td>Philosophie (Studienbegleitende/Abschluss):</td> <td>0,00%/0,00%</td> <td>0,0000/0,0000</td> </tr> <tr> <td>Frühe Kindheit:</td> <td>0,00%</td> <td>0,0000</td> </tr> <tr> <td>Geschichte:</td> <td>9,09%</td> <td>0,0866</td> </tr> <tr> <td>Psychologie:</td> <td>0,00%</td> <td>0,0000</td> </tr> <tr> <td>Sportwissenschaft:</td> <td>25,00%</td> <td>0,4101</td> </tr> <tr> <td>Sprachwissenschaft:</td> <td>30,00%</td> <td>0,2685</td> </tr> <tr> <td>Literatur- und Kulturwissenschaft (Studienbegleitende/Abschluss):</td> <td>0,00%/0,00%</td> <td>0,0000/0,0000</td> </tr> <tr> <td>Gesamt:</td> <td>6,75%</td> <td>0,1210</td> </tr> </tbody> </table>	KN Korpus				Häufigkeit der Arbeiten	je 10k Zeichen	Information Engineering:	0,00%	0,0000	Mathe + WiWi:	35,29%	0,7383	Physik:	0,00%	0,0000	Chemie:	0,00%	0,0000	Biologie:	0,00%	0,0000	Politik und Verwaltung (Studienbegleitende/Abschluss):	0,00%/0,00%	0,0000/0,0000	Philosophie (Studienbegleitende/Abschluss):	0,00%/0,00%	0,0000/0,0000	Frühe Kindheit:	0,00%	0,0000	Geschichte:	9,09%	0,0866	Psychologie:	0,00%	0,0000	Sportwissenschaft:	25,00%	0,4101	Sprachwissenschaft:	30,00%	0,2685	Literatur- und Kulturwissenschaft (Studienbegleitende/Abschluss):	0,00%/0,00%	0,0000/0,0000	Gesamt:	6,75%	0,1210
KN Korpus																																																	
	Häufigkeit der Arbeiten	je 10k Zeichen																																															
Information Engineering:	0,00%	0,0000																																															
Mathe + WiWi:	35,29%	0,7383																																															
Physik:	0,00%	0,0000																																															
Chemie:	0,00%	0,0000																																															
Biologie:	0,00%	0,0000																																															
Politik und Verwaltung (Studienbegleitende/Abschluss):	0,00%/0,00%	0,0000/0,0000																																															
Philosophie (Studienbegleitende/Abschluss):	0,00%/0,00%	0,0000/0,0000																																															
Frühe Kindheit:	0,00%	0,0000																																															
Geschichte:	9,09%	0,0866																																															
Psychologie:	0,00%	0,0000																																															
Sportwissenschaft:	25,00%	0,4101																																															
Sprachwissenschaft:	30,00%	0,2685																																															
Literatur- und Kulturwissenschaft (Studienbegleitende/Abschluss):	0,00%/0,00%	0,0000/0,0000																																															
Gesamt:	6,75%	0,1210																																															
<p><i>Bewertungsart:</i></p>																																																	

Name:	Uneinheitliche optische Darstellung
Herkunft:	3.a4 Typ 3
Kennzeichnung:	Korpus
Definition:	Uneinheitliches optisches Bild der Literaturverweise. Etwa durch varianten Einsatz von Sperrung, Groß- und Kleinschreibung, Kursivtext, usw.
Beispiel(e) aus dem Korpus:	KN1302; KN1307; KN1294
Eigene Beispiele für Veröffentlichung/Schulung	<p>Beispiel 1: Uneinheitliche Groß- und Kleinschreibung</p> <p>References</p> <p>[RB] P. Ribenboim, Algebraic Numbers, John Wiley and Sons (1972).</p> <p>[SP] N. Schappacher, On the History of Hilbert's Twelfth Problem - A Comedy of Errors, SOCIETE MATHEMATIQUE DE FRANCE (1998).</p> <p>→ Hier wurde einmal der Verlag in Großbuchstaben, einmal in Kleinbuchstaben gekennzeichnet.</p>
	<p>Beispiel 2: Sperrung/Hervorhebung Kursivschreibung</p> <p>Fehler:</p> <p>Literaturverzeichnis</p> <p>Prenzel, Manfred. 1988. Die Wirkungsweise von Interesse. Ein pädagogisch-psychologisches Erklärungsmodell. Opladen: Westdeutscher Verlag.</p> <p>Schopenhauer, Arthur. 1998. Die Welt als Wille und Vorstellung. München: Dt. Taschenbuch-Verl.</p> <p>Wüstholtz, Gisbert. 2013. Algebra. Für Studierende der Mathematik, Physik, Informatik. Wiesbaden: Imprint: Springer Spektrum.</p> <p>→ Hier wurde bei der Titelgestaltung jeweils mit Kursivschrift, Sperrung und ganz ohne optische Attribution gearbeitet.</p>

<i>Vorkommen:</i>	KN Korpus		
		Häufigkeit der Arbeiten	je 10k Zeichen
	Information Engineering:	5,56%	0,0269
	Mathe + WiWi:	5,88%	0,0461
	Physik:	0,00%	0,0000
	Chemie:	0,00%	0,0000
	Biologie:	0,00%	0,0000
	Politik und Verwaltung (Studienbegleitende/Abschluss):	0,00%/0,00%	0,0000/0,0000
	Philosophie (Studienbegleitende/Abschluss):	0,00%/0,00%	0,0000/0,0000
	Frühe Kindheit:	0,00%	0,0000
	Geschichte:	0,00%	0,0000
	Psychologie:	0,00%	0,0000
	Sportwissenschaft:	0,00%	0,0000
	Sprachwissenschaft:	0,00%	0,0000
Literatur- und Kulturwissenschaft (Studienbegleitende/Abschluss):	0,00%/0,00%	0,0000/0,0000	
Gesamt:	1,19%	0,0093	
<i>Bewertungs- art:</i>			

a5. Inkonsequent

Name:	Inkonsequente Notation
Herkunft:	Nachgeordnete theoriegeleitete Überlegung
Kennzeichnung:	3.a5
Definition:	Annotationen und Angaben im Literaturverzeichnis werden uneinheitlich eingesetzt oder weggelassen.
Beispiel(e) aus dem Korpus:	
Eigene Beispiele für Veröffentlichung/Schulung	<p>Beispiel 1: Herausgeberschaften</p> <p>Fehler:</p> <p>Literaturverzeichnis</p> <p>Bredel, Ursula, und Tilo Reissig (Hrsg.). 2011. Weiterführender Orthographieerwerb. Baltmannsweiler: Schneider-Verlag Hohengehren.</p> <p>Glaab, Manuela, und Karl-Rudolf Korte. 2012. Angewandte Politikforschung. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften; Imprint: VS Verlag für Sozialwissenschaften.</p> <p>Kaynak, Okay, Ger Honderd, und Edward Grant (Hrsg.). 1993. Intelligent Systems: Safety, Reliability and Maintainability Issues. Berlin, Heidelberg: Springer Berlin Heidelberg.</p> <p>→ Obwohl es sich hier um drei Sammelbände handelt, werden nicht alle mit der Notation für Herausgeberschaft annotiert.</p> <p>Beispiel 2: Vol. bei Zeitschriften</p> <p>Fehler:</p> <p>Bong, Mimi, und Einar M. Skaalvik. 2003. Academic Self-Concept and Self-Efficacy: How Different Are They Really? <i>Educational Psychology Review</i> Vol. 15: 1–40. doi: 10.1023/A:1021302408382</p> <p>Du Bois, J.W., Giora, R. 2014. From cognitive-functional linguistics to dialogic syntax. <i>Cognitive Linguistics</i> 25: 351–357.</p> <p>Lenz, Alexandra N. 2009. On the Perspectivization of a Recipient Role. Cross-linguistic Results from a Speech Production Experiment on GET-passives in German, Dutch and Luxembourgish. <i>GAGL: Groninger Arbeiten zur germanistischen Linguistik</i> Vol. 49: 125–144.</p>

	<p>Möller, Jens, und Olaf Köller. 2004. Die Genese akademischer Selbstkonzepte: Effekte dimensionaler und sozialer Vergleiche. <i>Psychologische Rundschau</i> Vol. 55: 19–27.</p> <p>→ Die Angabe des Jahrgangs mit Vol. wird hier inkonsequent getätigt.</p>
<i>Vorkommen:</i>	
<i>Bewertungsart:</i>	Wenn bestimmte Angaben nur inkonsequent vorhanden sind, dann handelt es sich um eine Uneinheitlichkeit der Notation oder um zitiernormabhängige Unvollständigkeit.

a6. Ziternormabhängig unvollständig/fehlerhaft/überevllständig

Name:	Ziternormabhängige Unvollständigkeit
Herkunft:	Korpus
Kennzeichnung:	3.a6 Typ 1
Definition:	Angaben und Anforderungen, welche von der Ziternorm erzwungen werden, werden nicht oder nur unzulänglich getätigt.
Beispiel(e) aus dem Korpus:	KN1148; KN1313; KN1308; KN1307; KN1294; KN1273; KN1266; KN1266; KN1018; KN1180; KN1007; KN1050; KN1055; KN1059; KN1059; KN1117; KN1173; KN1215; KN1215; KN1255; KN1255; KN1257; KN1272; KN1408; KN1407; KN1406; KN1404; KN1396; KN1395; KN1395; KN1383; KN1382; KN1376; KN1374; KN1373; KN1372; KN1372; KN1369; KN1368; KN1364; KN1419; KN1417; KN1415; KN1415; KN1228; KN1030; FR121; FR121; FR150; FR100; FR132; FR186; FR257
Eigene Beispiele für Veröffentlichung/Schulung	Im Folgenden sei folgende Vorgabe zur Notation im Literaturverzeichnis in alphabetischer Reihenfolge angenommen: <Nachname>, <Vorname>; <ggf. Co-Autoren>. <Jahr>. <Titel>. <Untertitel>. <Ort>: <Verlag>.
	Beispiel 1: Fehlender Verlag Fehler: Weixner, Bärbel. 2002. Direkte Demokratie in den Bundesländern. Verfassungsrechtlicher und empirischer Befund aus politikwissenschaftlicher Sicht. Opladen. → Der Verlagsname fehlt, die Zitierkonvention erfordert aber dessen Angabe.
	Beispiel 2: Literaturangaben nicht in alphabetischer Reihenfolge Fischer, Norbert. 1997. Wie wir unter die Erde kommen. Sterben und Tod zwischen Trauer und Technik. Frankfurt am Main: Fischer. Coenen, Sebastian, und Stefanie Steinhorst. 2009. Weltraum. Nürnberg: Tessloff. Zima, Elisabeth. 2013. Kognition in der Interaktion. Eine kognitionslinguistische und gesprächsanalytische Untersuchung von Zwischenrufsequenzen in österreichischen Parlamentsdebatten. Heidelberg: Universitätsverlag Winter. Faye, Jan. 2015. Backward Causation. In The Stanford Encyclopedia of Philosophy, Hrsg. Edward N. Zalta. → Keine alphabetische Reihenfolge eingehalten.

	<p>Beispiel 3: Fehlender Untertitel</p> <p><i>Original:</i></p> <p style="padding-left: 40px;">Kaynak, Okyay, Ger Honderd, und Edward Grant (Hrsg.). 1993. <i>Intelligent Systems. Safety, Reliability and Maintainability Issues</i>. Berlin, Heidelberg: Springer Berlin Heidelberg.</p> <p><i>Fehler:</i></p> <p style="padding-left: 40px;">Kaynak, Okyay, Ger Honderd, und Edward Grant (Hrsg.). 1993. <i>Intelligent Systems</i>. Berlin, Heidelberg: Springer Berlin Heidelberg.</p> <p style="text-align: center;">➔ Benennung des Titels ohne Untertitel.</p>																																																																		
<p><i>Vorkommen:</i></p>	<table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <thead> <tr style="background-color: #00838f; color: white;"> <th colspan="3">FR Korpus</th> </tr> <tr> <th></th> <th>Häufigkeit der Arbeiten</th> <th>je 10k Zeichen</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>Frühphase Studium:</td> <td>3,45%</td> <td>0,0703</td> </tr> <tr> <td>Spätphase Studium:</td> <td>0,00%</td> <td>0,0000</td> </tr> <tr> <td>Studienabschlussarbeit:</td> <td>0,00%</td> <td>0,0000</td> </tr> <tr> <td>Gesamt:</td> <td>1,22%</td> <td>0,0113</td> </tr> </tbody> </table> <table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <thead> <tr style="background-color: #00838f; color: white;"> <th colspan="3">KN Korpus</th> </tr> <tr> <th></th> <th>Häufigkeit der Arbeiten</th> <th>je 10k Zeichen</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>Information Engineering:</td> <td>0,00%</td> <td>0,0000</td> </tr> <tr> <td>Mathe + WiWi:</td> <td>14,71%</td> <td>0,2076</td> </tr> <tr> <td>Physik:</td> <td>0,00%</td> <td>0,0000</td> </tr> <tr> <td>Chemie:</td> <td>0,00%</td> <td>0,0000</td> </tr> <tr> <td>Biologie:</td> <td>0,00%</td> <td>0,0000</td> </tr> <tr> <td>Politik und Verwaltung (Studienbegleitende/Abschluss):</td> <td>52,63%/30,00%</td> <td>0,7872/2,9369</td> </tr> <tr> <td>Philosophie (Studienbegleitende/Abschluss):</td> <td>5,00%/0,00%</td> <td>0,1969/0,0000</td> </tr> <tr> <td>Frühe Kindheit:</td> <td>0,00%</td> <td>0,0000</td> </tr> <tr> <td>Geschichte:</td> <td>0,00%</td> <td>0,0000</td> </tr> <tr> <td>Psychologie:</td> <td>0,00%</td> <td>0,0000</td> </tr> <tr> <td>Sportwissenschaft:</td> <td>0,00%</td> <td>0,0000</td> </tr> <tr> <td>Sprachwissenschaft:</td> <td>0,00%</td> <td>0,0000</td> </tr> <tr> <td>Literatur- und Kulturwissenschaft (Studienbegleitende/Abschluss):</td> <td>0,00%/0,00%</td> <td>0,0000/0,0000</td> </tr> <tr> <td>Gesamt:</td> <td>9,92%</td> <td>0,2358</td> </tr> </tbody> </table>	FR Korpus				Häufigkeit der Arbeiten	je 10k Zeichen	Frühphase Studium:	3,45%	0,0703	Spätphase Studium:	0,00%	0,0000	Studienabschlussarbeit:	0,00%	0,0000	Gesamt:	1,22%	0,0113	KN Korpus				Häufigkeit der Arbeiten	je 10k Zeichen	Information Engineering:	0,00%	0,0000	Mathe + WiWi:	14,71%	0,2076	Physik:	0,00%	0,0000	Chemie:	0,00%	0,0000	Biologie:	0,00%	0,0000	Politik und Verwaltung (Studienbegleitende/Abschluss):	52,63%/30,00%	0,7872/2,9369	Philosophie (Studienbegleitende/Abschluss):	5,00%/0,00%	0,1969/0,0000	Frühe Kindheit:	0,00%	0,0000	Geschichte:	0,00%	0,0000	Psychologie:	0,00%	0,0000	Sportwissenschaft:	0,00%	0,0000	Sprachwissenschaft:	0,00%	0,0000	Literatur- und Kulturwissenschaft (Studienbegleitende/Abschluss):	0,00%/0,00%	0,0000/0,0000	Gesamt:	9,92%	0,2358
FR Korpus																																																																			
	Häufigkeit der Arbeiten	je 10k Zeichen																																																																	
Frühphase Studium:	3,45%	0,0703																																																																	
Spätphase Studium:	0,00%	0,0000																																																																	
Studienabschlussarbeit:	0,00%	0,0000																																																																	
Gesamt:	1,22%	0,0113																																																																	
KN Korpus																																																																			
	Häufigkeit der Arbeiten	je 10k Zeichen																																																																	
Information Engineering:	0,00%	0,0000																																																																	
Mathe + WiWi:	14,71%	0,2076																																																																	
Physik:	0,00%	0,0000																																																																	
Chemie:	0,00%	0,0000																																																																	
Biologie:	0,00%	0,0000																																																																	
Politik und Verwaltung (Studienbegleitende/Abschluss):	52,63%/30,00%	0,7872/2,9369																																																																	
Philosophie (Studienbegleitende/Abschluss):	5,00%/0,00%	0,1969/0,0000																																																																	
Frühe Kindheit:	0,00%	0,0000																																																																	
Geschichte:	0,00%	0,0000																																																																	
Psychologie:	0,00%	0,0000																																																																	
Sportwissenschaft:	0,00%	0,0000																																																																	
Sprachwissenschaft:	0,00%	0,0000																																																																	
Literatur- und Kulturwissenschaft (Studienbegleitende/Abschluss):	0,00%/0,00%	0,0000/0,0000																																																																	
Gesamt:	9,92%	0,2358																																																																	
<p><i>Bewertungsart:</i></p>																																																																			

Name:	Zitiernormabhängige Übervollständigkeit
Herkunft:	Korpus Inspiration auch durch @Hengerer [07.03.2017]
Kennzeichnung:	3.a6 Typ 2
Definition:	Angaben, die der Zitiernorm entsprechend nicht angegeben werden müssen (wie Preise, ursprüngliche Erscheinungsjahre, Identifikatoren, Seitenanzahl, Einbandarten, etc.), werden getätigt.
Beispiel(e) aus dem Korpus:	KN1293; KN1255; KN1406; KN1398; KN1397; KN1279; KN1053; KN1281; KN1202; KN1222; KN1227; FR121; FR103; FR185; FR207
Eigene Beispiele für Veröffentlichung/Schulung	<p>Beispiel 1: Mehrere Auflagejahre</p> <p>Fehler:</p> <p>Literaturverzeichnis</p> <p>Weber, M. 1972. 1922: Wirtschaft und Gesellschaft. <i>Grundriß der verstehenden Soziologie.</i></p> <p>→ Hier wurde neben dem aktuellen auch das Jahr der Originalauflage angegeben.</p>
	<p>Beispiel 2: Akademische Titel</p> <p>Fehler:</p> <p>Literaturverzeichnis</p> <p>Färber, Prof. Dr. Christine (2009): Geschlechtersensibler Beteiligungshaushalt. Ergebnisse und Empfehlungen für die Praxis, Hamburg.</p> <p>→ Hier wurden zusätzlich akademische Titel beigefügt.</p>
	<p>Beispiel 3: Preise, Identifikatoren und Seitenzahlen</p> <p>Fehler:</p> <p>Literaturverzeichnis</p> <p>Wüstholtz, Gisbert. 2013. Algebra. Für Studierende der Mathematik, Physik, Informatik. ISBN: 978-3834819611. Wiesbaden: Imprint: Springer Spektrum. 24,95 Euro. 256 Seiten.</p>

	<p>→ Hier wurden unnötige Angaben über Identifikatoren, Preis und Seitenzahl angegeben.</p>																																																
	<p>Beispiel 4: Geburtsnamen</p> <p><i>Fehler:</i></p> <p>Literaturverzeichnis</p> <p>Nussbaum, Martha geb. Craven. 1996. <i>The therapy of desire. Theory and practice in Hellenistic ethics.</i> Princeton, N.J.: Princeton University Press.</p> <p>→ Hier wurde der Geburtsname Nussbaums angegeben, der für das Literaturverzeichnis nicht relevant ist.</p>																																																
	<p>Beispiel 5: Wirkungsstätte</p> <p><i>Fehler:</i></p> <p>Literaturverzeichnis</p> <p>Zima, Elisabeth (Freiburg im Breisgau). 2013. <i>Kognition in der Interaktion.</i> Eine kognitiv-linguistische und gesprächsanalytische Studie dialogischer Resonanz in österreichischen Parlamentsdebatten. Heidelberg: Universitätsverlag Winter; Winter.</p> <p>→ Hier wurde eine Ortsangabe nach der Autorin beigefügt, möglicherweise ist ihre Wirkungsstätte damit gemeint. Die Angabe ist jedoch unnötig.</p>																																																
<p>Vorkommen:</p>	<table border="1"> <thead> <tr> <th colspan="3">FR Korpus</th> </tr> <tr> <th></th> <th>Häufigkeit der Arbeiten</th> <th>je 10k Zeichen</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>Frühphase Studium:</td> <td>6,90%</td> <td>0,1405</td> </tr> <tr> <td>Spätphase Studium:</td> <td>3,70%</td> <td>0,0735</td> </tr> <tr> <td>Studienabschlussarbeit:</td> <td>3,85%</td> <td>0,0165</td> </tr> <tr> <td>Gesamt:</td> <td>4,88%</td> <td>0,0453</td> </tr> </tbody> </table> <table border="1"> <thead> <tr> <th colspan="3">KN Korpus</th> </tr> <tr> <th></th> <th>Häufigkeit der Arbeiten</th> <th>je 10k Zeichen</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>Information Engineering:</td> <td>0,00%</td> <td>0,0000</td> </tr> <tr> <td>Mathe + WiWi:</td> <td>2,94%</td> <td>0,0231</td> </tr> <tr> <td>Physik:</td> <td>0,00%</td> <td>0,0000</td> </tr> <tr> <td>Chemie:</td> <td>0,00%</td> <td>0,0000</td> </tr> <tr> <td>Biologie:</td> <td>0,00%</td> <td>0,0000</td> </tr> <tr> <td>Politik und Verwaltung (Studienbegleitende/Abschluss):</td> <td>5,26%/10,00%</td> <td>0,1027/0,2732</td> </tr> <tr> <td>Philosophie (Studienbegleitende/Abschluss):</td> <td>0,00%/0,00%</td> <td>0,0000/0,0000</td> </tr> <tr> <td>Frühe Kindheit:</td> <td>0,00%</td> <td>0,0000</td> </tr> </tbody> </table>	FR Korpus				Häufigkeit der Arbeiten	je 10k Zeichen	Frühphase Studium:	6,90%	0,1405	Spätphase Studium:	3,70%	0,0735	Studienabschlussarbeit:	3,85%	0,0165	Gesamt:	4,88%	0,0453	KN Korpus				Häufigkeit der Arbeiten	je 10k Zeichen	Information Engineering:	0,00%	0,0000	Mathe + WiWi:	2,94%	0,0231	Physik:	0,00%	0,0000	Chemie:	0,00%	0,0000	Biologie:	0,00%	0,0000	Politik und Verwaltung (Studienbegleitende/Abschluss):	5,26%/10,00%	0,1027/0,2732	Philosophie (Studienbegleitende/Abschluss):	0,00%/0,00%	0,0000/0,0000	Frühe Kindheit:	0,00%	0,0000
FR Korpus																																																	
	Häufigkeit der Arbeiten	je 10k Zeichen																																															
Frühphase Studium:	6,90%	0,1405																																															
Spätphase Studium:	3,70%	0,0735																																															
Studienabschlussarbeit:	3,85%	0,0165																																															
Gesamt:	4,88%	0,0453																																															
KN Korpus																																																	
	Häufigkeit der Arbeiten	je 10k Zeichen																																															
Information Engineering:	0,00%	0,0000																																															
Mathe + WiWi:	2,94%	0,0231																																															
Physik:	0,00%	0,0000																																															
Chemie:	0,00%	0,0000																																															
Biologie:	0,00%	0,0000																																															
Politik und Verwaltung (Studienbegleitende/Abschluss):	5,26%/10,00%	0,1027/0,2732																																															
Philosophie (Studienbegleitende/Abschluss):	0,00%/0,00%	0,0000/0,0000																																															
Frühe Kindheit:	0,00%	0,0000																																															

	Geschichte: 0,00% 0,0000 Psychologie: 9,52% 0,1064 Sportwissenschaft: 0,00% 0,0000 Sprachwissenschaft: 40,00% 0,6264 Literatur- und Kulturwissenschaft (Studienbegleitende/Abschluss): 0,00%/0,00% 0,0000/0,0000 Gesamt: 4,37% 0,0527
<i>Bewertungsart:</i>	Dieser Fehler kann, sowohl in der Zuordnung der Referenz zur Literaturangabe als auch der Literaturangabe zur Quelle, zu Ungenauigkeiten führen.

a7. Unangemessen /unnötig

Name:	Nicht zitierwürdig
Herkunft:	Korpus
Kennzeichnung:	3.a7 Typ 1
Definition:	Verwendung von Literatur, welche im Wissenschafts- oder Fachkontext nicht den Anforderungen an (fachspezifische) Gütekriterien genüge leistet.
Beispiel(e) aus dem Korpus:	KN1337
Eigene Beispiele für Veröffentlichung/Schulung	<p>Beispiel 1: Kontextuell nicht zitierwürdig</p> <p>Fehler:</p> <p>Literaturverzeichnis</p> <p>Apotheken-Umschau (2014): Multiple Sklerose (MS). Online verfügbar unter http://www.apotheken-umschau.de/Multiple-Sklerose, zuletzt geprüft am 23.09.2016.</p> <p>➔ Als Quelle medizinischer Erkenntnis ist die Apotheken-Umschau, die ein breites Publikum ohne medizinischen Hintergrund bedient, für wissenschaftliche Arbeiten nicht angemessen.</p>
	<p>Beispiel 2: Kontextuell nicht zitierwürdig</p> <p>Fehler:</p> <p>Literaturverzeichnis</p> <p>Coenen, Sebastian; Steinhorst, Stefanie (2009): Weltraum. Nürnberg: Tessloff (Was ist was Junior - Sehen, Hören, Mitmachen, Bd. 13).</p> <p>➔ In diesem Beispiel wurde ein Sachbuch für Kinder zum Thema Weltraum in die Literaturliste aufgenommen. Im Kontext einer wissenschaftlichen Abhandlung zu astrophysikalischen, indirekten Messverfahren zur Auffindung von Exoplaneten ist dieses Werk nicht zitierwürdig. Im Kontext einer Analyse von Themenschwerpunkten in der pädagogischen Aufarbeitung frühkindlicher Fachbücher erscheint es durchaus als Untersuchungsgegenstand angebracht.</p>

<i>Vorkommen:</i>	KN Korpus		
		Häufigkeit der Arbeiten	je 10k Zeichen
	Information Engineering:	0,00%	0,0000
	Mathe + WiWi:	0,00%	0,0000
	Physik:	0,00%	0,0000
	Chemie:	0,00%	0,0000
	Biologie:	0,00%	0,0000
	Politik und Verwaltung (Studienbegleitende/Abschluss):	0,00%/0,00%	0,0000/0,0000
	Philosophie (Studienbegleitende/Abschluss):	0,00%/0,00%	0,0000/0,0000
	Frühe Kindheit:	0,00%	0,0000
	Geschichte:	0,00%	0,0000
	Psychologie:	4,76%	0,0532
	Sportwissenschaft:	0,00%	0,0000
	Sprachwissenschaft:	0,00%	0,0000
Literatur- und Kulturwissenschaft (Studienbegleitende/Abschluss):	0,00%/0,00%	0,0000/0,0000	
Gesamt:	0,40%	0,0031	
<i>Bewertungsart:</i>	Dieser Fehler ist schwierig zu bewerten, da verschiedene Faktoren eine Begründung für Zitierunwürdigkeit leisten können: Etwa mangelnde Persistenz, diskursive Bezugnahme, textuelle Qualität (populärwissenschaftliche Aufarbeitungen) oder ideologische Gründe. Das Thema ist daher höchst umstritten, da es in verschiedenen Fachkulturen mittlerweile höchst ausdifferenzierte Quellformate gibt, deren Qualität (als ein Kriterium für Zitierwürdigkeit) stark schwanken kann oder kontextuell gesehen, akzeptabel oder inakzeptabel erscheint. Beispiel hierfür ist die Diskussion hinsichtlich der Zitierbarkeit von Wikipedia. Dieser Fehler ist daher eng mit nichterfüllten Literaturanforderungen verknüpft.		

<i>Name:</i>	Nichterfüllte Literaturanforderungen
<i>Herkunft:</i>	Nachgeordnete theoriegeleitete Überlegung
<i>Kennzeichnung:</i>	3.a7 Typ 2
<i>Definition:</i>	Die Qualität (oder Quantität) verwendeter Literatur entspricht nicht den Vorgaben an den zu produzierenden Text.
<i>Beispiel(e) aus dem Korpus:</i>	

<p><i>Eigene Beispiele für Veröffentlichung/Schulung</i></p>	<p>Beispiel 1: Veraltete Literatur</p> <p><i>Fehler:</i></p> <p>Literaturverzeichnis</p> <p>Borosini, August von (1926): <i>Verjüngungskunst von Zarathustra bis Steinach</i>. 3. Aufl. Dresden: Emil Pahl.</p> <p>Louis Kuhne. 1890. <i>Die Neue Heilwissenschaft</i>. Bietigheim-Bissingen: Turm-Verlag.</p> <p>Walser, Max (1927): <i>Die praktische Gesundheitspflege. Ein Familienbuch zur Belehrung über eine zweckmäßige Lebensweise</i>. Regensburg: Josef Habel.</p> <p>→ Besonders für medizinische Themengebiete ist aktuelle Literatur wichtig. Geht man davon aus, dass es sich hierbei um eine medizinische Abhandlung handelt und in dieser Arbeit nicht explizit auf die veralteten Inhalte hingewiesen wurde, handelt es sich bei diesen Literaturangaben um veraltete Literatur.</p>
	<p>Beispiel 2: Nicht einschlägig</p> <p><i>Fehler:</i></p> <p>Literatur</p> <p>Behr, Wolfgang; Burkard, Paul (1975): <i>Atlas</i>. Köln: Helmut Lingen Verlag.</p> <p>→ Falls diese Literatur in einer heutigen Leistung im Kontext von kartografischen Studien (nicht im historischen Sinn) verwendet wird, ist sie vermutlich veraltet oder nicht einschlägig.</p>
<p><i>Vorkommen:</i></p>	<p>Diesem Aspekt konnte in dieser Studie aus methodischen Gründen nicht nachgewiesen werden, da Daten über Anforderungskriterien an Literatur (wie etwa bestimmte Anzahl englischsprachiger Literatur oder nur aktuelle Literatur) nicht vorlagen.</p>
<p><i>Bewertungsart:</i></p>	<p>Definitionen von Literaturanforderungen liegen in erster Linie bei der Beurteilungsinstanz von Schreibaufgaben. So kann etwa aktuelle Forschungsliteratur gefordert sein oder eine bestimmte Anzahl von englischsprachiger Literatur, Zeitschriftenaufsätzen oder Literatur der letzten 10 Jahre. Ein Verstoß dagegen kann aus Unkenntnis der Anforderungen oder mangelnden Möglichkeiten zur Erfüllung dieser heraus rekonstruiert werden. Der Einfluss auf die intertextuelle Qualität kann dabei bisweilen stark tangiert werden, etwa wenn veraltete Standpunkte oder nicht einschlägige Inhalte konsultiert werden.</p>

Name:	Graue Literatur
Herkunft:	Korpus
Kennzeichnung:	3.a7 Typ 3
Definition:	Verwendung von nicht publizierter und kaum zugänglicher Literatur.
Beispiel(e) aus dem Korpus:	KN1408; KN1404; KN1286
Eigene Beispiele für Veröffentlichung/Schulung	<p>Beispiel 1: Folien von Dozenten</p> <p>Zima, Elisabeth: <i>Sprachliche Kreativität</i>. Folien zum Seminar, SS 2016, Albert-Ludwigs-Universität Freiburg.</p> <p>→ Da keine weitere Zugangsmöglichkeit (etwa Internetadresse etc.) angegeben wurde, ist diese Literatur nicht generell verfügbar.</p>
	<p>Beispiel 2: Konversation mit Dozenten, Kommilitonen, Eltern, ...</p> <p>Baßler, Harald: Persönliches Gespräch zur Studienordnung des Studiengangs Germanistische Linguistik, 22.09.2016, 11:09 Uhr. [Eigenes Gesprächsprotokoll]</p> <p>→ Sofern hier kein Protokoll im Anhang beigefügt wurde, ist dieser Verweis nicht nachzuprüfen und daher problematisch.</p>
	<p>Beispiel 3: Soldatenbriefe</p> <p>Unbekannter Autor, Zeitraum zwischen 1935 und 1937: <i>Briefe 1935 – 1937</i>. Über die Olympiade 1936 in Berlin. Private Briefe, zur Verfügung gestellt vom Tagebucharchiv Emmendingen am 23.09.2016, Signatur 143-2.</p> <p>→ Als Quelle ist dies selbstverständlich adäquat, jedoch sollte die Verfügbarkeit und Zugänglichkeit gewährleistet sein.</p>

<i>Vorkommen:</i>	KN Korpus		
		Häufigkeit der Arbeiten	je 10k Zeichen
	Information Engineering:	0,00%	0,0000
	Mathe + WiWi:	0,00%	0,0000
	Physik:	0,00%	0,0000
	Chemie:	0,00%	0,0000
	Biologie:	0,00%	0,0000
	Politik und Verwaltung (Studienbegleitende/Abschluss):	0,00%/6,67%	0,0000/0,3415
	Philosophie (Studienbegleitende/Abschluss):	0,00%/0,00%	0,0000/0,0000
	Frühe Kindheit:	0,00%	0,0000
	Geschichte:	0,00%	0,0000
	Psychologie:	0,00%	0,0000
	Sportwissenschaft:	0,00%	0,0000
Sprachwissenschaft:	0,00%	0,0000	
Literatur- und Kulturwissenschaft (Studienbegleitende/Abschluss):	0,00%/4,35%	0,0000/0,0204	
Gesamt:	1,19%	0,0186	
<i>Bewertungsart:</i>	Graue Literatur ist nicht notwendigerweise von minderer Qualität. Dennoch ist sie mitunter schwer zugänglich oder kurzfristigen Veränderungen betroffen, weswegen sie im Kontext von Qualifikationsarbeiten problematisch werden kann, sofern ihre Zugänglichkeit nicht sichergestellt wird (etwa durch das Beifügen im Anhang etc.).		

<i>Name:</i>	Unverfügbare (Nicht-persistente) Literatur (404-Fehler)
<i>Herkunft:</i>	Korpus/Literatur @Turnitin 2015
<i>Kennzeichnung:</i>	3.a7 Typ 4
<i>Definition:</i>	Verwendung von Quellen, die (beispielsweise aufgrund von Nichtpersistenz) nicht oder nur unter sehr hohem Aufwand verfügbar sind.
<i>Beispiel(e) aus dem Korpus:</i>	KN1403; KN1374; KN1024; KN1053; KN1103; FR184; FR103; FR132; FR173; FR182; FR238; FR241; FR249; FR251; FR228; FR217; FR226
<i>Eigene Beispiele für Fehler:</i>	Beispiel 1: Nicht mehr verfügbare Website Literaturverzeichnis

<p>öffentli- chung/Schu- lung</p>	<p>Financial Times Deutschland, 2005: <i>Kein Einlenken im K-Streit</i>. Online verfügbar unter http://ftd.de/pw/de/24441.html [Letzter Zugriff: 30.09.2005]</p> <p>→ Die Seite der Financial Times Deutschland existiert mit all ihren Artikeln nicht mehr, die letzte Ausgabe erschien am 7. Dezember 2012.</p>
	<p>Beispiel 2: Beihefte</p> <p>Fehler:</p> <p>Literaturverzeichnis</p> <p>Kresse&Discher Corporate Publishing. 2015. <i>Warenkunde: Rindfleisch</i>. Rinderbraten von der Keule. In Reihe: <i>Unser Service vom Feinsten</i>. Offenburg.</p> <p>→ Hierbei handelt es sich um eine Werbebroschüre der Supermarktkette Edeka, die weder nachvollziehbar noch neu anforderbar ist. Im weiteren Sinne ist dies unverfügbare und Graue Literatur.</p>
	<p>Beispiel 3: Paywall</p> <p>Fehler:</p> <p>Literaturverzeichnis</p> <p>Homepage von Schlankr.de: <i>Kalorien sind nicht gleich Kalorien</i>. Online verfügbar unter http://schlankr.de/member/program/12 [Letzter Zugriff: 24.09.2011]</p> <p>→ Um auf den Inhalt dieses Artikels zugreifen zu können, ist eine zahlungspflichtige Mitgliedschaft im Portal notwendig.</p>
	<p>Beispiel 4: IP-Adressenabhängigkeit</p> <p>Fehler:</p> <p>Literaturverzeichnis</p> <p>Universität Freiburg: <i>Freiburger Förderportal</i>. Online verfügbar unter https://www.ffp.uni-freiburg.de/ [Letzter Zugriff 23.09.2015]</p> <p>→ Der Link ist nur innerhalb des Netzes der Universität Freiburg abrufbar. Außerhalb dessen ist kein Zugriff möglich und die Quelle nicht nachvollziehbar.</p>

<i>Vorkommen:</i>	FR Korpus		
		Häufigkeit der Arbeiten	je 10k Zeichen
	Frühphase Studium:	6,90%	0,2108
	Spätphase Studium:	11,11%	0,2938
	Studienabschlussarbeit:	26,92%	0,1817
	Gesamt:	14,63%	0,2037
	KN Korpus		
		Häufigkeit der Arbeiten	je 10k Zeichen
	Information Engineering:	0,00%	0,0000
	Mathe + WiWi:	0,00%	0,0000
	Physik:	0,00%	0,0000
	Chemie:	0,00%	0,0000
	Biologie:	0,00%	0,0000
	Politik und Verwaltung (Studienbegleitende/Abschluss):	0,00%/6,67%	0,0000/0,6147
	Philosophie (Studienbegleitende/Abschluss):	0,00%/0,00%	0,0000/0,0000
	Frühe Kindheit:	0,00%	0,0000
	Geschichte:	0,00%	0,0000
	Psychologie:	9,52%	0,1064
	Sportwissenschaft:	25,00%	0,6151
	Sprachwissenschaft:	0,00%	0,0000
	Literatur- und Kulturwissenschaft (Studienbegleitende/Abschluss):	0,00%/0,00%	0,0000/0,0000
	Gesamt:	1,98%	0,0434
<i>Bewertungsart:</i>	Internetseiten und deren Inhalte lassen sich gegebenenfalls aus Servercaches etc. rekonstruieren. Paywalls oder nur für eingeschränkte Nutzerkreise zugängliches Material erschwert die Überprüfbarkeit sehr stark.		

<i>Name:</i>	Doppelangabe
<i>Herkunft:</i>	Korpus
<i>Kennzeichnung:</i>	3.a7 Typ 5
<i>Definition:</i>	Das gleiche Werk wird mehrfach im Literaturverzeichnis angeführt.
<i>Beispiel(e) aus dem Korpus:</i>	KN1053

Eigene Beispiele für Veröffentlichung/Schulung

Beispiel 1: Doppeltes Werk

Fehler:

Literaturverzeichnis

Weixner, Bärbel. 2002. *Direkte Demokratie in den Bundesländern*. Verfassungsrechtlicher und empirischer Befund aus politikwissenschaftlicher Sicht. Opladen: Leske + Budrich.

Weixner, Bärbel. 2002. *Direkte Demokratie in den Bundesländern*. Verfassungsrechtlicher und empirischer Befund aus politikwissenschaftlicher Sicht. Opladen: Leske + Budrich.

Zima, Elisabeth. 2013. *Kognition in der Interaktion*. Eine kognitiv-linguistische und gesprächsanalytische Studie dialogischer Resonanz in österreichischen Parlamentsdebatten. Heidelberg: Universitätsverlag Winter; Winter.

→ Das Werk von Weixner wird in identischer Auflage und Notation zweimal angeführt.

Beispiel 2: Doppelte Jahresangaben

Fehler:

Literaturverzeichnis

Korte, Karl-Rudolf (2007): Die Pragmatik des Augenblicks. Das Politikmanagement von Bundeskanzler Gerhard Schröder 2002-2005. In: Christoph Egle (Hg.) (2007): Ende des rot-grünen Projektes. Eine Bilanz der Regierung Schröder 2002-2005. 1. Aufl. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften (SpringerLink: Bücher), S. 168–196.

→ Hier wird mehrfach das Erscheinungsjahr angegeben. Sofern die Zitierkonvention es nicht erfordert, ist dies nicht notwendig.

Beispiel 3: Angabendopplung

Fehler:

Literaturverzeichnis

Cohen, Jacob, Cohen, P., West, S. G., & Aiken, L. S. (2003). Applied multiple / regression correlation analysis for the behavioral sciences (3. ed. ed.). Mahwah, NJ: Lawewnce Erlbaum Associates.

→ Hier wurde überflüssigerweise zweifach eine Notation für eine Ausgabe gegeben.

	<p>Beispiel 4: Angabendopplung</p> <p><i>Fehler:</i></p> <p>Literaturverzeichnis</p> <p>Korte, Karl-Rudolf; Fröhlich, Manuel (2009): Politik und Regieren in Deutschland. Strukturen, Prozesse, Entscheidungen. 3., aktualisierte und überarb. Aufl. edt. Paderborn, München, Wien, Zürich: Schöningh (Grundkurs Politikwissenschaft, 2436).</p> <p>Hier wurde überflüssigerweise zweifach eine Notation für eine Ausgabe gegeben. Möglicherweise ein Fehler, der bei der Nutzung einer Literaturverwaltungssoftware entstanden ist.</p>																																																
<p><i>Vorkommen:</i></p>	<table border="1"> <thead> <tr> <th colspan="3" style="background-color: #008080; color: white;">KN Korpus</th> </tr> <tr> <th></th> <th>Häufigkeit der Arbeiten</th> <th>je 10k Zeichen</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>Information Engineering:</td> <td>0,00%</td> <td>0,0000</td> </tr> <tr> <td>Mathe + WiWi:</td> <td>0,00%</td> <td>0,0000</td> </tr> <tr> <td>Physik:</td> <td>0,00%</td> <td>0,0000</td> </tr> <tr> <td>Chemie:</td> <td>0,00%</td> <td>0,0000</td> </tr> <tr> <td>Biologie:</td> <td>0,00%</td> <td>0,0000</td> </tr> <tr> <td>Politik und Verwaltung (Studienbegleitende/Abschluss):</td> <td>0,00%/0,00%</td> <td>0,0000/0,0000</td> </tr> <tr> <td>Philosophie (Studienbegleitende/Abschluss):</td> <td>0,00%/0,00%</td> <td>0,0000/0,0000</td> </tr> <tr> <td>Frühe Kindheit:</td> <td>0,00%</td> <td>0,0000</td> </tr> <tr> <td>Geschichte:</td> <td>0,00%</td> <td>0,0000</td> </tr> <tr> <td>Psychologie:</td> <td>4,76%</td> <td>0,0532</td> </tr> <tr> <td>Sportwissenschaft:</td> <td>0,00%</td> <td>0,0000</td> </tr> <tr> <td>Sprachwissenschaft:</td> <td>0,00%</td> <td>0,0000</td> </tr> <tr> <td>Literatur- und Kulturwissenschaft (Studienbegleitende/Abschluss):</td> <td>0,00%/0,00%</td> <td>0,0000/0,0000</td> </tr> <tr> <td>Gesamt:</td> <td>0,40%</td> <td>0,0031</td> </tr> </tbody> </table>	KN Korpus				Häufigkeit der Arbeiten	je 10k Zeichen	Information Engineering:	0,00%	0,0000	Mathe + WiWi:	0,00%	0,0000	Physik:	0,00%	0,0000	Chemie:	0,00%	0,0000	Biologie:	0,00%	0,0000	Politik und Verwaltung (Studienbegleitende/Abschluss):	0,00%/0,00%	0,0000/0,0000	Philosophie (Studienbegleitende/Abschluss):	0,00%/0,00%	0,0000/0,0000	Frühe Kindheit:	0,00%	0,0000	Geschichte:	0,00%	0,0000	Psychologie:	4,76%	0,0532	Sportwissenschaft:	0,00%	0,0000	Sprachwissenschaft:	0,00%	0,0000	Literatur- und Kulturwissenschaft (Studienbegleitende/Abschluss):	0,00%/0,00%	0,0000/0,0000	Gesamt:	0,40%	0,0031
KN Korpus																																																	
	Häufigkeit der Arbeiten	je 10k Zeichen																																															
Information Engineering:	0,00%	0,0000																																															
Mathe + WiWi:	0,00%	0,0000																																															
Physik:	0,00%	0,0000																																															
Chemie:	0,00%	0,0000																																															
Biologie:	0,00%	0,0000																																															
Politik und Verwaltung (Studienbegleitende/Abschluss):	0,00%/0,00%	0,0000/0,0000																																															
Philosophie (Studienbegleitende/Abschluss):	0,00%/0,00%	0,0000/0,0000																																															
Frühe Kindheit:	0,00%	0,0000																																															
Geschichte:	0,00%	0,0000																																															
Psychologie:	4,76%	0,0532																																															
Sportwissenschaft:	0,00%	0,0000																																															
Sprachwissenschaft:	0,00%	0,0000																																															
Literatur- und Kulturwissenschaft (Studienbegleitende/Abschluss):	0,00%/0,00%	0,0000/0,0000																																															
Gesamt:	0,40%	0,0031																																															
<p><i>Bewertungsart:</i></p>																																																	

a8. Fehlerhaft

Name:	Fehlerhafte Notation
Herkunft:	Korpus
Kennzeichnung:	3.a8
Definition:	Annotierte Angaben im Literaturverzeichnis sind inkorrekt.
Beispiel(e) aus dem Korpus:	KN1175; KN1222; KN1233
Eigene Beispiele für Veröffentlichung/Schulung	<p>Beispiel 1: Rechtschreibfehler im Autorennamen</p> <p>Fehler:</p> <p>Freud, Sigmunt; Mitscherlich, Alexander (2010): Die Traumdeutung. Studienausgabe 2. 12., korr. Ausg. Frankfurt am Main: Fischer (Conditio humana).</p> <p>→ Hier wurde der Autor Sigmund Freud falsch geschrieben.</p>
	<p>Beispiel 2: Verwechslung der Vor- und Nachnamen</p> <p>Fehler:</p> <p>Douglas, Adams (1995): The Hitchhiker's Guide to the Galaxy. New York: Del Rey.</p> <p>→ Der Autor heißt mit Vorname Douglas, hier wird er jedoch zitiert als sei es sein Zuname.</p>
	<p>Beispiel 3: Mehrherausgeberschaft bei nur einem Herausgeber</p> <p>Fehler:</p> <p>Egle, Christoph (Hgs.) (2007): Ende des rot-grünen Projektes. Eine Bilanz der Regierung Schröder 2002-2005. 1. Aufl. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.</p> <p>→ Hier wurde die bibliografische Notation Hgs. genutzt, die eigentlich einem Herausgeberkollektiv vorbehalten ist.</p>

<i>Vorkommen:</i>	KN Korpus		
		Häufigkeit der Arbeiten	je 10k Zeichen
	Information Engineering:	0,00%	0,0000
	Mathe + WiWi:	2,94%	0,0231
	Physik:	0,00%	0,0000
	Chemie:	0,00%	0,0000
	Biologie:	0,00%	0,0000
	Politik und Verwaltung (Studienbegleitende/Abschluss):	0,00%/0,00%	0,0000/0,0000
	Philosophie (Studienbegleitende/Abschluss):	0,00%/0,00%	0,0000/0,0000
	Frühe Kindheit:	0,00%	0,0000
	Geschichte:	0,00%	0,0000
	Psychologie:	0,00%	0,0000
	Sportwissenschaft:	0,00%	0,0000
	Sprachwissenschaft:	20,00%	0,1790
Literatur- und Kulturwissenschaft (Studienbegleitende/Abschluss):	0,00%/0,00%	0,0000/0,0000	
Gesamt:	1,19%	0,0093	
<i>Bewertungs- art:</i>			

a9. Unvollständig

Name:	unvollständige Angabe
Herkunft:	Korpus
Kennzeichnung:	3.a9
Definition:	Bibliografische Angaben im Literaturverzeichnis enthalten nicht alle nötigen Angaben. Beispielsweise werden Co-Autoren vergessen oder nicht genannt. Dies geschieht nicht konsequent oder systematisch (wie z. B. Weglassen des Vornamens oder konsequentes Nichtangeben von Abrufdaten).
Beispiel(e) aus dem Korpus:	KN1128; FR121; FR77; FR198; FR174; FR270
Eigene Beispiele für Veröffentlichung/Schulung	<p>Beispiel 1: Mehrautoren</p> <p><i>Original:</i></p> <p style="padding-left: 40px;">Köhler, Dietmar, und Otto Pöggeler. 2006. <i>Phänomenologie des Geistes</i>. Berlin: Akademie Verlag.</p> <p><i>Fehler:</i></p> <p style="padding-left: 40px;">Literaturverzeichnis</p> <p style="padding-left: 40px;">Köhler, Dietmar. 2006. <i>Phänomenologie des Geistes</i>. Berlin: Akademie Verlag.</p> <p>➔ Nicht alle Autoren wurden hier benannt.</p>
	<p>Beispiel 2: Nur der Untertitel eines Werkes wird genannt</p> <p><i>Original:</i></p> <p style="padding-left: 40px;">Grigutsch, Stefan. 1996. <i>Mathematische Weltbilder von Schülern</i>. Struktur, Entwicklung, Einflußfaktoren. Dissertation. Duisburg.</p> <p><i>Fehler:</i></p> <p style="padding-left: 40px;">Literaturverzeichnis</p> <p style="padding-left: 40px;">Grigutsch, Stefan. 1996. Struktur, Entwicklung, Einflußfaktoren. Dissertation. Duisburg.</p> <p>➔ Hier wurde nur der Untertitel des Werkes genannt, nicht aber der Haupttitel.</p>

	<p>Beispiel 3: Werk wird nur im Reihentitel zitiert</p> <p><i>Original:</i></p> <p>Bredel, Ursula, und Tilo Reissig (Hrsg.). 2011. <i>Weiterführender Orthographieerwerb</i>. In Reihe: <i>Deutschunterricht in Theorie und Praxis</i>. Band 5. Baltmannsweiler: Schneider-Verlag Hohengehren.</p> <p><i>Fehler:</i></p> <p>Literaturverzeichnis</p> <p>Bredel, Ursula, und Tilo Reissig (Hrsg.). 2011. <i>Deutschunterricht in Theorie und Praxis</i>. Baltmannsweiler: Schneider-Verlag Hohengehren.</p> <p>➔ Hier wurde der Titel einer Buchreihe mit dem Titel des monografischen Bandes verwechselt bzw. als dieser zitiert.</p>																																																																		
<p>Vorkommen:</p>	<table border="1"> <thead> <tr> <th colspan="3">FR Korpus</th> </tr> <tr> <th></th> <th>Häufigkeit der Arbeiten</th> <th>je 10k Zeichen</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>Frühphase Studium:</td> <td>10,34%</td> <td>0,2108</td> </tr> <tr> <td>Spätphase Studium:</td> <td>7,41%</td> <td>0,1469</td> </tr> <tr> <td>Studienabschlussarbeit:</td> <td>0,00%</td> <td>0,0000</td> </tr> <tr> <td>Gesamt:</td> <td>6,10%</td> <td>0,0566</td> </tr> </tbody> </table> <table border="1"> <thead> <tr> <th colspan="3">KN Korpus</th> </tr> <tr> <th></th> <th>Häufigkeit der Arbeiten</th> <th>je 10k Zeichen</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>Information Engineering:</td> <td>0,00%</td> <td>0,0000</td> </tr> <tr> <td>Mathe + WiWi:</td> <td>0,00%</td> <td>0,0000</td> </tr> <tr> <td>Physik:</td> <td>0,00%</td> <td>0,0000</td> </tr> <tr> <td>Chemie:</td> <td>0,00%</td> <td>0,0000</td> </tr> <tr> <td>Biologie:</td> <td>0,00%</td> <td>0,0000</td> </tr> <tr> <td>Politik und Verwaltung (Studienbegleitende/Abschluss):</td> <td>0,00%/0,00%</td> <td>0,0000/0,0000</td> </tr> <tr> <td>Philosophie (Studienbegleitende/Abschluss):</td> <td>0,00%/0,00%</td> <td>0,0000/0,0000</td> </tr> <tr> <td>Frühe Kindheit:</td> <td>0,00%</td> <td>0,0000</td> </tr> <tr> <td>Geschichte:</td> <td>0,00%</td> <td>0,0000</td> </tr> <tr> <td>Psychologie:</td> <td>0,00%</td> <td>0,0000</td> </tr> <tr> <td>Sportwissenschaft:</td> <td>25,00%</td> <td>0,2050</td> </tr> <tr> <td>Sprachwissenschaft:</td> <td>0,00%</td> <td>0,0000</td> </tr> <tr> <td>Literatur- und Kulturwissenschaft (Studienbegleitende/Abschluss):</td> <td>0,00%/0,00%</td> <td>0,0000/0,0000</td> </tr> <tr> <td>Gesamt:</td> <td>0,40%</td> <td>0,0031</td> </tr> </tbody> </table>	FR Korpus				Häufigkeit der Arbeiten	je 10k Zeichen	Frühphase Studium:	10,34%	0,2108	Spätphase Studium:	7,41%	0,1469	Studienabschlussarbeit:	0,00%	0,0000	Gesamt:	6,10%	0,0566	KN Korpus				Häufigkeit der Arbeiten	je 10k Zeichen	Information Engineering:	0,00%	0,0000	Mathe + WiWi:	0,00%	0,0000	Physik:	0,00%	0,0000	Chemie:	0,00%	0,0000	Biologie:	0,00%	0,0000	Politik und Verwaltung (Studienbegleitende/Abschluss):	0,00%/0,00%	0,0000/0,0000	Philosophie (Studienbegleitende/Abschluss):	0,00%/0,00%	0,0000/0,0000	Frühe Kindheit:	0,00%	0,0000	Geschichte:	0,00%	0,0000	Psychologie:	0,00%	0,0000	Sportwissenschaft:	25,00%	0,2050	Sprachwissenschaft:	0,00%	0,0000	Literatur- und Kulturwissenschaft (Studienbegleitende/Abschluss):	0,00%/0,00%	0,0000/0,0000	Gesamt:	0,40%	0,0031
FR Korpus																																																																			
	Häufigkeit der Arbeiten	je 10k Zeichen																																																																	
Frühphase Studium:	10,34%	0,2108																																																																	
Spätphase Studium:	7,41%	0,1469																																																																	
Studienabschlussarbeit:	0,00%	0,0000																																																																	
Gesamt:	6,10%	0,0566																																																																	
KN Korpus																																																																			
	Häufigkeit der Arbeiten	je 10k Zeichen																																																																	
Information Engineering:	0,00%	0,0000																																																																	
Mathe + WiWi:	0,00%	0,0000																																																																	
Physik:	0,00%	0,0000																																																																	
Chemie:	0,00%	0,0000																																																																	
Biologie:	0,00%	0,0000																																																																	
Politik und Verwaltung (Studienbegleitende/Abschluss):	0,00%/0,00%	0,0000/0,0000																																																																	
Philosophie (Studienbegleitende/Abschluss):	0,00%/0,00%	0,0000/0,0000																																																																	
Frühe Kindheit:	0,00%	0,0000																																																																	
Geschichte:	0,00%	0,0000																																																																	
Psychologie:	0,00%	0,0000																																																																	
Sportwissenschaft:	25,00%	0,2050																																																																	
Sprachwissenschaft:	0,00%	0,0000																																																																	
Literatur- und Kulturwissenschaft (Studienbegleitende/Abschluss):	0,00%/0,00%	0,0000/0,0000																																																																	
Gesamt:	0,40%	0,0031																																																																	
<p>Bewertungsart:</p>	<p>Die Notwendigkeit von Angaben variiert von Zitiernorm zu Zitiernorm, weswegen hier eine Nähe zu zitiernormabhängiger Unvollständigkeit besteht.</p>																																																																		

b12. Indirekt

<i>Name:</i>	Indirekte Angabe																																																
<i>Herkunft:</i>	Korpus																																																
<i>Kennzeichnung:</i>	3.b12																																																
<i>Definition:</i>	Bibliografische Angaben im Literaturverzeichnis werden indirekt angegeben.																																																
<i>Beispiel(e) aus dem Korpus:</i>	KN1001																																																
<i>Eigenes Beispiel für Veröffentlichung/Schulung</i>	<p>Beispiel 1: Indirekte Angaben</p> <p style="text-align: center;">Literaturverzeichnis</p> <p>Es wurde ausschließlich die angegebene Seminarliteratur verwendet. Siehe dazu:</p> <p>Scheffler, Uwe: Seminar – Epistemische Logik. Online verfügbar unter http://www.sodass.net/Berlin/EpistemSeminar.htm, zuletzt geprüft am 15.03.2016.</p> <p style="text-align: center;">➔ Indirekte Angaben von Literatur.</p>																																																
<i>Vorkommen:</i>	<table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <thead> <tr style="background-color: #4F81BD; color: white;"> <th colspan="3">KN Korpus</th> </tr> <tr> <th></th> <th>Häufigkeit der Arbeiten</th> <th>je 10k Zeichen</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>Information Engineering:</td> <td>0,00%</td> <td>0,0000</td> </tr> <tr> <td>Mathe + WiWi:</td> <td>2,94%</td> <td>0,0461</td> </tr> <tr> <td>Physik:</td> <td>0,00%</td> <td>0,0000</td> </tr> <tr> <td>Chemie:</td> <td>0,00%</td> <td>0,0000</td> </tr> <tr> <td>Biologie:</td> <td>0,00%</td> <td>0,0000</td> </tr> <tr> <td>Politik und Verwaltung (Studienbegleitende/Abschluss):</td> <td>0,00%/0,00%</td> <td>0,0000/0,0000</td> </tr> <tr> <td>Philosophie (Studienbegleitende/Abschluss):</td> <td>0,00%/0,00%</td> <td>0,0000/0,0000</td> </tr> <tr> <td>Frühe Kindheit:</td> <td>0,00%</td> <td>0,0000</td> </tr> <tr> <td>Geschichte:</td> <td>0,00%</td> <td>0,0000</td> </tr> <tr> <td>Psychologie:</td> <td>0,00%</td> <td>0,0000</td> </tr> <tr> <td>Sportwissenschaft:</td> <td>0,00%</td> <td>0,0000</td> </tr> <tr> <td>Sprachwissenschaft:</td> <td>0,00%</td> <td>0,0000</td> </tr> <tr> <td>Literatur- und Kulturwissenschaft (Studienbegleitende/Abschluss):</td> <td>0,00%/0,00%</td> <td>0,0000/0,0000</td> </tr> <tr> <td>Gesamt:</td> <td>0,40%</td> <td>0,0062</td> </tr> </tbody> </table>	KN Korpus				Häufigkeit der Arbeiten	je 10k Zeichen	Information Engineering:	0,00%	0,0000	Mathe + WiWi:	2,94%	0,0461	Physik:	0,00%	0,0000	Chemie:	0,00%	0,0000	Biologie:	0,00%	0,0000	Politik und Verwaltung (Studienbegleitende/Abschluss):	0,00%/0,00%	0,0000/0,0000	Philosophie (Studienbegleitende/Abschluss):	0,00%/0,00%	0,0000/0,0000	Frühe Kindheit:	0,00%	0,0000	Geschichte:	0,00%	0,0000	Psychologie:	0,00%	0,0000	Sportwissenschaft:	0,00%	0,0000	Sprachwissenschaft:	0,00%	0,0000	Literatur- und Kulturwissenschaft (Studienbegleitende/Abschluss):	0,00%/0,00%	0,0000/0,0000	Gesamt:	0,40%	0,0062
KN Korpus																																																	
	Häufigkeit der Arbeiten	je 10k Zeichen																																															
Information Engineering:	0,00%	0,0000																																															
Mathe + WiWi:	2,94%	0,0461																																															
Physik:	0,00%	0,0000																																															
Chemie:	0,00%	0,0000																																															
Biologie:	0,00%	0,0000																																															
Politik und Verwaltung (Studienbegleitende/Abschluss):	0,00%/0,00%	0,0000/0,0000																																															
Philosophie (Studienbegleitende/Abschluss):	0,00%/0,00%	0,0000/0,0000																																															
Frühe Kindheit:	0,00%	0,0000																																															
Geschichte:	0,00%	0,0000																																															
Psychologie:	0,00%	0,0000																																															
Sportwissenschaft:	0,00%	0,0000																																															
Sprachwissenschaft:	0,00%	0,0000																																															
Literatur- und Kulturwissenschaft (Studienbegleitende/Abschluss):	0,00%/0,00%	0,0000/0,0000																																															
Gesamt:	0,40%	0,0062																																															
<i>Bewertungsart:</i>																																																	

1-3. Text-Literatur-Beziehung

a1. Fehlend

<i>Name:</i>	Referenzballon
<i>Herkunft:</i>	Nachgeordnete theoriegeleitete Überlegung
<i>Kennzeichnung:</i>	1-3.a1
<i>Definition:</i>	Hierbei handelt es sich um einen kombinierten Fehler aus Bibliografieamnesie und Second-Hand-Fehler. Es wird Literatur eingefügt, aber nicht im Literaturverzeichnis angeführt, zudem besteht keine direkte Beziehung zum Text.
<i>Beispiel(e) aus dem Korpus:</i>	
<i>Eigenes Beispiel für Veröffentlichung/Schulung</i>	Beispiel 1: Referenzballon Fehler: Die kunstgeschichtliche Entstehung dieses wegweisenden Gemäldes ist in vielerlei Hinsicht bemerkenswert (vgl. Einstein, 1951; Wittgenstein, 1999; Goethe, 2000). → Hier wurden willkürlich Referenzen eingefügt.
<i>Vorkommen:</i>	
<i>Bewertungsart:</i>	Der Fehler weist eine Nähe zur Bibliografieamnesie auf, mit dem Unterschied, dass auch kein Textbezug existiert, und zum Second-Hand-Fehler, wobei bei diesem eine Literaturangabe vorhanden ist. Möglicherweise lässt sich dieser Fehler auch in eine Bibliografieamnesie überführen.

Anhang

Abgrenzung ähnlicher intertextueller Fehler:

	Texteditierende Eingriffe:			
	Substitution	Subtraktion	Addition	Permutation
Scheinparaphrase	nein	ja	nein	nein
Verunglückte Paraphrase	ja	ja	ja	nein
Verformung	ja	ja	ja	ja

Literaturverzeichnis

Adams, Douglas (1995): *The Hitchhiker's Guide to the Galaxy*. New York: Del Rey.

Adli, Aria; García García, Marco; Kaufmann, Göz (Hg.) (2015): *Variation in language. System- and usage-based approaches* (*Linguae & litterae*, volume 50).

Algieri, Franco; Emmanouilidis, Janis A. (2012): *What else is new? Zur Relevanz klassischer und neuer Themen der europäischen Integration für die angewandte Politikforschung*. In: Manuela Glaab und Karl-Rudolf Korte (Hg.): *Angewandte Politikforschung*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften; Imprint: VS Verlag für Sozialwissenschaften (SpringerLink: Bücher), S. 269–278.

Alpar, Paul (1996): *Kommerzielle Nutzung des Internet. Unterstützung von Marketing, Produktion, Logistik und Querschnittsfunktionen durch Internet und kommerzielle Online-Dienste*. Berlin, Heidelberg: Springer Berlin Heidelberg.

Anders, Christina Ada; Hundt, Markus; Lasch, Alexander (Hg.) (2010): *Perceptual dialectology. Neue Wege der Dialektologie*. Berlin, New York: De Gruyter (*Linguistik, Impulse & Tendenzen*, 38).

Apotheken-Umschau (2014): *Multiple Sklerose (MS)*. Online verfügbar unter <http://www.apotheken-umschau.de/Multiple-Sklerose>, zuletzt geprüft am 23.09.2016.

Aristoteles; Fuhrmann, Manfred (1982): *Poetik* (Griechisch/Deutsch). Stuttgart: Philipp Reclam (Universal-Bibliothek, 7828 [2]).

Aspetsberger, Friedbert (Hg.) (2008): *Beim Fremdgehen erwischt! Zu Plagiat und "Abkupfern" in den Künsten und Wissenschaften; was sonst ist Bildung?* Innsbruck, Wien [u.a.]: Studien Verlag. (*Nützliche Handreichungen zur österreichischen Gegenwartsliteratur: entfesselt - Literatur - gefesselt*, 21).

Behr, Wolfgang; Burkard, Paul (1975): *Atlas*. Köln: Helmut Lingen Verlag.

Bittner, Andreas (2011): *Das Implizite ‚explizieren‘. Überlegungen zum Wissen über Grammatik und zum Gegenstand des Grammatikunterrichts*. In: Klaus-Michael Köpcke und Arne Ziegler (Hg.): *Grammatik. Lehren, Lernen, Verstehen: Zugänge zur Grammatik des Gegenwartsdeutschen*. Berlin, Boston: De Gruyter (*Reihe Germanistische Linguistik*, 293), S. 17–35.

Bone, Q.; Marshall, Norman B.; Niehaus-Osterloh, Monika (1985): *Biologie der Fische*. Stuttgart, New York: Fischer.

Bong, Mimi; Skaalvik, Einar M. (2003): *Academic Self-Concept and Self-Efficacy: How Different Are They Really?* In: *Educational Psychology Review* 15 (1), S. 1–40. DOI:10.1023/A:1021302408382

Borosini, August von (1926): *Verjüngungskunst von Zarathustra bis Steinach*. 3. Auflage. Dresden: Emil Pahl.

Brandes, Marina (2011): *Wie wir sterben. Chancen und Grenzen einer Versöhnung mit dem Tode*. 1. Auflage. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften (VS research).

Bravo, Gian Mario (2010): *Anarchismus*. In: Hans Jörg Sandkühler und Dagmar Borchers (Hg.): *Enzyklopädie Philosophie*. Band 1: A-H. 3 Bände. Hamburg: Meiner (*Enzyklopädie Philosophie*, 1).

Bredel, Ursula; Reissig, Tilo (Hg.) (2011): Weiterführender Orthographieerwerb. Baltmannsweiler: Schneider-Verlag Hohengehren (Deutschunterricht in Theorie und Praxis, Bd. 5).

Bröchler, Stephan; Grunden, Timo (Hg.) (2013): Informelle Politik. Konzepte, Akteure und Prozesse (Schriften der DVPW. Sektion Regierungssystem und Regieren in der Bundesrepublik Deutschland).

Bukow, Sebastian; Seemann, Wenke (Hg.) (2010): Die Grosse Koalition. Regierung, Politik, Parteien: 2005-2009. 1. Auflage. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) (2016): Auf dem Weg zur rauchfreien Schule. Online verfügbar unter <http://www.bzga.de/infomaterialien/foerderung-des-nichtrauchens/multiplikatoren> , zuletzt geprüft am 13.09.2016.

Coenen, Sebastian; Steinhorst, Stefanie (2009): Weltraum. Nürnberg: Tessloff (Sehen, Hören, Mitmachen, Bd. 13).

Cornips, Leonie (2015): The no man's land between syntax and variationist sociolinguistics: the case of idiolectal variability. In: Aria Adli, Marco García García und Göz Kaufmann (Hg.): Variation in language. System- and usage-based approaches (Linguae & litterae, volume 50), S. 147–171.

Covas, Luis Miguel Carrujo (2008): Worte am Werk. Wittgenstein über Sprache und Welt. Karlsruhe: KIT Scientific Publishing.

Demmer, Ulrike; Goffart, Daniel (2015): Kanzlerin der Reserve. Der Aufstieg der Ursula von der Leyen. Berlin: Berlin Verlag.

Deutscher Bundestag: Ursula von der Leyen. Online verfügbar unter https://www.bundestag.de/abgeordnete18/biografien/L/leyen_ursula/258710 , zuletzt geprüft am 13.03.2017.

Domnowski, Manfred (2005): Burnout und Stress in Pflegeberufen. Mit Mental-Training erfolgreich aus der Krise. 2., aktualisierte Auflage. Hannover: Schlütersche (Brigitte-Kunz-Verlag).

Dowe, Phil (2015): Causal Processes. In: Edward N. Zalta (Hg.): The Stanford Encyclopedia of Philosophy. Winter 2015 Edition. Online verfügbar unter <https://plato.stanford.edu/entries/causation-process> , zuletzt geprüft am 13.03.2017.

Du Bois, John W.; Giora, Rachel (2014): From cognitive-functional linguistics to dialogic syntax. In: Cognitive Linguistics 25 (3), S. 351–357.

Egle, Christoph (Hg.) (2007): Ende des rot-grünen Projektes. Eine Bilanz der Regierung Schröder 2002-2005. 1. Auflage. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften (SpringerLink: Bücher).

Englebretson, Robert (Hg.) (2007): Stancetaking in Discourse, Subjectivity, Evaluation, Interaction // Stancetaking in discourse. Subjectivity, evaluation, interaction. Amsterdam, Philadelphia: John Benjamins Pub. (Pragmatics & beyond new series, v. 164).

Faye, Jan (2015): Backward Causation. In: Edward N. Zalta (Hg.): The Stanford Encyclopedia of Philosophy. Winter 2015 Edition. Online verfügbar unter <http://plato.stanford.edu/entries/causation-backwards> , zuletzt geprüft am 18.02.2016.

Financial Times Deutschland (2005): Kein Einlenken im K-Streit. Online verfügbar unter <http://ftd.de/pw/de/24441.html> , zuletzt aktualisiert am 30.09.2005.

Fischer, Norbert (1997): Wie wir unter die Erde kommen. Sterben und Tod zwischen Trauer und Technik. Frankfurt am Main: Fischer.

Freud, Sigmund; Mitscherlich, Alexander (2010): Die Traumdeutung. Studienausgabe 2. 12., korr. Ausg. Frankfurt am Main: Fischer (Conditio humana).

Friedrich, Hans-Peter: Gestatten, mein Name ist Hans-Peter Friedrich. Online verfügbar unter <https://www.hans-peter-friedrich.de/persoendlich/gestatten-friedrich.html> , zuletzt geprüft am 20.03.2017.

Fröhlich, Gerhard (2008): „Abkupfern“: Schreiben lernen - nein: Wissensdiebstahl?*. Stichworte zum nicht gehaltenen Vortrag. In: Friedbert Aspetsberger (Hg.): Beim Fremdgehen erwischt! Zu Plagiat und "Abkupfern" in den Künsten und Wissenschaften; was sonst ist Bildung? Innsbruck, Wien [u.a.]: Studien Verlag. (Nützliche Handreichungen zur österreichischen Gegenwartsliteratur: entfesselt - Literatur - gefesselt, 21), S. 107–118.

Fuhrhop, Nanna (2011): Grammatik verstehen lernen – Grammatik sehen lernen. In: Klaus-Michael Köpcke und Arne Ziegler (Hg.): Grammatik. Lehren, Lernen, Verstehen: Zugänge zur Grammatik des Gegenwartsdeutschen. Berlin, Boston: De Gruyter (Reihe Germanistische Linguistik, 293), S. 307–324.

Glaab, Manuela; Korte, Karl-Rudolf (Hg.) (2012): Angewandte Politikforschung. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften; Imprint: VS Verlag für Sozialwissenschaften (SpringerLink: Bücher).

Goethe, Johann Wolfgang (1971): Faust. Eine Tragödie. Leipzig: Reclam.

Goethe, Johann Wolfgang (2000): Iphigenie taurist'ite. Unter Mitarbeit von Selâhattin Batu: Cumhuriyet (Dünya Klasikleri Dizisi, 126).

Grass, Günter (1993): Der Butt. Roman. München: Deutscher Taschenbuch Verlag (DTV, 11824).

Grigutsch, Stefan (1996): Mathematische Weltbilder von Schülern. Struktur, Entwicklung, Einflußfaktoren. Dissertation. Universität Duisburg, Duisburg.

Hadorn, Ernst (1961): Experimentelle Entwicklungsforschung an Amphibien. Berlin: Springer (Verständliche Wissenschaft, Bd. 77).

Häring, Anna Maria (Hg.) (2015): Am Mut hängt der Erfolg. Rückblicke und Ausblicke auf die ökologische Landbewirtschaftung; Beiträge zur 13. Wissenschaftstagung Ökologischer Landbau, Eberswalde, 17. - 20. März 2015. Wissenschaftstagung Ökologischer Landbau. Berlin: Köster.

Hengerer, Mark: Zitieren und verwandte Formalia. Autoren und Herausgeber. Professur Neuere / Neuste Geschichte. Konstanz. Online verfügbar unter http://www.uni-konstanz.de/FuF/Philo/Geschichte/Tutorium/Themenkomplexe/Lesen/Zitieren/Systematik_Zitieren_/Titelangabe/autoren_und_herausgeber.html

Hörügel, Klaus; Gebhart, Christine; Hanschmann, Gudrun; Mietke, Henriette (2003): Auswirkungen von Verpilzung und Mykotoxinbehaftung der Futtermittel auf Leistung und Gesundheit bei Schweinen und Rindern. In: Gesunde Pflanzen 55 (5), S. 151–157. DOI:10.1046/j.1439-0345.2003.03015.x

Howard, Rebecca Moore (1999): Standing in the shadow of giants. Plagiarists, authors, collaborators. Stamford, Conn: Ablex Pub. (Perspectives on writing, v. 2).

Hume, David (1993): Eine Untersuchung über den menschlichen Verstand. 12. Auflage / mit einem Nachtr. zur Bibliographie. Hamburg: Meiner (Philosophische Bibliothek <Hamburg>, 35). Online verfügbar unter http://www.textlog.de/hume_untersuchung.html

Janning, Josef (2012): Auswärtiges Amt – Eine Betrachtung zum Wandel von Außenpolitik und Politikberatung in Deutschland. In: Manuela Glaab und Karl-Rudolf Korte (Hg.): Angewandte Politikforschung. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften; Imprint: VS Verlag für Sozialwissenschaften (Springer-Link : Bücher), S. 127–136.

Kant, Immanuel (1903): Kant's gesammelte Schriften. Kritik der reinen Vernunft (1. Auflage), Prolegomena, Grundlegung zur Metaphysik der Sitten, Metaphysische Anfangsgründe der Naturwissenschaft. 23 Bände: Akademie (4). Online verfügbar unter <http://www.korpora.org/Kant/verzeichnisse-gesamt.html>

Kaynak, Okyay; Honderd, Ger; Grant, Edward (Hg.) (1993): Intelligent Systems: Safety, Reliability and Maintainability Issues. Berlin, Heidelberg: Springer Berlin Heidelberg (NATO ASI Series, 114).

Keiner, Christian (2016): Techno-Subkulturen als Initiatoren friedlicher Jugendbewegungen innerhalb der modernen Gesellschaft. Studienarbeit. Duale Hochschule Gera-Eisenach, Gera. Online verfügbar unter <http://www.hausarbeiten.de/faecher/vorschau/334452.html> , zuletzt geprüft am 20.03.2017.

Keisanen, T. (2007): Stancetaking as an interactional activity. Challenging the prior speaker. In: Robert Englebretson (Hg.): Stancetaking in Discourse, Subjectivity, Evaluation, Interaction // Stancetaking in discourse. Subjectivity, evaluation, interaction. Amsterdam, Philadelphia: John Benjamins Pub. (Pragmatics & beyond new series, v. 164), S. 253–281.

Köhler, Dietmar; Pöggeler, Otto (2006): Phänomenologie des Geistes. Berlin: Akademie Verlag (Klassiker Auslegen, 16).

Köpcke, Klaus-Michael; Ziegler, Arne (Hg.) (2011): Grammatik. Lehren, Lernen, Verstehen: Zugänge zur Grammatik des Gegenwartsdeutschen. Berlin, Boston: De Gruyter (Reihe Germanistische Linguistik, 293).

Korte, Hermann (2000): Einführung in die Geschichte der Soziologie. 6. Auflage. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften (Einführungskurs Soziologie).

Korte, Karl-Rudolf (2007): Die Pragmatik des Augenblicks. Das Politikmanagement von Bundeskanzler Gerhard Schröder 2002-2005. In: Christoph Egle (Hg.): Ende des rot-grünen Projektes. Eine Bilanz der Regierung Schröder 2002-2005. 1. Auflage. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften (Springer-Link: Bücher), S. 168–196.

Korte, Karl-Rudolf (2010): Präsidientielles Zaudern. Der Regierungsstil von Angela Merkel in der Großen Koalition 2005–2009. In: Sebastian Bukow und Wenke Seemann (Hg.): Die Grosse Koalition. Regierung, Politik, Parteien 2005–2009. 1. Auflage. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, S. 102–119.

Korte, Karl-Rudolf (2011): Spurensuche nach Informalität: Vom leisen Verschwinden der Untersuchungsobjekte. In: ZPB Zeitschrift für Politikberatung 4 (3), S. 119–122. DOI:10.5771/1865-4789-2011-3-119

Korte, Karl-Rudolf (2012): Besondere Herausforderungen der angewandten Regierungsforschung. In: Manuela Glaab und Karl-Rudolf Korte (Hg.): Angewandte Politikforschung. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften; Imprint: VS Verlag für Sozialwissenschaften (SpringerLink: Bücher), S. 91–98.

Korte, Karl-Rudolf (2013): Über Informalität in der Regierungsforschung. In: Stephan Bröchler und Timo Grunden (Hg.): Informelle Politik. Konzepte, Akteure und Prozesse (Schriften der DVPW. Sektion Regierungssystem und Regieren in der Bundesrepublik Deutschland), S. 119–126.

Korte, Karl-Rudolf; Fröhlich, Manuel (2009): Politik und Regieren in Deutschland. Strukturen, Prozesse, Entscheidungen. 3., aktualisierte und überarb. Auflage. Paderborn, München, Wien, Zürich: Schöningh (Grundkurs Politikwissenschaft, 2436).

Kotthaus, Jochem (2014): FAQ Wissenschaftliches Arbeiten. Für Studierende der Sozialen Arbeit. 1. Auflage, neue Ausg. Leverkusen, Leverkusen: UTB; Budrich, Barbara (UTB, 4137).

Krapp, Andreas (1997): Selbstkonzepte und Leistung. Dynamik ihres Zusammenspiels. In: Franz E. Weinert und Andreas Helmke (Hg.): Entwicklung im Grundschulalter. Weinheim: Beltz, Psychologie-VerlagsUnion, S. 325–339.

Kresse & Discher Corporate Publishing (2015): Warenkunde: Rindfleisch. Rinderbraten von der Keule. Hg. v. EDEKA Südwest. Offenburg (Unser Service vom Feinsten).

Kuckartz, Udo (2010): Typenbildung. In: Günter Mey und Katja Mruck (Hg.): Handbuch qualitative Forschung in der Psychologie. 1. Auflage. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, S. 533–568.

Lahusen, Benjamin (2006): Goldene Zeiten. Anmerkungen zu Hans-Peter Schwintowski, Juristische Methodenlehre, UTB basics Recht und Wirtschaft 2005. In: Kritische Justiz 39 (4), S. 398–417. Online verfügbar unter http://www.kj.nomos.de/fileadmin/kj/doc/2006/20064Lahusen_S_398.pdf

Land Nordrhein-Westfalen (15.08.2015): Schulgesetz für das Land Nordrhein-Westfalen. Schulgesetz NRW - SchulG, vom 15.02.2005. Fundstelle: GV. NRW. S. 102. Online verfügbar unter <https://www.schulministerium.nrw.de/docs/Recht/Schulrecht/Schulgesetz/index.html>

Lehfeldt, Werner (1993): Einführung in die morphologische Konzeption der slavischen Akzentologie. München: O. Sagner (Vorträge und Abhandlungen zur Slavistik, Bd. 23).

Lenz, Alexandra N. (2009): On the Perspectivization of a Recipient Role. Cross-linguistic Results from a Speech Production Experiment on GET-passives in German, Dutch and Luxembourgish. In: GAGL: Groninger Arbeiten zur germanistischen Linguistik 49, S. 125–144.

Lenz, Alexandra N. (2010): Zum Begriff der Salienz und zum Nachweis salienter Merkmale. In: Christina Ada Anders, Markus Hundt und Alexander Lasch (Hg.): *Perceptual dialectology. Neue Wege der Dialektologie*. Berlin, New York: De Gruyter (Linguistik, Impulse & Tendenzen, 38), S. 89–110.

Leonard, R. W.; Barone, A.; Elbaum, Charles; Noltingk, B. E.; Truell, Rohn (1962): *Akustik II*. Berlin, Heidelberg: Springer Berlin Heidelberg (Handbuch der Physik / Encyclopedia of Physics, 3 / 11 / 2).

Leyen, Ursula von der: *Chronologie. Vita*. Online verfügbar unter <http://www.ursula-von-der-leyen.de/chronologie.html>, zuletzt geprüft am 13.03.2017.

Locke, John (1981): *Versuch über den menschlichen Verstand*. 4., durchges. Auflage. Hamburg: Meiner (Philosophische Bibliothek, 75). Online verfügbar unter <http://www.zeno.org/nid/20009207872>

Louis Kuhne (1890): *Die Neue Heilwissenschaft*. 1. Auflage. Bietigheim-Bissingen: Turm-Verlag.

Marcus, Bernd (2011): *Einführung in die Arbeits- und Organisationspsychologie*. 1. Auflage. Wiesbaden: VS-Verlag (Basiswissen Psychologie).

Max Planck (1887): *Das Princip der Erhaltung der Energie*. Leipzig: B.G. Teubner. Online verfügbar unter <https://archive.org/stream/dasprincipderer00plangoog#page/n5/mode/2up>

Mayer, Markus (2010): *Internationale Arbeitnehmerbesteuerung. Eine steuersystematische Analyse anhand der Länder Deutschland, Österreich und Schweiz*. 1. Auflage. Wiesbaden: Gabler (Gabler Research).

Mayring, Philipp: *Einführung in die qualitative Sozialforschung*. 6., neu ausgestattete Auflage. (Beltz Studium).

Mey, Günter; Mruck, Katja (Hg.) (2010): *Handbuch qualitative Forschung in der Psychologie*. 1. Auflage. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Meyer, Charles F. (2009): *Introducing English linguistics*. Cambridge, New York: Cambridge University Press (Cambridge introductions to language and linguistics).

Meyer, Gundela; Goffinet, André M. (1998): Prenatal development of reelin-immunoreactive neurons in the human neocortex. In: *J. Comp. Neurol.* 397 (1), S. 29–40. DOI:10.1002/(sici)1096-9861(19980720)397:1<29::aid-cne3>3.0.co;2-k

Meyer, Gundela; Soria, José Miguel; Martínez-Galán, Juan Ramón; Martín-Clemente, Begoña; Fairén, Alfonso (1998): Different origins and developmental histories of transient neurons in the marginal zone of the fetal and neonatal rat cortex. In: *J. Comp. Neurol.* 397 (4), S. 493–518. DOI:10.1002/(sici)1096-9861(19980810)397:4<493::aid-cne4>3.0.co;2-x

Meyer, Philip (2009): *The vanishing newspaper. Saving journalism in the information age*. 2nd ed. Columbia: University of Missouri Press.

Meyer, Wulf-Uwe (1984): *Das Konzept von der eigenen Begabung*. Bern: Verlag Hans Huber.

Meyn, Christian (2003): *Verschlüsselung und Innere Sicherheit. Die verfassungsrechtliche Zulässigkeit eines Verschlüsselungsverbots bei elektronischer Datenkommunikation*. 1. Auflage. Wiesbaden: Dt. Univ.-Verlag (DUD-Fachbeiträge).

Meystel, Alex (1993): Multiresolutional System: Complexity and Reliability. In: Okyay Kaynak, Ger Honderd und Edward Grant (Hg.): Intelligent Systems: Safety, Reliability and Maintainability Issues. Berlin, Heidelberg: Springer Berlin Heidelberg (NATO ASI Series, 114), S. 11–22.

Microsoft Developer Network: Referenzen zu XML-Standards. Online verfügbar unter <https://msdn.microsoft.com/de-de/library/ms256177.aspx>, zuletzt geprüft am 21.02.2017.

Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg (2016): Bildungsplan 2016: Gymnasium - Ethik. Az. 32-6510.20/370/292. Stuttgart. Online verfügbar unter <http://www.bildungsplaene-bw.de/,Lde/LS/BP2016BW/ALLG/GYM/ETH>, zuletzt geprüft am 15.03.2017.

Mitic, Katja (2009): So durchschnittlich sind die Deutschen. Online verfügbar unter <https://www.welt.de/vermishtes/article4539917/So-durchschnittlich-sind-die-Deutschen.html>

Moholy-Nagy, László (1968): Von Material zu Architektur. Mainz: F. Kupferberg (Neue Bauhausbücher, n.F.).

Möller, Jens; Köller, Olaf (2004): Die Genese akademischer Selbstkonzepte: Effekte dimensionaler und sozialer Vergleiche. In: Psychologische Rundschau 55 (1), S. 19–27.

Moskopp, Werner (2009): Struktur und Dynamik in Kants Kritiken. Berlin: W. de Gruyter (Kantstudien, Ergänzungshefte, 158).

Niemela, Maarit (2011): Resonance in storytelling. Verbal, prosodic and embodied practices of stance taking. Oulu: University of Oulu (Acta Universitatis Ouluensis. B, Humaniora, 95).

Noack, Christina (2011): Orthographische Strukturen beim Lesen nutzen. In: Ursula Bredel und Tilo Reissig (Hg.): Weiterführender Orthographieerwerb. Baltmannsweiler: Schneider-Verlag Hohengehren (Deutschunterricht in Theorie und Praxis, Bd. 5), S. 374–391.

Noack, Christina (2011): Vom Nutzen der Orthographie für einen gelingenden Grammatikunterricht. In: Klaus-Michael Köpcke und Arne Ziegler (Hg.): Grammatik. Lehren, Lernen, Verstehen: Zugänge zur Grammatik des Gegenwartsdeutschen. Berlin, Boston: De Gruyter (Reihe Germanistische Linguistik, 293), S. 325–339.

Nussbaum, Martha Craven (1996, ©1994): The therapy of desire. Theory and practice in Hellenistic ethics. Princeton, N.J.: Princeton University Press (Martin classical lectures, new ser., v. 2).

Ohne Verfasser (2003): Alkohol in geringeren Mengen schädlich. Online verfügbar unter <http://www.stern.de/gesundheit/folgen-alkohol-in-geringeren-mengen-schaedlich-3350392.html>.

Ohne Verfasser (2008): Nebulöse Vergangenheit. In: Der Spiegel 61 (50), S. 20. Online verfügbar unter <http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-62492051.html>

Ohne Verfasser (2013): Freibrief zum Losschlagen. In: Focus 17 (34), S. 29–31. Online verfügbar unter http://www.focus.de/magazin/archiv/krise-in-nahost-freibrief-zum-losschlagen_aid_1074413.html

Pellatz, Susanne (2002): Abenteuer Afrika. Kolonialerziehung in der Jugendlektüre der Kaiserzeit (1871 - 1918). In: Jahrbuch für historische Bildungsforschung 8, S. 7–30.

Plotin (1878): Die Enneaden des Plotin. Unter Mitarbeit von Porphyrius und Hermann Friedrich Müller. Berlin: Weidmann. Online verfügbar unter <http://www.zeno.org/nid/2000926275X>

Prenzel, Manfred (1988): Die Wirkungsweise von Interesse. Ein pädagogisch-psychologisches Erklärungsmodell. Opladen: Westdeutscher Verlag (Beiträge zur psychologischen Forschung, 13).

Privilegierte Württembergische Bibelanstalt (Hg.) (1912): Die Luther Bibel. Die ganze Heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments. Stuttgart.

Pschyrembel, Willibald (Hg.) (2014): Pschyrembel Klinisches Wörterbuch (2015). 266., neu bearb. Auflage. Berlin: De Gruyter.

Robb, J. D. (2006): Sündige Rache. Unter Mitarbeit von Uta Hege. Taschenbuchausg., 1. Auflage. München: Blanvalet (Blanvalet, 36332).

Ruwisch, Silke; Peter-Koop, Andrea (Hg.) (2015): Gute Aufgaben im Mathematikunterricht der Grundschule. 9. Auflage. Offenburg: Mildenerger.

Sakita, T. (2006): Parallelism in conversation. Resonance, schematization and extension from the perspective of dialogic syntax and cognitive linguistics. In: Pragmatics & Cognition 14 (3), S. 467–500.

Sandkühler, Hans Jörg; Borchers, Dagmar (Hg.) (2010): Enzyklopädie Philosophie. Band 1: A-H. 3 Bände. Hamburg: Meiner (Enzyklopädie Philosophie, 1).

Scheffler, Uwe: Seminar - Epistemische Logik. Online verfügbar unter <http://www.sodass.net/Berlin/EpistemSeminar.htm> , zuletzt geprüft am 15.03.2016.

Schiller, Friedrich (1992): Wilhelm Tell. Schauspiel. Stuttgart: Philipp Reclam (Universal-Bibliothek, Nr. 12).

Schimmel, Roland (2011): Vorsicht beim elektronischen Bibliographieren! In: LegalTribuneOnline, 15.01.2011. Online verfügbar unter <http://www.lto.de/recht/feuilleton/f/phantombuecher-vorsicht-beim-elektronischen-bibliographieren> , zuletzt geprüft am 17.03.17.

Schlankr.de: Kalorien sind nicht gleich Kalorien. Online verfügbar unter <http://schlankr.de/member/program/12> , zuletzt geprüft am 23.09.2016.

Schockenhoff, Eberhard (2000): Ethik des Lebens. Ein theologischer Grundriß. 3. Auflage. Mainz: Matthias-Grünwald-Verl (Welt der Theologie).

Schockenhoff, Eberhard (2009): Ethik des Lebens. Grundlagen und neue Herausforderungen. 1. Auflage. Freiburg im Breisgau, Basel, Wien: Herder.

Schopenhauer, Arthur (1998): Die Welt als Wille und Vorstellung. Gesamtausg. München: Dt. Taschenbuch-Verlag (DTV, 30671).

Schreiber-Kittl, Maria (2012): Abgeschrieben? Ergebnisse einer empirischen Untersuchung über Schulverweigerer. [Place of publication not identified]: Deutsches Jugendinstitut.

Shavelson, R. J.; Hubner, J. J.; Stanton, G. C. (1976): Self-Concept: Validation of Construct Interpretations. In: Review of Educational Research 46 (3), S. 407–441. DOI:10.3102/00346543046003407

Simon, M.; Tackenberg, P.; Hasselhorn, H.-M.; Kümmerling, A.; Büscher, A.; Müller, B. H. (2005): Auswertung der ersten Befragung der NEXT-Studie in Deutschland. Bergische Universität Wuppertal. Online verfügbar unter <http://www.next.uni-wuppertal.de/download.php?f=67c55b82536b145ec6a7faf17db66dff&target=0> , zuletzt aktualisiert 2005.

Stein, Sabine (2005): Professionalisierung zwischen Schule und Hochschule. Eine empirische Studie über reflexive Lehrerbildung. Freiburg, Pädagog. Hochschule, Diss., 2005.

Steinweg, Anna Susanne (2015): Gut, wenn es etwas zu entdecken gibt – Zur Attraktivität von Zahlen und Mustern. In: Silke Ruwisch und Andrea Peter-Koop (Hg.): Gute Aufgaben im Mathematikunterricht der Grundschule. 9. Auflage. Offenburg: Mildenerger, S. 56–74.

Turnitin (2015): The Plagiarism Spectrum. Instructor Insights into the 10 Types of Plagiarism. Online verfügbar unter <http://go.turnitin.com/paper/plagiarism-spectrum>, zuletzt geprüft am 24.10.2016.

Universität Freiburg: Freiburger Förderportal. Online verfügbar unter <https://www.ffp.uni-freiburg.de/> , zuletzt geprüft am 23.09.2016.

Walser, Max (1927): Die praktische Gesundheitspflege. Ein Familienbuch zur Belehrung über eine zweckmäßige Lebensweise. Regensburg: Josef Habel.

Weber-Wulff, Debora (2014): False Feathers. A Perspective on Academic Plagiarism. Berlin, Heidelberg, s.l.: Springer Berlin Heidelberg. Online verfügbar unter <http://dx.doi.org/10.1007/978-3-642-39961-9>

Weber-Wulff, Debora; Wohnsdorf, Gabriele (2006): Strategien zur Plagiatsbekämpfung. In: Information: Wissenschaft & Praxis 57 (2), S. 90–98. Online verfügbar unter https://komm-in.uni-hohenheim.de/fileadmin/einrichtungen/agrar/Studium/Plagiate/strategien_plagiate.pdf

Wegner, Antje (2016): Internationale Nachwuchswissenschaftler in Deutschland. Motivation - Integration - Förderung: Ergebnisse einer bundesweiten Studie. Bielefeld: WBV, W. Bertelsmann Verlag (Hochschulmarketing, 12).

Weinert, Franz E.; Helmke, Andreas (Hg.) (1997): Entwicklung im Grundschulalter. Weinheim: Beltz, PsychologieVerlagsUnion.

Weixner, Bärbel (2002): Direkte Demokratie in den Bundesländern. Verfassungsrechtlicher und empirischer Befund aus politikwissenschaftlicher Sicht. Opladen: Leske + Budrich (Forschung Politikwissenschaft, 162).

Wikibooks.org: Perl-Programmierung: Einfache Beispiele. Online verfügbar unter https://de.wikibooks.org/wiki/Perl-Programmierung:_Einfache_Beispiele, zuletzt geprüft am 03.03.2017.

Wikipedia: Pflicht. Online verfügbar unter <https://de.wikipedia.org/wiki/Pflicht> , zuletzt geprüft am 23.09.2016.

Wikipedia (2017): Ursula von der Leyen. Online verfügbar unter https://de.wikipedia.org/wiki/Ursula_von_der_Leyen , zuletzt aktualisiert am 13.03.2017.

Wittgenstein, Ludwig (1999): Tractatus logico-philosophicus. 6. Auflage. 8 Bände. Frankfurt am Main: Suhrkamp (Werkausgabe, 1).

Wittgenstein, Ludwig; Schulte, Joachim (2013): Philosophische Untersuchungen. 6. Auflage. Frankfurt am Main: Suhrkamp (Bibliothek Suhrkamp, 1372).

Wüstholz, Gisbert (2013): Algebra. Für Studierende der Mathematik, Physik, Informatik. 2., akt. Auflage 2013. Wiesbaden: Imprint: Springer Spektrum (Aufbaukurs Mathematik).

Yarsley, Victor (1927): Über die Herstellung und physikalischen Eigenschaften der Celluloseacetate. Berlin, Heidelberg: Springer Berlin Heidelberg.

Zalta, Edward N. (Hg.) (2015): The Stanford Encyclopedia of Philosophy. Winter 2015 Edition. Online verfügbar unter <http://plato.stanford.edu>, zuletzt geprüft am 18.02.2016.

Zima, Elisabeth (2013): Kognition in der Interaktion. Eine kognitiv-linguistische und gesprächsanalytische Studie dialogischer Resonanz in österreichischen Parlamentsdebatten. Heidelberg: Universitätsverlag Winter; Winter (OraLingua, 4).